Tagebuch

des

zehnten Deutschen Bundes-Armee-Corps

unter dem Befehle

des

Königlich Hannoverschen Generals

Halkett

während des Feldzuges in Schleswig-Holstein

im Jahre 1848.

Von

L. v. Sichart,

Major im Königlich Hannoverschen 6. Infanterie-Regimente, damals Chef vom Stabe des Armee-Corps.

Mit 5 Karten und Plänen.

Hannover.

Hahn'sche Hofbuchhandlung.

1851.

Hofbuchdruckerei der Gebr. Jänecke in Hannover.

Dem

ritterlichen Führer,

dem

Stolze der Hannoverschen Armee,

Seiner Excellenz

dem Herrn General der Infanterie

H. Halkett

in

dankbarster Verehrung

gewidmet

von dem Verfasser.

Zueignung.

Schon lange prangend in des Ruhmes Hallen
Für Thaten auf des Kampfes blut'gem Feld,
Errangst Du neue Lorbeer'n Dir am Belt,
Als Holstein ließ den Hülferuf erschallen.

Doch, welche Kränze auch Dir zugefallen,
Den Feldherrn schmückend und den tapfern Held:
Ein Kranz ist's, der am meisten doch gefällt,
Er ist der schönste von den Kränzen allen.

Der ist es, den Dir Alle freudig winden,
Die je das edle Herz in Dir erkannt,
Und Dich stets nachsichtsvoll und gütig finden:

Darum erlaubst Du auch, daß meine Hand,
Als dankbarer Verehrung schwaches Zeichen,
Dir dieses Tagebuch darf überreichen.

Vorwort.

Bei kriegerischen Ereignissen, welche ein glänzendes Resultat gehabt haben, tauchen tadelnde Kritiken selten auf; wenn sie sich aber dennoch finden, so kann der glückliche Feldherr sie mit Gemüthsruhe ertragen; bei Ereignissen aber, bei welchen nicht Alles nach Wunsch gegangen ist, fehlt es an solchen Kritiken nie; ihre Zahl wird oft eine Legion, denn jeder Zeitungsleser schon fällt ein Urtheil darüber, und Mancher fühlt sich zu einer Kritik berufen, dem nur von Wenigen ein competentes Urtheil eingeräumt wird.

Um so mehr kann von Denjenigen, welche in Folge ihrer Stellung die Verhältnisse genau kennen und vielleicht durch Rath und That an den Ereignissen Theil genommen haben, erwartet werden, daß sie sich über solche Ereignisse aussprechen.

Es wird hiernach gerechtfertigt erscheinen, wenn der Verfasser, welcher während des Feldzuges in Schleswig im Jahre 1848 Chef vom Stabe des 10. Deutschen Bundes-Armee-Corps war, sich nicht allein für befugt, sondern in einem gewissen Grade selbst für verpflichtet hält, mit Mittheilungen über diesen Feldzug hervorzutreten.

Da derselbe indessen glaubte, sich bei dieser Ansicht auf dasjenige beschränken zu müssen, worüber er entweder als Augenzeuge oder doch wenigstens aus durchaus officiellen Quellen schöpfend berichten konnte, so unternahm er nicht, eine Geschichte des Feldzuges zu schreiben, sondern zog es vor, nur diejenigen Ereignisse und Begebenheiten zu schildern, welche den Theil der ganzen Armee betrafen, zu welchem er in specieller Beziehung stand.

So entstand das nachfolgende Tagebuch des 10. Deutschen Bundes-Armee-Corps, welches theils auf die eigenen Wahrnehmungen des Verfassers, vorzugsweise aber auf die officiellen, in der Registratur des Armee-Corps aufbewahrten Actenstücke gegründet, den Anspruch auf eine möglichste Genauigkeit machen darf und welches — wie der Verfasser sich schmeichelt — für den demnächstigen Geschichtsschreiber des ganzen Feldzuges in Beziehung auf das 10. Bundes-Armee-Corps eine ergiebige Quelle abgeben wird.

Wenn der Verfasser übrigens in dem Tagebuche sich nicht auf die reine Darstellung der Thatsachen beschränkt, sondern kein Bedenken trägt, über einzelne Begebenheiten und Maßregeln sich in Bemerkungen auszulassen, so glaubt er gegen den Vorwurf der Anmaßung sich durch die Versicherung verwahren zu müssen, daß er diese seine unmaßgeblichen Ansichten für nichts weniger als für die durchaus richtigen ausgiebt. Er legt auf dieselben nur insofern einigen Werth, als sie mit den Ansichten vieler seiner Freunde und Cameraden übereinstimmen, die ebenfalls in der Lage waren, die Verhältnisse übersehen zu können, und als die Bemerkungen vielleicht dazu dienen werden, das schiefe Urtheil Mancher zu berichtigen, deren Stellung eine solche Uebersicht nicht gestattete.

Jedenfalls glaubt der Verfasser den Cameraden, welche im 10. Armee-Corps dienend an dem Feldzuge Theil genommen haben, in dem Tagebuche keine unwillkommene Gabe zu reichen, nicht nur weil dasselbe die Ereignisse schildert, durch welche das 10. Armee-Corps die Weihe der Bluttaufe empfing, sondern auch weil es eine Zeit ins Gedächtniß zurückruft, in welcher der Ernst des Krieges so manchen schönen Bund echter Cameradschaft schließen ließ, und vor allem weil dasselbe das Andenken an den ritter-

lichen Führer des Armee-Corps erneuert, der in kürzester Zeit die allgemeine Liebe und Verehrung so sehr erlangt hatte, daß die Gefühle, welche der Verfasser in der Zueignung auszusprechen sich erlaubt hat, als diejenigen bezeichnet werden können, welche das ganze Armee-Corps vom Ersten bis zum Letzten für den geliebten General beseelten.

Inhalt.

Einleitung.

Erster Abschnitt.

Von der Concentrirung einer Observations-Division bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten. Vom 6. bis 21. April 1848.

Dritter Abschnitt.

Von der Operation gegen Jütland bis zum Debouchiren der Dänen aus Alsen. Vom 29. April bis 27. Mai.

§. 9.

Vom 29. April bis 3. Mai.

§. 10.

Vom 4. bis 9. Mai.

§. 11.

Vom 10. bis 16. Mai.

Vierter Abschnitt.

Vom Debouchiren der Dänen aus Alsen bis zur Operation gegen Hadersleben. Vom 28. Mai bis 27. Juni.

Fünfter Abschnitt.

Von der Operation gegen Hadersleben bis zur Waffenruhe. Vom 28. Juni bis 15. Juli.

§. 18.

Das Operationscorps gegen Hadersleben.

Vom 28. Juni bis 1. Juli.

§. 19.

Das Observationscorps gegen den Sundewitt.

Vom 28. Juni bis 1. Juli.

§. 20.

Vom 2. bis 15. Juli.

Sechster Abschnitt.

Von der Waffenruhe bis zum Waffenstillstande. Vom 16. Juli bis 4. September.

§. 21.

Die Waffenruhe.

Vom 16. bis 24. Juli.

Siebenter Abschnitt.

Rückmarsch der Armee.

Vom 5. September bis October.

§. 26.

Vom 5. bis 15. September.

§. 27.

Schluß.

Anlagen.

Karten und Pläne.

Einleitung.

§. 1.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit. — Maßregeln Preußens. — Beschluß der Bundesversammlung vom 4. April 1848. — Hannoversche Observations-Division an der Elbe. — General-Lieutenant Halkett.

Die politischen Verhältnisse der Herzogthümer Schleswig-Holstein, welche schon Jahre lang der Zankapfel zwischen der Krone Dänemark und den Ständen der Herzogthümer gewesen waren, verwickelten sich im März 1848 immer mehr.

Obgleich der König von Dänemark in Seinem Verfassungs-Rescripte vom 28. Januar 1848 ausdrücklich das Recht Holsteins auf die immerwährende Verbindung mit Schleswig anerkannt hatte, so sahen sich die Herzogthümer doch sehr bald gerade in diesem Rechte bedroht.

Als nämlich eine Deputation von Schleswig-Holsteinschen Ständemitgliedern am 22. März nach Kopenhagen gekommen war, um eine gemeinschaftliche freie Verfassung der Herzogthümer und den Anschluß Schleswigs an den Deutschen Bund zu erbitten, ertheilte der König am 24sten den Bescheid:

> „daß Sie Ihr Herzogthum Schleswig dem Deutschen Bunde einzuverleiben weder das Recht, noch die Macht, noch den Willen hätten, dagegen die unzertrennliche Verbindung Schleswigs mit Dänemark durch eine gemeinsame freie Verfassung kräftigen wollten“.

Dadurch war aber die Auflösung des Bandes, welches die Herzogthümer verknüpfte und die Einverleibung Schleswigs, als einer Provinz, in den Dänischen Staat entschieden ausgesprochen.

Dänemark rüstete sich auch augenscheinlich zu einer militairischen Besetzung Schleswigs.

Um sich nun einem Angriffe auf Schleswig zu widersetzen, griff die Bevölkerung der Herzogthümer zu den Waffen, und zu Kiel bildete sich eine Provisorische Regierung, welche erklärte, daß die Herzogthümer nicht gegen ihren angestammten Herzog, sondern nur gegen die Angriffe der Dänischen Partei auf ihre Landesrechte die Waffen ergriffen.

Ein Krieg zwischen Dänemark und den Herzogthümern stellte sich als unvermeidlich heraus.

Preußen erachtete es daher für nöthig, diesen Ereignissen gegenüber eine Stellung einzunehmen, welche es in den Stand setzte, sowohl zur Aufrechthaltung des Friedens, als auch zur Abwehr der Gefahr von einem Deutschen Gebiete, je nachdem die Umstände sich gestalteten, in Gemeinschaft mit seinen Deutschen Bundesgenossen handelnd auftreten zu können und zog unverzüglich ein Observationscorps an der Grenze zunächst dem Schauplatze zusammen. Zugleich stellte Preußen der Hannoverschen Regierung anheim, im Vereine mit den Regierungen, deren Contingente das 10. Armee-Corps bilden, ähnliche Maßregeln anordnen zu wollen.

Seine Majestät der König von Hannover gingen hierauf bereitwillig ein.

Uebrigens überließ Preußen ein weiteres Handeln in dieser Angelegenheit dem Deutschen Bunde*).

Unter dem 4. April 1848 faßte die Bundesversammlung in Frankfurt alsdann auch nachstehende Beschlüsse:

*) Auszug aus dem Protocolle der 27. Sitzung der Deutschen Bundesversammlung vom 2. April 1848.

1. Die Bundesversammlung erklärt in Gemäßheit des Artikels 38 der Schlußacte, daß Gefahr eines Angriffes für das Deutsche Bundesland Holstein vorhanden ist, und spricht ihre volle Anerkennung für die in föderalem und nationalem Sinne von Preußen und den Staaten des 10. Armee=Corps zum Schutze der Bundesgrenze in Holstein getroffenen Einleitungen aus.

2. Die Bundesversammlung, um eine einheitliche Leitung in die zu jenem Zwecke etwa noch ferner nothwendigen Maßregeln zu bringen, ersucht Preußen, sich mit den Staaten des 10. Armee=Corps hierüber ins Einvernehmen zu setzen.

3. Die Bundesversammlung ist bereit, behufs Verhütung von Blutvergießen und zum Zwecke der Herbeiführung einer gütlichen Einigung die Vermittlung zu übernehmen, und ersucht Preußen, das Vermittlungsgeschäft Namens des Deutschen Bundes auf der Basis der unverkürzten Rechte Holsteins, namentlich auch auf die staatsrechtliche Verbindung mit Schleswig, zu führen.

Als selbstverstanden wird dabei vom Bunde vorausgesetzt, daß die Feindseligkeiten sofort eingestellt werden und der status quo ante wiederhergestellt werde.

In Folge der oben erwähnten, von Preußen an Hannover gestellten Anheimgabe ward von Hannover der Major v. Wissell der Artillerie=Brigade, am 29. März nach Braunschweig, Mecklenburg und Oldenburg geschickt. Alle drei Staaten, welche, so wie auch Hannover, von der Provisorischen Regierung um militairische Hülfe angerufen worden waren, erklärten sich bereit, Truppen zu stellen.

Am 2. April ging auch noch der Major Müller vom Hannoverschen Generalstabe nach Berlin mit dem Auftrage, die weiteren Absichten der dortigen Regierung in Erfahrung zu bringen.

Von Hannover ward nun die Aufstellung einer Observations=Division an der Elbe befohlen.

Diese unter dem Befehle des Generalmajors v. Schnehen zu concentrirende Division sollte bestehen aus:

dem Königin-Husaren-Regimente	....	3	Schwadronen
dem 1. Dragoner-Regimente	....	3	"
dem 4. Infanterie-Regimente 2. Bataillone	...	1	Bataillon
dem 5. " " 1. "	...	1	"
dem 6. " " 2. "	...	1	"
der 2. reitenden Batterie	....	6	Geschütze
einer 9pfünder Fuß-Batterie	....	8	"

Total ... 6 Schwadronen, 3 Bataillone, 14 Geschütze.

Zur Einrichtung der von dieser Division zu beziehenden Cantonnements wurde der Capitain v. Sichart mit noch 3 anderen Generalstabs-Officieren, den Premier-Lieutenants Wynecken und v. Honstedt und dem Seconde-Lieutenant v. Arentsschildt, nach Harburg commandirt, wo dieselben am 2. April eintrafen.

Hier in Harburg waren schon seit mehreren Tagen eine Menge Freiwilliger durchgekommen, welche den Holsteinern zu Hülfe zogen. Diese Durchzüge dauerten auch noch einige Tage fort. Bald verlautete auch, daß Preußische Truppen in Holstein einrücken würden. Der Capitain v. Delius vom Preußischen Generalstabe — zur Zeit auf dem Stabe des Preußischen Obersten v. Bonin — traf von Berlin kommend am 3. in Harburg ein und bestätigte die über das Einrücken der Preußischen Truppen circulirenden Gerüchte.

Zur eventuellen Ueberschiffung von Truppen stellte auch die Schleswig-Holsteinsche Provisorische Regierung das Altonaer Dampfschiff Altona — von 64 Pferdekraft — mit 3 Schleppkähnen und 1 Ever zur Disposition.

In Hannover wurde nicht nur die Concentrirung der Observations-Division mit Eifer betrieben, sondern auch noch befohlen, daß das 3. leichte Bataillon zu derselben stoßen sollte. Dem

General-Lieutenant Halkett aber ward das Commando über sämmtliche zu vereinigende Contingente des 10. Armee-Corps übertragen. Unter ihm sollten der Generalmajor v. Schnehen und der Oberst v. Marschalck commandiren.

Wegen der Entfernung der Standquartiere der Truppen von der Elbe und wegen der zur Mobilmachung einzelner Abtheilungen nothwendigen Zeit konnte die Hannoversche Division indessen nicht vor Mitte des Monats vollständig bei Harburg concentrirt sein. Die Infanterie-Bataillone und das 1. Dragoner-Regiment rückten zwar in der Zeit vom 7. bis 9. April in die für dieselben bestimmten Cantonnements ein, das im Osnabrückschen bequartirte Husaren-Regiment konnte aber erst am 12. und 14. bei Harburg eintreffen und die beiden Batterien langten daselbst erst am 10. und 15. an.

Erster Abschnitt.

Von der Concentrirung einer Observations-Division bis zur Eröffnung der Feindseligkeiten. Vom 6. bis 21. April 1848.

§. 2.

Vom 6. bis 12. April.

Ankunft des General-Lieutenants Halkett in Harburg. — Instruction desselben. — Ordre de bataille der Observations-Division. — Capitain Leonhart nach Rendsburg geschickt. — Observations-Division, durch andere Contingente verstärkt, soll eine mobile Division des 10. Bundes-Armee-Corps bilden. — Der Herzog von Braunschweig in Harburg. — Nachrichten durch Capitain Leonhart. — Gemiethete Trainpferde. — Mecklenburgsches Contingent. — Antwort des Königs von Hannover auf den Antrag, über die Elbe zu gehen. — Treffen bei Bau; Major du Plat. — Br. Premier-Lieutenant Graf Wris-

berg. — Oldenburgsches Contingent; Oberst Graf Ranzow. — Wiederholter Befehl des Königs, ernst einzuschreiten, wenn alle Kräfte vereinigt sind. — Zwei Hannoversche Bataillone noch zur Disposition gestellt. — Major v. Zülow und Capitain v. Sichart nach Rendsburg geschickt.

6. April.

Nachdem im Laufe des Tages der Oberst v. Marschalck bereits in Harburg eingetroffen war, kamen mit dem Abendzuge der Eisenbahn der General-Lieutenant Halkett und der Generalmajor v. Schnehen daselbst an.

Die dem General Halkett von Sr. Majestät dem Könige ertheilte Instruction lautete (im Auszuge) folgendermaßen:

Instruction für den General-Lieutenant Halkett.

1. Der General-Lieutenant Halkett übernimmt das Commando über diejenigen Truppen des 10. Bundes-Armee-Corps, welche bestimmt sind, die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein mit bewaffneter Hand aufrecht zu erhalten. Diese Truppen werden als eine Division formirt.

2. Der General-Lieutenant Halkett wird von Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig, und Ihren Königlichen Hoheiten den Großherzögen von Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, diejenigen Truppen zugewiesen erhalten, welche diese Allerhöchsten Kriegsherren unter seine Befehle zu stellen beabsichtigen.

Der General-Lieutenant Halkett ist ermächtigt, hinsichtlich der ihm untergebenen Braunschweigschen, Mecklenburgschen und Oldenburgschen Contingente mit den betreffenden Regierungen in unmittelbare Communication zu treten.

3. Der General-Lieutenant Halkett hat vorläufig sein Hauptquartier zu Harburg zu nehmen, und hat sich von dort mit dem Königlich Preußischen Obersten v. Bonin (welcher zu Rendsburg sein wird) in Communication zu setzen.

4. Von den Truppen, welche unter dem Befehle des General-Lieutenants Halkett stehen, darf auf keinen Fall Etwas in das Holsteinsche Gebiet einrücken, bevor die Division in hinreichender Stärke vereinigt ist und auf einmal einrücken kann. — Die vorläufige Entsendung einzelner Abtheilungen ist nicht gestattet.

5. Wenn die Division vereinigt ist, so darf der General-Lieutenant in das Holsteinsche Gebiet einrücken:

a. wenn dazu eine Aufforderung von der Provisorischen Regierung oder von dem Commandirenden der Preußischen Truppen erfolgt;

b. und wenn zugleich auf glaubwürdige Weise ausgemacht ist, daß die Dänischen Truppen die Holsteinsche oder Lauenburgsche Grenze überschritten haben.

6. Nachdem der General-Lieutenant Halkett mit seiner Division in das Holsteinsche eingerückt ist, hat derselbe durch alle ihm zu Gebote stehenden militairischen Kräfte und Mittel dahin mitzuwirken, daß die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein geschützt werde und daß die etwa eingedrungenen Dänischen Truppen wieder vom Holsteinschen Gebiete vertrieben werden.

In das Herzogthum Schleswig dürfen die diesseitigen Truppen nicht einrücken.

7. Bei der Hülfe, welche die Truppen des 10. Armee-Corps der im Herzogthum Holstein bestehenden Provisorischen Regierung mit bewaffneter Hand leisten werden, sind die Operationen, welche diese Regierung wünscht, möglichst willfährig zur Ausführung zu bringen, und ist dahin zu wirken, daß Alles in Uebereinstimmung mit dem Commandirenden geschieht, welchen die Provisorische Regierung für ihre Streitkräfte ernannt hat, und in Uebereinstimmung mit dem General oder Obersten, welcher die Königlich Preußischen Truppen befehligt.

8. Es bleibt zwar dem General-Lieutenant Halkett bei eintretenden Kriegsereignissen die Art und Weise völlig anheimgestellt, wie er seine Division zur Erreichung der in Nr. 6 und 7 erwähnten Zwecke verwenden will; doch ist die Division möglichst zusammen zu halten und nicht durch Detachirungen zu schwächen.

Zu Besatzungen in Festungen hat der General-Lieutenant Halkett keine Truppen herzugeben.

9. An dem Tage, an welchem die Truppen die Holsteinsche Grenze überschreiten, werden sie hinsichtlich der Bezahlung und Verpflegung auf den vollen Feldfuß gesetzt.

10. Wegen der Verpflegung hat sich der General-Lieutenant Halkett gleich an die Provisorische Regierung zu wenden. Wenn diese den Truppen keine regelmäßige Verpflegung zukommen läßt, so müssen Requisitionen im Holsteinschen oder Lauenburgschen ausgeschrieben werden.

Es hat indessen der General-Lieutenant Halkett durch sein Commissariat auch im hiesigen Lande die nöthigen Anstalten treffen zu lassen, daß die Truppen erforderlichen Falles Lebensmittel und Fourage nachgesandt erhalten können, wenn an Ort und Stelle das Erforderliche nicht zu finden sein sollte.

Hannover, den 4. April 1848.

unterz. **Ernst August.**

7. April.

Nachdem der General-Lieutenant Halkett das Commando der Observations-Division angetreten hatte, erließ derselbe nachstehenden Divisions-Befehl.

Haupt-Quartier Harburg, den 7. April 1848.

Divisions-Befehl.

1. Seine Majestät der König haben mir das Commando einer Observations-Division übertragen.

2. Die Observations-Division besteht aus nachstehenden Abtheilungen:

I. Cavallerie-Brigade.

Generalmajor v. Schnehen, Brigade-Commandeur.

Premier-Lieutenant v. Klencke, Brigade-Adjudant.

Königin-Husaren-Regiment	Oberstlieut. v. Plate, Command.
1. Dragoner-Regiment	Major Reinecke, "

II. Infanterie-Brigade.

Oberst v. Marschalck, Brigade-Commandeur.

Premier-Lieutenant v. Honstedt, Brigade-Adjudant.

3. leichtes Bataillon			Major Thorbeck,	Commandeur.
4. Inf.-Regt.	2.	Bataillon	Oberstlieut. v. Elern,	"
5. "	1.	"	Major Leschen,	"
6. "	2.	"	Oberstlieut. Rupstein	"

III. Artillerie.

Oberstlieutenant Pfannkuche, Commandeur.

Premier-Lieutenant Crause, Adjudant.

2. reitende Batterie	Capitain Weste.
9pfünder Fuß- "	" Prizelius.

3. Im Divisionsstabe sind angestellt:

der Capitain Leonhart, als persönlicher Adjudant,
" " v. Sichart, als Chef vom Divisionsstabe,
" Premier-Lieutenant Hesse, als Divisions-Adjudant,
" " Wyneken, } als Generalstabs-
" Seconde-Lieutenant v. Arentsschildt, } Officiere.

4. Der Stabsarzt Dr. Heine vom 3. Dragoner-Regimente fungirt als Stabsarzt.

5. Der Garnison-Auditeur Dr. Lueder ist zur Wahrnehmung der gerichtlichen Geschäfte bestimmt.

6. Die Geschäfte eines Divisions-Kriegs-Commissairs hat das Kriegs-Ministerium dem Assessor Flügge übertragen.

unterz. **H. Halkett,** General-Lieutenant.

Um sich mit dem Preußischen Obersten v. Bonin in Communication zu setzen, schickte der General sofort seinen Adjudanten, den Capitain Leonhart, nach Altona und eventuell nach Rendsburg.

Um 12 Uhr Mittags traf das 2. Bataillon des 4. Regimentes in Harburg ein und blieb daselbst die Nacht, um am andern Morgen in sein Cantonnement Buxtehude einzurücken.

Das 1. Dragoner-Regiment rückte von Stade aus in sein Cantonnement Jork.

Um 9½ Uhr Abends traf ein von Hannover abgesandter Munitions-Transport per Eisenbahn in Harburg ein. Obgleich Pferde in genügender Anzahl bereit standen, um die Fuhrwerke vom Bahnhofe abzuholen, und außer dem Premier-Lieutenant Crause, der mit dem Empfange beauftragt worden war, bei dem Abladen von den Eisenbahnwagen auch noch 3 Officiere des Divisionsstabes thätig waren, so dauerte das Geschäft bei sehr stürmischem und regnichtem Wetter, wegen noch mangelhafter Einrichtung des Eisenbahnmaterials bis 2 Uhr Nachts.

Auf eine Anfrage, welche der General von Hannover hinsichtlich eines Detachements von Feldgendarmen erhalten hatte, erwiederte derselbe, daß er die Attachirung eines solchen nicht für nöthig halte, dahingegen beantragte er die Zutheilung einer Pionnier-Laufbrücken-Equipage.

Von Hannover erhielt der General auch noch die Allerhöchsten Beistimmungen für den Fall, daß die bis dahin bestehende Hannoversche Observations-Division durch Truppen von anderen zum 10. Armee-Corps gehörenden Staaten vermehrt werden sollte. Es sollten dann die Verhältnisse eintreten, die in

№ 1 der Instruction vorausgesetzt worden waren. Die Division sollte von dem Tage, wo eine Vereinigung mit andern Contingenten Statt gefunden hatte, den Namen: „Mobile Division des 10. Armee-Corps“ annehmen und ganz nach den Grundsätzen behandelt werden, welche zwischen den betreffenden Staaten für Kriegsfälle vereinbart worden waren.

Diese Vereinbarungen waren enthalten:

1. in der Schlußacte zur Regulirung der innern Verhältnisse des 10. Bundes-Armee-Corps vom 25. Juni 1835;
2. in den dazu im Jahre 1841 beschlossenen Nachträgen;
3. in der Schlußacte zur Regulirung der innern Verhältnisse der 1. Division des 10. Armee-Corps;
4. und im Felddienstreglement für das 10. Armee-Corps vom 3. Mai 1843.

Was die Schlußacte betraf, so konnten die Vereinbarungen nicht wörtlich zur Anwendung kommen, weil sie auf den Fall berechnet waren, in welchem das ganze Armee-Corps ins Feld gestellt wurde. Es sollte aber dennoch in dem vorliegenden Falle möglichst im Sinne der Vereinbarungen gehandelt werden und der General im Wesentlichen den Standpunct einnehmen, den die Schlußacte dem Corps-Commandanten zuwies.

Das Felddienstreglement für das 10. Armee-Corps aber sollte jedenfalls unbedingte Anwendung finden.

8. April.

Mittags traf das 3. leichte Bataillon per Eisenbahn in Harburg ein, um daselbst zu übernachten und am andern Morgen in sein Cantonnement Francop einzurücken.

In Stade verließ das 1. Bataillon des 5. Regiments die Garnison und bezog sein Cantonnement Horneburg.

Von Seiten Mecklenburg-Schwerins wurde der General benachrichtigt, daß der Großherzog die Mecklenburgsche Halb-

brigade unter seine Befehle stellen und daß der Major v. Zülow in diesen Tagen nach Harburg kommen werde, um die näheren Nachweisungen zu geben und demnächst beim Corps-Commando zu bleiben.

Nachmittags traf auch der Herzog von Braunschweig in Harburg ein und theilte dem General mit, daß das 1. Bataillon des Br. Infanterie-Regiments unter seine Befehle gestellt und am 10. per Eisenbahn von Uelzen in Harburg eintreffen werde. Ueber die anderen Truppen wollte Seine Hoheit erst später verfügen.

Bald darauf kehrte auch der Capitain Leonhart von Rendsburg zurück. Derselbe berichtete, daß zufolge einer Mittheilung, die er vom Prinzen Friedrich von Holstein-Augustenburg erhalten habe, die Dänen in der Nacht vom $^7/_8$. April in einer Stärke von 6000 Mann auf der Halbinsel gelandet seien, die sich nördlich von Glücksburg in den Flensburger Fjord erstreckt, während ihr Hauptcorps in einer Stärke von ungefähr 10,000 Mann die Umgegend von Apenrade besetzt halte. Die unter dem Preußischen Obersten v. Bonin bei Rendsburg concentrirten Truppen beständen aus den beiden Grenadier-Regimentern Kaiser Franz und Alexander, von welchen die 4 Grenadier-Bataillone in Rendsburg selbst, die beiden Füsilier-Bataillone in der Umgegend cantonnirten. Ein 7. Bataillon sollte dem Vernehmen nach den 8. durch Hamburg kommen und eine Preußische Batterie werde am 9. daselbst erwartet. Der Prinz Friedrich schlage die von Preußen zu erwartende Hülfe auf 10,000 Mann an. — Die Holsteinschen Truppen in einer angeblichen Stärke von ebenfalls 10,000 Mann sollten in der Umgegend von Flensburg stehen. Die Arbeiten, um Rendsburg in Vertheidigungszustand zu setzen, würden eifrigst betrieben.

Durch alles Dieses gewann der General Halkett die Ueberzeugung, daß ein baldiger Uebergang über die Elbe und ein

Vorrücken gegen die Eider, selbst wenn diese auch nicht überschritten werden dürfte, einen großen moralischen Eindruck für die Sache Holsteins hervorbringen werde.

Der Herzog von Braunschweig pflichtete dieser Ansicht nicht nur bei, sondern drängte auch den General, beim Könige den Antrag zu machen, so bald als möglich bis zur Eider vorrücken zu dürfen.

Obgleich nun der Mecklenburgsche Major v. Zülow, dessen Ankunft in Harburg erwartet wurde, noch nicht angekommen war, und auch von Oldenburgscher Seite eine Mittheilung über das Eintreffen von Truppen noch nicht eingegangen war, so beantragte der General beim Könige dennoch, schon einige Tage vor vollendeter Concentrirung seiner Division mit den bereits angelangten Truppen echellonweise über die Elbe gehen zu dürfen.

Der Herzog von Braunschweig versprach in diesem Falle den größten Theil seines Corps zur Division stoßen zu lassen.

9. April.

Der Herzog von Braunschweig kehrte früh Morgens nach Braunschweig zurück.

Mittags 1½ Uhr traf das 2. Bataillon des Hannoverschen 6. Regiments per Eisenbahn von Wunstorf in Harburg ein, woselbst es sein Cantonnement erhielt.

Die 4 Bataillone der Hannoverschen Observations-Division waren nun concentrirt und wurden von Harburg aus mit Munition, Feldrequisiten und Fuhrwerken versehen.

Auch die Cavallerie-Regimenter nahmen in Harburg ihre Feldausrüstung in Empfang.

Da ein Train zur Bespannung der Hannoverschen Fuhrwerke noch nicht hatte beschafft werden können, so sollten dieselben entweder durch requirirte oder durch gemiethete Pferde

transportirt werden. Wegen der Stellung von Miethpferden war nämlich mit dem Posthalter Schlüter in Hamburg ein Contract abgeschlossen worden, der im Wesentlichen dahin ging, daß der Vermiether für 1 Spann von 2 Pferden mit 1 Knecht, welchen die Militairverwaltung aber Futter und Beköstigung gewährte, täglich 2 Thlr. Courant erhielt. Diese Miethpferde sollten nämlich vorzugsweise für solche Fuhrwerke benutzt werden, deren Bestimmung es besonders wünschenswerth machte, daß sie den Truppen unmittelbar folgten. Das Hannoversche Contingent erhielt bei seinem Einrücken in Holstein auf diese Weise 174 Pferde, welche den verschiedenen Abtheilungen bei ihrem Eintreffen in Altona überwiesen wurden.

Der heute in Harburg angelangte Mecklenburgsche Major v. Zülow zeigte dem General Halkett an, daß die unter des Generals Befehle gestellte Mecklenburgsche Halbbrigade aus nachstehenden Abtheilungen bestehe:

1. Brigade-Commando		6 Köpfe.
2. Infanterie		
Grenadier-Garde-Bataillon	668	
2. Musketier- "	668	
Jäger und Schützen-Abtheilung . . .	179	
		1515 "
3. Cavallerie		
Dragoner-Division		246 "
4. Artillerie		
Eine halbe Batterie von vier 6pfündern .		76 "
Totalsumme		1843 Köpfe.

Die Cavallerie — so meldete der Major v. Zülow — liege an der Lauenburgschen Grenze bei Zarrentin und könne nöthigenfalls gleich vorgehen, die Artillerie sei am 12. und die Infanterie am 14. marschfertig; die Infanterie und Artillerie könne in einem Tage Altona per Eisenbahn erreichen.

Der Major v. Bülow reiste übrigens sofort wieder nach Schwerin zurück, dort die weiteren Befehle des Generals Halkett erwartend.

Von Hannover aus ward der General noch benachrichtigt, daß die Laufbrücken-Equipage noch nicht völlig marschfertig sei, daß sie aber zur Division abgehen solle, sobald dieses der Fall werde.

10. April.

Für die Verbindung der verschiedenen Stabsquartiere der Regimenter und Bataillone mit dem Hauptquartiere wurden kleine Cavallerie-Detachements von 3 bis 4 Mann — Relais — in Harburg, Fischbeck und Buxtehude aufgestellt.

Auf den Antrag des Generals, so bald als möglich mit einem Theile der Division über die Elbe zu gehen, erfolgte heute die Antwort des Königs, welche dahin lautete, daß Seine Majestät es besonders in den jetzigen Zeiten für höchst bedenklich halte, einen Theil der Truppen einem möglichen Anfalle Preis zu geben. Welchen großen Antheil Seine Majestät auch an der Holsteinschen Angelegenheit nehme, so wolle Er doch durchaus nicht, daß der General auf andere Weise als mit völlig concentrirten Kräften Etwas unternehme. Dazu gehöre vor allen Dingen, daß Cavallerie und Artillerie verfügbar sei; die 9pfünder Fußbatterie komme zwar am 10. in Harburg an, sei aber noch keineswegs schlagfertig; das Regiment Königin-Husaren und die reitende Batterie treffe erst gegen Mitte des Monats bei Harburg ein; das Mecklenburgsche Contingent sei auch erst am 14. ganz marschfertig; vor dem 15. könne Se. Majestät auf keinen Fall ein Einrücken in das Holsteinsche erlauben. Seine Majestät wolle jedoch verstatten, daß der General am 14. April eine Meldung über die Schlagfertigkeit der Truppen nach Hannover abgehen lasse und wolle dann entscheiden, ob die Nr. 5 der In-

struction geändert werden solle. — Wegen einer möglichen Verstärkung der Division, um sie einem Total-Bestande von 10,000 Mann möglichst nahe zu bringen, behalte der König Sich weitere Erwägungen und Beschlüsse vor.

Es kamen Gerüchte über ein Treffen bei Bau. Der Major du Plat überbrachte, außer einer Bestätigung des unglücklichen Ausgangs des Gefechtes, von Seiten des Herzogs von Holstein-Augustenburg eine schriftliche Aufforderung an den General Halkett, so bald als möglich mit den Hannoverschen Truppen nach Rendsburg zu kommen, weil die Holsteinschen Truppen von den Dänen stark gedrängt würden und am 9. nach einem hitzigen Gefechte Flensburg hätten räumen müssen. Der Herzog erwähnte, daß er so eben von Berlin komme, von wo aus in Veranlassung der Bundesbeschlüsse eine Aufforderung an Hannover ergangen sei, sofort marschiren zu lassen. Der General schickte diesen Brief des Herzogs nach Hannover.

In Harburg traf Nachmittags 3½ Uhr die 9pfünder Fuß-Batterie per Eisenbahn von Hannover ein und rückte ins Cantonnement Harburg.

11. April.

Heute Morgen kehrte der vom Herzoge von Braunschweig nach Rendsburg abgeschickte Premier-Lieutenant Graf Wrisberg von dort zurück. Nach seiner Angabe lagen in Rendsburg an Preußischen Truppen:

2 Garde-Grenadier-Regimenter	3600 Mann,
das 20. Infanterie-Regiment	3000 "
	6600 Mann.

Erwartet wurden daselbst am 11. noch das Füsilierbataillon des 31. Infanterie-Regiments von 1000 Mann und 1 Batterie Artillerie zu 6 Geschützen. — In Altona sollten heute eintreffen: 2 Schwadronen des Preuß. 3. Husaren-Regiments = 300 Pferde

und das 2. Cuirassier-Regiment = 600 Pferde, so wie vielleicht auch noch eine reitende Batterie von 6 bis 8 Geschützen.

Die Gesammtstärke der Preußischen Truppen in Holstein um diese Zeit betrug hiernach etwa 7600 Mann Infanterie, 900 Mann Cavallerie und 6 bis 14 Geschütze.

Dieser Braunschweigsche Officier theilte ferner mit, daß der Prinz Waldemar von Holstein-Glücksburg auf den Stationen von Altona bis Rendsburg die Nachricht ausgebreitet habe, daß den Preußischen Truppen auch gestattet sei, in Schleswig einzurücken.

Vom Major v. Zülow aus Schwerin traf die Nachricht ein, daß Bundesbeschlüsse das Einrücken des 10. Armee-Corps in Holstein zum Schutze des Deutschen Gebietes decretirt hätten und dort in Schwerin vorlägen. An den Major v. Zülow erging sofort der Befehl, sich im Hauptquartiere einfinden zu wollen.

Da indessen von Hannover aus etwas Näheres nicht eingegangen war, so beschränkte der General sich darauf, die nöthigen Vorbereitungen und Erkundigungen zu einem Uebergange über die Elbe zu treffen.

Nachmittags traf der Großherz. Oldenburgsche Oberst Graf Ranzow in Harburg ein und zeigte an, daß der Großherzog 2 Bataillone und eine halbe Batterie zur mobilen Division des 10. Armee-Corps stoßen lassen werde, daß es indessen der Wunsch Sr. Königl. Hoheit sei, die Truppen nach dem Großh. Oldenb. Fürstenthume Lübeck rücken zu lassen, im Fall dieses nicht die Absichten des Generals durchkreuze. Da dieses bis jetzt nicht der Fall war, so sollten die beiden Bataillone, welche heute in Tostedt und Umgegend Marschquartiere erhielten, am 12. in Harburg nur ein Nachtquartier bekommen und am 13. nach Bergedorf weiter gehen.

12. April.

Von Hannover traf Morgens die Antwort des Königs ein auf die durch den Brief des Herzogs von Augustenburg veranlaßte Meldung des Generals vom 10. Sie lautete: „Der König habe auch vom Königl. Preußischen Hofe und vom Herzoge von Braunschweig Depeschen erhalten, die denselben Gegenstand beträfen. Seine Majestät fände Sich durch dieses Alles nicht veranlaßt, von Ihrer Ansicht abzugehen, daß ein Einschreiten von unserer Seite erst dann geschehen solle, wenn alle Kräfte vereinigt wären. Der König verstatte dem General, Alles vorzubereiten, um am Sonnabend, den 15. d. M., die Elbe überschreiten und die Division auf Holsteinschem Gebiete concentriren zu können. Es solle durchaus nur mit vereinten Kräften gewirkt und auf keinen Fall der Schleswigsche Grund und Boden betreten werden, wenn auch die Preußischen Truppen dazu ermächtigt sein sollten“.

Auch wurde der General von Hannover aus benachrichtigt, daß das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments am 16. d. M. aus Celle in Welle eintreffen werde, so wie auch, daß das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments am 17. in Winsen a. d. Luhe sei. Beide Bataillone, die freilich schwach seien — die Einstellung von 1842 war wieder beurlaubt worden — könne der General zur Observations-Division heranziehen und ins Holsteinsche mitnehmen; größere Verstärkungen zu schicken, sei unmöglich.

Vom Hannov. Legationsrathe Hanbury in Hamburg ging im Hauptquartiere ebenfalls die Nachricht ein, daß der commandirende Officier der Preußischen Truppen in Rendsburg die Ermächtigung erhalten habe, nach eigenem Ermessen seine Truppen zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner auch im Herzogthume Schleswig verwenden zu können.

Mittags traf in Harburg das Oldenb. 1. Infanterie-Regiment (2 Bataillone) ein und wurde in der Stadt und auf Wilhelmsburg einquartirt. Es sollte am andern Tage auf seinem Marsche nach Eutin in Bergedorf übernachten. Maßregeln wurden getroffen, um die Marschrichtung sofort ändern zu können, im Fall dieses nöthig erscheine.

In einem Berichte von 10 Uhr Abends schickte der General noch ein eben angekommenes Schreiben des Prinzen Friedrich von Holstein nach Hannover und meldete dabei, daß er den Major v. Zülow und den Capitain v. Sichart morgen nach Rendsburg schicken werde, um sich von der Lage der Dinge näher zu unterrichten und für den Fall, daß das 10. Armee-Corps in Holstein einrücke, die nöthigen Verabredungen zu treffen.

Da nach dem Berichte des Generalmajors v. Schnehen die beiden Cavallerie-Regimenter viele Remonten und Absetzer enthielten, so beantragte der General gleichzeitig noch, daß noch ein Cavallerie-Regiment — etwa das 4. Dragoner-Regiment — der mobilen Division zugetheilt werden möge.

§. 3.

Vom 13. bis 14. April.

Das Oldenburgsche Regiment geht über die Elbe nach Bergedorf. — Ankunft des Braunschw. Contingents. — Befehl, successive schon am 13. und 14. über die Elbe zu gehen. — Uebergang der Truppen bei Harburg und Cranz. — Bericht des Capitains v. Sichart bei der Rückkehr von Rendsburg. — Cantonnements der Division in Holstein. — Hardesvoigt Jacobsen. — Ermächtigung zum Einrücken in Schleswig. — Memorandum. — Major Müller.

13. April.

Früh Morgens passirte das Oldenb. Infant.-Regim. die Elbe und marschirte nach Bergedorf, wo es morgen Rasttag halten sollte.

Mittags kam das 1. Bataillon des Braunschw. Infanterie-Regiments und die Braunschw. Batterie mit 6 Geschützen und einer Pionnier-Abtheilung in Harburg an.

Auch rückte das Königin-Husaren-Regiment (Stab, 1. und 3. Schwadron) in sein Cantonnement Wilstorf; die 2. Schwadron folgte erst am 14. April.

Da erst am Morgen ein Schreiben von Hannover eingegangen war, in welchem der König seinen Willen wiederholen ließ, daß der General den Elb-Uebergang so vorbereiten möge, daß derselbe am 15. begonnen werden könnte, so überraschte es sehr, als gegen Mittag der Befehl ankam, successive schon am 13. und 14. die bei Harburg versammelten Truppen über die Elbe gehen zu lassen, ohne auf die später eintreffenden zu warten. Auf keinen Fall sollte übrigens der General mit den Truppen weiter vorrücken, als bis dieselben sämmtlich jenseits der Elbe versammelt seien.

In Folge dieses Befehls wurden noch heute Nachmittag die 9pfünder Fuß-Batterie und das 2. Bataillon des 6. Regimentes vermittelst 4 Dampfschiffe und 5 Schleppkähne nach Altona übergesetzt.

Das Oldenburgsche Regiment in Bergedorf erhielt die Weisung, am 15. seinen Marsch nach Neumünster anzutreten.

14. April.

Der Uebergang der Truppen über die Elbe dauerte den ganzen Tag fort.

Bei Harburg gingen über: die Braunschw. Batterie und Pionnier-Abtheilung, das Braunschw. 1. Bataillon und das 2. Bataillon des Hannov. 4. Regiments, welche sämmtlich in Altona einquartirt wurden.

Bei Cranz gingen über: das 3. leichte Bataillon nach Nienstedten und das 1. Bataillon des 5. Regiments nach Blankenese.

In Harburg traf Abends 6 Uhr per Eisenbahn von Hannover ein Transport ein mit Effecten für ein ambulantes Hospital zu 250 Betten und mit den für die Stäbe und die beiden Cavallerie-Regimenter bestimmten Fuhrwerken.

Die beiden noch zur Disposition des Generals gestellten Hannoverschen Bataillone erhielten heute Befehl, zur Division zu stoßen. Das 1. Bataillon des 3. Regiments sollte am 17. von Welle nach Harburg marschiren, das 2. Bataillon des 2. Regiments aber am 18. von Winsen nach Harburg per Eisenbahn gehen. Beide Bataillone sollten am 18. die Elbe passiren.

So wie der General von Hannover benachrichtigt wurde, daß das Hannov. 4. Dragoner-Regiment noch zur Division stoßen solle, so ließ auch der Herzog von Braunschweig demselben die Ankunft des Braunschw. 2. Bataillons auf den 16. d. M. anzeigen.

Ganz früh Morgens war der Capitain v. Sichart von Rendsburg zurückgekehrt. Derselbe berichtete, daß die Holsteinschen Truppen sich hinter den Eidercanal zurückgezogen hätten und die Uebergangspuncte an den Schleusen besetzt hielten — um sich zu erholen und wieder zu formiren. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich sei in Achterwehr. Hinsichtlich der Preuß. Truppen bestätigte er die von dem Prem.-Lieut. Graf Wrisberg gemachten Mittheilungen. 10 Preuß. Bataillone standen in und um Rendsburg; die Stärke der Preußen, nachdem sämmtliche Abtheilungen eingetroffen sein würden, werde 10,000 Mann betragen.

Der Oberst v. Bonin hatte am 12. den Dänen einen 3tägigen Waffenstillstand anbieten lassen zu einem Versuche, die Angelegenheit Holsteins auf einem gütlichen Wege auszugleichen, hatte aber noch keine Antwort erhalten. Man erwartete einen Angriff auf die Preußischen Vorposten vor Rendsburg. Bis 3 Uhr Nachmittags, wo der Capitain v. Sichart am 13. Rendsburg wieder verließ, war aber ein Angriff noch nicht erfolgt.

Der Oberst v. Bonin hatte geäußert, daß er Befehl habe, sich mit seinen Truppen zur Verfügung der Provisorischen Regierung zu stellen.

Der Capitain hatte sich auch der Provisorischen Regierung vorstellen lassen und schilderte den Eindruck, den die besonnene und würdevolle Haltung des Präsidenten Beseler mache. Er hatte der Provisorischen Regierung mitgetheilt, daß die mobile Division des 10. Armee-Corps Befehl erhalten habe, Alles zu dem Uebergange über die Elbe vorzubereiten und daß sie stündlich die Ordre zum Uebergange erwarte. Eventuell hatte er mit der Provisorischen Regierung die Maßregeln wegen der Cantonnirungen und der Verpflegung verabredet.

Nach der Ansicht des Capitains v. Sichart war der Straßenknoten Neumünster derjenige Punct, den die Division nach ihrem Einrücken in Holstein zu erreichen suchen mußte, nicht allein weil von dort aus am schnellsten Rendsburg oder Kiel, je nachdem das eine oder das andere durch die Feinde bedroht wurde, zu erreichen war, sondern auch weil dieses der natürlichste Vereinigungspunct der Mecklenb. Halbbrigade, die über Oldesloe und Segeberg in Holstein einrücken sollte, mit dem Gros der Division war, und eine vollständige Concentrirung der Division, selbst wenn diese auch nur wenige Tage vor Eröffnung der Feindseligkeiten möglich zu machen war, sehr wünschenswerth erschien, um die Ordre de bataille ins Leben treten zu lassen und den Mechanismus des Dienstes zu üben.

Die Umgegend von Neumünster ist indessen steril und deswegen spärlich mit Ortschaften besetzt; hinsichtlich der Verpflegung auf längere Zeit konnten daher allerdings Schwierigkeiten entstehen. Diese Berücksichtigung hielt der Capitain v. Sichart bei der damaligen Lage der Dinge aber nicht für relevant, und er äußerte sich deswegen in diesem Sinne sowohl gegen die Provisorische Regierung, als auch gegen den Generalquartier-

meister der Holsteinschen Truppen — den durch die Herausgabe der Karte von Holstein und Lauenburg bekannten Topographen F. Geerz — als er von diesem erfahren hatte, daß es die Absicht des General-Commandos der Herzogthümer sei, beim Einrücken des 10. Armee-Corps in Holstein die Hannoverschen und Braunschweigschen Truppen zwischen Itzehoe und Kellinghusen, und die Oldenburgschen und Mecklenburgschen Contingente in der Umgegend von Kiel in Cantonnements zu legen.

Der Prinz Friedrich wurde am 13. Abends in Rendsburg erwartet; da aber der Capitain v. Sichart Befehl hatte, sich nur kurze Zeit in Rendsburg aufzuhalten, so blieb der Major v. Zülow daselbst, um mit dem Prinzen im Namen des Generals Halkett in Communication zu treten.

Der Prinz Friedrich theilte nun unter dem 14. April dem General Halkett die vom Generalcommando der Herzogthümer rücksichtlich des Einmarsches des 10. Armee-Corps getroffenen Bestimmungen mit. Die Hannoverschen und Braunschweigschen Truppen sollten zwischen Itzehoe und Kellinghusen, die Mecklenburger und Oldenburger aber in den Aemtern Cronshagen, Kiel und im Kieler Güterdistricte südlich vom Canal Cantonnements beziehen. Wenn die Preußen in Schleswig einrückten, würde das 10. Armee-Corps nach Rendsburg vorrücken müssen, wobei alsdann die Mecklenburger und Oldenburger herangezogen werden könnten. In Ermangelung eines Officiers sei der Hardesvoigt Jacobsen beauftragt, die Hannoverschen und Braunschweigschen Truppen von Altona bis ins Cantonnement zu geleiten und für Einquartierung, Verpflegung u. s. w. zu sorgen.

Der Hardesvoigt Jacobsen traf auch im Hauptquartier des Generals bald ein und überbrachte ein neues Schreiben vom Prinzen Friedrich vom 14. d. M., in welchem dieser in der Voraussetzung, daß das 10. Armee-Corps den Befehl habe, bis auf ein Weiteres die Eider nicht zu überschreiten, den General

ersuchte, sobald die Preußischen und Schleswig-Holsteinschen Truppen die Eider überschritten haben würden, die Festung Rendsburg und den Schleswig-Holsteinschen Canal zwischen Rendsburg und dem Kieler Hafen zu beobachten. Auch gab der Prinz anheim, zur Sicherstellung von Glückstadt, welches gewiß einem baldigen Angriffe der Dänischen Marine ausgesetzt sein würde, ein Bataillon dorthin zu detachiren.

Der General Halkett hielt es nicht für angemessen, ein Bataillon nach Glückstadt zu entsenden, ging indessen theilweise in die Ansichten des Prinzen hinsichtlich der Cantonnements ein. Auf eine vom Hardesvoigt Jacobsen an die Provisorische Regierung in Betreff dieser Angelegenheit gemachte Anzeige erwiederte diese letztere dem General, daß sie es durchaus seiner Bestimmung überlasse, andere als die vom General-Commando der Herzogthümer vorgeschlagene Marschrouten zu nehmen und für die Truppen unter seinem Commando diejenigen Cantonnements in den Herzogthümern zu wählen, die er für angemessen halte. Die vom General-Commando getroffenen Bestimmungen seien nur in der Absicht gemacht worden, für die Truppen des 10. Armee-Corps bessere Quartiere anzuweisen, als solches in Neumünster und dessen Umgegend geschehen könne.

Der General Halkett entschied sich nun für die Concentrirung der ganzen Division, mit Ausschluß des Mecklenburgschen Contingents, in den Cantonnements zwischen Itzehoe und Kellinghusen. Die Mecklenburger aber wurden auf Neumünster dirigirt.

In Folge dieses Beschlusses erhielt auch das in Bergedorf heute Ruhetag haltende Oldenburgsche Regiment Befehl, am 15. nach Altona zu marschiren, wo demselben die weitere Marschdirection angegeben werden solle.

Im Laufe des Tages traf von Hannover noch ein Schreiben vom 13. April im Hauptquartiere ein. Bis jetzt — hieß es in demselben — habe Seine Majestät die Truppen unter dem

Commando des Generals nur verwandt wissen wollen, um die Selbstständigkeit des Herzogthums Holstein mit gewaffneter Hand aufrecht zu erhalten. Am 12. sei aber durch den Königlich Preußischen Geschäftsträger in Hannover dem Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten von einer Ministerial-Depesche Kenntniß gegeben, in welcher die Ansichten der Königlich Preuß. Regierung über die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit der Bundes-Versammlung dargelegt würden. Unter Berücksichtigung dieser Ansichten hätten Seine Majestät die dem General früher ertheilten Instructionen dahin zu ändern geruht: „daß auch die diesseitigen Truppen in das Herzogthum Schleswig zur Cooperation mit den Königlich Preußischen Truppen einrücken könnten“. Der General sei also zur Ueberschreitung der Schleswigschen Grenze befugt, wenn die militairischen Operationen dieses erforderlich oder mindestens rathsam erscheinen ließen.

Gleichzeitig ward dem General von Hannover aus noch ein Memorandum über verschiedene Puncte mitgetheilt, welche bei den bevorstehenden Operationen im Holsteinschen zu berücksichtigen sein möchten. Aus diesem mögen die beiden nachstehenden Bestimmungen hier Platz finden:

1. In Altona wird ein Etappen-Commandant anzustellen sein, der für die Hannoverschen Truppen sorgt. Der Etappen-Commandant muß stets wissen, wo das Hauptquartier ist und muß die Verbindung zwischen diesem und Hannover unterhalten. Er hat alle Nachschübe von Altona aus weiter zu befördern und alle Rücksendungen von Kranken, von leeren Fuhrwerken u. s. w. nach Harburg zu dirigiren. Er muß einige Cavalleristen und ein kleines Detachement Infanterie — etwa 1 Unterofficier und 12 Mann — als Gendarmerie zur Verfügung behalten. Der Unterofficier muß den Dienst als Schreiber thun können.

2. Harburg ist als Hauptdepot der Observations-Division anzusehen. Dahin wird Alles dirigirt werden, was entweder zur Division stoßen oder als Ersatz dienen soll. Es muß ebenfalls ein paßlicher Officier als Depot-Commandant angestellt werden. Er wird mit der Königlichen General-Adjudantur und mit der Observations-Division zu correspondiren und deren Befehle zu befolgen haben. Vielleicht eignet sich dazu der Capitain Kriegk, welcher eine aus Stade nach Harburg zu verlegende Artillerie-Compagnie befehligen wird.

Der Major Müller vom Hannoverschen Generalstabe, zu militairischen Missionen zur Disposition des Generals gestellt, traf heute im Hauptquartier ein.

Als Gerücht verbreitete sich heute, daß der Prinz von Preußen von London zurückerwartet werde und dann das Obercommando über alle im Holsteinschen stehenden Truppen übernehmen solle.

§. 4.

Vom 15. bis 18. April.

Hauptquartier des Generals Halkett in Altona. — Die Division concentrirt sich allmälig zwischen Itzehoe und Kellinghusen. — Der Herzog von Braunschweig passirt Altona. — Nachtrag zur Instruction des Generals. — Ermächtigung für den General Halkett, das Obercommando zu übernehmen. — Artillerie-Compagnie in Harburg. — Capitain v. Spangenberg, Etappen-Commandant in Altona. — Divisions-General-Befehl bei Uebernahme des Commandos über die mobile Division. — **Ordre de bataille.** — General Halkett geht nach Rendsburg. — Fürst Radziwill. — General v. Bonin und Prinz Friedrich dringen in den General, sofort gegen die Dänen vorzugehen.

15. April.

Das 1. Dragoner-Regiment, welches gestern von Jork nach Harburg herangezogen worden war, begann früh Morgens

6 Uhr seinen Uebergang nach Altona und marschirte weiter nach Elmshorn und Umgegend.

Das Königin=Husaren=Regiment begann Mittags 1 Uhr seinen Uebergang und rückte bis Pinneberg und Umgegend.

Nachmittags verlegte der General Halkett sein Hauptquartier nach Altona. Gleichzeitig gingen auch die übrigen Stäbe dahin ab.

In Harburg traf die Hannoversche reitende Batterie ein.

In Altona ging das Braunschweigsche 1. Bataillon per Eisenbahn nach Kellinghusen.

Das von Bergedorf nach Altona zurückbeorderte Oldenburgsche Infanterie=Regiment ging Mittags per Eisenbahn in sein neues Cantonnement Horst und Hohenfelde.

Von Hannover ging noch die Nachricht ein, daß das 1. Bataillon des 2. Infanterie=Regiments am 23. in Harburg eintreffen werde und zur mobilen Division herangezogen werden könne.

Der General ließ dem Prinzen Friedrich von Holstein durch den an ihn abgesandten Major v. Zülow avertiren, daß die Division vor dem 20. nicht hinlänglich concentrirt sein werde, daß er vermuthe, es werde ein gemeinschaftlicher Oberbefehl angeordnet werden und daß er bis dahin die Bewegungen nicht zu übereilen wünsche, übrigens aber bereit sein werde, nach der Concentrirung der Division etwaigen Wünschen des Prinzen gern zu entsprechen, im Fall sie nicht mit seiner Instruction im Widerspruche ständen.

16. April.

Die Truppen setzten ihre Bewegungen fort, um sich zwischen Itzehoe und Kellinghusen zu concentriren.

Das Königin=Husaren=Regiment marschirte nach Elmshorn, das 1. Dragoner=Regiment nach Crempe.

In Altona ging das zweite Bataillon des 6. Infanterie-Regiments per Eisenbahn nach Wrist; ein am Morgen zur Verstärkung des Bataillons in Altona eingetroffenes Detachement — Capitain Steinwedel — wurde dem Bataillon per Eisenbahn sofort nachgesandt.

Ebenfalls ging die 9pfünder Batterie per Eisenbahn nach Kellinghusen.

Die Hannoversche reitende Batterie in Harburg bewerkstelligte ihren Uebergang über die Elbe und kam ins Quartier nach Ottensen.

In Harburg traf der Stab des Braunschweigschen Contingents und das Braunschweigsche 2. Bataillon ein.

Von Braunschweigscher Seite wurde der Capitain Graf Wrisberg und von Oldenburgscher Seite der Capitain Plate auf dem Stabe des Generals Halkett angestellt.

Zum Etappen-Commandanten in Altona wurde vorläufig der Seconde-Lieutenant Brinckmann vom Hannoverschen 4. Infanterie-Regimente ernannt. Bei der Ankunft des 2. Infanterie-Regiments in Altona sollte derselbe durch den Capitain v. Spangenberg ersetzt werden.

Nachmittags traf der Herzog von Braunschweig in Altona ein und wurde mit großem Jubel vom Volke begrüßt. Seine Hoheit begab sich nach Rendsburg.

Von Hannover erhielt der General am Abend noch den nachstehenden

Nachtrag zu der früher erhaltenen Instruction:

1. Der General-Lieutenant Halkett wird ermächtigt, das Obercommando über die sämmtlichen Truppen der Deutschen Bundesstaaten zu übernehmen, welche dazu bestimmt sind, die Herzogthümer Holstein und Schleswig in Gemäßheit der Bundesbeschlüsse gegen die Däunische Kriegsmacht zu schützen.

2. Der General-Lieutenant Halkett erhält Kenntniß von dem Bundesbeschlusse vom 12. April 1848.

Dieser Bundesbeschluß lautete:

„Die Bundesversammlung sieht sich veranlaßt, im Verfolge ihres Beschlusses vom 4. April, die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit betreffend,

1) zu erklären, daß, falls Königlich Dänischer Seits die Einstellung der Feindseligkeiten und die Räumung des Herzogthums Schleswig von den eingerückten Dänischen Truppen nicht erfolgt sein sollte, dies unverzüglich zu erzwingen sei, um das durch den Bund zu schützende Recht Holsteins auf die Union mit Schleswig zu wahren;

2) da nach ihrer Ueberzeugung die sicherste Garantie jener Union durch den Eintritt Schleswigs in den Deutschen Bund erlangt werden würde, Preußen zu ersuchen, bei dem Vermittlungsgeschäft möglichst auf diesen Eintritt hinzuwirken;

3) auszusprechen, daß der Bund die Provisorische Regierung von Schleswig-Holstein, welche sich mit Vorbehalt der Rechte ihres Herzogs und Namens desselben zu nothgedrungener Vertheidigung der Landesrechte constituirte, als solche und in diesem Maße anerkenne, und daher von der vermittelnden Königlich Preußischen Regierung erwarte, daß sie die Mitglieder dieser Provisorischen Regierung und ihre Anhänger in Schutz nehme".

Frankfurt a. M. am 12. April 1848.

3. Die Königlich Preußische Regierung hat es übernommen, eine Vermittlung zwischen den Herzogthümern und der Dänischen Regierung zu versuchen. Wenn der General-Lieutenant Halkett von der Preußischen Regierung aufgefordert wird, diese Vermittlung durch seine Maßregeln zu unterstützen, so hat er dieses zu thun.

4. Der General=Lieutenant Halkett wird benachrichtigt, daß auch England sich zu einer Vermittlung angeboten hat. Es wird morgen von hier aus der Preußischen Regierung davon Kenntniß gegeben. Die Englische Vermittlung wird erleichtert werden, wenn die Dänen in ihren Stellungen nördlich der Eider nicht ohne dringende Noth angegriffen werden. Der General=Lieutenant Halkett wird daher, wenn er nicht von Berlin aus andere Bestimmungen erhält, jeden Angriff auf jene Dänischen Stellungen so lange zu vermeiden suchen, wie es nicht die eigene Sicherheit seines Corps erforderlich macht.

Der General=Lieutenant Halkett muß aber auf Holsteinschem Gebiete sich völlig sicher stellen; kann er dies nicht bewerkstelligen, ohne die Dänen jenseits der Eider zurückzutreiben, so muß er dies thun, ohne auf Nachrichten von Berlin zu warten.

5. Wenn Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen bei der Armee ankommt, so hat der General=Lieutenant Halkett sich mit den Truppen des 10. Armee=Corps unter dessen Befehle zu stellen, da er General der Infanterie ist.

Hannover, den 15. April 1848.

unterz. **Ernst August.**

17. April.

Die Bewegungen der Truppen, um sich zwischen Kellinghusen und Itzehoe zu concentriren, dauerten fort.

Der Stab der Cavallerie — Generalmajor v. Schnehen — ging, theilweise die Eisenbahn benutzend, von Altona nach Itzehoe.

Das Königin=Husaren=Regiment rückte in Itzehoe und das 1. Dragoner=Regiment in Itzehoe und Umgegend ein.

Der Stab der Hannoverschen Infanterie — Oberst v. Marschalck — ging per Eisenbahn von Altona nach Kellinghusen.

Das 3. leichte Bataillon benutzte die Eisenbahn von Altona bis Wrist und marschirte ins Cantonnement nach Hennstedt.

Das 1. Bataillon des 5. Regiments that ein Gleiches und ging nach Lohbarbeck.

Die Braunschweigsche Batterie und Pionnier-Abtheilung ging von Altona per Eisenbahn nach Wrist und von da nach Stellau.

Nachmittags verlegte auch der General Halkett das Hauptquartier mit Benutzung der Eisenbahn nach Kellinghusen.

In Altona traf von Harburg kommend das Braunschweigsche 2. Bataillon und der Stab des Braunschweigschen Contingents — Oberst v. Specht — ein.

In Harburg kam das 1. Bataillon des Hannoverschen 3. Infanterie-Regiments und die Oldenburgsche Batterie an.

In Harburg rückte auch eine vollständige Compagnie — Capitain Kriegk — des Hannoverschen 2. Artillerie-Bataillons aus Stade ein. Diese nicht zur mobilen Division gehörende Compagnie wurde mit der Ueberwachung und regelmäßigen Ausgabe der Hannoverschen Reserve-Munition für Artillerie und Infanterie beauftragt und sollte zu etwa vorkommenden artilleristischen Arbeiten verwandt werden.

Der General Halkett hatte früher die Anwesenheit eines Gendarmerie-Detachements bei der Division nicht für nothwendig erachtet. Bei der eingetretenen bedeutenden Vermehrung der Division erschien sie aber wünschenswerth; der General beantragte deshalb in Hannover baldmöglichst 10 Gendarmen disponible zu erhalten.

18. April.

Die Concentrirung der Division dauerte fort.

Die Hannoversche reitende Batterie ging von Altona per Eisenbahn bis Wrist und von da ins Cantonnement nach Mühlenbarbeck.

Das Braunschweigsche 2. Bataillon und der Stab des Contingents benutzte von Altona die Eisenbahn bis Wrist und ging nach Bramstedt.

In Altona kam das 1. Bataillon des Hannoverschen 3. Regiments von Harburg und das 2. Bataillon des Hannoverschen 2. Regiments von Winsen a. d. Luhe an.

Der Capitain v. Spangenberg trat den Dienst als Etappen-Commandant an.

Da nun die Division bis auf einzelne kleine Abtheilungen im Wesentlichen concentrirt war, indem auch das Mecklenburgsche Contingent bei Segeberg und Oldesloe in der Nähe stand, so erließ der General Halkett eine Ordre de bataille der Division und dabei zugleich nachstehenden

Divisions-General-Befehl.

Kellinghusen, den 18. April 1848.

Indem ich das Commando der mir anvertrauten mobilen Division des 10. Armee-Corps übernehme, sage ich den Truppen ein herzliches Willkommen und hoffe bei ihnen dieselbe Bereitwilligkeit wieder zu finden, welche sie mir im Jahre 1843 bezeigt haben.

Uns ruft jetzt ein ernsterer Zweck; wir ziehen unsern bedrängten Deutschen Brüdern zu Hülfe.

Wir werden vielleicht Beschwerden und Entbehrungen zu ertragen haben, aber wir werden nicht vergessen, daß wir im Lande unserer Deutschen Bundesgenossen sind, welchen wir Hülfe und Beistand und Schutz gegen jeden Angriff auf ihre Person und Eigenthum schuldig sind.

Treten wir dem Feinde entgegen, so werden wir den alten Ruhm des Deutschen Namens würdig zu bewahren wissen.

unterz. H. Halkett,
General-Lieutenant.

Die Ordre de bataille, welche aber noch nicht gleich für alle Abtheilungen in Kraft treten konnte, war nachstehende.

Die Stärke der Division betrug, wie aus dem hinzugefügten Concentrirungs-Bestande hervorgeht, in runder Summe 10,000 Combattanten.

10. Bundes-Armee-Corps. — Mobile Division.

Ordre de bataille.

Commandirender General: H. General-Lieutenant Halkett.
Commandeur der Artillerie: H. Oberstlieutenant Pfannkuche.

I. Avantgarde.

H. Generalmajor v. Schnehen.

3. Infanterie-Brigade.
Br. Oberst v. Specht.

M. Jäger. — Br. 2. Bataillon. — Br. 1. Bataillon. — H. 3. leichtes Bat.

M. Drag.-Div. — Br. Batterie. — H. Königin-Husaren-Regt.

Br. Pionniere.

II. Hauptcorps.

2. Infanterie-Brigade.
O. Oberst Graf Ranzow.

2. Halb-Brig. — **1. Halb-Brig.** M. Oberstlt. Raven II.

1. Infanterie-Brigade.
H. Oberst v. Marschalck.

O. 1. Regt. 1. Bat. — M. Gren.-Garde. — H. 3. Regt. 1. Bat. — H. 2. Regt. 2. Bat. — H. 2. Regt. 1. Bat.

O. 1. Regt. 2. Bat. — M. 2. Musk.-Bat. — H. 6. Regt. 2. Bat. — H. 5. Regt. 1. Bat. — H. 4. Regt. 2. Bat.

O. Batterie. — M. Batterie. — H. 9pfünder Batterie.

III. Reserve-Cavallerie.

H. Oberstlt. Poten II.

H. 4. Dragoner-Regiment. — H. 1. Dragoner-Regiment.

H. reit. Batterie.

Concentrirungs-Bestand.

Contingente.	Schwadronen.	Bataillone.	Batterien.	Compagnien.	Combattanten: Cavallerie.	Infanterie.	Artillerie.	Pionniere.	Total	Non-Combattanten: Officiere.	Unteroffiziere u. Handwerker.	Bediente u. Civil-Pferdewärter.	Total	Bestand an: Officier-Pferden.	Trupp-Pferden.	Geschützen.
Hannover	9	7	2	28	970	4601	314	—	5885	21	44	140	205	249	1279	14
Braunschweig ...	—	2	1	8 1/8	—	1266	141	24	1431	8	19	23	50	43	131	6
Mecklenburg	2	2	1/2	9	246	1517	79	—	1842	12	14	47	73	88	291	4
Oldenburg	—	2	1/2	8	—	1496	101	—	1597	8	8	30	46	52	90	4
Total d. Division	11	13	4	53 1/8	1216	8880	635	24	10755	49	85	240	374	432	1791	28

Die Namen der Commandeure und der auf den verschiedenen Stäben angestellten Officiere ergeben sich aus nachstehender Zusammenstellung:

10. Bundes-Armee-Corps. — Mobile Division.

Commandirender General: H. General-Lieutenant Halkett.

Divisions-Stab:

- M. Major v. Zülow.
- H. Major Müller.
- H. Capitain Leonhart, persönlicher Adjudant.
- H. Capitain v. Sichart, Chef vom Divisions-Stabe.
- O. Capitain Plate, Unter-Stabschef.
- Br. Capitain Graf Wrisberg, Generalstabs-Officier.
- H. Pr.-Lieutenant Hesse, Divisions-Adjudant.
- H. Pr.-Lieutenant Wyneken, Generalstabs-Officier.
- H. Sec.-Lieutenant v. Arentsschildt, Generalstabs-Officier.

Artillerie-Direction:	H. Oberstlieutenant Pfannkuche, Commandeur.
	H. Pr.-Lieutenant Crause, Adjudant.
Verpflegungs-Beamte:	H. Amtsassessor Flügge, Kriegs-Commissair.
	H. Amtsassessor Küster, Assistent.
	Br. Pr.-Lieutenant v. Kalm.
	Schl.-H. Hardesvoigt Jacobsen, Regierungs-Commissair.
	Schl.-H. Hardesvoigt Seestern-Pauly, Assistent.
H. Stabsarzt	Dr. Heine, Generalstabs-Arzt.

I. Avantgarde.

H. Generalmajor	v. Schnehen, Commandeur.
Stab:	H. Pr.-Lieutenant v. Klencke, Brigade-Adjudant.
	Br. Capitain v. Girsewald.
	M. Lieutenant v. Kalden.
3. Infanterie-Brigade:	Br. Oberst v. Specht, Commandeur.
Stab:	Br. Pr.-Lieutenant Isendahl, Brigade-Adjudant.
	Br. Pr.-Lieutenant Fricke, Generalstabs-Officier.
H. 3. leichtes Bataillon:	Major Thorbeck, Commandeur.
	Pr.-Lieutenant Knipping, Adjudant.
Br. 1. Bataillon:	Major v. Brömbsen, Commandeur.
	Pr.-Lieut. v. Seckendorf, Adjudant.
Br. 2. Bataillon:	Oberstlieutenant v. Paczinsky, Commandeur.
	Lieutenant Haberland, Adjudant.
M. Jäger-Abtheilung:	Hauptmann Graf v. Oeynhausen.

Cavallerie:

H. Königin-Huf.-Regt.: Oberstlieutenant v. Plate, Commandeur.
Pr.-Lieutenant v. d. Decken, Adjudant.

M. Dragoner-Division: Major v. Below, Commandeur.
Lieutenant v. Bülow, Adjudant.

Artillerie und Pionniere:

Br. Batterie und Pionniere: Major Orges.

II. Hauptcorps.

1. Infanterie-Brigade: H. Oberst v. Marschalck.

Stab: H. Pr.-Lieutenant v. Honstedt, Brigade-Adjudant.
H. Pr.-Lieutenant Gündell, Generalstabs-Officier.

H. 2. Regt. 1. Bat.: Oberstlieutenant v. Honstedt, Commandeur.
Pr.-Lieutenant v. Düring, Adjudant.

H. 2. Regt. 2. Bat.: Oberstlieut. Flügge, Commandeur.
Pr.-Lieutenant Rummel, Adjudant.

H. 3. Regt. 1. Bat.: Oberstlieut. Meyer, Commandeur.
Pr.-Lieutenant v. Reck, Adjudant.

H. 4. Regt. 2. Bat.: Oberstlieutenant v. Elern, Commandeur.
Pr.-Lieutenant Schäfer, Adjudant.

H. 5. Regt. 1. Bat.: Major Leschen, Commandeur.
Pr.-Lieutenant Quentin, Adjudant.

H. 6. Regt. 2. Bat.: Oberstlieutenant Rupstein, Commandeur.
Pr.-Lieutenant v. Reichmeister, Adjudant.

H. 9pfünder Batterie: Capitain Prizelius.

2. Infanterie-Brigade:	O. Oberst Graf Ranzow, Commandeur.
Stab:	O. Ober-Lieutenant v. Plüskow, Brigade-Adjudant.
	M. Stabscapitain v. Müller.
	O. Auditeur Runde.
1. Halb-Brigade:	M. Oberstlieutenant v. Raven II., Commandeur.
	M. Hauptmann v. Bilguer, Generalstabs-Officier.
M. Grenadier-Garde:	Oberstlieutenant v. Plessen, Commandeur.
	Lieutenant v. d. Lühe, Adjudant.
M. 2. Musk.-Bataillon:	Major Quistorp, Commandeur.
	Lieutenant v. Hintzenstein, Adjudant.
M. Fuß-Batterie:	Hauptmann v. Buch.
2. Halb-Brigade:	
O. 1. Regt. 1. Bat.:	Oberstlieut. v. Tahsen, Commandeur.
	Lieutenant v. Buschmann, Adjudant.
O. 1. Regt. 2. Bat.:	Major Roell, Commandeur.
	Ober-Lieutenant v. Beaulieu, Adjudant.
O. Fuß-Batterie:	Hauptmann Mentz.

III. Reserve-Cavallerie.

H. Oberstlieutenant Poten II., Commandeur.

H. 1. Dragoner-Regt.:	Major Reinecke, Commandeur.
	Pr.-Lieutenant Lüderitz, Adjudant.
H. 4. Dragoner-Regt.:	Major v. Klenck, Commandeur.
	Pr.-Lieutenant Bremer, Adjudant.
H. reitende Batterie:	Capitain Weste.

Da der General Halkett in Folge des Nachtrags zu seiner Instruction ermächtigt worden war, das Commando über sämmtliche Bundestruppen zu übernehmen, und der K. Preuß. General-Lieutenant Fürst Radziwill demselben schon am 17. Morgens in Altona gemeldet hatte, daß er nach Rendsburg reise, um das Commando der K. Preuß. Truppen zu übernehmen, und daß er sich alsdann unter den Befehl des Generals Halkett stellen solle, so reisete dieser in Begleitung des Majors Müller und des Capitains Leonhart, seines persönlichen Adjudanten, am Morgen nach Rendsburg ab.

Nach der Ansicht des Fürsten Radziwill war es nicht wahrscheinlich, daß der Prinz von Preußen das Ober-Commando der Truppen in Holstein übernehmen werde.

Der General Halkett unterließ übrigens nicht, von Rendsburg aus sofort an Seine Majestät den König von Preußen zu schreiben, um für das schmeichelhafte Vertrauen zu danken, mit welchem der König seine Truppen an des Generals Befehle verwiesen hatte.

In Rendsburg erfuhr der General von Seiten des bisherigen Commandeurs der K. Preußischen Truppen, des Generalmajors v. Bonin, daß dem Commandeur der Dänischen Truppen eine letzte am 18. Abends 6 Uhr ablaufende Frist gesetzt worden sei, um den status quo vor den Feindseligkeiten in den Herzogthümern wiederherzustellen. Bis dahin bestehe zwar kein formeller, aber doch ein factischer Waffenstillstand.

Der General v. Bonin hatte die Absicht gehabt, wenn die Dänen der obigen Forderung nicht nachkämen, möglichst bald gegen dieselben vorzugehen, in welchem Falle er den General Halkett hatte ersuchen wollen, mit der mobilen Division näher zu rücken.

Da nun dem General Halkett in seiner Instruction bestimmt vorgeschrieben war, wegen der in Aussicht gestellten Ver-

mittlung Englands nicht eher angriffsweise zu verfahren, als bis er von Hannover oder Berlin aus ausdrücklich dazu autorisirt werde, oder die Sicherheit der diesseitigen Truppen es erforderte, was nicht zu befürchten stand, so beschloß der General, vorläufig Nichts zu unternehmen, was seinerseits zu Feindseligkeiten Anlaß geben konnte, wie sehr die Preußen auch ein Vorrücken zu wünschen schienen.

Der General Halkett sah sich sogar veranlaßt, den Prinzen Friedrich von Holstein und den General v. Bonin, als diese in ihn drangen, sofort gegen die Dänen vorzugehen, von seiner Instruction in Kenntniß zu setzen.

§. 5.

Vom 19. bis 21. April.

Generalmajor v. Schnehen übernimmt das Commando der Division. — Verpflegung der Truppen. — Verhandlungen des Generals Halkett mit dem Fürsten Radziwill wegen des offensiven Vorschreitens. — Vorschiebung der Avantgarde nach Hennstedt. — General Halkett übernimmt den Oberbefehl; General-Ordre an die in den Herzogthümern aufgestellten Truppen der Königlich Preußischen Armee und des 10. Bundes-Armee-Corps. — Die auf den 22. angesetzte Operation wird auf den 23. verschoben. — Schreiben des General-Lieutenants v. Reyher und des Generals v. Neumann an den General Halkett. — Antwort des Generals. — General Halkett erhält Befehl, sofort anzugreifen. — Bundesbeschluß, daß Preußen den Oberbefehl in Holstein übernehmen soll. — General v. Wrangel.

19. April.

Im Hauptquartier der mobilen Division in Kellinghusen traf Morgens 11 Uhr der Generalmajor v. Schnehen ein und übernahm das vom General Halkett demselben für die Dauer seiner Abwesenheit übertragene Commando der Division.

Bei der Division kamen heute das 2. Bataillon des Hannoverschen 2. Infanterie-Regiments und das 1. Bataillon des

Hannoverschen 3. Infanterie-Regiments unter Benutzung der Eisenbahn von Altona in ihren respectiven Cantonnirungen Breitenberg und Breitenburg an.

In Harburg concentrirte sich das Hannoversche 4. Dragoner-Regiment.

Hinsichtlich der Verpflegung der Truppen wurden diejenigen Maßregeln getroffen, über welche die Anlage Nr. 1 weitere Auskunft giebt. Von Herzoglich Braunschweigscher Seite traf der Premier-Lieutenant v. Kalm im Hauptquartiere ein, um die Verpflegungs-Angelegenheiten des Braunschweigschen Contingents zu überwachen.

In Rendsburg ließ der General-Lieutenant Fürst Radziwill, Commandirender der Preußischen Truppen, dem General Halkett auf den Abend eine Conferenz vorschlagen. Der Fürst theilte dem General darin eine Instruction des Königlich Preußischen Kriegs-Ministerii mit, nach welcher er angewiesen war, möglichst bald offensiv vorzuschreiten, und zugleich ermächtigt wurde, für den Fall, daß der General nicht schon jetzt beabsichtige, gemeinschaftlich mit ihm vorzugehen, auf eigene Verantwortlichkeit für sich zu handeln, weil die politischen Verhältnisse eine recht baldige Erledigung der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit dringend nothwendig machten.

Der Fürst benachrichtigte den General, daß er beschlossen habe, am 22. d. M. zum Angriff der Dänen vorzugehen, und fügte hinzu, daß er eine Unterstützung an Artillerie und Cavallerie, namentlich aber die Deckung von Rendsburg, von des Generals Seite sehr wünsche.

Der General erwiederte, daß — wie dem Fürsten auch bekannt sei — seine Instruction ihn binde, daß er aber vermuthe, bald aus Berlin eine Bestimmung zu erhalten, die entweder auf eine Eröffnung der Feindseligkeiten oder auf die Aussicht zu einer friedlichen Ausgleichung bestimmter hinweise.

Wenn übrigens der Fürst zufolge seiner Instruction entschlossen sei, schon am 22. die Operationen zu beginnen, so sei es dem General doch selbst dann nicht möglich, wenn er durch noch eingehende Befehle auch dazu ermächtigt werde, mit den Preußischen Truppen gleichzeitig vorzuschreiten, weil die Truppen der mobilen Division noch um 2 Märsche zurücklägen und die Verpflegungs-Rücksichten es bisher nicht hätten erlauben wollen, sie weiter nach Rendsburg auf der einzigen Operationsstraße gegen die Dänische Stellung bei Schleswig vorzuschieben.

Der General erklärte sich indessen bereit, mit den Truppen, welche er möglicher Weise heranziehen könne, vorausgesetzt, daß er von Berlin aus dazu ermächtigt werde, zu der beabsichtigten Operation mitzuwirken, und versprach jedenfalls Rendsburg durch eine Besatzung von 4 Bataillonen zu schützen.

Der General Halkett unterließ übrigens nicht, dem Fürsten zu bemerken, daß nach seiner Ansicht die dem Fürsten ertheilte Instruction diesen letzteren nur dann unabhängig mache, wenn er — der General Halkett — alle Mitwirkung verweigere, was der Fürst schließlich auch anerkannte.

Da nun der General Halkett durch diese Verhandlungen die Ueberzeugung gewann, daß es für die ganze Angelegenheit nicht anders als förderlich sein könne, wenn der Fürst eine möglichst unabhängige Stellung erhalte, so ersuchte der General den Fürsten — und zwar auf dessen Wunsch schriftlich — die Leitung der von ihm am 22. d. M. zu beginnenden Operationen zu übernehmen, und versprach demselben, ihn mit 3½ Bataillonen und 1 Batterie, den einzigen Truppen, welche dazu am paßlichsten herangezogen werden könnten, zu unterstützen, vorausgesetzt, daß er durch noch eingehende Befehle dazu ermächtigt werde.

Die Besetzung von Rendsburg mit 4 Bataillonen sagte der General dem Fürsten auf alle Fälle zu. Die übrigen Truppen

der mobilen Division sollten dann südlich der Eider um Rendsburg concentrirt werden, bereit zur Verstärkung vorzugehen oder die Rückzugslinie zu decken.

20. April.

Bei der mobilen Division sollte schon am 19. eine Veränderung in der Dislocation eintreten und die Avantgarde nach Hohenwestedt vorgeschoben werden. Da aber Hohenwestedt und Umgegend von Holsteinschen Dragonern belegt war, und die in Aussicht gestellte Dislocirung dieser nicht bewerkstelligt wurde, so ward die Vorschiebung der Avantgarde heute — statt nach Hohenwestedt — in der Richtung des Weges vorgenommen, der von Itzehoe über Lockstedt und Hennstedt nach Nortorf führt. Hennstedt ward Stabsquartier der Avantgarde, und in diesem Orte und in dessen Umgegend wurden mit Ausschluß der Mecklenburgschen Truppen die sämmtlichen Abtheilungen der Avantgarde vereinigt.

Die Mecklenburgschen Truppen concentrirten sich heute bei Neumünster und Umgegend; die übrigen Abtheilungen der Division blieben in ihren Cantonnements.

In Rendsburg erließ der General Halkett nachstehende

General-Ordre

an die in den Herzogthümern aufgestellten Truppen der Königlich Preußischen Armee und des 10. Bundes-Armee-Corps.

Seine Majestät der König von Preußen und die hohen Souveraine, deren Truppen die mobile Division des 10. Bundes-Armee-Corps bilden, haben mich mit dem Oberbefehl der in den Herzogthümern von ihnen aufgestellten Truppen beauftragt.

Es ist mir sehr schmeichelhaft, dieses Commando übernehmen zu dürfen, und ich zweifle nicht, daß es den Anstrengungen solcher Truppen bald gelingen wird, das vorgezeichnete Ziel —

die Befreiung unserer Deutschen Brüder in den Herzogthümern von fremder Unterdrückung — glänzend zu erreichen.

Rendsburg, den 20. April 1848.

unterz. **H. Halkett,**
General=Lieutenant.

Auch verabredete der General Halkett mit dem Fürsten Radziwill, durch den Preußischen Major v. Wildenbruch eine Proclamation entwerfen zu lassen, welche, vom General Halkett, vom Fürsten Radziwill und vom Prinzen Friedrich von Holstein unterzeichnet, vor dem Beginn der Feindseligkeiten erlassen werden sollte. Diese wurde später vom Preußischen General der Cavallerie v. Wrangel, als dieser den Oberbefehl erhielt, unterzeichnet und bekannt gemacht.

In Beziehung auf die dem Fürsten Radziwill zu der am 22. zu beginnenden Operation zugesagte Unterstützung verfügte der General, daß diese, welche am 21. näher an Rendsburg herangezogen werden sollte, aus nachstehenden Abtheilungen bestehe: dem Hannoverschen 3. leichten Bataillone, einem Braunschweigschen Bataillone, einem Mecklenburgschen Bataillone, der Mecklenburgschen Schützen=Abtheilung und der Braunschweigschen Batterie.

Am Nachmittage wurde indessen durch den Prinzen Friedrich von Holstein — wie es hieß — eine Verzögerung der Operation veranlaßt und diese erst auf den 23. angesetzt.

Der General Halkett verfügte nun auch noch, daß das Regiment Königin=Husaren und die 9pfünder Batterie an der Operation Theil nehmen sollten.

Der Fürst Radziwill glaubte 11—12000 Mann Preußen und etwa 4—6000 Mann Holsteiner zu dem beabsichtigten Angriff verwenden zu können. Mit Einschluß der vom 10. Armee=Corps zugesagten Unterstützung betrug alsdann die Stärke der Angreifenden mindestens gegen 19,000 Mann. Die Dänen bei Schleswig wurden bedeutend geringer an Zahl geschätzt, sie sollten

sich indessen stark verschanzt haben; aus diesem Grunde legte man ein großes Gewicht auf die Mitwirkung der Hannoverschen 9pfünder Batterie.

Auf den Bericht des Generalmajors v. Schnehen, daß die Avantgarde der Division nach Lockstedt und Hennstedt vorgeschoben und deren Ordre de bataille ins Leben getreten sei, genehmigte der General Halkett auf den Antrag des Generalmajors von Schnehen, statt der oben genannten Abtheilungen die Avantgarde, mit Ausschluß der Mecklenburgschen Dragoner, an der bevorstehenden Operation Theil nehmen zu lassen, zu welcher alsdann die 9pfünder Batterie stoßen sollte.

21. April.

Von Berlin aus erhielt der General Halkett sowohl von dem provisorischen Kriegsminister, dem Gen.=Lieut. v. Reyher, als auch von dem Generaladjudanten des Königs, dem General v. Neumann, Schreiben, aus welchen hervorging, daß der Fürst Radziwill über die mit dem General Halkett wegen des Beginns der Operationen gepflogenen Verhandlungen dorthin berichtet hatte.

Der provisorische Kriegsminister schrieb dem General Halkett, daß die politischen Verhältnisse eine schleunige Ausführung der Bundesbeschlüsse erforderten und daß er voraussetze, der General Halkett, dem der Oberbefehl über sämmtliche zur Zeit im Herzogthume Holstein concentrirten Truppen übertragen sei, werde mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln ohne Zeitverlust die Eider passiren und zum Angriff vorrücken, um den status quo ante herzustellen.

In gleichem Sinne schrieb auch der General v. Neumann im Auftrage des Königs, seines Herrn.

Beide Briefe aber sprachen zu gleicher Zeit auch ein Bedauern aus, wenn dem General Halkett etwa entgegenstehende

Befehle ertheilt worden wären, in welchem Falle der Fürst Radziwill autorisirt sei, auf eigene Verantwortlichkeit zu handeln.

Der General Halkett erwiederte auf diese Schreiben sofort, daß er zufolge seiner Instruction nur angewiesen sei, bis auf weitere Befehle, die ihm von Berlin oder Hannover aus zugehen würden, nicht ohne Noth zu Feindseligkeiten vorzuschreiten, um etwaige Vermittlungsversuche nicht zu stören, daß er sich aber freue, durch die ihm von Berlin aus jetzt zugegangenen Befehle in den Stand gesetzt zu sein, ohne Weiteres vorgehen zu können. Der General versicherte, daß er den durch den Fürsten Radziwill bereits eingeleiteten Angriff mit den Truppen des 10. Armee-Corps nach Möglichkeit unterstützen werde und nur bedaure, daß die bisherige, nicht zu vermeidende, rückwärtige Stellung dieser Truppen es unthunlich mache, dazu schon in den nächsten Tagen — wie er gewünscht habe — mit allen Kräften zur Hand zu sein.

Uebrigens bemerkte der General hierbei auch noch, daß durch seine Instruction der Angriff nicht verzögert worden sei, indem auch der Fürst ein früheres Vorgehen nicht gewünscht habe.

Von Hannover aus wurde der General nun ebenfalls benachrichtigt, daß die Bundesbeschlüsse vom 4. und 12. April vollständig zur Ausführung kommen sollten. Es wurde deswegen die Bestimmung der Instruction, nach welcher der General ohne dringende Gründe nicht angreifen durfte, weil England eine Vermittlung angeboten hatte, außer Kraft gesetzt und dem General aufgegeben, alle unter seinen Befehl gestellten Truppen dahin zu verwenden, daß dieser Zweck erreicht werde.

Vom Könige erhielt der General dazu noch nachstehenden bestimmten Befehl:

„Herr General!

Sie empfangen hiedurch den Befehl, dem Bundesbeschlusse gemäß sofort zu attaquiren.

Hannover, den 20. April 1848.

unterz. **Ernst August.**"

In Folge dieser ihm zugegangenen Befehle verfügte der General Halkett nun, daß die mobile Division des 10. Armee-Corps alle zu Gebote stehenden Mittel aufbieten solle, um sämmtliche Abtheilungen noch so zeitig bei Rendsburg zu concentriren, daß sie bei dem am 23. Statt findenden Vorrücken gegen Schleswig noch verwandt werden könnten. Der Generalmajor v. Schnehen erhielt Befehl, das Hauptquartier der Division am 22. nach Rendsburg zu verlegen.

Während so der General Halkett Alles zum Beginnen der Operationen vorbereitet hatte, traf am Abend der Königlich Preußische General der Cavallerie v. Wrangel in Rendsburg ein, und der General wurde benachrichtigt, daß dieser den Oberbefehl über sämmtliche Truppen in Holstein übernehmen solle.

Der General-Lieutenant v. Reyher schrieb dem General, daß in Folge eines Bundesbeschlusses Preußen den Oberbefehl über sämmtliche im Herzogthume Holstein versammelten Bundestruppen übernehmen solle und daß von Sr. Majestät dem Könige, seinem Herrn, dem General v. Wrangel das Commando über diese Truppen übertragen worden sei.

Eine gleiche Mittheilung machte dem General auch der General v. Neumann im Allerhöchsten Auftrage seines Allergnädigsten Herrn, und verband damit noch die Versicherung, daß nur der Bundeswille eine solche Anordnung herbeigeführt habe, indem er die Ueberzeugung hege, daß die Oberleitung der Operationen auch bei dem General Halkett sich in den bewährtesten und besten Händen befunden haben würde.

Zweiter Abschnitt.

Von der Eröffnung der Feindseligkeiten bis zur Operation gegen Jütland. Vom 22. bis 28. April.

§. 6.

Vom 22. bis 23. April.

Der Königlich Preußische General der Cavallerie v. Wrangel übernimmt den Oberbefehl der Armee in Holstein. — General Halkett tritt das Commando der mobilen Division wieder an. — Concentrirung der Division bei Rendsburg. — Proclamation des Generals von Wrangel. — Tagesbefehl Wrangels. — Disposition zum Angriff. — Treffen bei Schleswig. — Stellung der mobilen Division am Abend des 23. April.

22. April.

Früh Morgens traf von Hannover kommend der Premier-Lieutenant Cordemann vom Hannoverschen Generalstabe in Rendsburg ein und überbrachte dem General Halkett eine Depesche des Königs, in welcher der General ebenfalls benachrichtigt wurde, daß der General v. Wrangel den Oberbefehl übernehmen solle und daß der General Halkett wieder das Commando der Truppen des 10. Armee-Corps anzutreten habe.

Der General v. Wrangel übernahm nun den Oberbefehl der Armee in Holstein. Chef des Generalstabes war der Königlich Preußische Generalmajor v. Stockhausen, und bis zu dessen Ankunft fungirte der Major Kirchfeldt vom Preußischen Generalstabe als solcher. — Commandirender Artillerie-Officier ward der Preußische Oberst Fidler.

Der General Halkett trat das Commando der mobilen Division wieder an. Sämmtliche Officiere seines Stabes trafen von Kellinghusen in Rendsburg ein.

Der Generalmajor v. Schnehen übernahm wieder das bis dahin von dem Braunschweigschen Obersten v. Specht geführte Commando der Avantgarde.

In Folge der Tags zuvor ertheilten Befehle setzte sich der größte Theil der mobilen Division in Bewegung nach Rendsburg. Die Avantgarde concentrirte sich zwischen Jevenstedt und Nortorf. Die 1. Infanterie-Brigade rückte bis Hohenwestedt und Bargfeld vor. Die Hannoversche 9pfünder- und die Oldenburgsche Halb-Batterie gingen per Eisenbahn nach Rendsburg. Die 2. Infanterie-Brigade blieb größtentheils in ihren Cantonnements, sie gelangte erst am 23. per Eisenbahn nach Rendsburg.

23. April (Ostersonntag).

Bei der heute Statt findenden Eröffnung der Feindseligkeiten erließ der General v. Wrangel nachstehende, schon früher erwähnte

Proclamation:

„Deutschland hat es als seine Pflicht und als sein Recht angesehen, in den Streit einzutreten, der sich zwischen der Krone Dänemark und den von Alters her einen unzertrennlichen, vollkommen selbstständigen Staat bildenden Herzogthümern Schleswig und Holstein erhoben hat.

Diese Pflicht Deutschlands zu üben und dieses Recht aufrecht zu erhalten, ist Preußen vom Deutschen Bunde beauftragt und ermächtigt worden.

Seine Aufgabe nach allen Seiten hin zu erfüllen, ist daher, Deutschland gegenüber, Preußens heilige Pflicht.

Diese Aufgabe ist aber keine andere als diese: Schutz der verfassungsmäßigen Rechte der Herzogthümer ohne Beeinträchtigung der anerkannten Souverainetäts-Rechte des König-Herzogs.

Das durch den Deutschen Bund zu schützende Recht Holsteins auf eine Union mit Schleswig kann unter den obwaltenden

Umständen, denen zu begegnen zur Zeit in Preußens Macht nicht stand, nur dann gewährt werden, wenn Königlich Dänischer Seits eine sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die vollständige Räumung des Herzogthums Schleswig von den in demselben eingerückten Dänischen Streitkräften erfolgt, wenn mit einem Worte der Zustand, wie er vor Eröffnung der Feindseligkeiten bestand, auf das vollständigste wieder hergestellt wird.

Diese Wiederherstellung auf friedlichem Wege herbei zu führen, ist Preußen sich bewußt, alle Mittel angewandt zu haben, leider vergeblich.

Von Seiten der Königlich Dänischen Truppen sind vielmehr Feindseligkeiten eröffnet worden, die ein längeres Verharren in einer bloß beobachtenden Stellung unmöglich machen. — Es bleibt demnach jetzt nur übrig, so zu handeln, daß der von Seiten Dänemarks durch Einrücken in das Herzogthum Schleswig verletzte status quo hergestellt werde.

Um diese Herstellung nöthigenfalls zu erzwingen, betreten die Streitkräfte des Deutschen Bundes den Boden jenes Herzogthums, da der Angriff, welcher am 18. April auf sie erfolgt ist, nur als eine Kriegserklärung nicht allein gegen Preußen, sondern gegen ganz Deutschland angesehen werden muß, in dessen Namen zu handeln, dessen Sache zu vertreten unsere Pflicht, unser Stolz ist.

Rendsburg, den 23. April 1848.

unterz. **v. Wrangel.**"

Unmittelbar vor Beginn der Feindseligkeiten ward den Truppen nachstehender Tagesbefehl des Generals v. Wrangel vorgelesen:

Tagesbefehl.

„Soldaten! Die Rechte Deutschlands sind von den Dänen verletzt, und Ihr seid bestimmt, dieselben aufrecht zu erhalten.

Vom Deutschen Bunde zu Eurem Obergeneral ernannt, betrachte ich es als ein hohes Glück und als eine besondere Ehre, berufen zu sein, Euch zu diesem Zwecke in den Kampf zu führen. Eure bewährten Führer und Eure Tapferkeit sind mir Bürge für den Erfolg.

„Vorwärts für Deutschland“ sei fortan unser gemeinsames Losungswort und mit Gott im Herzen wird der Sieg dann unser sein. Es lebe unser gemeinsames Vaterland, es lebe Deutschland hoch! — und nun vorwärts!!!

unterz. **Wrangel.**“

Der Angriff erfolgte nach der Disposition, die schon vom Fürsten Radziwill entworfen und jetzt vom General Wrangel genehmigt worden war. Sie lautete:

Disposition zum 23. April 1848.

Die Division marschirt in 2 Colonnen gegen die feindliche Stellung bei Schleswig vor:

1. Colonne, unter Führung des Generalmajor v. Möllendorf besteht aus:

7 Bataillonen der 2. Garde-Infanterie-Brigade.
2 Schwadronen (3. u. 4.) des 3. Husaren-Regiments.
4 Kanonen, 2 Haubitzen der Garde-Artillerie-Brigade.
6 „ der reitenden Batterie 3. Artill.-Brigade.
12 Geschütze.

2. Colonne, unter Führung des Gen.-Maj. v. Bonin besteht aus:

2 Bataillonen (1. u. 2.) des 2. Infanterie-Regiments.
1 „ (1.) des 12. „ „
3 „ (1., 2. u. F.) des 20. „ „
1 „ (Füs.) des 31. „ „
4 Schwadronen des 4. Cuirassier-Regiments.
6 Kanonen und 2 Haubitzen der Fußbat. 3. Art.-Brig.
— „ 2 „ „ reit. Batt. 3. Art.-Brig.
10 Geschütze.

Der 1. Colonne werden sich anschließen und unter die Befehle des Generals v. Möllendorf treten:

3½	Bataillone	des 10. Bundes-Armee-Corps.
6	leichte Geschütze	
—	Schwadronen	

Diese Truppen müssen im Gefecht so viel als irgend möglich auf einem Fleck verwendet werden. Jedenfalls müssen zur Deckung der Artillerie nur Truppen des Bundes-Corps verwendet werden.

Der 2. Colonne werden sich anschließen und durch den General v. Bonin eingetheilt und verwandt werden:

4 Bataillone	Schleswig-Holsteinsche Truppen.
1½ Jäger-Division	
10 Schwadronen Dragoner	
22 Geschütze	
die Brackl owschen Jäger (100 M.)	

Um 7 Uhr früh setzen sich in Bewegung

die 1. Colonne von Stenter-Mühle,
„ 2. „ „ Sorgebrück aus.

Die 1. Colonne verfolgt den Weg über Brekendorf und Ober-Selk, die 2. bleibt auf der Chaussee nach Schleswig.

Die aus allen 3 Waffengattungen zu formirenden Avantgarden beider Colonnen werfen die Vortruppen des Feindes mit Entschiedenheit zurück und setzen sich in den Besitz des Kograbens (bei Ober-Selk).

General v. Möllendorf besetzt mit seiner Colonne die Stellung des Kograbens.

Wenn, wie zu vermuthen steht, die Avantgarde der 2. Colonne bis zum Kograben nur leichte feindliche Truppen vor sich hat, so macht das Gros dieser Colonne Halt bei Kropp und marschirt gegen Gr. Reide ab, so wie der General v. Möllendorf die Stellung am Kograben eingenommen hat.

Gleichzeitig marschirt die Avantgarde der 2. Colonne vom Kograben ebenfalls nach Gr. Reide ab.

Während des Vormarsches bis zum Kograben hat die 1. Colonne sich durch Patrouillen in ihrer rechten Flanke mit den irregulairen Truppen der Holsteiner in Verbindung zu setzen und namentlich auf der Straße von Brekendorf nach Fleckeby eine kleine Abtheilung vorzuschieben; die 2. Colonne läßt, bei Kropp angekommen, sofort ein kleines Detachement gegen Gr. Reide vorgehen.

gez. Fürst **Radziwill**,
Gen.-Lieut. u. Divisions-Commandeur.

Der Anmarsch gegen Schleswig und der Angriff erfolgte nun auf die in der Disposition angegebene Weise.

Die Dänen schienen einen Angriff im Mindesten nicht erwartet zu haben; ihre äußersten Vortruppen wurden vollständig überrascht und zogen sich bald zurück. Die Preußen setzten sich daher ohne bedeutendes Gefecht in den Besitz des ganzen südlich von Schleswig belegenen Terrains und drangen also viel weiter vor, als nach der Disposition beabsichtigt war.

Der General Halkett mit seinem Stabe war bis dahin Zeuge des Angriffs. Da das Gefecht beendigt schien, so ritt er zurück, um sich von dem Zustande seiner im Anmarsch begriffenen Truppen zu überzeugen.

Später ergab sich, daß zwischen den Dänen und Preußen noch ein hitziges Gefecht Statt gefunden hatte, durch welches die Dänen gezwungen worden waren, die Stellung von Schleswig zu räumen.

So waren die Preußen und zwar ohne unmittelbare Unterstützung von Seiten ihrer Verbündeten zu einem Ziele gekommen, zu dessen Erreichung die Verwendung sämmtlicher disponiblen Kräfte der Verbündeten beabsichtigt worden war, und die auf 2 Tage vertheilte Arbeit war in einem beschafft. — Da jedoch

die als Reserve folgenden Abtheilungen des 10. Armee-Corps trotz eines angestrengten Marsches nicht näher als auf einen Abstand von $1^1/_2$ Meilen hatten herangezogen werden können, so konnte eine unmittelbare Verfolgung der Dänen mit frischen Truppen nicht eintreten, und die Folgen des Sieges bei Schleswig, durch welchen allerdings die starke Stellung von Schleswig gewonnen wurde, waren weniger bedeutend, wenn man etwa berücksichtigen will, daß es vielleicht hätte gelingen können, die Dänen durch einen Angriff mit sämmtlichen vereinigten Kräften total zu schlagen oder gar aufzureiben.

Es ist später bei Beurtheilung dieser Operation den Preußen oft der Vorwurf gemacht worden, daß der Angriff nicht noch um einen Tag aufgeschoben wurde, um die Division des 10. Armee-Corps aus ihren Cantonnements südlich von Rendsburg ganz in die Nähe ziehen zu können. Allein es fragt sich, ob den Dänen dann die beabsichtigte Eröffnung der Feindseligkeiten in der Art ein Geheimniß blieb, wie dies wirklich am 23. der Fall war, wo sie durch den Angriff förmlich überrascht wurden. Bei dem Kundschafterwesen, welches den Dänen zu Gebote stand, kann die Beantwortung dieser Frage nicht zweifelhaft sein. Daß aber die Preußen nicht stehen blieben und sich mit dem Terrain begnügten, dessen Erringung ihnen in der Disposition als Tagewerk bezeichnet worden war, sondern daß sie die Vortheile weiter verfolgten, welche ihnen die geglückte Ueberraschung des Feindes und ihr kräftiges und muthiges Auftreten gleich anfangs gewährten und daß sie so in einem Tage vollendeten, was Vorsicht und Klugheit auf 2 Tage vertheilt hatte, kann ihnen nie zum Vorwurf gereichen. Für die Dänen war der Ueberfall ein Glücksfall geworden.

Die Abtheilungen der mobilen Division des 10. Armee-Corps waren aus ihren verschiedenen Quartieren zwar frühzeitig aufgebrochen — manche 4 Uhr Morgens —; da sie sich indessen

mit Ausnahme der schon am 22. per Eisenbahn nach Rendsburg beförderten beiden Batterien (Hannoversche 9pfünder und Oldenburger Halb-Batterie) noch südlich dieses Ortes befanden, so konnten sie begreiflicher Weise am 23. Abends nicht bei Schleswig stehen. Eine kleine Verzögerung trat außerdem für einzelne Abtheilungen, namentlich der Avantgarde, in Rendsburg ein, wo beim Durchmarsche für die Truppen aus den Magazinen empfangen werden sollte, und wo Schwierigkeiten in Erlangung von Transportmitteln und beim Ausgeben der übrigens reichlich vorhandenen Vorräthe in den Magazinen eintraten.

Die Infanterie und Artillerie der Avantgarde und die 9pfünder Batterie kamen bis Gr. und Kl. Brekendorf, wo sie theils eng cantonnirten, theils bivouaquirten. Das Königin-Husaren-Regiment rückte nach Fockbek, die Mecklenburgsche Dragoner-Division nach Rendsburg.

Die aus der Mecklenburgschen und der Oldenburgschen Halbbrigade bestehende 2. Infanterie-Brigade vereinigte sich am Abend im Bivouac und engen Cantonnement bei den Dörfern Olwschlag und Ramstorf, 1 Stunde in südwestlicher Richtung von Brekendorf entfernt. Die Infanterie der Brigade hatte dazu respective von Neumünster und Horst bis Rendsburg die Eisenbahn benutzt, war dabei aber durch einen kleinen Unfall auf derselben ebenfalls im Marsche aufgehalten worden.

Die 5 Bataillone der 1. Brigade (Marschalck) rückten in Rendsburg ein, wo 2 Bataillone dieser Brigade (das 2. Bataillon 2. Infanterie-Regiments und das 1. Bataillon 3. Infanterie-Regiments) als Besatzung bleiben sollten.

Von der Reserve-Cavallerie kam das 1. Dragoner-Regiment nach Duvenstedt, das 4. Dragoner-Regiment nach Rönfeld — dicht bei Rendsburg, aber südlich davon — und die reitende Batterie nach Rendsburg.

So war also die Division am Abend des 23. im Wesentlichen auf nachstehenden Puncten concentrirt:

Avantgarde und 2. Brigade bei Brekendorf und Ramstorf.

1. Brigade und Reserve-Cavallerie in und um Rendsburg.

Das Hauptquartier der Division kam nach dem Gute Friedrichshof, wo auch Seine Hoheit der Herzog von Braunschweig sein Nachtquartier nahm.

Noch spät am Abend ritt der General Halkett in der Richtung nach Eckernförde, von wo nach den eingegangenen Meldungen Kanonenschüsse gehört wurden, auf Recognoscirung. Ungünstiges Wetter — Regen und Wind — verhinderten indessen, etwas Weiteres in Erfahrung zu bringen. Uebrigens wurden zur Sicherung der rechten Flanke vom 1. Dragoner-Regimente noch einige Vorposten aufgestellt.

Von den Officieren des Stabes der Division war der Seconde-Lieutenant v. Arentsschildt vom Hannoverschen Generalstabe als Ordonnanz-Officier zum Ober-Befehlshaber der Armee commandirt worden. Der Lieutenant v. Arentsschildt war als solcher daher im Treffen während der ganzen Dauer desselben gegenwärtig. Er wurde später durch den Rittmeister v. Hammerstein vom Regiment Königin-Husaren in diesem Dienste abgelöset.

§. 7.

Der 24. April.

Verfolgung des Feindes in 2 Colonnen. — Verhau bei Idstedt. — Die Division stößt auf den Feind. — Gefecht bei Bilschau. — Ueberfall der Dänischen Dragoner in Munkwolstrup. — General Halkett in persönlicher Gefahr. — Seconde-Lieutenant Graf Lufi. — Das Regiment Königin-Husaren umgeht den Feind, erobert eine Standarte und macht Gefangene. — Gefecht der Hauptcolonne.

24. April (Ostermontag).

Nachdem die Dänen am 23. April aus der Stellung von Schleswig vertrieben worden waren, ward am 24. die Verfolgung des Feindes und zwar in 2 Colonnen begonnen.

Die rechte Colonne, aus der mobilen Division des 10. Armee-Corps bestehend, sollte, nachdem sie Schleswig erreicht hatte, auf der von dort nach Flensburg führenden Chaussee vorrücken; 5 Preußische Bataillone der Brigade Möllendorf — 2 Bataillone dieser Brigade blieben in Schleswig als Besatzung — sollten ihr als Unterstützung folgen.

Die linke Colonne unter dem Commando des Preußischen Generalmajors v. Bonin, aus Preußischen und Holsteinschen Truppen zusammengesetzt, sollte westlich von jener von Schuby (Rendez-vous) aus vorrücken.

Die Abtheilungen der Division hatten Befehl erhalten, möglichst früh aufzubrechen. Mit Ausnahme der 3 Bataillone der Brigade Marschalck — 2 Bataillone derselben blieben in Rendsburg als Besatzung zurück — war auch die Division kurze Zeit nach 9 Uhr bei Schleswig versammelt.

Die 3 Bataillone der Brigade Marschalck nämlich waren auf die eingegangene Meldung, daß die Dänen bei Kiel gelandet seien, statt um 4 Uhr Morgens, wie befohlen worden war, erst um 7 Uhr von Rendsburg aufgebrochen. Sie konnten die Division an dem Tage nicht mehr erreichen und bivouaquirten in der nächsten Nacht bei Schleswig.

Die Division brach nun aus ihrem Rendez-vous bei Schleswig auf, marschirte durch die Bivouacs der Brigade Möllendorf bei Bustorf, bei welcher Gelegenheit die Preußischen Cameraden den Vorüberziehenden wiederholte Hurrahs und Hochs erschallen ließen, und schlug den ihr vorgeschriebenen Weg, die Chaussee von Schleswig nach Flensburg ein.

Ihre Marschordnung war im Wesentlichen nachstehende: Avantgarde mit der 9pfünder Batterie, Reserve-Cavallerie, 2. Infanterie-Brigade (Ranzow).

Die anscheinend ziemlich starke und theilweise verschanzte Stellung bei Idstedt — $^5/_4$ Meile nördlich von Schleswig — fand die Division verlassen.

Die durch die Position führende Chaussee war durch ein natürliches Verhau gesperrt worden. Zwei dicke Eichbäume lagen quer über derselben; eine kleine Brustwehr mit 2 Schießscharten bestrich die Straße.

Das 3. leichte Bataillon, welches an der Tete marschirte, ließ indessen durch seine Pionniere ohne großen Zeitverlust die Bäume wegräumen. Es erschien deswegen nicht einmal erforderlich, die Braunschweigsche Pionnier-Abtheilung, welche der Braunschweigschen Batterie attachirt worden war und mit dieser marschirte, zu diesem Zwecke an die Tete der Colonne zu ziehen.

Beim Idstedter Kruge fiel der von der linken Colonne von Schuby aus eingeschlagene Weg auf eine kurze Strecke mit demjenigen zusammen, den die rechte Colonne marschirte. Die Colonne Bonins durchkreuzte daher die Colonne der mobilen Division, wodurch diese etwa $1^1/_2$ Stunde in ihrem Marsche aufgehalten wurde.

Der Oberbefehlshaber der Armee ließ die Truppen bei dieser Gelegenheit vor sich vorbei defiliren. Das Wetter war nicht sehr günstig, es regnete und stürmte.

Da die Dänen sich nach dem Treffen vom gestrigen Tage eiligst zurückgezogen hatten, so war ihnen ein bedeutender Vorsprung geworden und die Division marschirte bis Nachmittags 4 Uhr, ohne den Feind anzutreffen.

Erst um diese Zeit, wo sie bei Frörup — 3 Meilen von Schleswig und $1^1/_2$ Meile von Flensburg entfernt — ankam, stieß die Avantgarde auf einzelne feindliche Infanterie-Posten.

Augenscheinlich hatte die Arrieregarde des Feindes sich schon in Quartiere gelegt und südlich von Oversee gegen Frörup eine Infanterie-Feldwache aufgestellt.

Sofort wurde vom Vortrupp der Avantgarde der Premier-Lieutenant v. Plato vom Königin-Husaren-Regimente mit einigen Husaren rechts der Chaussee zur Recognoscirung vorgeschickt. Auch der General Halkett mit einigen Officieren seines Stabes folgte dieser kleinen Abtheilung, welche die feindlichen Posten auch bald erreichte. Es gelang, diesen so zu imponiren, daß sie, obgleich sie hinter fast unzugänglichen Erdwällen standen, der Aufforderung, die Gewehre wegzuwerfen und sich zu Gefangenen zu ergeben, sofort nachkamen. Die auf diese Art gefangen genommenen 5 Jäger gehörten dem Dänischen 2. Jäger-Corps an.

Als man nun auch von Einwohnern aus Frörup erfuhr, daß der Feind eine Abtheilung Jäger und 2 Geschütze in Oversee stehen habe, und daß auch in den Dörfern seitwärts Dragoner lägen, ward beschlossen, mit Cavallerie-Abtheilungen zu beiden Seiten vorzugehen, um den feindlichen Abtheilungen wo möglich den Rückzug abzuschneiden, mit der Hauptcolonne aber auf der Chaussee vorzurücken.

Zu diesem Zwecke wurde der Premier-Lieutenant v. Plato vom Königin-Husaren-Regimente mit etwa 20 Pferden, gefolgt von einer Mecklenburgschen Schwadron unter dem Rittmeister v. Bülow östlich von Oversee in der Richtung des Dorfes Munkwolstrup vorgeschoben, um dem Feinde in die linke Flanke zu gehen.

Das Regiment Königin-Husaren, mit 2 reitenden Boten aus Frörup versehen, umging in obiger Absicht den nördlich von Oversee liegenden Sankelmarker See.

Die andere Mecklenburger Schwadron aber wurde auf der Chaussee vorgezogen und gegen Oversee in Marsch gesetzt. Auf sie folgte die Infanterie und Artillerie der Avantgarde mit dem 3. leichten Bataillone an der Tete. Der Rest der Division folgte dann in der früher angegebenen Ordnung.

Bald sah man aus Oversee 2 Dänische Geschütze auf der Chaussee abziehen, denen eine Jäger=Abtheilung folgte. Später erfuhr man, daß diese aus 2 Compagnien des Dänischen 2. Jäger=Corps bestanden.

Durch die Detachirungen in die beiden Flanken und durch das Vorrücken auf der Hauptstraße entstanden nun drei besondere Gefechte.

1. Gefecht bei Munkwolstrup.

Die rechts der Chaussee entsandte Mecklenburgsche Schwadron — Rittmeister v. Bülow — mit den 20 Pferden vom Königin=Husaren=Regimente — Premier=Lieutenant v. Plato — drang rasch gegen Munkwolstrup vor. Hier sah man bald feindliche Dragoner hin= und hereilen, um zu Pferde zu gelangen. Leider machten morastige Wiesen es unmöglich, den Abzug von 2 Geschützen zu verhindern. Dahingegen gelang es der Thätigkeit des Rittmeisters v. Bülow und des Premier=Lieutenants v. Plato, eine Menge Gefangene zu machen, unter denen sich auch ein Officier befand. Mehrere Beute=Pferde, ein Bagage=Wagen, eine Protze und eine Menge Waffen fielen in die Hände der Sieger. Obgleich die feindlichen Dragoner häufig Gebrauch von ihren Feuerwaffen machten, war unser Verlust doch kaum nennenswerth.

Hier war es auch, wo der General Halkett, der, begleitet von seinem persönlichen Adjudanten, dem Capitain Leonhart, und seinem Ordonnanz=Officier, dem Seconde=Lieutenant Grafen Lusi, vom Königlich Preußischen 2. Cuirassier=Regimente, gegen Munkwolstrup weiter geritten war, Gefahr lief, von der Pistole eines Dänischen Dragoners getroffen zu werden. Der Ordonnanz=Officier Graf Lusi erreichte den Dragoner indessen noch zu rechter Zeit mit seinem Pallasch und hieb ihn vom

Pferde, obgleich der Dragoner dem Grafen die Pistole ins Gesicht abdrückte, zum Glück aber fehlte.

2. Gefecht des Regiments Königin-Husaren.

Das zur Umgehung des Sankelmarker Sees detachirte Regiment Königin-Husaren rückte in der rechten Flanke des auf der Chaussee abziehenden Feindes immer weiter vor, und es gelang dem Regiment, indem es den beinahe 1 Meile langen Weg mit großer Raschheit zurücklegte, die Chaussee beim Bilschauer Kruge zu erreichen, ehe der retirirende Feind daselbst angekommen war, und demselben auf diese Art den Weg zu verlegen. Von Barderup kommend, zog sich zwar eine feindliche Schwadron in der Richtung nach Flensburg zurück; ein großes Moor, welches zwischen dieser und dem Regimente lag, verhinderte letzteres indessen, selbst nur einmal erspähen zu können, wohin sie sich wandte, um so weniger war es dem Regiment möglich, diese zu erreichen.

Der Commandeur des Regiments, der Oberstlieutenant v. Plate, stellte nun hinter dem Bilschauer Kruge die 1. und 2. Schwadron in der Nähe der Chaussee auf und behielt die 3. in Reserve.

Das kurze Zeit vorher in dem coupirten Terrain südlich des Bilschauer Kruges begonnene Tirailleurfeuer ließ den Oberstlieutenant v. Plate glauben, daß Bilschau und das umliegende coupirte Terrain nur von feindlicher Infanterie besetzt sei; da kamen plötzlich Dänische Dragoner im Trabe von Munkwolstrup heran, die augenscheinlich bei Bilschau die Straße nach Flensburg zu erreichen suchten.

Der Oberstlieutenant v. Plate ließ darauf sofort durch die 1. Schwadron (Rittmeister v. Schwanewede) die Chaussee besetzen und dahinter die 2. Schwadron (Rittmeister Gudewill) in Divisions-Colonne aufmarschiren.

Kaum war diese Aufstellung genommen, so brachen die Dänischen Dragoner hervor, wurden aber von den auf der Chaussee aufgestellten Schwadronen so entschlossen chargirt, daß sie nach kurzer Gegenwehr sich zu Gefangenen ergeben mußten.

Ein Theil der Dragoner versuchte noch auf dem Feldwege zu entkommen, der auf der westlichen Seite der Straße bei Bilschau in diese einmündet, wurde aber daran durch die in Reserve gehaltene 3. Schwadron (Rittmeister v. Dassel) verhindert.

Das Resultat dieses Gefechts war die Gefangennehmung von 1 Oberst, 4 Officieren, 45 Dragonern und 33 Pferden. Auch ward die Standarte des Regiments — des Dänischen 5. Dragoner-Regiments — erobert. Letzteres geschah durch den Quartiermeister Werkmeister und den Husaren Oberdiek, beide von der 1. Schwadron. Der Quartiermeister machte durch einen Hieb den Fahnenträger kampfunfähig und der Husar entriß ihm dann die Standarte.

Nach Ablegung der Waffen wurden die Gefangenen unter dem Commando des Seconde-Lieutenants v. d. Bussche nach Oversee gebracht. Mehrere Verwundete, so wie auch eine Menge Dragoner, welche sich auf den Heuboden des Gehöfts flüchteten, desgleichen 15—20 Pferde konnte das Regiment nicht mit fortsenden, weil während dessen die sich auf Bilschau zurückziehende feindliche Infanterie hier angekommen war und nun das Regiment in's Feuer dieser Infanterie gerieth. — Das Regiment nahm deswegen etwa 300 Schritte seitwärts von Bilschau eine Stellung, und vertauschte selbst diese, als die feindlichen Kugeln dasselbe auch hier noch erreichten, mit einer noch etwas entfernteren, welche es erst nach Beendigung des ganzen Gefechtes verließ.

Das Regiment hatte bei diesem Gefechte nur 2 verwundete Trompeter (leichte Schußwunden), 1 todtes und 3 verwundete Pferde.

Sämmtliche Mannschaft hatte sich sehr entschlossen und kampflustig gezeigt, namentlich war die 1. Schwadron ihrem Rittmeister mit lobenswerther Entschlossenheit beim Angriff gefolgt. Sämmtliche Trompeter hatten sogar von ihren Waffen Gebrauch gemacht.

Beiläufig mag hier noch bemerkt werden, daß dieses Gefecht Statt fand, nachdem das Regiment einen nicht unbedeutenden Marsch gemacht hatte, indem die Entfernung Bilschau's von Fockbek, dem letzten Nachtquartier des Regiments, schon in gerader Linie fast 7 Meilen beträgt.

3. Gefecht der Haupt-Colonne.

Auf der Chaussee marschirend, gelang es der Haupt-Colonne nicht, die feindlichen Jäger noch in einem einigermaßen offenen Terrain zu erreichen. Die vorantrabende Mecklenburgsche Schwadron traf die Jäger schon hinter einem schützenden kleinen Terrain-Abschnitte, der die Chaussee bestrich. Als der Commandeur der Dragoner-Division, der Major v. Below, aus diesem Grunde die Schwadron zurückzog, erhielt er vom Oberbefehlshaber der Armee, der in der Nähe hielt, trotz der Meldung über die Ursache des Zurückgehens, den Befehl, die Jäger anzugreifen. Der Major L... vom Preußischen Generalstabe überbrachte diesen Befehl. Der Major L... hielt übrigens anfangs die feindlichen Jäger hinter den Bäumen an der Chaussee für Bauern und sprach dieses gegen den Major v. Below aus. Below behauptete, es seien feindliche Jäger, es entstand ein kleiner Wortwechsel, in Folge dessen der Major v. Below aber die Schwadron umkehren und gegen die Jäger vorrücken ließ.

Die feindlichen Schützen zogen sich nun quer über die Chaussee auf eine morastige Wiese zurück. Der Major v. Below ließ die auf der Chaussee entlangs trabende Schwadron links einschwenken und stürzte sich von der Chaussee herunter auf die

in der Wiese zu einem Quarrée zusammenlaufende Abtheilung. Allein die morastige Wiese machte jede Annäherung fast unmöglich. Mehrere Pferde versanken in dem Moraste. Ein nahes Gewehrfeuer empfing die Chokirenden, und die Schwadron mußte sich zurückziehen. — Ihr Verlust bei diesem Choc betrug an Getödteten 1 Unterofficier (Riebe) und 6 Pferde, an Blessirten 5 Dragoner, an leicht Gequetschten 3 Dragoner.

Während dessen war das 3. leichte Bataillon herangekommen. Sofort wurden die Schützen desselben in dem links der Chaussee liegenden Gehölze aufgelöset. Sie stießen aber erst auf der entgegengesetzten Seite desselben auf die Feinde. Diese hatten das coupirte Terrain in den Wiesen und am Fuße der südlich vom Bilschauer Kruge links der Chaussee liegenden kleinen Terrainwoge stark mit Tirailleuren besetzt, und vertheidigten diese ihre Stellung mit großer Hartnäckigkeit und Ueberlegenheit gegen die Schützen, welche theils auf der Chaussee, theils am Rande des Gehölzes vorzubringen suchten.

Erst als nach einiger Zeit das Bataillon zur Unterstützung seiner Schützen herankam, wurden die Feinde zum Weichen gebracht.

Die 1. Division (Zug) wurde hierzu auf der Chaussee den Schützen zur Hülfe gesandt und die 2. Compagnie in dem Gehölze den Feinden in die rechte Flanke detachirt; beide Abtheilungen aber wurden später noch verstärkt, jene durch die 2. Division, diese durch die 5. Division.

Nun erst zog sich der Feind über die Terrainwoge, deren Krone er anfangs auch noch durch seine Tirailleure vertheidigte, hinweg in das hinter derselben neben Bilschau liegende, von Gräben und Erdaufwürfen stark coupirte Terrain zurück.

Es gelang nun, den Feind in den engen Raum hinter der Woge zusammenzudrängen. Hierbei nahm auch ein Zug der Mecklenburgschen Jäger thätig Antheil.

Allein die Feinde leisteten auch hier noch tapfern Widerstand. Da ward das 2. Braunschweigsche Bataillon (Major v. Specht) zu einer Bajonnet-Attake herangezogen. In Colonne von Compagnien formirt, rückte dasselbe, auf seinem rechten Flügel von den 3 Reserve-Divisionen des 3. leichten Bataillons unterstützt, über die mehrfach genannte kleine Terrainwoge vor und brach mit dem Bajonnet ein.

Hierbei war es, wo der Pr.-Lieut. Fricke vom Braunschweig. Generalstabe, von einer Flintenkugel gefährlich am Kopfe getroffen ward, daß man ihn anfänglich für todt hielt. — Dem Adjudanten Haberland wurde das Pferd unterm Leibe erschossen.

Diesem überlegenen Angriffe vermochte die kleine tapfere Schaar nicht zu widerstehen. Ihr Commandeur, der Major v. Stirup, war gefallen, ein Capitain (v. Westergaard) verwundet und ihre Reihen waren gelichtet. Das tapfere Häuflein mit 4 Officieren mußte sich der überlegenen Mehrzahl ergeben. In Bilschau nahm das 3. leichte Bataillon dann auch noch 12 Dänische Dragoner gefangen, die sich in den Ställen u. s. w. versteckt hatten.

Vom 3. leichten Bataillone hatten sich bei diesem Gefechte besonders die Schützen und namentlich das 2. Peloton (Halbzug) derselben unter der unmittelbaren Leitung des Seconde-Lieutenants Brauns ausgezeichnet. Dieses Peloton war längere Zeit, ehe es unterstützt wurde, einem überlegenen feindlichen Feuer ausgesetzt; während dieser Zeit wurde auch der Seconde-Lieutenant Brauns und der Corporal Stolze dieser Abtheilung verwundet.

Von den übrigen Abtheilungen der Avantgarde war noch das 1. Braunschweigsche Bataillon und die Braunschweigsche Batterie östlich der Chaussee in der Höhe des Gehölzes aufgestellt. Die Artillerie kam aber nicht zum Schuß. Als sich während des Gefechts schräg rückwärts von Bilschau Cavallerie-

Abtheilungen zeigten, schien auch für die Batterie der Augenblick gekommen zu sein, den ersten Schuß zu thun, allein man erkannte in dieser Cavallerie bald das Königin-Husaren-Regiment, welches den Feind umgangen hatte.

Nachdem die Vorposten ausgestellt worden waren, bezog die Division auf Befehl des Generals Wrangel ihre Bivouacs, und zwar: die Avantgarde bei Oversee, die Reserve-Cavallerie und die 2. Infanterie-Brigade bei Frörup.

Das Hauptquartier der Division kam nach Oversee (Schulhaus), wohin auch der Oberbefehlshaber der Armee das seinige verlegte (Pfarrwohnung).

Die Braunschweigsche Ambulance ward in dem neuen Wirthshause an der Chaussee etablirt und entwickelte rasch eine große Thätigkeit, wozu es ihr freilich an Gelegenheit nicht fehlte.

Die Trophäen des Tages bestanden aus einer Standarte, einigem Fuhrwerke, einer Menge von erbeuteten Pferden und Waffen und aus 282 Gefangenen, worunter 1 Oberst, 3 Rittmeister und Capitains und 5 Lieutenants.

Die Namen der gefangenen Officiere waren:

Oberst v. Astrup Rittmeister v. Bierg	vom 5. Dragoner-Regimente.
Pr.-Lieutenant v. Morgenstjerne Seconde-Lieutenant v. Sperling Seconde-Lieutenant v. Jessen	vom 5. Dragoner-Regimente.
Capitain v. Westergaard (verwundet) Capitain v. Scharfenberg Premier-Lieutenant v. Hein Seconde-Lieutenant v. Borch	vom 2. Jäger-Corps.

Der Verlust der Avantgarde betrug:

Todt: 2 Unterofficiere, 11 Pferde.

Verwundet: 2 Officiere [Seconde-Lieutenant Brauns und Premier-Lieutenant Fricke (tödtlich)],
1 Unterofficier,
17 Soldaten — 11 Pferde.

Total 20 Mann.

Uebrigens wurden die gefangenen Dänischen Officiere mit allen den Rücksichten behandelt, auf welche ein ehrenvolles Mißgeschick einen wohlbegründeten Anspruch hat. Der General Halkett ließ dem Obersten v. Astrup seinen Reisewagen mit Pferden und Bagage zurückstellen; die Officiere wurden, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, sich nicht entfernen zu wollen, nicht weiter bewacht und erhielten ihre Seitengewehre wieder. Auch lud sie der General Abends zum Essen ein, und die Officiere seines Stabes theilten mit den gefangenen Cameraden während der Nacht das Strohlager in der Schulstube von Oversee. Der Major Müller nahm den Obersten mit in sein Quartier.

So endete der Tag und ein Gefecht, welches an und für sich betrachtet, nur ein wenig bedeutendes genannt werden kann, denn es war nur der Kampf einer kleinen Schaar von 2 Compagnien des 2. Jäger-Corps und etwa 1 Schwadron des 5. Dragoner-Regiments mit einer überlegenen Macht; allein das Gefecht erlangte in doppelter Beziehung eine Wichtigkeit, denn auf feindlicher Seite brachte es, wie später bekannt geworden ist, eine solche Entmuthigung hervor, daß die Dänen allen regelmäßigen Widerstand aufgaben und in ziemlich aufgelöseter Ordnung sich nach der Insel Alsen und nach Jütland zurückzogen, während auf unserer Seite der Muth unserer jungen Truppen, die an diesem Tage die Feuertaufe erhielten und diese Prüfung rühmlichst bestanden, bedeutend gehoben wurde.

§. 8.

Vom 25. bis 28. April.

Verfolgung fortgesetzt. — Flensburg vom Feinde geräumt. — Einige feindliche Schiffe werden durch die Braunschweigsche Batterie und die Hannoversche 9pfünder Batterie aus dem Hafen vertrieben. — Die Division bei Bau angelangt, wird theils auf der Straße nach Apenrade, theils auf der nach Sonderburg vorgeschoben. — Hauptquartier des Generals Halkett in Holeböl. — Ruhetag. — Premier-Lieutenant Cordemann als Parlamentair in Sonderburg. — Tagesbefehl Wrangel's. — Generalmajor v. Rettberg soll das Commando der in Rendsburg zurückgelassenen 3 Hannoverschen Bataillone übernehmen. — Division rückt über Quars und Gravenstein gegen Sonderburg vor. — Detachirung des 1. Bataillons 3. Hannoverschen Infanterie-Regiments von Rendsburg nach Kiel. — Stimmung der Einwohner im Sundewitt. — Hauptquartier Wrangel's in Apenrade.

25. April.

Die Armee setzte heute die Verfolgung des Feindes fort. Die Division rückte am frühen Morgen gegen Flensburg vor, General v. Wrangel befand sich wiederum selbst an der Spitze der Colonne. Schon war das Gros der Division in der Nähe von Flensburg im Begriff, eine breitere Form anzunehmen, weil ein hartnäckiger Kampf bevorzustehen schien, als die Vortruppen meldeten, daß die Stadt von den Dänen bereits geräumt und von den Freischaaren besetzt sei, die durch das Angler Thor eingedrungen wären. Nur in dem Hafen befanden sich einige bewaffnete feindliche Schiffe, welche die am Meerbusen entlang laufende Hauptstraße nach Apenrade beschießen konnten, im Fall unsere Truppen diese einschlügen.

Die Hannoversche 9pfünder Batterie und die Braunschweigsche Batterie erhielten deswegen Befehl, diese zu beschießen und zu vertreiben.

Die Braunschweigsche Batterie — Major Orges — nahm dazu eine Stellung unmittelbar am Ufer des Hafens und

5*

eröffnete aus dieser gut gedeckten Position das Feuer gegen die vordersten feindlichen Schiffe, die aus 2 Kriegs-Dampfschiffen und 3 Kanonenböten bestanden, auf eine Entfernung von etwa 1400 Schritten. Die Batterie feuerte größtentheils mit Shrapnels. Das kleinere der beiden Dampfschiffe entfernte sich bald. Dann begann aber von Dänischer Seite ein ziemlich heftiges Feuer gegen die Batterie, die nur durch den günstigen Umstand vor allem Verluste bewahrt blieb, daß die Leute beim Crepiren der schweren feindlichen Bomben einen dicht vorliegenden Graben und ein nebenliegendes Gebäude zu ihrer Deckung benutzen konnten.

Nach 84 Schuß und Wurf, welche die Braunschweigsche Batterie that, hatte sie die Genugthuung zu sehen, daß der große Dänische Kriegsdampfer die Kanonenböte in's Schlepptau nahm und sich zurückzog.

Der Major Orges lobte in seinem Berichte über dieses kleine Gefecht den Eifer, den Muth und die Besonnenheit, welche die ihm untergebenen Officiere, Unterofficiere und Artilleristen bei dieser Gelegenheit bewiesen hatten.

Die Hannoversche 9pfünder Batterie that von einer höher und entfernter liegenden Position ungleich weniger Schüsse und Würfe, weil diese zu bohrend wurden und ungeachtet des größeren Calibers der Geschütze nicht so erfolgreich sein konnten.

Die Division folgte übrigens nicht der großen Hauptstraße, die über Crusau nach Apenrade führt, sondern schlug, weil diese von den Schiffen bestrichen werden konnte, von Flensburg aus die Straße nach Bau ein. Auch hier war vom Feinde Nichts zu sehen. Die Dänen hatten mit einer solchen Eile und, wie es hieß, in einer solchen Auflösung Flensburg geräumt, daß mit Recht vermuthet werden konnte, sie würden ohne weiteren Widerstand Schleswig räumen und sich nach Jütland oder auf die Inseln zurückziehen.

Als der General Wrangel um 3 Uhr Nachmittags bei Bau den Befehl zum Halten ertheilte und Quartiere anweisen ließ, schwand die Hoffnung, den Feind heute noch zu erreichen. Der Mecklenburgsche Major v. Zülow, welcher in der Richtung von Apenrade als Parlamentair vorgeschickt worden war, kehrte zurück, ohne auf einen Feind gestoßen zu sein. Dänische Fuhrwerke, Waffen und Marodeure wurden zwar eingebracht, es gelang indessen nicht, etwas Näheres über den Feind zu erfahren. Hieran war vorzüglich der Umstand Schuld, daß die Armee jetzt den dänisch redenden Theil von Schleswig betrat und daß die Einwohner nicht zu bewegen waren, Nachrichten zu ertheilen.

Die vom Oberbefehlshaber der Armee der Division für die Nacht angewiesenen Quartiere waren nachstehende: Die Avantgarde wurde von Bau aus auf Holeböl zu dirigirt und gelangte dadurch auf den Weg, der von der Apenrader Hauptstraße abgehend über Gravenstein nach Sonderburg führt. Das Königin-Husaren-Regiment kam nach Hockerup, die beiden Braunschweigschen Bataillone, die Braunschweigsche Batterie, die Hannoversche 9pfünder Batterie und reitende Batterie kamen nach Holeböl, wo die Truppen größtentheils bivouaquiren mußten; das 3. leichte Bataillon nach Ostergeil; die Mecklenburgschen Jäger nach Kielstrup. Die zur Avantgarde gehörenden Mecklenburger Dragoner waren in Flensburg beim Kreuzen der Colonnen abgekommen und blieben auf Befehl des Generals Wrangel in Flensburg. Hier blieb auch das Mecklenburgsche Garde-Grenadier-Bataillon als Besatzung.

Die 2. Infanterie-Brigade (Ranzow) bezog Quartiere in Beibeck und Umgegend und deckte so den sogenannten Ochsenweg.

Die 1. Infanterie-Brigade (Marschalck) blieb in Flensburg.

Der Reserve-Cavallerie wurden die beiden Oerter Kitschelund und Schmedebby angewiesen. Letzteres war aber beim Eintreffen des 4. Dragoner-Regiments so von Holsteinschen Freischaaren

in Beschlag genommen, daß das Regiment ebenfalls größtentheils bivouaquiren mußte.

Der General Halkett beabsichtigte sein Hauptquartier in Crusau zu nehmen, wozu das von weitem stattlich aussehende Wohngebäude einzuladen schien, und schickte deswegen den Capiain Leonhart dorthin. Als dieser aber in Begleitung von einigen anderen Officieren des Stabes daselbst ankam, ward er von den Schüssen feindlicher Freischaaren empfangen, die sich in dem dortigen ausgedehnten Gehölze noch gehalten hatten. Dieses veranlaßte, daß nun Holeböl zum Hauptquartier gewählt wurde, welcher kleine Ort nun noch mehr überfüllt wurde. Beiläufig mag erwähnt werden, daß die Officiere des Stabes, welche nach Crusau geritten waren, dort Zeugen einer eigenthümlichen Scene wurden. Als sie nämlich Deutsche Freischaaren damit beschäftigt fanden, die Schwäne auf dem Crusauer Mühlen-Teiche todt zu schießen und sich darüber mißbilligend äußerten, trat der Führer der Freischaaren zu ihnen hinan und erbat sich eine Patrouille, um seine Leute verhaften zu lassen, was natürlich abgelehnt wurde.

Von den Vortruppen der Division ward gegen Abend noch eine Recognoscirung der Straßen nach Gravenstein und Quars ausgeführt, allein auch diese brachte keine weitere Nachrichten über den Feind.

26. April.

Die Division sollte heute gegen Mittag aus den in einer sehr magern Gegend bezogenen Quartieren aufbrechen, als der Gegenbefehl eintraf, wahrscheinlich veranlaßt durch die Nachricht, daß die Dänen sich ganz vom festen Lande zurückgezogen hätten.

Es wurde dadurch möglich, die Truppen, welche gestern sehr eng gelegen und deswegen zum Theil bivouaquirt hatten, etwas weitläufiger zu dislociren.

Die Besorgnisse hinsichtlich der Verpflegung, welche anfangs entstanden waren, entschwanden heute nicht nur durch das endliche Eintreffen der für die Division schon in Holstein gebildeten Verpflegungs-Colonne unter dem Hardesvoigt Pauly, der den ins große Hauptquartier abberufenen Hardesvoigt Jacobsen bei der Division als Regierungs-Commissair ersetzte, sondern besonders durch die Nachricht, welche eintraf, daß das Amt Sonderburg — der Sundewitt — eine überaus fruchtbare Gegend, der Division überwiesen sei und daß sie morgen den Marsch dorthin antreten solle.

In dem aus dem großen Hauptquartier erhaltenen Dislocations- und Marsch-Tableau stand: Die Ortschaften im Amte Sonderburg und östlich weiter bis zur Stadt Sonderburg. Diese selbst wird, wenn es die Umstände zulassen, mit 1 Bataillon und 1 Schwadron besetzt. Die übrigen Truppen bleiben diesseits des Wassers. Es mag diese Bemerkung als ein Beweis dienen, daß unser Kundschaftswesen trotz der Sympathien, die wir bei den Einwohnern erwarten durften, uns durchaus keine zuverlässige Nachricht darüber geliefert hatte, wo die Dänen geblieben waren. Wußte man, daß ein großer Theil nach Alsen gegangen war, und daß vor Sonderburg eine Menge Kriegsfahrzeuge lagen, so würde das Tableau schwerlich die obige Bemerkung enthalten haben.

Der Premier-Lieutenant Cordemann vom Hannoverschen Generalstabe wurde heute als Parlamentair mit einem Briefe des Generals v. Wrangel nach Sonderburg geschickt. Es wurde demselben von den Feinden gestattet, nach Alsen hinüber zu gehen und den Brief an den commandirenden General von Hedemann selbst, persönlich abzugeben. Nach seiner Angabe arbeiteten die Dänen an Verschanzungen, die den Uebergang über den schmalen Meeresarm verhindern sollten, der die Insel Alsen bei Sonderburg vom festen Lande trennt. Es lagen mehrere Corvetten und andere bewaffnete Schiffe in der Nähe. Der

Premier-Lieutenant Cordemann glaubte viel regulaires Militair, vermischt mit bewaffneten Bauern, bemerkt zu haben.

In dem heute aus Flensburg erlassenen Tagesbefehle dankte der Oberbefehlshaber der Armee, General v. Wrangel, den Truppen für die Hingebung, welche sie bei den Anstrengungen der letzten Tage bewiesen hatten, zumal da diese noch durch schlechtes Wetter und zum Theil aufgeweichte Wege gesteigert worden waren.

Der Tagesbefehl bemerkte, daß, so lange die Kriegs-Verhältnisse es gestatteten, die Truppen vorläufig nur in kleinen Märschen bewegt und überall in Cantonnements untergebracht werden sollten, machte aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Sicherstellung gegen feindliche Angriffe unter keinen Umständen unterlassen werden dürfe, und daß namentlich die Küsten im Auge behalten werden müßten, um etwaige Landungen zu verhindern, oder schon gelandete Truppen sofort mit Kraft bekämpfen zu können.

Vom Könige von Hannover war der General Halkett benachrichtigt worden, daß der Generalmajor v. Rettberg zur Division beordert sei, um das Commando einer Brigade zu übernehmen, und daß zu diesem Zwecke die Hannoverschen 6 Linien-Bataillone in 2 Brigaden getheilt werden sollten. — In Rendsburg war nämlich das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments, aus dem Lande kommend, am 25. zur Division gestoßen.

Die 3 in Rendsburg befindlichen Bataillone:

1. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments
2. " " 2. " "
1. " " 3. " "

wurden nun unter dem Commando des Generalmajors v. Rettberg, nachdem sich dieser am 25. beim General Halkett persönlich gemeldet hatte, zu einer Brigade formirt, die den Namen

der 3. Brigade erhielt, und deren einstweilige Bestimmung die Besetzung von Rendsburg blieb. Die 1. Brigade (Marschalck) bestand von nun an nur aus 3 Bataillonen und der 9pfünder Batterie.

Für das Hannoversche Contingent der Division traf heute der Stabsarzt Dr. Zimmermann mit der Ambulance in Bau ein.

27. April.

Die Division rückte heute dem erhaltenen Befehle gemäß bis zur östlichen Küste Schleswigs bei Sonderburg-Fähr vor.

Da von den Vorposten gemeldet worden war, daß bei Rinkenis, wo die nach Gravenstein und Sonderburg führende Hauptstraße sehr nahe am Meere entlang läuft, 2 Kanonenböte sich placirt hätten, augenscheinlich in der Absicht, um den Vorbeimarsch von Truppen auf der Straße zu belästigen, so beschloß der General, diese exponirte Stelle zu umgehen, und ließ deswegen die Division über Quars nach Gravenstein marschiren. Um 9 Uhr Morgens brach die Division von Quars, welches als Rendezvous bestimmt worden war, auf und marschirte dahin auf dem engen, von hohen Knicken*) eingeschlossenen Wege in einer Colonne, da das Terrain den Marsch in mehreren Colonnen nicht gestattete. Eine Schwadron des Hannoverschen 1. Dragoner-Regiments bildete die Bedeckung der nachfolgenden Bagage. Eine Seitenpatrouille, welche auf der großen Straße über Rinkenis vorging, ward auch wirklich von den Kanonenböten beschossen — eine Ehre, welche auch dem General Halkett widerfuhr, der mit einigen Officieren seines Stabes diesen Weg eingeschlagen hatte, um sich persönlich von der gemeldeten Gefahr zu überzeugen.

*) Erdwälle von 3 bis 4 Fuß Höhe, meistens von 2 kleinen Gräben eingefaßt und in der Regel von einer dichten Hecke gekrönt.

Als die Spitze der Division bei Gravenstein anlangte, stieß sie auf einen Dänischen Parlamentair — den Premier-Lieutenant v. Dreyer, Adjudanten des Dänischen commandirenden Generals — der an den General v. Wrangel das Antwortschreiben auf das Tags zuvor durch den Premier-Lieutenant Cordemann abgegebene Schreiben überbringen sollte. Der Parlamentair nebst Trompeter wurde unter Begleitung des Seconde-Lieutenants v. Arentsschildt vom Hannoverschen Generalstabe nach Flensburg in's Hauptquartier geschickt.

Bei Gravenstein erreichte die Division wieder die große Straße und rückte nun über Atzböl und Nübel gegen Sonderburg vor.

Schon unterwegs erfuhr der General, daß die Feinde auf den Höhen von Düppel Verschanzungen angelegt hätten, die aber wahrscheinlich noch nicht vollendet und auch noch nicht mit Geschützen versehen seien, daß indessen beabsichtigt werde, in der kommenden Nacht oder am folgenden Tage die Geschütze in die Verschanzungen einzuführen.

Der General beeilte nun den Marsch, bezweifelte aber nicht, den Feind in der starken Stellung auf den Höhen von Düppel anzutreffen.

Als die Division nun jenseits des Dorfes Nübel das zwischen diesem und Düppel liegende Gehölz, die Büffel-Koppel, erreicht hatte und aus demselben debouchirte, wurden allerdings eine Menge Verschanzungen auf den Düppeler Höhen sichtbar, auf welchen feindliche Posten standen, allein wir erkannten bald, daß die Verschanzungen unvollendet geblieben waren.

Während dieser Recognoscirung der feindlichen Stellung war die Division in und bei der Büffel-Koppel concentrirt aufgestellt worden.

Als nun die Division sich gegen die Schanzen in Bewegung setzte, zogen die feindlichen Posten ab; die Division fand die

Position vom Feinde verlassen, sie nahm die Höhen in Besitz und begann sofort die aufgeworfenen Schanzen zu zerstören.

Die von den Dänen verschanzte Position umfaßte den zwischen Düppel und Sonderburg befindlichen sogenannten Düppeler Berg. Diese seitdem so bekannt gewordene Höhe liegt 1800 bis 2000 Schritte westlich des Alsen-Sundes und springt gegen diesen und die offene See in einem Halbkreise aus, dessen Mittelpunkt sich auf der Höhe selbst befindet, und dessen Radius im Durchschnitt etwa 1500 Schritte beträgt. Der Alsen-Sund trennt die Düppeler Höhe von Alsen und zunächst von Sonderburg, und ist hier 3—400 Schritte breit.

Während die Küsten auf Alsen sich ziemlich steil erheben, steigt das Terrain auf dieser Seite des Alsen-Sundes und namentlich von der Fährstelle aus nur allmälig bis zur Krone des Berges. Trotz dessen und obgleich das diesseitige Ufer bei Sonderburg-Fähr im Vergleiche mit dem gegenüber liegenden Ufer nur niedrig genannt werden kann, ist dasselbe hoch genug, um sowohl die Fährstelle selbst, als auch den ganzen Wasserspiegel des Alsen-Sundes bis Sonderburg vollständig zu decken und so dem Auge des auf der Höhe Stehenden Alles zu entziehen, was an jener Stelle des Sundes vorgenommen wird. Auf der Krone des Düppeler Berges befinden sich eine Menge Kuppen; diejenige, auf welcher die Windmühle liegt, kann als der dominirende Punkt der Position angesehen werden.

Auf diesen Kuppen befanden sich nun größtentheils die von den Feinden angelegten Schanzen, sie waren aber unvollendet und nicht armirt. Dahingegen wurden sofort mehrere feindliche mit schwerem Geschütze armirte Batterien längs der Küste von Alsen entdeckt.

Diese, so wie ein größeres bewaffnetes Schiff, ein Kriegs-Dampfschiff und mehrere Kanonenböte, welche vor der Sonderburger Fähre lagen, suchten nun zwar die Demolirungs-Arbeiten

an den Schanzen durch Bombenwürfe zu verhindern, thaten aber keinen Schaden.

An einen Uebergang auf die Insel Alsen war übrigens nicht zu denken, selbst wenn auch die Uebergangsmittel sich vorgefunden hätten. Es ward im Gegentheil das Uebergewicht klar, welches der Gegner hier besaß, weil er die See beherrschte. Die Bedeutung der Düppeler Position für uns und die Wichtigkeit Sonderburgs für die Dänen sprangen deswegen auch sofort in die Augen.

Der General Halkett bestimmte hierauf die beiden Braunschweigschen Bataillone zur Besetzung der Position und ließ dann die Division rückwärts in Cantonnements abrücken.

Das Wesentlichste dieser Dislocirung bestand darin, daß die Avantgarde in Düppel und Umgegend, die 2. Brigade in Satrup und Umgegend, die 1. Brigade in Gravenstein und Umgegend und die Reserve-Cavallerie in und um Beuschau einquartirt wurde.

Das Hauptquartier der Division kam nach Nübel.

Beim Ausgeben des diese Dislocirung anordnenden Befehls an die Officiere des Stabes und die Adjudanten der verschiedenen Abtheilungen, welches auf der großen Straße am Düppeler Berge Statt fand, ereignete sich der besondere Glücksfall, daß eine schwere feindliche Bombe mitten unter die in Menge versammelten Officiere und Ordonnanzen schlug, aber nicht den mindesten Schaden anrichtete, weil sie tief in die Erde schlug und blind ging.

Aus Rendsburg war im großen Hauptquartier die Meldung eingegangen, daß Kiel von feindlichen Kriegsschiffen bedroht sei. Der General v. Wrangel befahl sofort, daß das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Regiments nach Kiel marschire und daß der Commandeur (Oberstlieutenant Meyer) als selbstständiger Posten-Commandant seine Meldungen direct an ihn einreiche. Das Bataillon rückte daher nach Kiel ab.

28. April.

Da die Truppen der Division in ziemlich weitläuftigen Cantonnirungen lagen, die Stimmung der Einwohner im Sundewitt aber mehr dänisch als deutsch zu sein schien, und die Dänen, im Besitz einer Marine, von Alsen aus allenthalben zu landen im Stande waren, so hatte die Division besondere Sicherheitsmaßregeln zu nehmen, und diese traten nun allmälig an der ganzen Küste des Sundewitts entlang in's Leben. Zu diesem Zwecke kam es sehr gelegen, daß in Gravenstein ein Exemplar der Dänischen Karte der Academie der Wissenschaften entdeckt wurde. Bis dahin hatte man sich mit der Olsenschen Karte von Schleswig und der Generalstabs-Karte der Monarchie behelfen müssen.

Uebrigens erhielten die Truppen auch sofort Befehl, Croquis einzuliefern.

Die von der Division gegen die Feinde auf Alsen gezogene Sicherheits-Atmosphäre begann bei Schmoel (3. leichtes Bataillon), lief über den südlichen und östlichen Hang der Düppeler Berge (Braunschweiger) nach Rakkebüll und Reventlau (Mecklenburger) und ging von da über Schnabek bis Blans und Ballegaard (Oldenburger).

Im Alsen-Sunde vermehrte sich die Anzahl der Kriegsschiffe. Sie unternahmen aber Nichts, sondern schienen nur den Uebergang nach Alsen verhindern zu sollen, zu welchem Zwecke der Feind auch die auf Alsen in Menge schon vorhandenen Verschanzungen noch vermehrte.

Die Dänischen Truppen schienen überhaupt nicht in der Verfassung zu sein, irgend bedeutende oder kühne Unternehmungen auszuführen. Man erzählte: Die Dänischen Soldaten seien durch allerlei Vorspiegelungen enthusiasmirt worden, man habe ihnen gesagt, sie hätten es nur mit zusammengelaufenem Gesindel

zu thun, Deutschland werde an dem Kriege keinen Antheil nehmen, in Flensburg seien 10,000 Schweden zu ihrer Hülfe gelandet u. dgl. m., nachdem aber die Täuschung offenbar geworden wäre, sei eine bedeutende Entmuthigung eingetreten.

Das Hauptquartier des Oberbefehlshabers der Armee kam heute nach Apenrade.

Gleichzeitig rückte die Preußische Brigade Bonin aus ihren Cantonnements in und um Klipleo in neue Quartiere in Apenrade und Umgegend bis Lygum und Gjenner.

Die Preußische Brigade Möllendorf, welche in Flensburg und Umgegend gestanden hatte, nahm die von der Linien-Brigade verlassenen Quartiere ein.

Die Holsteinschen Truppen — Prinz Friedrich von Holstein — gingen von Tingleo und Umgegend nach Jordkirch und Umgegend, westlich von Apenrade.

Ein Detachement Holsteiner und Freischaaren unter dem Major v. Zastrow besetzte Tondern.

Von Hannover aus wurde der General benachrichtigt, daß Seine Majestät der König mit großer Freude den Inhalt seiner Depesche aus Oversee vom 24. d. M. vernommen, und mit Allerhöchster Zufriedenheit und aufrichtigster Theilnahme das Lob gelesen habe, welches der General den am 24. im Gefecht gewesenen Truppen für den bewiesenen Muth und allen Truppen für die Ausdauer bei dem angestrengten Marsche ertheilt hatte. Der König befahl dem General dabei, den Commandeurs Seine Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Dies geschah heute in besonderen an die verschiedenen Commandeure gerichteten Schreiben.

Dritter Abschnitt.

Von der Operation gegen Jütland bis zum Debouchiren der Dänen aus Alsen.

Vom 29. April bis 27. Mai.

§. 9.

Vom 29. April bis 3. Mai.

Wrangel's Operationsplan. — Geheime Ordre für den General Halkett. — Correspondenz-Relais, Colonnenwege, Fanale. — Entwaffnung der Einwohner im Sundewitt. — Oberstabsarzt Dr. Bacmeister. — Operationen gegen Jütland. — Hannoversches 1. Dragoner-Regiment der Brigade Möllendorf überwiesen. — Hannoversches 4. Dragoner-Regiment zur Verbindung in Apenrade. — Erbauung einer Batterie am Düppeler Berge. — Hannoversche Pionnier-Compagnie trifft ein. — Neckereien der Oldenburger mit den Dänischen Kanonenböten im Alsen-Sunde. — Brigade Marschalck löset die Braunschweigschen Bataillone in Düppel ab. — Detachement Hannoverscher Feldgendarmen trifft ein. — Formirung eines Parks bei Gravenstein.

29. April.

Die beiden commandirenden Generale — General Halkett und Prinz Friedrich — und der Commandeur der Preußischen Division — Fürst Radziwill — waren auf heute Morgen 9 Uhr mit ihren ersten Generalstabs-Officieren durch den gestrigen Tagesbefehl nach Apenrade in's Hauptquartier beschieden, um vom Oberbefehlshaber weitere Befehle in Empfang zu nehmen.

Der General Halkett, begleitet von dem Capitain v. Sichart, dem Chef des Stabes, begab sich daher diesen Morgen nach Apenrade. (Beiläufig erwähnt, wurde der gegen 4 Meilen lange Weg zu Pferde in 2½ Stunde zurückgelegt.)

Die Eröffnungen, die der General v. Wrangel den drei Unterfeldherren machte, gingen im Wesentlichen dahin, daß er beabsichtigte, mit den Preußen und Holstein-Schleswigern gegen Jütland vorzudringen, während das 10. Armee-Corps durch geeignete Maßregeln die Dänen auf Alsen glauben machen sollte, es werde ein Uebergang nach Alsen beabsichtigt, um so die Aufmerksamkeit der Feinde zu fesseln und um zu verhindern, daß diese ihre Kräfte vorzugsweise im Norden verwendeten.

Der General Halkett erhielt zu diesem Zwecke vom Oberbefehlshaber nachstehende

Geheime Ordre.

Haupt-Quartier Apenrade, den 28. April 1848.

Vom 10. Armee-Corps sind Vorbereitungen zum Uebergang nach der Insel Alsen zu treffen und hierzu die nöthigen Hölzer zu Flößen zu requiriren. Auch sind auf angemessenen Punkten Verschanzungen anzulegen, sowohl um den eigenen Uebergang zu sichern, als auch einen feindlichen abzuwehren. Zur Bekleidung der Strandbatterien ist die Anfertigung von Faschinen einzuleiten. Alle diese Vorbereitungen sind nur zum Scheine zu treffen, aber mit Kraft durchzuführen, um die Täuschung des Feindes so viel als möglich zu bewirken.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

Außerdem schärfte der heutige Tagesbefehl die Maßregeln hinsichtlich der Parlamentaire. Bis auf Weiteres wollte der Oberbefehlshaber keinen Dänischen Parlamentair mehr annehmen. Wenn ein solcher auf den Vorposten erschiene, so sollten ihm die Depeschen abgenommen, der Parlamentair aber sollte zurückgeschickt werden, nachdem ihm ein Empfangsschein ausgehändigt worden sei.

Auch gebot der Tagesbefehl, es möglichst zu verhindern, daß wenigstens des Abends oder des Nachts keine Fischerböte aus-

liefen, durch welche dem Feinde leicht Nachrichten überbracht werden könnten.

Zur Communication unter den verschiedenen Hauptquartieren wurden in Atzböl und Feldsted Cavallerie-Relais aufgestellt.

Zur Communication der Truppen untereinander wurden Colonnenwege angelegt, und um die Division allarmiren und rasch concentriren zu können, wurden Fanale errichtet.

Mit der Anordnung der letzteren wurde der Premier-Lieutenant Cordemann vom Divisions-Stabe speciell beauftragt und dann die Errichtung derselben der Artillerie-Direction übertragen.

Zur Communication aber mit der Heimath wurden die nöthigen Einrichtungen hinsichtlich einer Feldpost getroffen, und in Ermangelung eines eigentlichen Post-Officianten wurde ein geeigneter Unterofficier im Hauptquartiere der Division mit dessen Functionen beauftragt.

Die Dänen auf Alsen verhielten sich übrigens bis jetzt ganz ruhig; es stellte sich aber immer mehr heraus, daß ein wirklicher Uebergang von unserer Seite die größten Schwierigkeiten verursachen würde. Die Dänen hatten 13 Geschütze in Batterien zur Verhinderung des Uebergangs aufgestellt; außerdem befanden sich noch 2 Briggs, 2 Dampfschiffe und mehrere Kanonenböte neben der Insel.

Für die ganze Armee war heute Ruhetag.

Der General Halkett wurde heute auch noch benachrichtigt, daß die Bauern im Sundewitt, namentlich an den Küstenplätzen, von den Dänen mit Waffen, worunter selbst Bajonnet-Flinten, versehen worden seien, welche diese natürlich vor unseren Truppen verborgen hielten. Es wurde deswegen in allen Quartieren nach Waffen gesucht, und dieselben wurden den Einwohnern weggenommen.

Die vorgefundenen Waffen bestanden aus 2 Doppelflinten, 75 einfachen Flinten, 8 Gewehren mit Bajonnet, 4 Pistolen, 1 kurzen Lauf, 3 Degen, 199 Piken mit Stiel und 145 ohne Stiel. Sie wurden nach Rücksprache mit dem von der Provisorischen Regierung der Division beigegebenen Hardesvoigt Pauly dem Hausvogt des Schlosses Gravenstein zur Aufbewahrung abgeliefert.

Im Hauptquartier der Division traf von Hannover kommend der Ober-Stabsarzt Dr. Bacmeister ein, und übernahm von heute an die Geschäfte eines Ober-Stabsarztes bei der Division.

30. April.

Heute begann die Operation der Preußen und Schleswig-Holsteiner gegen Jütland:

Brigade Bonin kam nach Hadersleben und Umgegend. — Avantgarde bis Bjerning.

Brigade Möllendorf — Apenrade und Umgegend.

Schleswig-Holsteiner, welche die linke Flanke decken sollten, folgten als Echelon — Wittsted und Umgegend. — Avantgarde in Hammelev.

Linkes Flügel-Detachement unter Major v. Zastrow bildete ein 2. Echelon, hielt Verbindung rechts und patrouillirte bis zur Westküste; kam auf der Straße nach Riepen bis Lygum.

Großes Hauptquartier — Hadersleben.

Um die Verbindung des 10. Armee-Corps mit dem gegen Jütland operirenden Hauptcorps zu erhalten, bekam das 1. Dragoner-Regiment Befehl, am 1. Mai nach Apenrade zu marschiren, wo der Regiments-Commandeur zugleich als Platz-Commandant fungiren sollte. Der Regiments-Commandeur Major Reinecke hatte sich zu diesem Zwecke diesen Morgen 7 Uhr beim Ober-

befehlshaber der Armee in Apenrade zu melden, um Instructionen in Empfang zu nehmen.

Da indessen im großen Hauptquartier die Nachricht eingegangen war, daß sich größere Cavallerie-Abtheilungen der Dänen in der Richtung nach Jütland zurückgezogen hatten und dort also Cavallerie-Gefechte zu erwarten standen, so überwies der General v. Wrangel das 1. Dragoner-Regiment einstweilen der Preußischen Brigade Möllendorf und befahl, daß dasselbe in Apenrade durch ein anderes Hannoversches Cavallerie-Regiment abgelöset werde. Der General Halkett bestimmte dazu das 4. Dragoner-Regiment.

Bei der Division des 10. Armee-Corps wurden die Scheinmaßregeln zu einem Uebergange nach Alsen mit der Erbauung einer Batterie am östlichen Hange des Düppeler Berges begonnen, womit der Major Orges der Braunschweigschen Artillerie speciell beauftragt wurde.

1. Mai.

Die Preußen und Schleswig-Holsteiner setzten ihre Operation gegen Jütland fort; es kamen:

Brigade Bonin — Christiansfeld und nördliche Gegend, Avantgarde bis zur jütischen Grenze.

Brigade Möllendorf — Hadersleben und Umgegend.

Schleswig-Holsteiner — Christiansfeld und westlich davon. — Avantgarde — Oeddis.

Flügel-Detachement Zastrow — Spandet und Umgegend.

Großes Hauptquartier — Christiansfeld.

Das Hannoversche 1. Dragoner-Regiment brach aus seiner Cantonnirung von Trasböl früh auf, ließ 1 Schwadron (Rittmeister Metger) einstweilen in Apenrade und stieß in Hadersleben zur Brigade Möllendorf.

Das 4. Dragoner-Regiment rückte am Abend noch in Apenrade ein. Der Regiments-Commandeur, Oberstlieutenant Poten II., übernahm die Functionen eines Commandanten. Der Rittmeister Metger vom 1. Dragoner-Regiment stieß am anderen Tage zu seinem Regiment in Hadersleben.

Da durch die Entsendung dieser beiden Cavallerie-Regimenter die Ordre de bataille hinsichtlich der Reserve-Cavallerie factisch aufgehoben wurde, so geschah dies auch noch durch den heutigen Divisions-General-Befehl, der zugleich bestimmte, daß die reitende Batterie und die 9pfünder Batterie unter dem Befehle des kürzlich von Hannover angekommenen Majors Hartmann zu einer Artillerie-Brigade vereinigt werden und daher aus ihrem bisherigen Brigade-Verbande austreten sollten. Diese neue Ordre de bataille trat vom 2. an in Kraft.

Derselbe Generalbefehl enthielt auch die Bestimmung hinsichtlich der Fanale. Die errichteten 5 Hauptfanale standen bei Broacker, auf der Düppeler Höhe, neben der Kirche von Satrup, bei der Rübeler Windmühle und zwischen Atzböl und Gravenstein. Sie bestanden aus Theertonnen, die auf hohen mit Stroh umwickelten Stangen aufgerichtet waren.

Die Fanale waren eigentlich nur als Nachtsignale bestimmt; bei Tage sollten Rauchsignale durch Anstecken von feuchtem Stroh u. s. w. gegeben werden.

Zur Division stieß heute auch die Hannoversche Pionnier-Compagnie (Major Dammert) und wurde in Düppel einquartirt. Die Compagnie war 88 Köpfe stark und führte 8 vierspännige und 1 zweispännigen — übrigens nicht bespannte — Wagen mit sich, worauf sich eine Brücken-Equipage zu 40 und respective 60 Fuß Spannweite und Schanzzeug für 400 Mann befand. Diese Compagnie, welche schon am 28. April in Flensburg angekommen war, hatte dort vom Oberbefehlshaber der Armee den Befehl bekommen, einige Strandbatterien zu erbauen

und war dadurch bis jetzt in Flensburg aufgehalten worden. Sie wurde der Avantgarde zugetheilt. Die Braunschweigsche Pionnier-Abtheilung ward bald darauf mit der Hannoverschen Compagnie vereinigt.

Bei der Division ereignete sich in Beziehung auf den Feind Nichts von Bedeutung. Auf Alsen zeigten sich nur wenig Truppen. Im Alsen-Sunde fuhren die feindlichen Kriegsfahrzeuge auf und ab.

Blockade-Schiffe waren aufgestellt:

1) vor dem Apenrader Fjord,
2) vor Ballegaard,
3) am nördlichen Eingange des Alsen-Sundes bei Arnkiels-Ore,
4) bei Sonderburg,
5) Holdnaes und
6) vor Alnoer.

Obgleich die einzelnen Abtheilungen der Division in ziemlich engen Cantonnements lagen, so hatte die Verpflegung der Truppen durch die Quartierwirthe bis jetzt noch keine Schwierigkeiten verursacht. Wenn diese Art der Verpflegung nicht ausreichte, sollte zu Requisitionen aus der Umgegend geschritten werden, und erst, wenn auch diese Hülfsquelle versiegte, sollte Magazin-Verpflegung eintreten.

Das Hauptquartier der Dänischen Armee schien noch auf Alsen zu sein. Auf dem Vorposten ward nämlich gleichzeitig mit einem an den General v. Wrangel gerichteten Schreiben der offene Brief eines Ober-Adjudanten des Generals v. Hedemann, eine Privat-Angelegenheit betreffend, abgegeben. Eine absichtliche Täuschung hätte allerdings wohl bezweckt werden können.

2. Mai.

Nachrichten über die Fortschritte des Hauptcorps gegen Jütland trafen nicht ein. Der Vermuthung nach war die jütische Grenze überschritten.

Zwischen den im Alsen-Sunde kreuzenden Kanonenböten und einer Oldenburgschen Infanterie-Compagnie wurden heute einige Schüsse gewechselt, veranlaßt durch Neckereien der Oldenburger, die ihre Spitzkugeln zu versuchen wünschten. Der General befahl, daß solche unnütze Neckereien für die Folge unterbleiben sollten. Bei Alnoer hatten Nachmittags einige Kanonenböte ebenfalls ein paar Schüsse gegen das Fährhaus gethan.

Laut einer Meldung des Oberstlieutenants Poten II. aus Apenrade war daselbst ein Dänisches Dampfschiff mit Parlamentair-Flagge im Hafen erschienen und hatte einen Russischen Gesandtschafts-Secretair mit 2 Officieren an's Land gesetzt, welcher den General v. Wrangel zu sprechen verlangt hatte. Der Gesandtschafts-Secretair hatte die Reise in's große Hauptquartier in Begleitung eines vom Oberstlieutenant Poten ihm mitgegebenen Officiers fortgesetzt. Seine frühere Begleitung hatte aber zurückkehren müssen.

Für den Obersten Graf Ranzow trafen heute 2 Hanseatische Armee-Gendarmen von Hamburg ein.

3. Mai.

Von Jütland nichts Neues.

Von den gegen Sonderburg stehenden Vorposten ward früh Morgens gemeldet, daß es in der verflossenen Nacht sehr unruhig in Sonderburg gewesen sei. Man hatte das Fahren von Geschütz und schwerem Fuhrwerke auf der Straße von Sonderburg nach Augustenburg deutlich gehört. Dies schien auf einen theilweisen Abzug der Truppen von Alsen hinzudeuten. Nachmittags dahin-

gegen hatte ein Kriegs-Dampfschiff, aus See kommend, Cavallerie in Sonderburg debarkirt, und etwas später waren etwa 200 Mann Cavallerie mit mehreren Fourage-Wagen landeinwärts ziehend bemerkt worden. Ein anderes Dampfschiff aber hatte 5 andere Schiffe, mit Truppen besetzt, in's Schlepptau genommen und war damit in See gegangen.

Die Batterien bei Sonderburg waren übrigens wie bisher armirt, und 1 Dampfschiff, 1 Kriegsbrigg und 2 Kanonenböte lagen noch vor Sonderburg.

Da die Avantgarde und namentlich die beiden Braunschweigschen Bataillone bisher die am meisten exponirte Aufstellung gehabt hatten, so ließ der General Halkett in der Bequartierung den Wechsel eintreten, daß die Brigade Marschalck nach Düppel und Rübel kam und die beiden Braunschweigschen Bataillone dafür nach Gravenstein und Atzböl zurückverlegt wurden. Das 3. leichte Bataillon blieb übrigens in Broacker, und nach Schotzbüll auf der Halbinsel Broacker kamen die Mecklenburger Jäger.

Der General selbst verlegte sein Hauptquartier nach Ulderup.

Heute traf von Hannover kommend ein Detachement Feldgendarmerie von

1 Unterofficier,
2 Gefreiten,
8 Landgendarmen,

11 Mann,

bei der Division ein, und wurde theils dem Divisions-Stabe, theils den Stäben des Generalmajors v. Schnehen und des Obersten v. Marschalck, theils dem Parke zugetheilt.

Wegen der Eigenthümlichkeit des Terrains, in welchem die Division sich befand, schien es erforderlich, dieselbe wo möglich von allen Impedimenten zu befreien, die ihrer Beweglichkeit Gefahr bringen konnten. Es wurden deswegen sämmtliche Fuhrwerke,

die nicht mit eigenen Pferden bespannt und die nicht ein unmittelbares Bedürfniß der Truppen waren, bei Gravenstein zu einem Park vereinigt und der Lieutenant Eggers von der Hannoverschen Artillerie zum Commandanten desselben ernannt. Dieser Park ward heute formirt.

§. 10.

Vom 4. bis 9. Mai.

Wrangel in Jütland. — Tagesbefehl. — Proclamation an die Bewohner Jütlands. — 1. Dragoner-Regiment, von Möllendorf wieder getrennt, rückt nach Hadersleben und Apenrade. — 4. Dragoner-Regiment stößt wieder zur Division. — Verpflegung der Truppen. — Befehl zum Sperren des Alsen-Sundes. — Die Dänen landen bei Sonderburg-Fähr. — Dänische Brigg, Capitain Suensen, im Hafen von Apenrade. — Thätigkeit der Pionnier-Compagnie. — Tiraillenrgefecht am 8. Mai. — Die 9pfünder Batterie in Rackebüll und die 1. Oldenburger Compagnie als Particular-Bedeckung. — Major Müller kehrt nach Hannover zurück. — General Wrangel, im Hauptquartier des Generals Halkett eingetroffen, billigt die von der Division ergriffenen Maßregeln. — Parade des Regiments Königin-Husaren. — Austheilung von 2 Verdienst-Medaillen. — Graf Lusi erhält den Guelphen-Orden. — Verpflegung aus dem Magazine zu Gravenstein. — Aufstellung eines Vorposten-Detachements.

4. Mai.

Aus Jütland benachrichtigte der Oberbefehlshaber der Armee den General Halkett, daß die Preußen am 2. Abends in Fridericia eingerückt wären und überschickte zur Bekanntmachung an die Division nachstehenden

Tagesbefehl.

„Soldaten der Deutschen Bundes-Armee!

Seit Eurem Siege bei Schleswig ist der Feind unaufhaltsam zurückgewichen, und nur einmal gelang es noch, einen Theil desselben an dem Bilschauer Kruge vor Flensburg zu

erreichen, wo er eine neue Niederlage erlitt. Groß waren seitdem Eure Anstrengungen — Ihr habt sie überwunden mit einer Ausdauer, die Eurem Muthe im Kampfe gleichkommt, und wenn Ihr auch keinen neuen Kampf bestehen konntet, weil er sich durch Schnelligkeit Euch entzog, so sind doch schon die Früchte jener beiden Siege bedeutend. Schleswig und Holstein sind vom Feinde geräumt — bis auf einige Inseln, welche wir wegen Mangel an Kriegsschiffen nicht betreten können — in Jütland sind wir eingedrungen, und die Feste Fridericia ist unser! Dort weht jetzt die Deutsche Fahne, und so lange diese aufgepflanzt ist, soll kein Schiff mehr bei seiner Durchfahrt durch den kleinen Belt einen Zoll entrichten.

Nach diesen Erfolgen will ich Euch jetzt Ruhe geben, um neue Kräfte zu neuen Siegen zu sammeln; denn nicht eher darf der Krieg enden, als bis die Rechte unseres gemeinsamen Vaterlandes vollkommen gesichert sind und jeder durch denselben entstandener Schaden ersetzt ist.

Bis dahin bleiben wir zusammen.

Hauptquartier Fridericia, den 3. Mai 1848.

unterz. v. Wrangel."

Gleichzeitig forderte der Oberbefehlshaber den General Halkett auf, ihm Listen von denjenigen Officieren, Unterofficieren und Soldaten einzureichen, welche sich bei Bilschau durch besondere Bravour ausgezeichnet hatten, um sie der Gnade ihrer Souveraine zu empfehlen. In diese Listen durften aber nur solche Officiere, Unterofficiere und Soldaten aufgenommen werden, die durch die Wahl ihrer Cameraden dazu bestimmt wurden.

Der General v. Wrangel überschickte auch 2 Briefe, die durch einen Parlamentair auf den Dänischen Vorposten abgegeben werden sollten. Der Premier-Lieutenant Wyneken vom Divisions-Stabe übergab sie bei Sonderburg-Fähr einem Dänischen

Officier gegen Quitung. Sonderburg war voll von Infanterie und Artillerie.

Der Rittmeister v. Hammerstein vom Königin-Husaren-Regimente, Ordonnanz-Officier beim Oberbefehlshaber, meldete dem General Halkett einige Details über das Einrücken in Jütland und in Fridericia. Er übersandte auch die Proclamation, die General v. Wrangel bei seinem Einrücken in Jütland in Dänischer und in Deutscher Sprache erlassen hatte. Sie lautete:

„An die Bewohner Jütlands!

Ein Deutsches siegreiches Heer wird morgen in Eure Marken einrücken; es kommt nicht in feindlichen Absichten gegen Euch; ich rufe Euch daher zu: Bleibet in Euren friedlichen Wohnungen, fliehet nicht mit Weib und Kind vom heimathlichen Heerde. Ich, der Oberbefehlshaber der Armee, verbürge mich, daß Eure Person uns heilig und Euer Eigenthum und Eure Nationalfarben gegen jede Willkühr geschützt sein sollen, so lange das Heer in Eurem Lande verbleibt; ich kann Euch aber nicht davon befreien, die Bedürfnisse des Heeres zu decken, und hierzu bedarf ich in Eurem eigenen Interesse der Mitwirkung Eurer gesetzmäßigen Behörden. Alle Königlich Dänischen Civilbehörden werden daher hiermit ernstlich aufgefordert, auf ihren Posten zu verbleiben und fortzufahren, ihren Pflichten und Obliegenheiten nachzukommen. Ebenso fordere ich die Geistlichkeit auf, in ihren Kirchspielen zu bleiben und allen ihren Einfluß zur Beruhigung ihrer Gemeinden aufzubieten. Sollten die Königlich Dänischen Behörden dieser Weisung nicht nachkommen, so sind die schlimmsten Folgen davon für Euch Bewohner unausbleiblich, denn meine Truppen müssen sich dann selbst einquartieren und nach eigenem Ermessen alle zu ihrem Unterhalte erforderlichen Mittel selbst nehmen, wobei der Willkühr und der Unordnung beim

besten Willen der Vorgesetzten nicht immer Schranken gesetzt werden können. Alles daraus entstehende Unglück würde aber Euren Behörden allein zur Last fallen, welche Euch im Augenblicke der Noth verlassen haben.

Jütländer! nehmt meine tapfern Truppen gastfreundlich bei Euch auf; Ihr sowohl, wie Euer Weib und Kind werdet dann unter edlen Deutschen Kriegsschaaren, die ich das Glück habe anzuführen, eben so sicher sein, wie unter Euren eigenen Brüdern.

Hauptquartier Christiansfeld, den 1. Mai 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee
unterz. **v. Wrangel.**"

Bei der Division ereignete sich Nichts von Bedeutung.

In der verflossenen Nacht war die am 30. April begonnene Batterie fertig geworden. Die Dänen hatten den Bau nicht wesentlich zu hindern gesucht und in voriger Nacht nur einige Leuchtkugeln herübergeworfen. Gegen die Flankirung durch eine auf Alsen erbaute Dänische Batterie war sie durch eine Erhöhung des Terrains vollständig gedeckt.

Mit Ausnahme einiger Schüsse, welche ein bei Blans liegendes und die dortige Fährstelle nach Nordburg beobachtendes Kanonenboot heute Morgen gethan hatte, war auf den Vorposten Alles ruhig geblieben.

Von Sonderburg war etwas Infanterie in nördlicher Richtung marschirend bemerkt worden.

5. Mai.

Der Commandeur des 1. Dragoner-Regiments — Major Reinecke — meldete aus Hadersleben, daß das Regiment auf Befehl des Generals v. Wrangel wieder von dem Verbande mit der Preußischen Garde-Brigade getrennt sei und daß er am 4. nach Hadersleben zurückgekehrt sei und weitere

Befehle erwarte. Der General bestimmte, daß 1 Schwadron in Hadersleben bleiben, das Regiment aber nach Apenrade zurückgehen und das 4. Dragoner-Regiment aus Apenrade wieder zur Division stoßen solle.

Die Verpflegung der Truppen ward theils durch die Quartierwirthe, theils durch Requisitionen entweder aus den Oertern, wo die Truppen lagen, oder aus der nächsten Umgegend beschafft. Die Requisitionen wurden durch die Obrigkeiten ausgeführt. Da die Gegend wohlhabend ist, so war bisher ein Mangel nicht fühlbar und Truppen und Pferde befanden sich gut.

Nachmittags schossen 2 Dänische Kanonenböte auf Reventlau, wo ein Piket die Fährstelle bewachte. Ein Mecklenburger Musketier wurde dabei schwer am Knie verletzt.

6. Mai.

Vom Oberbefehlshaber der Armee, der sein Hauptquartier am 4. nach Kolding verlegt hatte, traf der Befehl ein, die Division sollte den Alsen-Sund zu sperren suchen, zu diesem Zwecke auf geeigneten Puncten Küsten-Batterien erbauen und armiren und auf jedes feindliche Schiff, welches in den Schußbereich komme, schießen, was namentlich mit den Haubitzen mit hinreichendem Erfolge geschehen könne.

Einen gleichzeitig aus dem Hauptquartier erfolgenden Brief des Generals v. Wrangel an den Dänischen Generalmajor v. Hedemann auf Alsen lieferte Abends der Seconde-Lieutenant Graf Lusi auf den feindlichen Vorposten bei Sonderburg-Fähr ab.

Heute Morgen schoben die Dänen unter dem Schutze ihrer Strandbatterien, die von Alsen aus herüberfeuerten, Schützen auf das diesseitige Ufer bei Sonderburg-Fähr, um damit ein Arbeits-Commando zu decken, welches die am Ufer gelegenen Knicke einebnete, wobei auch einige Häuser niedergebrannt wurden.

Da diese Arbeiten unter dem Feuer der Dänischen Strandbatterien und Schiffe vorgenommen wurden, so hielt der General es nicht für angemessen, die Feinde in ihrer Arbeit zu stören und befahl, daß die einzelnen unschädlichen Schüsse, welche die auf 400 Schritt von unseren Vorposten entfernte Dänische Schützenkette that, von diesen gar nicht erwiedert werden sollten. Die Division war übrigens auf ihren Allarmplätzen versammelt; es wurden auch für die Nacht und den andern Morgen geeignete Vorsichtsmaßregeln genommen. Man erkannte übrigens leicht, daß die Dänen ein Vordringen nicht beabsichtigten, weil ihre leichten Truppen ohne Tornister ausgerückt waren. Man bemerkte überhaupt diesseits und jenseits höchstens 3 Bataillone.

Nach der Meldung von den Vorposten war es jedoch noch gegen Abend bei Sonderburg-Fähr sehr lebhaft geworden. Ein Soldat des 5. Infanterie-Regiments war noch durch den Arm geschossen worden. Er sollte nicht aufmerksam genug gewesen sein, und dadurch einem Dänischen Jäger Gelegenheit gegeben haben, seinen Schuß anzubringen. Unsere äußersten Vorposten wollten dagegen bemerkt haben, daß der einzige heute von unserer Seite gefallene Schuß einen Dänischen Officier verwundet hatte.

Im Hafen von Apenrade erschien Nachmittags die Dänische Kriegsbrigg Capitain Suensen unter Parlamentair-Flagge und überbrachte dem Schwedischen Consul eine offene Depesche, in welcher dieser aufgefordert wurde, den Schwedischen und Englischen Schiffen im Apenrader Hafen die Weisung zu ertheilen, binnen 2 Tagen den Hafen zu verlassen, widrigenfalls auch ihnen das Auslaufen werde verwehrt werden, da der Hafen in Blockade-Zustand erklärt sei.

In Beziehung auf diese Kriegsbrigg meldete gleichzeitig noch der Oberstlieutenant Poten II. — zur Zeit Commandant in Apenrade — daß dieselbe fortwährende Communication mit dem Festlande unterhalte und — wie nicht zu bezweifeln sei —

täglich Mannschaften aus dem Sundewitt für die Dänische Armee aufnehme, was zu verhindern nicht möglich sei.

7. Mai.

Da die Bewegungen der Dänen am gestrigen Tage auf eine beabsichtigte Offensive derselben hindeuten konnten, so war die Division diesen Morgen bei Zeiten mehr concentrirt nach Sonderburg zu aufgestellt. Da der General indessen auf den Vorposten gegen Sonderburg Alles ungewöhnlich ruhig fand, da diesseits der Meerenge auch nicht ein Mann zu sehen war und auch jenseits sich nur wenig blicken ließ, so rückten die Truppen bald wieder ein.

Uebrigens veranlaßten diese Bewegungen des Feindes, daß von Seiten der Division schon bei Zeiten für gewisse eventuelle Fälle Vorsichtsmaßregeln getroffen und ein Plan gemacht wurde. Es fanden deswegen wiederholt Terrain-Recognoscirungen Statt, um Reserve-Stellungen bei Düppel und Rackebüll, bei Rübel-Windmühle und Satrup und zwischen Atzböl und Gravenstein aufzusuchen.

Im Wesentlichen ging der vom General Halkett adoptirte Plan dahin, bei einem überlegenen Angriffe die im Sundewitt stehenden Truppen in der Position bei der Rübeler Windmühle zu concentriren, und diesem Plane wurde auch das System der anzulegenden Colonnenwege angepaßt.

Die Pionnier-Compagnie hatte bei ihrem Eintreffen bei der Division sofort begonnen, Colonnenwege anzulegen, um die verschiedenen Cantonnements auf dem nächsten Wege mit einander zu verbinden.

Diese Arbeiten waren seitdem mit großer Thätigkeit betrieben worden; mehrere der Haupt-Communicationen waren schon fertig. Es zeigte sich, wie sehr die Anwesenheit der Pionnier-Compagnie der Division zu Statten kam. Heute begann ein

Theil der Compagnie bedeckte Geschützstände für die Strandbatterien vorzubereiten. Es wurde dazu das Holz verwendet, welches schon vor mehreren Tagen in Flensburg requirirt und nach den Düppeler Höhen gefahren worden war, um dort zu Flößen benutzt zu werden (Scheinmaßregeln, von welchen früher die Rede war).

8. Mai.

Schon ziemlich früh landeten die Dänen diesen Morgen bei Sonderburg=Fähr und arbeiteten abermals. Es ergab sich nur zu deutlich, daß sie die Erbauung eines Brückenkopfs beabsichtigten.

Da aber ihre Landbatterien von der einen Seite und ihre Schiffe von der andern das von ihnen in Besitz genommene Terrain so gut deckten, daß ohne große Verluste ihr Unternehmen nicht gestört werden konnte, so begnügte sich der General, der feindlichen Tirailleurkette nur eine eben so starke entgegenzustellen und die geschlossenen Abtheilungen der Division, welche bei Düppel concentrirt waren, außerhalb des feindlichen Geschützfeuers zu halten.

Diese bestanden aus der Brigade Marschalck, dem 3. leichten Bataillone, der reitenden Batterie und der Oldenburgschen Halb=Batterie. Die den Feinden entgegengestellte Schützenkette wurde von einem Theile der heute auf Vorposten befindlichen 5. Compagnie (Capitain Spindler) des Hannoverschen 2. Bataillons 4. Regiments und den Schützen (Lieutenant Ziermann) desselben Bataillons gebildet. Das Gefecht lieferte aber kein Resultat, namentlich so lange die beiden Tirailleurketten ziemlich entfernt von einander in gut gedeckten Positionen standen.

Als indessen gegen 3 Uhr Nachmittags die Dänen Miene machten zu avanciren, brach unsere Tirailleurkette mit einem

allgemeinen Hurrah auf die feindliche mit dem Bajonnet ein. Die Dänen wichen und schifften sich eiligst ein.

Bei diesem Bajonnetangriffe zeichnete sich besonders der Sergeant Hagedorn des 2. Bataillons 4. Regiments aus.

Leider konnten Gefangene nicht gemacht werden, weil die Dänen, welche ohne Tornister und in Mützen ausgerückt waren, sich mit Leichtigkeit der Verfolgung entzogen und bald von den Landbatterien auf Alsen und von der Brigg aufgenommen wurden, welche unsere verfolgende Tirailleurkette mit einem heftigen Kartätschfeuer überschütteten.

Trotz dessen und obgleich unsere Tirailleure bis auf etwa 300 Schritte dem Sonderburger Fährhause nahe gekommen waren, erlitten dieselben, durch das Terrain gedeckt, nicht den mindesten Verlust, und zogen sich auch, nachdem sie über 10 Minuten in der letzten Position geblieben waren, unter demselben Terrainschutze in ihre frühere Stellung zurück, wo eine Abtheilung der 7. Compagnie — Lieutenant v. Plato — sie aufnahm. Auch bei diesem Rückzuge, während dessen der Feind heftig aus seinen Geschützen feuerte, erlitten wir keinen Verlust.

Ein bei der Bajonnet-Attake ziemlich weit vorgegangener Tirailleur behauptete dahingegen, daß er hinter einem Hause, welches von uns wegen des Kartätschfeuers der Schiffe nicht hatte genommen werden können, 2 Officiere und 6—7 Mann Dänen todt gesehen habe.

Auch das 3. leichte Bataillon nahm an dem Gefechte des heutigen Tages Theil. Die von dem Premier-Lieutenant v. Windheim commandirte 4. Compagnie des Bataillons wurde nach 1 Uhr Mittags nach dem linken Flügel unserer Aufstellung detachirt und lösete daselbst die 5. Compagnie des Hannoverschen 2. Bataillons 6. Regiments ab, welche dort ebenfalls einige Zeit mit dem Feinde engagirt gewesen war. Der Premier-Lieutenant v. Windheim lösete die 1. Division als Tirailleure

auf, die zweite folgte als Soutien. Der Feind wich nach einem Gehöfte zurück, wo er sich zu sammeln suchte. Als das Soutien hierauf zum Angriffe dieses Gehöftes herangezogen wurde und zu diesem Zwecke einen Erdwall überstieg, verwundete eine Bombe den Infanteristen Ernst I. am Kopfe und riß seinem Hintermann Gattermann II. den Kopf fort. — Die Compagnie fand das Gehöft indessen schon vom Feinde verlassen und überzeugte sich auch bald, daß der Feind sich in Eile nach seinen Schiffen zurückzog.

Während des Gefechtes war der Rittmeister Halkett, Ordonnanz-Officier des Königs, mit Depeschen von Hannover angekommen und war noch Zeuge dieses kleinen Scharmützels.

In der Dislocation der Division trat nachstehende kleine Veränderung ein:

Das 1. Dragoner-Regiment, bis jetzt in Hadersleben, ließ daselbst nur die 1. Schwadron und rückte nach Apenrade. Das 4. Dragoner-Regiment stieß wieder zur Division und lösete die Mecklenburgschen Dragoner in Stenderup ab, welche zur Erhaltung der Verbindung mit Apenrade nach Feldsted gelegt wurden.

Die 9pfünder Batterie, welcher die 1. mit Spitzkugel-Gewehren bewaffnete Oldenburger Compagnie — Capitain Köhnemann — als Particular-Bedeckung zugetheilt wurde, kam nach Rackebüll, um von dort aus als Küsten-Batterie verwandt zu werden.

Die reitende Batterie erhielt Rübel als Quartier angewiesen.

In Flensburg wurde in diesen Tagen ein Aufnahms-Hospital errichtet, wohin die Verwundeten und Kranken der Division geschickt werden sollten.

In Folge einer gestern von Hannover eingegangenen Nachricht, daß die dasigen Verhältnisse die Anwesenheit noch eines älteren Officiers vom Generalstabe daselbst nothwendig machten, verließ der Major Müller heute Morgen das Hauptquartier,

um nach Hannover zurückzukehren. Er erhielt vom General noch den speciellen Auftrag, auf seiner Rückreise die Hospitäler in Flensburg und Schleswig zu besuchen.

9. Mai.

Der Oberbefehlshaber der Armee, der den General Halkett durch Staffette hatte benachrichtigen lassen, daß er die Verhältnisse der Division, die er nur aus den Berichten kenne, in persönlichen Augenschein zu nehmen wünsche, traf von Kolding kommend mit dem Chef seines Generalstabes, dem Generalmajor v. Stockhausen, Mittags 1 Uhr im Hauptquartier zu Ulderup ein, stieg sogleich zu Pferde und beritt mit dem General das nach Sonderburg liegende Terrain.

Die Dänen waren wie gestern mit schwachen Abtheilungen gelandet und arbeiteten abermals an den Verschanzungen von Sonderburg-Fähr.

Der Oberst v. Marschalck hatte ihnen gegenüber, wie gestern, seine Brigade gedeckt hinter den Höhen aufgestellt. Ein eigentliches Gefecht hatte nicht Statt gefunden.

Als der General v. Wrangel mit dem General Halkett bei der Windmühle von Düppel ankam, waren die Dänen schon im Rückzuge begriffen; sie behielten jedoch den Brückenkopf besetzt. Der Oberbefehlshaber billigte übrigens durchaus die von der Division ergriffenen rein defensiven Maßregeln, so wie auch die Ansichten, aus welchen solche hervorgegangen waren.

Es mag hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß im großen Hauptquartiere hinsichtlich der Aufgabe der mobilen Division im Sundewitt zwei von einander sehr verschiedene Ansichten zu existiren schienen, welche, je nachdem sie Einfluß erlangten, natürlich auch auf die der Division vorgeschriebenen Maßregeln rückwirkten. Die eine drängte augenscheinlich zu einer Offensive gegen Alsen hin, die mit den vorhandenen Mitteln nicht ausführbar erscheinen

mußte; die andere beschränkte sich auf die Defensive und suchte den Feind in das Festland hineinzuziehen, um ihn dort, getrennt von seinen Schiffen, zu bekämpfen.

Die beiden Generale begaben sich hierauf in der Gegend von Rackebüll nach dem Platze am Alsen-Sunde, wo für die 9pfünder Batterie eine Position ausgesucht worden war, aus welcher sie auf die Dänischen Schiffe feuern sollte, die seit einigen Tagen unsere Pikets an der Küste durch Kartätschensalven incommodirten. Der General v. Wrangel billigte die Wahl dieses Platzes.

Gegen 4 Uhr kehrten die beiden Generale nach Ulderup zurück.

Der General Halkett begab sich aber sofort noch nach Auenbüll, wo das Königin-Husaren-Regiment in Parade ausgerückt war, und übergab daselbst nach einer Anrede an das Regiment dem Quartiermeister Werkmeister und dem Husaren Oberdiek die diesen auf den Antrag des Generals von Sr. Majestät dem Könige gnädigst bewilligte goldene und silberne Verdienstmedaille als Belohnung für die bei Bilschau eroberte Standarte. Auch überreichte der General Halkett bei dieser Gelegenheit seinem Ordonnanz-Officier, dem Preußischen Seconde-Lieutenant Grafen Lusi, die demselben von Sr. Majestät unserem Könige, verliehene 4. Classe des Guelphen-Ordens.

Um das Regiment dem General v. Wrangel vorzuführen, ließ der General die Husaren ihren Rückweg nach den Cantonnements durch Ulderup nehmen, wo der Oberbefehlshaber das Regiment vor sich vorbei defiliren ließ. Die beiden Decorirten wurden hierbei dem General v. Wrangel vorgestellt, von demselben wegen ihrer That gelobt und mit einem Kusse entlassen. Auch der Rittmeister v. Schwanewede, zu dessen Schwadron der Wachtmeister und der Husar gehörten, erhielt ein Compliment. Als der Rittmeister dem General vorgestellt wurde, äußerte derselbe: „Den Namen werde ich nie vergessen!“

Nach eingenommenem Diner beim General Halkett kehrte der Oberbefehlshaber nach Kolding zurück; vorher beauftragte der General v. Wrangel übrigens noch den ebenfalls zurückkehrenden Rittmeister Halkett, dem Könige die bei Bilschau eroberte Standarte zu überreichen, die der Rittmeister hiezu in Rendsburg von dem Generalmajor v. Rettberg, an welchen sie abgeliefert worden war, in Empfang zu nehmen hatte.

Hinsichtlich der Verpflegung trat von heute die Veränderung ein, daß sämmtliche im Sundewitt dislocirten Truppen der Division aus dem in Gravenstein angelegten Commissariats-Magazine verpflegt wurden. Für die Pferde wurde indessen nur die glatte Fourage aus dem Magazine geliefert, die rauhe aber von den Quartierwirthen empfangen. Wo Heu in hinreichender Menge fehlte, mußten sich die Truppen mit einer Mehrlieferung von Stroh behelfen. Kartoffeln waren im Magazine nur in geringer Menge, statt deren ward eine Ausgleichungsmenge andern Gemüses geliefert.

Da die Sonderburg gegenüber cantonnirenden Truppen der Division — die Brigade Marschalck — durch das seit mehreren Tagen schon Statt findende Allarmiren sehr ermüdet wurden, so befahl der General, daß bis auf ein Weiteres ein täglich um 12 Uhr Mittags abzulösendes Vorposten-Detachement aufgestellt würde, welches aus 1 Bataillon der 1. Infanterie-Brigade, 1 Schwadron und 1/2 Batterie bestehend, die Vorposten gegen Sonderburg gab. Das Gros derselben ward theils in Allarmhäusern untergebracht, theils bivouaquirte dasselbe. Der Oberst v. Marschalck hatte die näheren Anordnungen für das Detachement zu treffen.

Auch dem Commandeur der in Satrup und Schnabek dislocirten 2. Infanterie-Brigade ward zum Zwecke des Vorpostendienstes eine ebenfalls täglich wechselnde 1/2 Schwadron zur Disposition gestellt.

Die vom Hannoverschen Ministerio zu Feldpredigern ernannten Pastor Collaborator Röller und Candidat Thilo trafen im Hauptquartier ein und wurde der Feldprediger Röller der Avantgarde und der Feldprediger Thilo der 1. Infanterie-Brigade zugetheilt.

§. 11.

Vom 10. bis 16. Mai.

Die Dänen landen täglich. — Hannoverscher Seconde-Lieutenant Brinckmann verwundet. — Gefecht der 9pfünder Batterie gegen feindliche Kanonenböte bei Lillemöhle. — Capitain Schmidtmann Park-Commandant. — Vorschlagslisten von Officieren ꝛc., welche sich bei Bilschau ausgezeichnet hatten. — Zerstörung eines Hauses bei Staugard. — Brigade Ranzow löset die Brigade Marschalck ab. — Anruf des Funfziger-Ausschusses in Frankfurt a. M. an die Armee in Schleswig. — Rescript der Bundesversammlung an den General v. Wrangel. — Lieferungen in Jütland. — Position von Apenrade. — Der Feind hat einen Brückenkopf vollendet. — Schanzen längs der Küste von Alsen. — Gottesdienst. — General Halkett begiebt sich nach Apenrade, um das Terrain persönlich in Augenschein zu nehmen. — Die Dänen beginnen eine neue Verschanzung bei Sonderburg-Fähr. — Ablösung des Mecklenburgschen Grenadier-Garde-Bataillons in Flensburg durch das 2. Braunschweigsche Bataillon. — Lebhaftes Tirailleur-Gefecht am 16. Mai.

10. Mai.

Auch heute landeten die Dänen wieder bei Sonderburg-Fähr und arbeiteten an dem Brückenkopfe.

Von der Division trat indessen nur das Vorposten-Detachement unter die Waffen.

Der Feind schützte seine Arbeiter, wie dies nun schon dreimal der Fall gewesen war, durch seine Batterien auf den Flanken und durch seine Tirailleure in der Front.

Unsere Tirailleure beschränkten sich darauf, die feindlichen Schützen von zu weitem Vordringen abzuhalten. Es wurde

stets auf große Entfernungen gefeuert; die Wirkung war daher unbedeutend.

Auf unserer Seite erhielt der Seconde-Lieutenant Brinckmann vom 4. Infanterie-Regiment eine leichte Contusion am Leibe, und zwei Soldaten desselben Bataillons wurden am Kopfe leicht verwundet.

In unserer rechten Flanke erschien ein Kriegs-Dampfschiff und bewarf das ausgerückte Bataillon mit einigen Bomben, die aber ohne Wirkung crepirten. Da das Dampfschiff dem Lande sich sehr genähert hatte, so wurden einige Schützen dagegen entsandt, welche, wie sie gesehen zu haben behaupteten, 2—3 Mann auf dem Dampfschiffe getödtet oder verwundet haben, worauf sich das Dampfschiff entfernt hat.

Auch unsere 9pfünder Batterie lieferte gegen Mittag im Alsen-Sunde ein kleines Gefecht gegen 2 feinliche Kanonenböte und einige Geschütze am jenseitigen Ufer von Alsen.

Als nämlich der Capitain Prizelius von der Feldwache in Lillemöhle benachricht wurde, daß sich auf dem jenseitigen Ufer bespannte Geschütze zeigten, ließ derselbe die 1. halbe Batterie (2 Haubitzen und 2 Kanonen) aus Rackebüll nach der Küste aufbrechen und marschirte mit derselben nördlich von Staugard und Lillemöhle auf zwei Puncten hinter den Erdwällen auf.

Ehe dies aber geschehen war, wurde die Batterie von 2 feindlichen Geschützen beschossen. Dieses Feuer wurde nun sofort von der Batterie erwiedert, und so entspann sich das Gefecht, an welchem von Dänischer Seite noch ein paar andere tiefer am Strande aufgestellte Geschütze und außerdem 2 Kanonenböte Theil nahmen.

Die Dänischen Feldgeschütze waren 6pfünder und 12pfünder Haubitzen und standen anscheinend hinter eigens hierzu aufgeworfenen Brustwehren. Die Kanonenböte führten eine 8zöllige Bombenkanone und eine Carronade.

Um einem der Kanonenböte besser beikommen zu können, sollte eine unserer Kanonen hinter dem sie deckenden Aufwurfe vorgezogen werden; sie wurde indessen bei einer zu scharfen Wendung durch die Ausfahrt aus dem Kampe umgeworfen, und es brach der rechte Gabelschaft. Obgleich nun der Feind sein Feuer vorzugsweise auf dieses Geschütz richtete, so wurde dasselbe doch nicht getroffen, und da es von der Bedienungs-Mannschaft mit Hülfe der in der Nähe stehenden Mecklenburgschen Feldwache hinter ein Gebäude der Lillemöhle geschafft wurde, so konnte das Geschütz sein Feuer bald wieder beginnen.

Als aber während dessen die 3 übrigen Geschütze ihr Feuer gut fortsetzten, schwiegen die Dänischen Geschütze und zogen sich zurück. Auch das eine Kanonenboot entfernte sich; das andere hatte sein Landungsboot verloren. Als es, um dieses wieder zu erlangen — so schien es wenigstens — nördlich ruderte und sich unsern Geschützen wieder näherte, erhielt es von unsern 3 Geschützen eine Salve, wodurch es sehr beschädigt sein soll.

Im Ganzen wurden von der halben Batterie 37 Schuß gethan (20 Bomben, 16 Kugeln und 1 Shrapnel).

Von den feindlichen Geschossen hatte die Batterie gar keinen Schaden erlitten. Von einem Handpferde ward der Mantelsack herabgeschossen — das war der einzige Verlust.

Der Capitain Prizelius war übrigens der Meinung, daß seine Batterie bedeutend gelitten haben würde, wenn er dieselbe in die für die 9pfünder Batterie ausgesuchte und bis auf den Bau bedeckter Geschützstände auch fast vollendete Schanze am Strande bei Lillemöhle eingeführt hätte.

Da durch dieses vielleicht zu voreilig herbeigeführte Gefecht — es sollte nämlich aus diesem Hinterhalte wo möglich ein feindliches Kriegs-Dampfschiff ruinirt werden — die Aufmerksamkeit des Feindes überhaupt und namentlich auf diesen Punkt rege gemacht worden war, so befahl der General, sich auf das

Gutachten des Oberstlieutenants Pfannkuche und des Majors Dammert stützend, daß der Bau des bedeckten Geschützstandes und die Benutzung der Verschanzung bei Lillemöhle einstweilen ajournirt werde, und daß der Capitain Prizelius versuche, an verschiedenen Stellen des Alsen-Sundes die feindlichen Schiffe überfallartig zu beschießen, wozu das bedeckte Terrain die Mittel an die Hand gab.

11. Mai.

Der Feind landete heute Morgen wiederum bei Sonderburg-Fähr und arbeitete an seinen Verschanzungen. Wir ließen ihn gewähren. Es geschah kaum ein Schuß.

Die 9pfünder Batterie feuerte abermals auf ein Kanonenboot. Der Capitain Prizelius benutzte diese Gelegenheiten, bei welchen das Material nur geringe Gefahr lief, um seine Leute zu aguerriren.

Von der Particular-Bedeckung der Batterie wurden hiebei 2 Soldaten der 1. Oldenburgschen Compagnie durch Kartätschenschüsse leicht verwundet.

Der Capitain Schmidtmann der reitenden Batterie lösete in Gravenstein den Lieutenant Eggers als Commandanten des Parks ab, und wurde demselben noch 1 Officier der in Gravenstein bequartirten Braunschweigschen Batterie zugetheilt.

In Folge der vom Oberbefehlshaber an den General Halkett am 4. d. M. erlassenen Aufforderung in Betreff von Vorschlagslisten von Officieren, Unterofficieren und Soldaten, welche sich bei Bilschau ausgezeichnet hatten, berichtete dieser an den General v. Wrangel, daß die bei Bilschau engagirt gewesenen Abtheilungen im Allgemeinen der Ansicht seien, es habe Jeder nur seine Schuldigkeit gethan und Niemand Gelegenheit gehabt, sich auszuzeichnen, daß nur das Königin-Husaren-Regiment die beiden Leute empfehle, die das Glück gehabt hätten dem

Feinde eine Standarte abzunehmen, welche aber von ihrem Könige schon mit einer Auszeichnung bedacht worden seien, und daß das 3. leichte Bataillon den Seconde-Lieutenant Brauns als denjenigen bezeichne, den die Cameraden für sein unerschrockenes Benehmen zu einer Auszeichnung für würdig hielten. — In gleichem Sinne berichtete der General Halkett auch nach Hannover.

12. Mai.

Heute Morgen um 4 Uhr feuerten die feindlichen Kanonenböte im Alsen-Sunde auf ein Haus bei Staugard, welches sie wahrscheinlich von unsern Truppen besetzt glaubten. Das Haus wurde durch eine zufällig in demselben crepirende Bombe fast gänzlich demolirt und dabei ein Einwohner im Bett getödtet.

Bei Sonderburg-Fähr landeten die Dänen wie gewöhnlich mit ihren Arbeits-Commandos; etwas Besonderes ereignete sich dabei nicht.

Nicht unerwähnt mag indessen bleiben, daß von den Vorposten der Transport von einigen Pontons war beobachtet worden, welcher aus dem als Hafen eingerichteten Hörups-Hav über Land nach Sonderburg Statt gefunden hatte.

Da die 1. Infanterie-Brigade seit dem 3. d. M. in Düppel und Umgegend gelegen hatte und fast täglich mit dem Feinde in kleinen Gefechten engagirt gewesen war, so ließ der General die 3 Bataillone der 2. Infanterie-Brigade, welche in Satrup, Schnabek und Blans lagen, mit den 3 Bataillonen der 1. Infanterie-Brigade die Quartiere wechseln.

Das bei Düppel aufzustellende Vorposten-Detachement wurde auf 1 Bataillon, 1/2 Schwadron und 1 Zug Artillerie herabgesetzt. — Ablösung 3 Uhr. — In Folge des obigen Wechsels wurde die in Rackebüll liegende 9pfünder Batterie eventuell zur Disposition des Commandeurs der 2. Infanterie-Brigade (Ran-

zow) in Düppel gestellt und die Braunschw. Ambulance in Düppel wurde ebenfalls bis auf Weiteres an die 2. Brigade attachirt.

Aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers ging zur Bekanntmachung an die Truppen der Anruf ein, den der Funfziger-Ausschuß in Frankfurt a. M. an die Armee in Schleswig erlassen hatte. Derselbe lautete:

„**An die Stürmer der Schanze Dannewerk bei Schleswig.**

Brüder!

Wir sind stolz auf die erste Waffenthat des neu erstandenen Deutschlands.

Ihr habt Eure Pflicht wie freie Männer gethan, und das Vaterland wird Euch Dank dafür wissen. Das ist die rechte Kampfart, und die Feinde Deutschlands an seinen Grenzen im Norden oder Süden, im Osten oder Westen werden durch diesen ersten Schlag hinlänglich belehrt sein, daß die Zeit vorüber ist, wo man ungestraft sich in die Angelegenheiten Deutschlands mischen durfte. Für diese Lehre, die Ihr der Welt gegeben, werden Euch Eure Nachkommen segnen.

Es treibt uns, Euch dies im Namen des Vaterlandes zu sagen. Ihr kämpft mit dem Schwerte von Stahl und Eisen, wir mit dem Schwerte des Worts und des Gedankens. Euer Sieg ist unser Sieg, wie unsere Sache die Eurige. Und so stimmen wir hier auf dem Felde der geistigen Kämpfe in Euren Schlachtruf ein: „Vorwärts für Deutschland — und mit Gott im Herzen ist der Sieg unser“ — der Sieg der Freiheit, der Ordnung, der Volksrechte, der Sieg des einigen, selbstständigen und mächtigen Deutschlands.

Vorwärts für Deutschland!

Frankfurt a. M., den 29. April 1848.

Der Funfziger-Ausschuß:

unterz. **Soiron.**

J. Venedey.“

Gleichzeitig ward auch nachstehendes Rescript der Bundesversammlung an den General v. Wrangel zur Bekanntmachung an die Truppen mitgetheilt:

„An den Königlich Preußischen General der Cavallerie,
Herrn v. Wrangel
Excellenz.

Die Deutsche Bundesversammlung hat die Berichte Ew. Excellenz aus Schleswig vom 23., Oversee vom 24., Flensburg vom 25. und Apenrade vom 28. April über den Gang des gegen die Dänischen Truppen in Schleswig-Holstein eröffneten Feldzugs erhalten und daraus mit der lebhaftesten Befriedigung ersehen, daß, nachdem Ew. Excellenz den Ihnen übertragenen Oberbefehl am 22. April übernommen hatten, schon am 28. desselben Monats die Ihnen gestellte Aufgabe mit einer Schnelligkeit und mit einem Erfolge gelöset war, welche die Erwartungen des Deutschen Bundes nicht nur erfüllt, sondern noch übertroffen haben. Der entschlossenen und einsichtsvollen Leitung des Oberfeldherrn hat die Tapferkeit, die Ausdauer und militairische Tüchtigkeit sämmtlicher ihm unterstehenden Truppen im vollsten Maaße entsprochen, beide haben sich um das Deutsche Vaterland hoch verdient gemacht und sich auf den Dank desselben den gerechtesten Anspruch erworben. Indem die Bundesversammlung es als ihre angenehmste Pflicht betrachtet, Ew. Excellenz diese Gesinnungen Namens des Deutschen Bundes auszudrücken, ersucht sie zugleich, dieselben auch sämmtlichen unter Ihrem Oberbefehle stehenden Truppen zu erkennen zu geben.

Frankfurt, den 4. Mai 1848.

Die Deutsche Bundesversammlung,
und in deren Namen
der Präsidirende
unterz. Colloredo.“

Obgleich der General **Wrangel** ohne allen Widerstand in Jütland eingerückt war, so beabsichtigte derselbe doch nicht, tiefer in das Land vorzudringen, sondern hoffte, daß die ausgeschriebenen Contributionen*) Dänemark zwingen würden, die genommenen Handelsschiffe herauszugeben und Frieden zu schließen. Diese Hoffnung schien indessen nicht in Erfüllung zu gehen, die politischen Conjuncturen mußten sogar den Oberbefehlshaber bestimmen, gewisse Vorsichtsmaßregeln nicht außer Acht zu lassen.

In diesem Sinne — wie man unbedenklich annehmen kann — benachrichtigte der General v. **Wrangel** den General heute, daß, wenn er durch irgend ein Ereigniß veranlaßt werden sollte, Jütland wieder zu räumen, es seine Absicht sei, sich mit den Truppen des 10. Armee-Corps in der Gegend von Apenrade wieder zu vereinigen, und ersuchte den General, in der Gegend dieser Stadt eine geeignete Stellung aufsuchen zu lassen, in welcher die ganze

---

*) Man. sprach von 2 Millionen Thalern. Pferde wurden requirirt und kamen auch zur Vertheilung.

Nach sicheren Angaben bestand die Lieferung in Jütland **täglich** aus:

Ochsenfleisch	20700	Pfund,
Reis	5200	"
oder Graupen	6900	"
Salz	1400	"
Butter	2650	"
oder Speck	5200	"
Branntwein	5100	Flaschen,
Brod	40000	Pfund,
Weißbrod	1400	"
Wein	350	Flaschen,
Cigarren	3300	Stück,
Taback	4000	Pfund,
oder Cigarren	100000	Stück,
Zucker	100	Pfund,
Hafer	325	Tonnen,
Heu	16500	Pfund,
Stroh	19800	"

Armee sich unter Begünstigung des Terrains schlagen könnte, wenn es erforderlich wäre.

Der Oberbefehlshaber bemerkte dabei, daß er Befehl ertheilt habe, in Apenrade ein Magazin zu errichten, welches einen fünftägigen Bedarf an Lebensmitteln und Fourage für die Preußischen und Holsteinschen Truppen enthalte und ersuchte den General Halkett, auch für seine Division einen solchen fünftägigen Bedarf vorräthig zu halten.

Mit der Recognoscirung der Umgegend von Apenrade zu obigem Zwecke beauftragte der General sofort den Premier-Lieutenant Cordemann von seinem Stabe, und hinsichtlich des Magazins bedurfte es nur einer unbedeutenden weiteren Anordnung, weil von Seiten der Division schon bereits früher selbstständig dafür gesorgt worden und namentlich Zwieback reichlich vorhanden war.

13. Mai.

Der Feind schien seine Arbeiten bei Sonderburg-Fähr beendet zu haben. Es landeten heute keine Commandos.

Unsere äußersten Posten konnten daher bis zu dem Punkte vorgeschoben werden, an welchem sich die beiden von Apenrade und von Gravenstein aus nach Sonderburg führenden Straßen vereinigen, und sie standen, ohne beunruhigt zu werden, auf 4—500 Schritt von dem Brückenkopfe.

Es war deutlich zu erkennen, daß der Feind neben der eigentlichen Fährstelle, die auf das jenseitige Ufer bei dem sogenannten Sonderburger Schlosse führt, noch eine andere Stelle zum Uebergange zugerichtet hatte. Die Brustwehr des vor diesem zweiten Punkte liegenden Brückenkopfs war mit Sandsäcken gekrönt, und die noch vor dem Brückenkopfe liegenden Erdwälle und Hecken waren rasirt worden, um dem Angreifenden jedes Deckungsmittel zu nehmen.

Der Brückenkopf schien nicht einmal besetzt zu sein, nur waren deutlich eine Menge dahinter liegender Kanonenböte — an den Masten — zu erkennen.

Jenseits Sonderburg exercirte um 11 Uhr ein Bataillon. In der Stadt selbst herrschte die größte Stille.

Mehr Thätigkeit war nördlich von Sonderburg am Alsen-Sunde entlang sichtbar, wo an mehreren Stellen an Batterien gearbeitet wurde.

Namentlich wurde Reventlau gegenüber an einer Batterie für 6 Geschütze gebaut. Auf Kartätschschußweite vom Lande liegend, schien sie darauf berechnet zu sein, einem Uebergange zu begegnen. Armirt war sie noch nicht.

Aus diesem Aufwerfen von Schanzen schien hervorzugehen, daß der Feind noch immer einen Uebergang von unserer Seite befürchtete, woraus wir wiederum schlossen, daß seine Stärke auf Alsen nicht groß sei.

Dieses stimmte auch ziemlich mit Demjenigen überein, was eine glaubwürdige Person, die von Alsen nach Broacker herübergekommen war, dort zu Protocoll gegeben hatte. Hiernach sollten nur das 6., 12. und 13. Bataillon und eine Menge Artillerie auf Alsen sein und die Truppenstärke sollte sich höchstens auf 3—4000 Mann belaufen. Das Dänische Hauptquartier sollte aber in Friederichsgabe bei Assens auf Fünen sein. Mangel an Lebensmitteln sei auf Alsen nicht.

Gegen Abend erschien ein Dänischer Parlamentair auf unseren Vorposten bei Sonderburg-Fähr und gab einen Brief an den commandirenden General ab.

14. Mai (Sonntag).

Nach den Meldungen von den Vorposten war es die verflossene Nacht ziemlich unruhig in Sonderburg gewesen. Diesen Morgen war Alles still. Nur bemerkte man eine Menge von

Schiffen, die in Sonderburg eingelaufen sein sollten und nun wieder in See gingen.

Unsere Posten vor Sonderburg-Fähr behielten die gestern eingenommenen Plätze, obgleich die feindliche Abtheilung, die den Brückenkopf besetzt hatte, ihre Schildwachen etwas weiter vorschob, bei welcher Gelegenheit auch einige Schüsse — wiewohl ohne Wirkung — gewechselt wurden.

Auf den sich weiter nördlich von Sonderburg erstreckenden Ufern der Insel Alsen fuhren die Dänen fort, Schanzen zu erbauen und die begonnenen Arbeiten zu vervollständigen.

Ein vom Oberbefehlshaber per Staffette überbrachter Brief an den Dänischen Obersten und General-Adjudanten bei Sr. Majestät dem Könige von Dänemark wurde durch den Capitain Grafen v. Wrisberg vom Divisions-Stabe bei den feindlichen Vorposten vor Sonderburg abgegeben.

Der heutige Sonntag wurde — zum ersten Male — mit einem militairischen Gottesdienste bei Schnabek und Gravenstein begangen. Bei dem Gottesdienste bei Schnabek, dem auch der General Halkett beiwohnte, war der dienstfreie Theil der 1. Infanterie-Brigade und die Mecklenburgsche Batterie zugegen. Die Feier gereichte sichtlich zur Erbauung der versammelten Truppen. Der Feldprediger Thilo hielt den Gottesdienst. — Da das 3. leichte Bataillon in Broacker zu entfernt lag, um zu dem Gottesdienst in Gravenstein herangezogen werden zu können, so fand für dasselbe Nachmittags 4 Uhr noch ein besonderer Gottesdienst Statt.

15. Mai.

Der mit der Recognoscirung der Umgegend von Apenrade beauftragte Premier-Lieutenant Cordemann hatte berichtet, daß die für den früher angegebenen Zweck sich eignende Position bei Apenrade schwer zu finden sei. Der General Halkett begab

sich deshalb mit dem Chef seines Stabes und dem Major Dammert vom Ingenieur-Corps diesen Morgen nach Apenrade, um das Terrain persönlich in Augenschein zu nehmen.

Es fanden sich allerdings eine Menge für die Vertheidigung vorzugsweise geeignete Punkte, allein die ganze nördlich von Apenrade liegende Strecke ist theils so bedeckt, theils von tiefen Gründen so durchschnitten, daß es, um einen sicheren Rückzug aus einer solchen Position zu erlangen, bedeutender Vorrichtungen bedurfte. Der Rückzug auf der großen Straße von Hadersleben durch Apenrade konnte nämlich, weil Apenrade von der Seeseite zu beschießen ist, gar nicht gewählt werden. Nur durch Anlegung von Batterien, zu deren Armirung aber die schweren Geschütz-Caliber fehlten, würde man diese Straße vor einem Angriffe von der Seeseite her haben sichern können. Aus diesem Grunde hatte auch der Oberbefehlshaber der Armee schon die Anlegung von Colonnenwegen befohlen, und Holsteinsche Ingenieur-Officiere arbeiteten thätig an denselben. Diese Colonnenwege liefen aber zur Vermeidung der oben genannten Abgründe für die Vertheidigung der etwa zu wählenden Position so ungünstig, daß schon aus diesem Grunde die Stellung kaum zu wählen war, bei ungünstigem Wetter aber, z. B. Regenwetter, ohne die größte Gefahr für die in der Position zu verwendende Artillerie gar nicht benutzt werden konnte.

Der General Halkett traf Nachmittags 4 Uhr wieder im Hauptquartier zu Ulderup ein.

Auf den Vorposten bei Sonderburg war während des Tages etwas Besonderes nicht vorgefallen.

Am Morgen war der Premier-Lieutenant v. Kalm vom Divisions-Stabe mit Depeschen, die an den commandirenden General der Dänischen Truppen, den Generalmajor v. Hedemann, nach Odensee (Fünen) adressirt waren, als Parlamentair nach

Sonderburg-Fähr gegangen und hatte die Dänischen Vorposten unmittelbar an der Fähre gefunden.

Später hatten die Feinde einige Tirailleure vorgeschickt und fleißig an der Flesche gearbeitet, welche sie südlich des schon fertigen Brückenkopfs vor der eigentlichen Fährstelle aufwarfen.

Das auf Vorposten-Detachement befindliche 2. Oldenburgsche Bataillon (Major Noell) hatte den feindlichen Tirailleuren die seinigen entgegengestellt und beide hatten ein lebhaftes Feuer unterhalten. Dann hatten Kanonenböte vom Venning-Bond aus unsere rechte Flanke mit Bomben beworfen. Weder das eine noch das andere Feuer hatte übrigens auf unserer Seite ein Resultat an Todten oder Verwundeten gegeben.

Oberst Graf Ranzow hatte auch die beiden anderen Bataillone seiner Brigade ausrücken lassen und die 9pfünder Batterie herangezogen. Als Letztere angekommen war, hatten sich die Kanonenböte schon nach dem Eingange des Alsen-Sundes wieder zurückgezogen.

Auch auf dem linken Flügel unserer Vorposten in der Gegend von Steinhöft, wo eine Division der 8. Oldenburgschen Compagnie stand, hatte ein ziemlich lebhaftes Tirailleur-Feuer — wiewohl gleichfalls ohne Resultat — Statt gefunden.

Nachmittags hatten sich die Dänen in den Brückenkopf zurückgezogen.

Als gegen Abend Depeschen aus dem großen Hauptquartier eintrafen und der Premier-Lieutenant Wyneken noch als Parlamentair zur Abgabe derselben — anscheinend nur Privatbriefe enthaltend — nach Sonderburg-Fähr geschickt wurde, traf derselbe die feindlichen Vorposten erst in dem Brückenkopfe an.

In den Schanzen, welche die Feinde von Sonderburg längs der Westküste von Alsen bis zum Augustenburger Fjord angelegt hatten, zeigten sich einzelne armirte Scharten. Auch wurden heute die Dänischen Vorposten Staugard gegenüber und von diesem

Punkte nach dem feindlichen rechten Flügel zu durch Leute in dunkeler Kleidung abgelöset — anscheinend Freischaaren oder noch nicht uniformirte Rekruten.

Von vielen Seiten einlaufende Nachrichten schienen zu bestätigen, daß auf Alsen nur 2 bis 3 Bataillone nebst Artillerie lagen und daß das Gros der Dänischen Armee auf Fünen stand.

Uebrigens war deutlich zu erkennen, daß, seitdem die 9pfünder Batterie die Schiffe im Alsen-Sunde beschossen hatte, diese nur noch des Nachts den Sund passirten. Um so mehr war zu bedauern, daß die Batterie nicht zuerst auf ein Kriegs-Dampfboot hatte feuern können, welches möglicher und höchst wahrscheinlicher Weise ruinirt worden wäre.

Da das Mecklenburgsche Grenadier-Garde-Bataillon seit dem 25. April die Besatzung von Flensburg bildete, so sollte dasselbe abgelöset werden. Das 2. Braunschweigsche Bataillon rückte zu diesem Zwecke heute nach Flensburg. Die Grenadier-Garde sollte aber am 16. nach Gravenstein und von da am 17. nach Düppel marschiren.

Der Commandeur des Königin-Husaren-Regiments, Oberstlieutenant v. Plate, war durch Krankheitsfälle schon ein paar Male verhindert worden, das Regiment, welches er am 24. so ausgezeichnet geführt hatte, zu commandiren. Gestützt auf ein Attest des Ober-Stabschirurgus der Division, bat derselbe zur Herstellung seiner Gesundheit um Urlaub und kehrte mit Genehmigung des Generals in's Land zurück. Der Major Meyer übernahm das Commando des Regiments.

16. Mai.

Bei Sonderburg-Fähr landeten die Dänen heute Morgen wiederum mit 2 bis 3 Compagnien und arbeiteten an dem zweiten Brückenkopfe. Sie schoben ihre Tirailleure — worunter viele Freischärler — dieses Mal am Strande rechts heraus und

enfilirten so die Stellung unserer Tirailleure hinter den Knicken am Hange. Auch erschienen Kanonenböte in unserer rechten Flanke und schossen die rechts und links von der Feldwache Nr. 2 liegenden Häuser in Brand. Diese Umstände veranlaßten das Mecklenburgsche 2. Musketier-Bataillon, welches heute das Vorposten-Detachement gab und also auch die dem Feinde entgegengestellte Tirailleurkette bildete, sich etwas zurückzuziehen, worauf die Dänen sofort die Stellung der Mecklenburger einnahmen.

Der Oberst Graf v. Ranzow ließ aber eben so schnell das 2. Oldenburgsche Bataillon vorrücken, die 7. und 8. Compagnie rechts, die 5. und 6. Compagnie links, und die Mecklenburger ablösen. Die 5. und 6. Compagnie stürmten, als das Signal zum Avanciren gegeben wurde, mit Hurrah den Hang hinunter und nahmen die verlassene Stellung wieder; der Feind aber zog sich in größter Eile und ohne fast einen Schuß zu thun zurück, und gegen 1 Uhr begann derselbe seine Truppen schon wieder einzuschiffen.

Unser Verlust in diesem Gefechte betrug: 1 Todten, 1 tödtlich Verwundeten vom Mecklenburgschen 2. Musketier-Bataillon und 1 leicht Verwundeten vom Oldenburger 2. Bataillon.

Am Morgen passirte der Rittmeister Halkett, Ordonnanz-Officier des Königs, mit einer Depesche an den Oberbefehlshaber durch das Hauptquartier.

§. 12.

Vom 17. bis 27. Mai.

Veränderung in der Dislocirung der Division, vorgenommen auf Befehl des Oberbefehlshabers. — Bedenken des Generals Halkett über das dadurch entstandene Auseinanderziehen der Division. — Allarmirung eines Theils der Division. — Tagesbefehl des Generals v. Wrangel. — Schiffbrücke bei Sonderburg. — Pionnier-Compagnie in Apenrade arbeitet an Colonnenwegen. — Zwei Dänische Aerzte kehren aus Gefangenschaft zurück. — In Jütland requirirte Pferde. — Maß-

regeln, um das Debouchiren der Dänen aus Alsen zu verhindern. — Jenssen-Tusch'sches Freicorps. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft ein. — Geheim zu haltende Bestimmungen des Oberbefehlshabers über eventuelle Operationen. — Zweiter Transport jütischer Pferde. — Memoire über die augenblickliche Stellung der Truppen vor Sonderburg. — General v. Wrangel will Jütland räumen. — Arbeiten am Düppeler Berge. — Zwei Holsteinsche Aerzte kehren aus Gefangenschaft zurück. — Die Division bezieht engere Cantonnements. — Präsident Beseler in Apenrade. — Neue Bestimmungen über eventuelle Operationen.

17. Mai.

Auf den Vorposten bei Sonderburg-Fähr schienen die Dänen das Manöver von gestern wiederholen zu wollen. Es landeten schon Morgens 4½ Uhr etwa 2 Compagnien; es geschahen auch einzelne Schüsse auf unsere Posten; zu einem eigentlichen Gefechte kam es aber nicht.

In der Dislocirung der Division trat heute eine Veränderung ein.

Schon am 15. Abends war dem General Halkett vom Oberbefehlshaber der Befehl dazu zugekommen. Da sich auf Alsen — so schrieb der General v. Wrangel — nur eine geringe feindliche Truppenzahl befinden solle, so scheine es nicht mehr erforderlich, das 10. Armee-Corps in seiner jetzigen Stellung zu belassen, und da ferner, nach im großen Hauptquartier eingegangenen Nachrichten, der größte Theil der feindlichen Armee auf Fünen versammelt sei, so halte er es für nothwendig, einen Theil dieses Corps in der Richtung auf Kolding nachrücken zu lassen. Der Oberbefehlshaber ersuchte deshalb den General, 3—4 Bataillone Infanterie, 1 Batterie und 1 Regiment Cavallerie nach Apenrade und Hadersleben und Gegend vorzuschieben und sein eigenes Hauptquartier nach seinem Ermessen zu verlegen. Diese Truppen sollten alsdann mit dem bereits vorgeschobenen Cavallerie-Regimente, welches wiederum zur Division

stoße, den Preußischen und Holsteinschen Truppen als nächste Reserve dienen, im Fall der Feind, dessen Landung in Jütland als wahrscheinlich angenommen werden könne, von Norden her angreife.

Die von dem General Halkett in Folge dieses Befehls vorgenommene Dislocations-Veränderung bestand im Wesentlichen aus Nachstehendem:

Die Brigade Marschalck mit der ihr wieder attachirten 9pfünder Batterie, die beiden Dragoner-Regimenter und die Pionnier-Compagnie rückten nach Hadersleben und Apenrade. Speciell angegeben, kamen

das 4. Regiment 2. Bataillon 1. Dragoner-Regiment	nach Hadersleben,
das 5. Regiment 1. Bataillon " 6. " 2. " die 9pfünder Batterie die Pionnier-Compagnie das 4. Dragoner-Regiment	nach Apenrade und Umgegend.

Dies sollte die für die Preußen und Holsteiner in Jütland bestimmte Reserve sein.

Im Sundewitt blieb die Brigade Ranzow und die Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen, welcher letzteren die reitende Batterie zugetheilt wurde. Sonderburg unmittelbar gegenüber war die Brigade Ranzow aufgestellt, hinter ihr cantonnirte die Avantgarde, rechts und links die Küsten deckend.

Im Detail angegeben waren die beiden Brigaden nachstehend dislocirt:

Brigade Ranzow.	M. Grenadier-Garde	Düppel.
	M. Musketier-Bataillon	Rübel.
	M. Batterie	Satrup.
	O. 1. Bataillon	Düppel.
	O. 2. Bataillon	Satrup.
	O. Batterie	Rübel.

Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen.	H. 3. leichtes Bataillon	Schnabek.
	M. Jäger	Blans.
	Br. 1. Bataillon	Gravenstein.
	Br. 2. Bataillon	Flensburg.
	Br. Batterie	Gravenstein.
	H. Königin-Husaren	Auenbüll.
	M. Dragoner	Feldsted.
	H. reitende Batterie	Rübel.

Das Vorposten-Detachement in Düppel bestand fortan nur aus 3—4 Compagnien Infanterie, 1 Zug Cavallerie und 2 Geschützen.

Auch wurde in Folge dieser Dislocations-Veränderung der Park von Gravenstein nach Kipley verlegt. Es schien dies um so nothwendiger, als derselbe zu seiner Fortschaffung 240—250 Vorspannpferde bedurfte und die Lage von Gravenstein jetzt, wo die Zahl der Truppen im eigentlichen Sundewitt sich vermindert hatte, bei weitem noch mehr exponirt erscheinen mußte.

Uebrigens nahm der General Halkett keinen Anstand, dem Oberbefehlshaber bei Ueberschickung des neuen Dislocations-Tableaus bemerklich zu machen, daß das 10. Armee-Corps in diesem Augenblick sehr weit auseinander gezogen sei, was einem energischen Feinde gegenüber allerdings nicht ohne Gefahr sein möchte, daß er indessen hoffe, die Abtheilungen vor Sonderburg würden, so beschwerlich ihr Dienst auch sei, ihre Aufmerksamkeit verdoppeln und jede Besorgniß, en detail geschlagen zu werden, beseitigen.

Wegen dieser Ausdehnung der Cantonnements bestimmte der General Halkett, der außerdem sein Hauptquartier morgen nach Apenrade zu verlegen beabsichtigte, auch noch, daß in dringenden Fällen der älteste der beiden Commandeure der Avantgarde (Generalmajor v. Schnehen) und der 2. Infanterie-Brigade

(Oberst Graf Ranzow) das Commando über diese beiden Abtheilungen zu übernehmen habe.

18. Mai.

Das Hauptquartier des Generals Halkett kam nach Apenrade.

Bei Sonderburg-Fähr landeten die Dänen Morgens, wie gewöhnlich, und arbeiteten an den Verschanzungen. Etwas Besonderes fiel nicht vor.

Am Abend veranlaßte das Erscheinen einiger feindlicher Schiffe auf der Höhe von Warnitz und Blans die Allarmirung eines Theils der Division. Die von der Mecklenburgschen Cavallerie vorwärts von Baurup aufgestellte Feldwache meldete die Landung feindlicher Abtheilungen bei Warnitz.

Der Generalmajor v. Schnehen beorderte hierauf das 3. leichte Bataillon und die Mecklenburgschen Jäger nach Baurup und veranlaßte, daß auch von der 2. Infanterie-Brigade 1 Bataillon Oldenburger und ½ Batterie sich nach dem bedrohten Punkte in Bewegung setzten.

Als der Generalmajor v. Schnehen sich aber um 9 Uhr überzeugte, daß allerdings Schiffe und zwar 2 größere und 4 kleinere vor Warnitz gewesen seien, daß sie aber nur einzelne Mannschaften in kleinen Böten an's Land gesetzt und sich bald wieder zurückgezogen hatten, ließ derselbe die ausgerückten Truppen wieder in ihre Cantonnements zurückkehren.

Aus dem Hauptquartier in Apenrade war auf die eingegangene Meldung von dieser Allarmirung sofort ein Generalstabs-Officier (Premier-Lieutenant Wyneken) mit einer Cavallerie-Patrouille in die Gegend von Warnitz entsendet worden, die aber bald zurückkehrte, als sich der falsche Allarm auswies.

Uebrigens veranlaßte diese Allarmirung den General Halkett beim Oberbefehlshaber den Antrag zu stellen, ob nicht eines

der Holsteinschen Freicorps, welche jetzt nördlich von Apenrade die Küste bewachten, zur Beobachtung von Warnitz und Umgegend verwendet werden könne. Diese Gegend wurde nämlich nach wie vor von den Dänischen Schiffen benutzt, um mit den dort vorzugsweise dänischgesinnten Einwohnern zu communiciren; bei der großen Terrainstrecke aber, welche die Division zu beobachten hatte, war es dieser unmöglich, die Küste von Warnitz anders, als durch spärliche Cavallerie-Feldwachen und Patrouillen zu beobachten, die aber natürlich nicht im Stande waren, das Landen einzelner Mannschaften zu verhindern.

19. Mai.

Auf den Vorposten bei Sonderburg-Fähr ereignete sich etwas Besonderes nicht. So wie gestern, fiel auch heute von unserer Seite kein Schuß.

Durch den heutigen Divisions-General-Befehl wurde den Truppen der Tagesbefehl des Oberbefehlshabers vom 17. d. M. bekannt gemacht, der als ein Zeugniß für den guten Zustand der Armee in Schleswig hier eine Stelle finden mag. Derselbe lautete im Auszuge:

Tagesbefehl.

Hauptquartier Kolding, den 17. Mai 1848.

Nachdem ich im Laufe der letzten Tage die einzelnen Abtheilungen der Armee in ihren verschiedenen Cantonnements und auf ihren besonderen Posten mehr oder weniger en detail gesehen habe, gereicht es mir zur angenehmen Pflicht, den Herren Corps- und Divisions-Commandeuren, so wie den unterhabenden Truppenbefehlshabern meinen Dank für den guten Zustand auszusprechen, in welchem ich die Truppen überall gefunden. Ich habe mich überzeugt, daß der Dienst aller Orts mit Ernst und Strenge gehandhabt und mit großer

Pflichttreue ausgeübt, so wie darnach gestrebt wird, die Truppen in bester Schlagfertigkeit zu erhalten. Daß gute Mannszucht herrscht, dafür sprechen überall die ruhigen und friedlichen Beschäftigungen der Einwohner in den bequartirten Ortschaften. Nirgends habe ich eine Unterbrechung derselben wahrgenommen und von keiner Seite ist mir eine Klage über Störungen darin zugekommen.

Trotz des angestrengten Dienstes, welchen die dem Feinde unmittelbar gegenüber stehenden Abtheilungen vor Sonderburg, in und um Fridericia, so wie die Truppen in und um Veile, zu leisten haben, sind Mannschaften und Pferde von rüstigstem Aussehen und auch das übrige Material in tüchtiger Verfassung. Ich habe dieses der Sorgsamkeit der Truppenbefehlshaber zu danken, die sich auf Alles erstreckt, was der Erhaltung und Kräftigung von Mann und Pferd und Allem, was dazu gehört, nur irgend förderlich sein kann.

Unter solchen Umständen blicke ich zuversichtlich und vertrauungsvoll auf die Armee und kann nur wünschen, daß uns recht bald wieder Gelegenheit zu einem thätig kriegerischen Wirken werden möge . . . . .

Der Oberbefehlshaber der Armee
unterz. **v. Wrangel.**

20. Mai.

Bei Sonderburg-Fähr arbeiteten die Dänen wie gewöhnlich an dem Brückenkopfe. Es geschahen ein paar Kanonenschüsse auf unsere Vorposten; übrigens blieb Alles ruhig.

Vorgeschickte Patrouillen meldeten jedoch, daß die Feinde hinter dem nördlichen Theile des Brückenkopfes eine Brücke geschlagen hätten, die selbst mit einem aus 4 bis 5 Schiffen bestehenden Durchlaßgliede versehen sei.

Im Hafen von Apenrade erschien Morgens 8 Uhr eines der größeren Kriegs-Dampfschiffe — wahrscheinlich der Geyser — fuhr aber wieder ab, ohne daß die Garnison allarmirt zu werden brauchte.

Die Recognoscirungen der Umgegend von Apenrade, welche gestern und heute vorgenommen wurden, bestätigten immer mehr die schon früher gewonnene Ansicht, daß die nördlich von Apenrade liegende sehr bedeckte und von vielen Gründen durchschnittene Strecke, die allerdings nach dem Dorfe Bodum zu mehrere hinter einander liegende für die Vertheidigung vortheilhafte Positionen darbietet, nicht zu Stellungen gewählt werden kann, so lange die große durch Apenrade führende Hauptstraße für den möglichen Rückzug ausgeschlossen bleibt.

Durch Anlegung von Batterien — östlich von Apenrade bei einer der Ziegeleien und südlich der Stadt in der Nähe der Windmühle — würde man zwar die Annäherung der feindlichen Schiffe haben verhindern können; dazu gehörte aber vor Allem, wie schon früher bemerkt worden ist, die Dotirung der Batterien mit schwererem Geschütz, als der Division zu Gebote stand.

Die Pionnier-Compagnie arbeitete übrigens mit großer Thätigkeit an den schon früher begonnenen, die Umgehung von Apenrade bezweckenden Colonnenwegen. Auch betrieb der Capitain Papen sehr eifrig die Anfertigung einer Karte dieser Umgegend.

Die vom Oberbefehlshaber angeordnete Anlegung eines Magazins für den fünftägigen Bedarf des 10. Armee-Corps war in diesen Tagen in Flensburg beschafft worden. Dasselbe enthielt hinsichtlich der Portionen auf 2 Tage Weizen-Zwieback und auf 3 Tage Brod. Für Fleisch war durch lebendiges Vieh gesorgt worden.

Aus dem großen Hauptquartier erhielt der General die Mittheilung, daß der Deutsche Bund die Verstärkung des 10. Armee-Corps auf die volle etatsmäßige Kriegsstärke befohlen

habe, auch, daß ein Theil des Hamburgschen Contingents in Marsch gesetzt worden sei, welcher bis auf Weiteres zur Verstärkung der Garnison in Rendsburg dienen solle.

21. Mai (Sonntag).

In Apenrade fand heute für die Truppen der Garnison, als: 1 Schwadron des 4. Dragoner-Regiments, die beiden Bataillone des 5. und 6. Infanterie-Regiments, die 9pfünder Batterie und die Pionnier-Compagnie Gottesdienst Statt.

Für den nicht in Dienst befindlichen Theil der 2. Infanterie-Brigade war ebenfalls Gottesdienst angesetzt und sollte dabei der andere der Hannoverschen Feldprediger fungiren.

Bei Sonderburg-Fähr hatte der Feind früh Morgens seine gewöhnliche Vorpostenkette ausgestellt und setzte seine Verschanzungsarbeiten fort. Es fielen einzelne Schüsse. Später wurde von den Vorposten gemeldet, der Feind sei in größerer Stärke gelandet, wie gewöhnlich. Dies schien aber nicht der Fall gewesen zu sein, es ereignete sich wenigstens Nichts von Bedeutung.

Nachmittags 6 Uhr wurden die beiden Dänischen Aerzte Vinslöw und Vibiger, welche in Schleswig gefangen genommen worden waren und die Erlaubniß erhalten hatten, nach Alsen zu gehen, durch einen Parlamentair an die Dänischen Vorposten bei Sonderburg abgeliefert. Der Oldenburgsche Oberlieutenant und Brigade-Adjudant v. Plüskow, der als Parlamentair fungirte, war bei dieser Gelegenheit, ohne auf einen Dänischen Posten zu stoßen, bis an's Wasser gelangt. Derselbe berichtete: die Häuser seien alle unbewohnt, die Bäume niedergehauen und die Hecken und Wälle der Chaussee größtentheils rasirt. Der südliche Brückenkopf sei übrigens nur ein kleines einfaches Werk für Infanterie (höchstens 1 Compagnie); Geschütz und Geschützbänke habe er aber nicht gesehen. Nach einer Brücke habe er sich vergebens umgesehen; eine Landungsbrücke von etwa 20—25 Fuß

Länge habe er allerdings bemerkt. Der nördliche Brückenkopf scheine ebenfalls nicht für Geschütz eingerichtet zu sein. Der Strom sei übrigens sehr stark gewesen, da das 4rudrige Boot, welches herüber gekommen sei, nicht direct auf ihn habe zufahren können.

Sogleich beim Einrücken der Armee in Jütland hatte der Oberbefehlshaber den General Halkett benachrichtigt, daß er in Jütland circa 100 Pferde für die Preußische Division zu requiriren beabsichtige, um damit die Munitionswagen zu bespannen und den stattgehabten Abgang von Pferden zu decken, und hatte den General gefragt, ob derselbe eine gleiche Maßregel für das 10. Armee-Corps wünsche. Der General hatte die Frage bejaht und das Bedürfniß des 10. Armee-Corps zu 346 Pferden angegeben. — Später hatte der General v. Wrangel, als die Dänischen Civilbehörden sich weigerten, die Pferde zu liefern, und diese nun durch ausgesandte Commandos weggenommen werden mußten, die Zahl derselben auf circa 300 festgesetzt, von denen das 10. Armee-Corps die eine Hälfte erhalten solle. Eine aus dem Preußischen Major v. Hiller und dem dem großen Hauptquartier zugetheilten Oldenburgschen Hauptmann Grafen v. Wedel bestehende Commission hatte die Vertheilung zu besorgen.

Der erste Transport dieser jütischen Pferde, aus 17 Stück bestehend, traf heute in Apenrade ein und wurde nachstehend vertheilt:

9pfünder Batterie	15 Stück,
Pionnier-Compagnie (für 2 Officiere)	2 "
	17 Stück.

Der Oberstlieutenant v. Honstedt, Commandeur des Hannoverschen 2. Infanterie-Regiments in Rendsburg, erhielt zur Wiederherstellung seiner gefährlich bedrohten Gesundheit Erlaubniß zur Rückkehr in's Land und reisete in Begleitung eines Arztes nach Hildesheim zurück.

22. Mai.

Auf den Vorposten bei Sonderburg fiel etwas Besonderes nicht vor.

Vom Oberbefehlshaber war schon gestern eine Erwiederung auf den Bericht des Generals (siehe Tagebuch vom 17. Mai) erfolgt, in welchem dieser von der Gefahr der in diesem Augenblicke stattfindenden weitläuftigen Dislocirung des 10. Armee-Corps sprach. Der General v. Wrangel theilte diese Besorgniß nicht, da nach des Generals eigener Meldung auf Alsen nur etwa 3 Bataillone sich befänden und diesen jetzt noch die doppelte Zahl in der Nähe gegenüber stehe.

In einem heute eingetroffenen Schreiben sprach sich der Oberbefehlshaber aber dahin aus, es sei ihm unlieb gewesen zu erfahren, daß der Feind von Alsen aus sich durch Anlage eines Brückenkopfs und einer Brücke ein Debouché auf das Festland gebildet habe. Er stellte es dem Ermessen des Generals anheim, ob es nicht möglich sein sollte, durch einen nächtlichen Ueberfall sich dieses Brückenkopfes zu bemächtigen, die Brücke zu zerstören und dann die Vorposten so zu etabliren, daß ein erneuetes Uebergehen dem Feinde erschwert werde. Wenn die Wegnahme des Brückenkopfes unausführbar erscheine, so ersuchte er den General jedenfalls mit Hinzuziehung fortificatorischer Verstärkungen solche Maßregeln zu treffen, daß der Feind nicht aus dem Brückenkopfe debouchiren könnte, ohne sogleich in das Kanonenfeuer der anzulegenden Schanzen zu gerathen.

Gleichzeitig benachrichtigte der General v. Wrangel den General, daß er das Krogh'sche Freicorps — in diesem Augenblicke von dem Hauptmann Voß commandirt — unter seine Befehle gestellt habe, um dasselbe zur Beobachtung der Küste von Warnitz verwenden zu können. Die Stärke desselben betrug

etwa 150 Mann. Der Hauptmann Voß meldete sich heute auch persönlich bei dem General Halkett.

23. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf heute 9 Uhr in Rübel ein, um von dort aus Seine Truppen in den Cantonnements zu sehen.

Der Großherzog nahm dabei auch die Stellung der Truppen Sonderburg gegenüber in Augenschein. Die Dänen waren wie gewöhnlich gelandet und mit ihren fortificatorischen Arbeiten beschäftigt. Das Vorposten-Detachement der Division begnügte sich sie zu beobachten.

Nachdem der Großherzog die Mecklenburgsche Infanterie in Rübel und Düppel, die Artillerie in Satrup, die Jäger in Blans und die Dragoner in Feldsted gesehen hatte, fuhr Derselbe mit dem General nach Apenrade und von da nach eingenommenem Mittagsmahle nach Flensburg, von wo er am andern Tage über Hamburg nach Mecklenburg zurückkehrte.

Der Herzog Wilhelm, Bruder des Großherzogs, welcher schon seit mehreren Tagen bei den Mecklenburgschen Truppen im Sundewitt anwesend gewesen war, blieb daselbst auch noch den folgenden Tag.

Das Krogh'sche Freicorps rückte heute in sein Cantonnement Warnitz ab. Hier übernahm am folgenden Tage der Major v. Jenssen-Tusch das Commando des Corps, welches alsdann auch den Namen 1. oder v. Tusch'sches Freicorps annahm.

Vom Oberbefehlshaber der Armee erhielt der General Halkett heute noch Bestimmungen über die eventuellen Operationen. Gleichzeitig ward der General ersucht, die in Hadersleben stehenden Truppen nach Apenrade heranzuziehen, so bald sie von einer

Schwadron des 2. Preußischen Cuirassier-Regiments abgelöset sein würden.

Diese geheim zu haltenden Bestimmungen lauteten:

Bestimmungen über die Operationen,

welche von der Deutschen Bundes-Armee in der nächsten Zukunft ausgeführt werden dürften.

1. Wenn der Feind mit überlegenen Kräften im Norden Jütlands landet, so bleibt Zeit, den größten Theil des Halkett-schen Corps heranzuziehen und gemeinschaftlich ein Offensiv-Gefecht nördlich von Kolding zu liefern. Eine Abtheilung des Halkett'schen Corps verbleibt jedoch dann zur Beobachtung von Alsen.

Landet der Feind östlich bei Friedericia ꝛc. im Bereich unserer Vortruppen, ist aber noch nicht gleichzeitig vor unserer Front erschienen, so rücken Preußen und Holsteiner offensiv gegen den Landungspunkt, um den ersteren wo möglich vor vollendeter Landung anzugreifen.

Ist der Feind bereits in der Front erschienen und landet demnächst auch zugleich östlich bei Friedericia, so können nur die Umstände das Weitere ergeben.

2. Wenn der Feind mit überlegenen Kräften von Alsen herüberkommt, so rückt der General Halkett ihm dennoch entgegen und handelt nach Umständen; wird der Letztere zum Rückzuge gezwungen, so geht dieser auf Apenrade. Auf die erste Nachricht vom Erscheinen des Feindes rückt die Preußische Garde-Brigade zur Unterstützung in der Richtung über Apenrade an den General Halkett heran. Die Brigade Bonin und die Holsteinschen Truppen rücken über Kolding der Garde-Brigade nach (1 Tag Abstand).

3. Wenn der Feind mit überlegenen Kräften mehr südlich geht und südlich von der Schleh landet, so concentrirt sich

General Halkett bei Flensburg, geht dem Feinde entgegen und handelt nach Umständen, wobei der Gesichtspunkt besonders festzuhalten ist, den Feind von seinen Landungspunkten abzudrängen.

Hinsichtlich der Unterstützung von Seiten Preußischer und Holsteinscher Truppen tritt derselbe Fall ein, wie ad Nr. 2. Der Rückzug des Bundes-Corps ist möglichst in der Richtung der zu erwartenden Unterstützung zu nehmen. Vor Alsen läßt der General Halkett ein Beobachtungs-Detachement zurück, ebenso eine Escadron in Apenrade, welche beide Abtheilungen in Gemeinschaft mit den Freicorps die Küsten mit zu beobachten und die Communication zu unterhalten haben; dagegen ist er autorisirt, diejenigen Truppen, welche sich zwischen Hadersleben und Rendsburg befinden, an sich zu ziehen, mit Ausnahme der beiden Preußischen Bataillone in Schleswig, über welche bereits behuf Verstärkung der Besatzung von Rendsburg disponirt ist.

4. Macht der Feind südlich vom Haderslebener Fjord den Versuch zu landen, mit Kräften, denen der General Halkett gewachsen ist, so hat Letzterer die Bewältigung des Feindes allein zu übernehmen, wobei er erforderlichen Falls nur noch über diejenigen Truppen zu seiner Verstärkung disponiren kann, welche sich nach Nr. 3 zwischen Hadersleben und Rendsburg befinden würden. Alsen gegenüber hätte er, ebenso wie ad 3 bestimmt, ein Beobachtungs-Corps stehen zu lassen, desgleichen in Apenrade eine Escadron. Im Fall das vor Alsen verbliebene Beobachtungs-Detachement zum Rückzuge genöthigt wird, zieht sich dasselbe auf die Preußischen Truppen nördlich zurück und meldet gleichzeitig an den General Halkett.

5. Landungsversuche mit geringen Kräften nördlich vom Haderslebener Fjord sind von den Preußischen und Holsteinschen Truppen zurückzuweisen.

6. In allen hier nicht angeführten Fällen müssen die vorstehenden Bestimmungen nach den Umständen modificirt werden.

Für möglichst sichere Communicationen und rasche Meldungen ist zu sorgen.

Auf allen Poststationen werden stets 12 Postpferde aufgeschirrt bereit gehalten, was die betreffenden Commandanten zu veranlassen haben.

Kolbing, den 22. Mai 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. v. Wrangel.

24. Mai.

Auf den Vorposten bei Sonderburg ereignete sich Nichts von Bedeutung. Die Dänen arbeiteten wie gewöhnlich; ihre Bedeckung war weniger stark. Gegen Mittag gingen die Pferde eines Wagens, den die Feinde zum Strauchfahren benutzten, durch und wurden in unserer Vorpostenkette aufgefangen.

In einem Dorfe auf Alsen, nördlich von Sonderburg, war gestern Abend — laut Meldung von den Vorposten — Musik gehört worden, die auf ein starkes Musikcorps schließen lasse. Landleute hatten ausgesagt: es wären gestern Zusammenkünfte (?) auf Alsen gewesen, es müßten fürstliche Personen da sein, es seien Wachen dahin beordert worden u. s. w.

Nach einer heute Mittag in Apenrade eingegangenen Meldung hatte sich vor dem Hafen von Eckernförde eine kleine feindliche Escadre von 4 Corvetten, 2 Briggs und 1 Dampfer gezeigt.

Die Truppen aus Hadersleben rückten heute in ihre neuen Cantonnements ein, und zwar das 1. Dragoner-Regiment nach Aarslev und Jordkirch, westlich von Apenrade, das 2. Bataillon 4. Infanterie-Regiments nach Stübek, südlich der Stadt.

Aus Jütland traf heute der zweite Transport requirirter Pferde in Apenrade ein (35 Stück). Im Ganzen hatte die Division also 52 Stück erhalten.

Diese wurden nach dem Bedürfnisse nachstehend vertheilt:

Hannoversche 9pfünder Batterie zur Bespannung von 3 Protz=Munitions=Wagen	18 St.
Hannoversche Pionnier=Compagnie zur Bespannung der Schanzzeug=Wagen	18 „
Desgleichen für 3 Subaltern=Officiere	3 „
Braunschweigsche Ambulance	12 „
Mecklenburgsche Artillerie	1 „
Summa	52 Pf.

Hinsichtlich der Maßregeln, welche der Oberbefehlshaber dem General Halkett wegen des Brückenkopfs bei Sonderburg anheimgestellt hatte (vergleiche Tagebuch vom 22. Mai), berichtete der General dem Oberbefehlshaber heute, daß, so leicht es auch sein möge, durch einen nächtlichen Ueberfall sich des Brückenkopfs zu bemächtigen und die Brücke zu zerstören, es doch nicht thunlich erscheine, die Vorposten so zu etabliren, daß ein erneuertes Uebergehen dem Feinde unmöglich gemacht oder auch nur erschwert werden könne.

Zur Begründung dieser Ansicht überschickte der General dem Oberbefehlshaber ein Memoire über die augenblickliche militairische Lage der Truppen vor Sonderburg, welches der Oldenburgsche Hauptmann Plate vom Divisionsstabe ausgearbeitet hatte, und berichtete weiter, daß er sich unter diesen Umständen darauf beschränken müsse, Maßregeln zu treffen, um dem Feinde das Debouchiren aus dem Brückenkopfe zu erschweren.

Diese Maßregeln gingen nun dahin, theils die schon früher von der Division gebaute Batterie zu benutzen, theils aber auf der Höhe bei der Düppeler Windmühle geeignete Plätze für die Aufstellung von Geschützen durch Einschneiden so vorbereiten zu

lassen, daß die rückwärts in Reserve stehenden Batterien, wenn die feindlichen Colonnen zu debouchiren begannen, sofort in einigermaßen gedeckte Positionen einrücken konnten, um die feindlichen Colonnen zu beschießen.

Das oben erwähnte Memoire lautete:

Bemerkungen über die augenblickliche militairische Lage der Truppen vor Sonderburg.

A. Stellung der Dänen.

Die Dänen sind durch ihre Kriegsflotte in dem unbestrittenen Besitze der See und aller Inseln. Mit Hülfe ihrer Dampfschiffe und der auf Rudern eingerichteten Kanonenböte concentriren sie 60 bis 80 größtentheils schwere Bomben-Kanonen der Schiffe, wo sie wollen, und beherrschen damit die Küstenstrecken bis auf circa 1500 bis 2000 Schritt landeinwärts, denn der Alsen-Sund zwischen dem Festlande und der Insel hat 5 bis 16 Faden Tiefe, ist also auch für die Corvetten zu benutzen. An der engsten Stelle des Sundes liegt das alte Schloß Sonderburg (Burg am Sunde) mit dicken Mauern, an deren Fuß eine Batterie für 3 schwere Geschütze den hier nur 3—400 Schritt breiten Sund à fleur d'eau unter Kartätschen- und klein Gewehrfeuer hält. Nördlich und östlich vom Schlosse gruppirt sich die solide gebaute Stadt an dem sich terrassenförmig erhebenden Ufer, welches von dem Schlosse 1000 Schritt erst nördlich, alsdann W.N.W. steigt. Dieser Uferstrich ist bis auf 2000 Schritt vom Schlosse mit 7 Landbatterien für schwere und Bomben-Kanonen besetzt (14 bis 16 ohne die in Reserve stehenden bespannten Feldgeschütze), die nach der günstigen Uferlage den Sund, die Kehle des Brückenkopfs und die diesseitige Halbinsel bis auf 1500 Schritt landeinwärts direct und flankirend bestreichen. Das Defilement ist gut.

Südlich der Schloßbatterien steht noch eine Landbatterie zu 2 Geschützen. Unterstützt werden diese Batterien durch die jedesmal zweckmäßig hingelegten Schiffe, Corvette Najade von 20 Kanonen, 2—5 Dampfern, 1—2 Briggs von 18 Kanonen und einer Anzahl Kanonenböte und Kanonen-Jollen. Zu Zeiten sind die Schiffe in der ganzen aufgezählten Stärke vereinigt gewesen und pflegen solche Plätze einzunehmen, wo sie die Steinwälle oder Terrainfurchen enfiliren können.

Ueber den 3—400 Schritt breiten Sund führen vor der Position der Dänen 2 Seilfähren und eine Schiff- und Floßbrücke mit breitem Durchlaß. — Der Brückenkopf besteht aus einer Reihe starker Erdfleschen, die zum Theil aneinander gehängt sind, Sandsackscharten haben und das vorliegende von seinen Erdwällen und Häusern befreite Terrain und die Annäherungswege mit dem kleinen Gewehre bestreichen. Kanonenscharten sind, wenn sie vorhanden, gut geblendet. Das dem Glacis vorliegende Terrain wird von den Landbatterien und den südwärts ankernden Schiffen gut flankirt.

Alsen soll zur Zeit mit 3 bis 5 Bataillonen Infanterie und Jägern, etwas Cavallerie und einigen Feldbatterien belegt sein. Mit Hülfe der kleinen hier gebräuchlichen Seeschiffe (Jachten) und der Böte können bei nicht stürmischem Wetter einige 1000 Mann an der Ostseite Alsens in wenig Stunden von dem nahen Fünen oder Seeland her landen, ohne vom Sundewitt aus gesehen zu werden. Große Schiffe können sich dem Lande nur bei Sonderburg nahe legen, aber im Hörup-Haf zu aller Zeit still Wasser und Schutz finden, um in Böte überzuladen oder zu löschen.

Durch die Beherrschung der See ist die Besatzung von Alsen natürlich auch in steter Kenntniß von Allem, was auswärts, und indirect mit Hülfe der dänischgesinnten Einwohner von Allem, was im Sundewitt sich ereignet. Der östliche Theil

der Halbinsel vom Düppelberge an wird von Alsen und den Schiffen aus eingesehen.

Sobald die Dänen sich auf Sonderburg und die Brückenverschanzungen zurückziehen, wie dies ihre tägliche Gewohnheit ist, so haben sie fast gar keinen Sicherheitsdienst nöthig, da sie alle Fahrzeuge aus dem Sunde weggeholt haben.

B. Stellung der Truppen des 10. Armee-Corps.

Sonderburg gegenüber auf der mehr als $3/4$ der Grenze von der See und den Schiffen umfaßten Halbinsel Sundewitt, unter einer fanatisch Dänischen und Dänisches Patois redenden Bevölkerung liegen die Cantonnements und Bivouacs der Truppen des 10. Armee-Corps, in erster Linie 4 Bataillone, 1 Escadron, 8 6pfünder Fuß- und 6 6pfünder reitende Geschütze, in zweiter Linie $2\frac{1}{2}$ Bataillon, 4 Escadron und 6 6pfünder leichte Fuß-Geschütze mit einem Feldwachdienst zur Bewachung aller zum Landen geeigneten Punkte der ganzen Küstenstrecke von Gravenstein bis Ballegarde, so daß die Infanterie der ersten Linie nur 2 wachfreie Nächte hat und täglich geneckt wird durch die Schiffe und die zur Deckung der Dänischen Arbeiter aus den Brückenschanzen vorgeschobenen Tirailleurs. Sobald sich diese unter dem Schutze ihrer Landbatterien und Schiffe längs der Küste bewegen, ist ihnen mit Artillerie nicht beizukommen, da die Steinwälle die niederen Strandstrecken gegen oben decken und Batterien am Strande von den Schiffen sofort in Flanke und Rücken genommen werden. Sie müssen deshalb mit dem Bajonnet erst wieder vertrieben werden, weil im Schützenkampf Hecke um Hecke durch klein Gewehr-Enfilade zu nehmen, sofort durch das Flankenfeuer der stets secundirenden Schiffe erschwert wird. Auf dem Rücken der Höhe und also außer dem Schutz des flankirenden Kartätschenfeuers ihrer Schiffe vorzugehen, wo man sie dagegen mit Artillerie beschießen könnte, unternehmen die Dänen nicht.

Bei der Gesinnung der Einwohner beschränken sich Nachrichten von dem, was auf Alsen und bei den Dänen vorgeht, fast allein auf die eigenen Wahrnehmungen durch Recognoscirungen, Patrouillen und Postenbeobachtungen.

Nachdem die Vorräthe der Landschaft durch die starke Bequartirung aufgezehrt sind, lebt Officier, Mann und Pferd nur von dem, was ihm das Magazin liefert.

C. Folgerungen aus dieser gegenseitigen Lage.

Eine strenge Prüfung der angedeuteten gegenseitigen Lage bei Sonderburg, welche durch das beigelegte Croquis erleichtert wird für Alle, welche etwa nicht an Ort und Stelle Gelegenheit zum Recognosciren gehabt haben, führt sogleich auf die Analogie mit einer an einem unpassirbaren Strom gelegenen Festung, deren eine diesseits des Stroms gelegene Front, die auf's beste armirt und besetzt ist, von einem mit leichtem Feldgeschütz versehenen vorgeschobenen Corps beobachtet wird, denn blockirt darf man nicht sagen, da von keiner umfassenden Beobachtung oder gar Abschneiden der Verbindungen die Rede sein kann. Im Gegentheil ist Alsen jetzt der Brückenkopf für den Dänischen Inselstaat und für eine embarquirte Armee, mit deren Hülfe, wenn sie sonst zu einer Offensiv-Operation befähigt ist, sie immer genügend festen Fuß auf dem Festlande hat, um ein Corps mit geringen Opfern debarquiren zu können.

Alle Offensiv-Versuche von Seiten des 10. Armee-Corps bei jetziger Lage der Dinge dürften daher nach Anleitung der angedeuteten Analogie zu beurtheilen sein.

unterz. **H. Halkett,**
General-Lieutenant.

Vom Oberbefehlshaber der Armee traf aus Kolding die Nachricht ein, daß die Preußischen und Holsteinschen Truppen Jütland verlassen würden, um in der Gegend von Tondern,

Tinglev und Flensburg mit der ganzen Armee concentrirte Cantonnements zu beziehen.

Diese Bewegungen sollten den 25. beginnen und den 29. beendigt sein. Das Wesentlichste der zu diesem Zwecke von den Preußischen und Holsteinschen Truppen ausgeführten Märsche ergiebt sich aus nachstehendem

Marsch-Tableau.

Truppentheile:	25. Mai.	26. u. 27 Mai.	28. Mai.	29. Mai.
Hauptquartier d. Generals Wrangel.	Christiansfeld.	Hadersleben.	Apenrade.	Flensburg.
Holsteinsche Truppen.	Harte.	Hjerting.	Arrild.	Tondern.
Preußen { Brigade Möllendorf.	Christiansfeld.	Hadersleben.	Apenrade.	Flensburg.
Preußen { " Bonin.	Kolbing.	Christiansfeld.	Gjenner.	Tinglev.

Das 10. Armee-Corps sollte in Apenrade eine Avantgarde lassen, mit dem Rest seiner Truppen östlich der Chaussee von Apenrade nach Flensburg cantonniren, die Küsten in diesem Abschnitte beobachten und das Debouchiren des Feindes von Alsen her verhindern.

Das 2. Freicorps — Graf Rantzau — ward unter die Befehle des Generals Halkett gestellt.

Am 29. in den Cantonnements eingetroffen, sollten sich die Vortruppen der Holsteiner und der Brigade Bonin untereinander und letztere wieder mit der Avantgarde in Apenrade in Verbindung setzen.

25. Mai.

Auf den Vorposten bei Sonderburg fiel etwas Besonderes nicht vor.

In der verflossenen Nacht war ein Soldat vom 2. Oldenburgschen Bataillon durch Losgehen seines eigenen Gewehrs — glücklicher Weise nur leicht im Arme — verwundet. Der Oberst Graf Ranzow äußerte bei der Meldung dieses Unfalles, daß nach seiner Ansicht das Fehlen der Mittelrast die öfteren Selbst-

entladungen verursachte, da seine Leute mit der Waffe umzugehen wüßten und die Vorgesetzten es an Ermahnungen zur Vorsicht nicht fehlen ließen.

In dem heutigen Divisions=General=Befehl ward der Tagesbefehl des Generals v. Wrangel vom 24. bekannt gemacht, in welchem der Oberbefehlshaber die vorgekommene fehlerhafte Führung der Bagage rügte und darauf bezügliche Bestimmungen erließ.

Der Oberstlieutenant Pfannkuche, der Major Dammert und der Hauptmann Plate, mit Bestimmung der am Düppeler Berge vorzunehmenden Arbeiten beauftragt, begaben sich heute an Ort und Stelle und bezeichneten die Punkte, wo Einschneidungen gemacht, Wegesperrungen beschafft werden sollten u. s. w.

Der Hauptmann Plate recognoscirte auch außerhalb der Vorposten, überzeugte sich, daß augenblicklich eine Brücke nicht vorhanden war, hörte aber von ausgefragten Bauern bestätigen, daß vor einigen Tagen eine Schiffbrücke vorhanden gewesen sei.

Auch meldete sich Graf Rantzau von Hoptrup aus — vorläufig nur schriftlich — bei dem General. Die Stärke des nur noch 4 Compagnien enthaltenden Freicorps betrug am 25.:

15 Officiere,
30 Unterofficiere und
220 Mannschaft.

Stärke 265 Köpfe.

Dasselbe beobachtete in diesem Augenblicke die ausgedehnte Strecke von Aarösund, um den Fjord von Gjenner herum bis Barsmark.

26. Mai.

Auf den Vorposten vor Sonderburg nichts Neues.

Am 21. Mai waren 2 Dänische bei Schleswig gefangen genommene Aerzte in Freiheit gesetzt und nach Alsen befördert

worden. Heute wurden 2 Holsteinsche bei Bau gefangen genommene Aerzte, aus der Gefangenschaft von Kopenhagen kommend, auf unsern Vorposten abgeliefert. Wahrscheinlich hatte eine gegenseitige Auswechselung Statt gefunden.

Diese beiden Aerzte bestätigten, was unsere Recognoscirungen auch schon gestern ergeben hatten, daß eine permanente Brücke bei Sonderburg nicht existire.

Da nun die früheren Meldungen von dem Bestehen einer solchen Brücke nicht gut auf einer Täuschung beruhen konnten, weil sie von mehreren zuverlässigen Beobachtern ausgegangen waren, so litt es keinen Zweifel, daß der Feind die Mittel zum Brückenschlagen allerdings besaß, die Brücke damals auch geschlagen, seitdem aber wieder abgebrochen hatte.

Vom Senat der freien Hansestadt Hamburg wurde der General benachrichtigt, daß ein Theil des Hamburgschen Contingents, bestehend aus 1 Schwadron à 5 Officieren und 120 Pferden und 2 Compagnien Infanterie in der Stärke von 320 Mann nach Rendsburg in Marsch gesetzt sei. Nach der Bestimmung des Oberbefehlshabers sollte dasselbe daselbst bleiben.

27. Mai.

Von den Vorposten bei Sonderburg-Fähr meldete der Oberstlieutenant v. Plessen vom Mecklenburgschen Grenadier-Garde-Bataillon, der das Vorposten-Detachement commandirte, Morgens 6 Uhr: es sei in der Nacht Alles ruhig gewesen und der Feind habe die gewöhnlichen Vorposten ausgestellt. Zwei Dampfböte, die gestern Abend mit einem anderen Fahrzeuge in eine Bucht oberhalb des Hafens — anscheinend mit Mannschaften — eingelaufen, seien heute in aller Frühe wieder abgefahren und hätten die Richtung links von Alsen genommen; im Hafen befände sich für den Augenblick nur allein das Kriegsschiff.

In Folge der Rückkehr der Preußischen und Holsteinschen Truppen aus Jütland, sollte das 10. Armee-Corps im Sundewitt etwas concentrirtere Cantonnements beziehen. Die dadurch nothwendig werdenden Veränderungen in der Dislocirung der Truppen, wobei gleichzeitig eine Ablösung der vor Sonderburg stehenden Abtheilungen Statt finden sollte, waren auf heute und morgen angesetzt.

Die heutigen Quartierwechsel bestanden im Wesentlichen darin, daß

die Mecklenburgschen Dragoner nach Baurup und Umgegend,
das 1. Dragoner-Regiment nach Feldsted und Umgegend,
der Stab der Brigade Marschalck nach Ulderup,
das 2. Bataillon 6. Infanterie-Regiments nach Ulderup und
„ 2. „ 4. „ „ nach Schnabek

kamen.

Vom Oberbefehlshaber der Armee traf heute Morgen die Benachrichtigung ein, daß er die Mittheilung des Generals Halkett, die Verhältnisse der Division im Sundewitt betreffend, erhalten habe und sich nach dem Inhalte des beigefügten gründlichen Memoires nur mit den vom General getroffenen Maßregeln einverstanden erklären könne. Der Oberbefehlshaber sprach dabei noch den Wunsch aus, bei seinem Eintreffen in Apenrade morgen den General Halkett zu sehen, um mit ihm Rücksprache über die Lage der Verhältnisse und die zu treffenden Maßregeln zu nehmen. Der General Halkett, der sein Hauptquartier morgen nach Gravenstein verlegen wollte, beschloß deswegen für seine Person den General Wrangel in Apenrade zu erwarten. Der Chef seines Stabes sollte bei ihm bleiben, der Rest des Hauptquartiers aber zeitig nach Gravenstein aufbrechen.

Nachmittags traf aus dem großen Hauptquartiere von Hadersleben zurückkehrend, der Präsident der Provisorischen Regierung Beseler in Apenrade ein und speisete beim General.

Seine Sendung in's Hauptquartier schien mit dem Rückzuge aus Jütland in Verbindung zu stehen.

Vom Oberbefehlshaber der Armee trafen von Hadersleben aus noch die nachstehenden Bestimmungen über eventuelle Operationen ein:

Bestimmungen für die Operationen,

welche zur Ausführung kommen könnten, nachdem die Armee ihre Cantonnirungen zwischen Tondern, Apenrade, dem Alsen-Sund und Flensburg bezogen hat.

1. Der Feind rückt mit überlegenen Kräften gegen ein in der Umgegend von Tondern, Tinglev, Apenrade oder Ulderup stehendes Truppencorps vor, so concentrirt sich die ganze Armee in der Gegend von Bau.

a) Der Feind rückt gegen Tondern vor, so ziehen sich die Holsteinschen Truppen südlich des Abschnitts der Syder-Aa über Ladelund und Medelby gegen Flensburg und melden voraus nach Bau. Die übrigen Truppencorps concentriren sich bei Bau und zwar die Truppen des 10. Armee-Corps auf dem rechten Flügel und im Centrum, die Brigade Bonin auf dem linken Flügel, die Brigade Möllendorf in Reserve.

b) Der Feind rückt gegen Tinglev. Die Brigade Bonin zieht sich langsam auf Bau zurück, die Avantgarde in Apenrade leistet ihr erforderlichen Falls Unterstützung, die übrigen Truppen concentriren sich bei Bau, wie ad a.

c) Der Feind rückt gegen Apenrade. Die Avantgarde bei Apenrade zieht sich langsam gegen Bau zurück, die Brigade Bonin leistet ihr erforderlichen Falls Unterstützung, die übrigen Truppen concentriren sich wie ad a.

d) Der Feind debouchirt Sonderburg gegenüber. Das Gros des 10. Bundes-Armee-Corps zieht sich langsam auf

Bau zurück, die übrigen Truppen concentriren sich eben daselbst.

2. Der Feind rückt mit nicht überlegenen Kräften gegen eines der genannten Truppencorps, so sucht jedes derselben selbstständig den Feind zurückzuweisen.

3. Der Feind landet südlich vom Flensburger Fjord:

a) mit überlegenen Kräften:

Die Armee rückt demselben sofort entgegen, die Brigade Möllendorf macht die Avantgarde, ihr zunächst folgt die Brigade Bonin, dann die anderen Truppencorps, nachdem sie sich in der Richtung des Abmarsches concentrirt haben.

b) mit nicht überlegenen Kräften:

Die Brigade Möllendorf rückt ihm entgegen, erforderlichen Falls verstärkt durch Truppen der Brigade Bonin.

4. Bei Combinirung mehrerer der vorangegebenen Fälle können nur die besonderen Umstände über die zu fassenden Beschlüsse entscheiden.

Anordnungen zur schleunigen Communication der verschiedenen Truppencorps untereinander und mit dem Hauptquartier sind unumgänglich nothwendig und sollen zü letzterem Zweck auf folgende Straßen Relais-Posten gestellt werden: von den Holsteinschen Truppen auf dem Wege von Tondern über Ladelund nach Flensburg, von der Brigade Bonin auf dem Wege von Tinglev über Bau nach Flensburg, von den Truppen des 10. Bundes-Armee-Corps auf den Wegen von Ulderup und Apenrade nach Flensburg, von der Brigade Möllendorf auf dem Wege von Flensburg nach Schleswig. Ueber die Communication untereinander haben die verschiedenen Truppencorps sich zu einigen.

Sobald die Truppencorps in ihren respectiven Cantonnirungen eingetroffen sind, haben sie eine Meldung zu machen

sowohl über die Punkte, wo sie sich zu concentriren gedenken, als auch über diejenigen Orte, an welchen die Relais-Posten auf den von mir benannten Straßen stationirt sein werden.

Hadersleben, den 27. Mai 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. v. Wrangel.

Vierter Abschnitt.

Vom Debouchiren der Dänen aus Alsen bis zur Operation gegen Hadersleben.

Vom 28. Mai bis 27. Juni 1848.

§. 13.

Vom 28. bis incl. 29. Mai.

Dislocations-Veränderung in der Division. — Die Dänen debouchiren plötzlich aus Alsen. — Das Vorposten-Detachement versucht vergeblich der Uebermacht zu widerstehen. — Concentrirung der Division in der Position bei der Rübeler Windmühle. — Gefecht am 28. — Rückzug der Division. — Der Oldenburgsche Hauptmann Schlarbaum. — Der Braunschweigsche Capitain v. Ehrenkrook. — Die Division rückt am 29. wieder bis zur Rübeler Windmühle vor. — Der östliche Theil des Sundewitts wird aufgegeben. — Verluste der Division. — Bemerkungen über die Ereignisse der beiden Tage.

28. Mai.

Die auf heute befohlene Dislocations-Veränderung bestand hauptsächlich darin, daß die beiden in Düppel und Satrup liegenden Oldenburgschen Bataillone, welche seit dem 12. Mai den besonders mühsamen Vorposten-Dienst bei Sonderburg-Fähr verrichtet hatten, abgelöset werden sollten, und zwar das Oldenburgsche

1. Bataillon in Düppel durch das 3. leichte Bataillon aus Schnabek und das Oldenburgsche 2. Bataillon in Satrup durch das Braunschweigsche 1. Bataillon aus Gravenstein.

Vom 3. leichten Bataillone bezogen 3 Compagnien das neue Cantonnement zeitig — die 1. und 4. Compagnie in Düppel, die 2. Compagnie in Rackebüll — die 3. Compagnie blieb bis zur Ablösung, welche durch das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments erfolgte, in Schnabek auf Vorposten zurück, und stieß später erst bei Rübel zum Bataillon.

Das Braunschweigsche 1. Bataillon brach unter Zurücklassung von einer halben Compagnie auf Vorposten in Alnoer ebenfalls aus seinen alten Cantonnements auf, bezog schon Vormittags das neue Cantonnement Satrup und ließ die von der Oldenburgschen 7. Compagnie — Hauptmann Gether II. — besetzten Vorposten bei Reventlau und Sandberg durch seine 2. Compagnie — Hauptmann v. Ehrenkroot — ablösen.

Hier bei Reventlau hatten kurz vor der Ablösung die Dänen mit etwa 20 Mann in 2 Böten eine Landung versucht. Der Oldenburgsche Unterofficier Mangels, auf den linken Flügel der Vorposten mit 6 Mann detachirt, hatte diese aber ganz nahe herankommen und dann darauf feuern lassen. Ein schnell herbeieilendes Kanonenboot, von welchem aus auch einige Kanonenschüsse auf unsere Vorposten geschehen waren, hatte die Böte indessen in's Schlepptau genommen und dieselben fortgebracht.

Diese abgelösete Oldenburgsche Compagnie (7.) marschirte kurz nach 12 Uhr nach dem neuen Cantonnement Quars ab, wohin die 6. Compagnie schon am Morgen aufgebrochen war.

Die beiden andern Compagnien (5. und 8.) dieses Oldenburgschen 2. Bataillons waren in Düppel auf Vorposten.

Das in Düppel bequartirt gewesene Oldenburgsche 1. Bataillon war, weil es in Alnoer ebenfalls Vorposten abzulösen

hatte, am Vormittage schon zeitig nach seinem neuen Cantonnement Gravenstein abmarschirt und hatte mit der 3. Compagnie — Hauptmann Schlarbaum — Ekensund, den Alnoer gegenüber auf der Halbinsel von Broacker liegenden bekannten Ort, mit der 4. Compagnie aber Alnoer selbst besetzt.

Das am Düppeler Berge vor Sonderburg-Fähr stehende Vorposten-Detachement, welches erst um 3 Uhr Nachmittags abgelöset werden sollte, bestand unter dem Commando des Mecklenburgschen Majors Quistorp aus:

M. Musk.-Bat.	1. Compagnie	—	Hauptmann	v. Bassewitz.
	4. "	—	"	v. Bülow.
O. 2. Bat.	5. "	—	"	v. Eichstorf.
	8. "	—	"	v. Wardenburg.
H. Königin-Husaren-R.	1 Zug	—	Sec.-Lieut.	v. Anderten.
M. Batterie	2 Geschütze	—	" "	v. Quitzow.

Die Mecklenburgschen Compagnien gaben das beim Fanal stehende Piket und die Feldwachen gegen Sonderburg-Fähr. Der übrige Theil des Detachements stand rückwärts in Reserve.

Debouchiren der Dänen aus Alsen.

Dies war die Lage der Division, als die Dänen gegen 12 Uhr plötzlich mit großer Uebermacht aus ihrem Brückenkopfe bei Sonderburg debouchirten.

Anfangs hielten unsere Vorposten das beginnende feindliche Tirailleurfeuer nur für das Manöver, was die Feinde schon seit längerer Zeit fast täglich ausgeführt hatten, und es wurden gegen den Feind nur die beiden Mecklenburgschen Compagnien in's Gefecht geführt.

Als diese indessen von dem überlegenen Feinde zurückgedrängt wurden, zog der Major Quistorp die in Reserve stehenden beiden Oldenburgschen Compagnien rasch nach dem Fanale heran

und verwendete dieselben in der Art, daß die 8. Compagnie — Hauptmann v. Wardenburg — links und die 5. Compagnie — Hauptmann v. Eichstorf — rechts in die vorseiende Tirailleurkette einrückten. Durch wiederholte Bajonnet-Angriffe gelang es diesen beiden Compagnien auch, den Feind etwas zurückzutreiben; als aber die Dänen verstärkt und namentlich auf den Flügeln vordrangen, mußten die beiden Compagnien in die ihnen zuerst angewiesene Stellung zurückweichen; es gelang ihnen indessen, diese Stellung fast 2 Stunden zu behaupten. Der Feind schien überhaupt durch diese vielleicht nicht erwartete Offensive der Oldenburgschen Compagnien stutzig geworden zu sein oder begnügte sich zur Zeit mit den erlangten Vortheilen, um seine debouchirten Truppen zum weiteren Vordringen gehörig entwickeln zu können. Während dieses Gefechts erhielt der Hauptmann v. Eichstorf einen Streifschuß an der Hüfte, der Oberlieutenant Keppel wurde durch die Backe geschossen, und außer dem Feldwebel Kaven der 5. Compagnie wurden noch mehrere Leute verwundet. Von der 8. Compagnie ward der Unterofficier Osthoff durch einen Schuß in den Unterleib blessirt.

Unterdessen hatte der Braunschweigsche Oberst v. Specht, dessen Brigade das Vorposten-Detachement freilich erst heute Nachmittags 3 Uhr ablösen sollte, der aber mit anzuerkennendem Eifer sich zeitig nach Düppel begeben hatte, um eine Kenntniß von der Aufstellung der Vorposten zu nehmen, in Abwesenheit des Oldenburgschen Obersten Grafen v. Ranzow, der schon nach Gravenstein gegangen war, um dort die von seinen Truppen vorzunehmende Besetzung anzuordnen, und in richtiger Berücksichtigung der Umstände den Befehl über die Truppen in Düppel übernommen und nicht allein das Hannoversche 3. leichte Bataillon, welches zu seiner eigenen Brigade gehörte, sondern auch das Mecklenburgsche Grenadier-Garde-Bataillon nach den Düppeler Höhen hinangezogen.

Auch die beiden Geschütze des Vorposten-Detachements unter dem Mecklenburgschen Lieutenant v. Quitzow, welche der Oberst v. Specht links vom Fanale eine Aufstellung nehmen ließ, waren nicht im Stande den Feind aufzuhalten. Die stark andringenden feindlichen Tirailleure nöthigten sie zum Rückzuge, 3 Kanoniere waren dabei verwundet worden.

Der Feind entwickelte nun immer mehr Streitkräfte; geschlossene Bataillone zeigten sich auf der Höhe und 2 Batterien eröffneten auf 250 Schritt ein mörderisches Kartätschenfeuer auf unsere Tirailleure. Erst jetzt scheint — was kaum zu begreifen ist — der ernstliche Angriff des Feindes erkannt zu sein, denn erst in diesem Augenblicke — gegen 2¼ Uhr — ward das Fanal am Düppeler Berge angezündet. Die eben angekommenen 2 Compagnien (1. und 4.) des 3. leichten Bataillons wurden rechts und links vom Fanale in's Gefecht gebracht, allein weder diese noch die gleich darauf von Rackebüll eintreffende 2. Compagnie — Capitain v. d. Knesebeck — welche gegen den in der rechten Flanke vordringenden Feind einen Bajonnet-Angriff machte, waren im Stande, den überall mit Ueberlegenheit vorrückenden Feind aufzuhalten. Durch einen Streifschuß an der Schulter verwundet, führte der Capitain v. d. Knesebeck das Commando der Compagnie fort, bis ihm durch eine Kanonenkugel das Bein zerschmettert wurde.

Die 4. Compagnie hatte gleich im Anfange des Gefechts ihren Commandanten, den Premier-Lieutenant v. Windheim, verloren.

Zuletzt versuchte der Oberstlieutenant v. Plessen mit dem Mecklenburgschen Grenadier-Garde-Bataillone noch dem Gefechte eine günstigere Wendung zu geben. Die auf unserem linken Flügel verwandten Compagnien des Bataillons (2. und 3.) brachten das Gefecht daselbst für den Augenblick zwar zum Stehen und auch die beiden anderen Compagnien (1. und 4.) des

Bataillons, welche von dem Obersten v. Specht zwischen Düppel und dem Fanalberge hinter einer niedrigen Steinmauer als Reserven aufgestellt worden, wo sie nach dem Berichte des Oberstlieutenant v. Plessen fast eine halbe Stunde lang einem mörderischen Feuer jeglicher Art ausgesetzt waren, erspäheten den Moment zu einer Bajonnet-Attake. Allein die Ueberlegenheit des Feindes war zu groß. 4 bis 5 Infanterie-Colonnen mit Tirailleurs in den Intervallen rückten unter einem lebhaften Feuer gegen uns vor, und der Feind dehnte sich vorzugsweise immer mehr in unserer rechten Flanke aus, gegen welche er außerdem mit seinen Kanonenböten vom Venning-Bond aus fortwährend ein lebhaftes Feuer unterhalten hatte.

Der Oberst v. Specht befahl daher den Rückzug der Truppen nach Rübel, und dieser wurde nun auch ohne Unterbrechung ausgeführt.

Beim Verlassen des Fanalberges wurde noch der Oberstlieutenant v. Plessen verwundet; schon früher war der Premier-Lieutenant v. Hirschfeldt des Mecklenburgschen Grenadier-Garde-Bataillons erschossen und der Premier-Lieutenant v. Jasmund blessirt worden.

Concentrirung der Division in der Position bei der Rübeler Windmühle.

In der Position bei der Windmühle von Rübel, welche für den Fall eines Angriffs den Truppen als Sammelplatz angewiesen worden war, concentrirten sich nun, nachdem durch das Anstecken der Allarm-Signale das Zeichen dazu gegeben war, nach und nach die sämmtlichen disponiblen Abtheilungen der Division unter dem Commando des Generalmajors v. Schnehen.

Die beiden Oldenburger Compagnien des Vorposten-Detachements (5. und 8. Compagnie) wurden jedoch zur Vertheidi-

gung von Alnoer, wo sich die 4. Compagnie schon befand, zurückgeschickt.

Diese in der Stellung bei der Windmühle von Rübel allmälig sich sammelnden Truppen bestanden aus nachstehenden Abtheilungen:

1. Infanterie.

Brigade Specht.

H. 3. leichtes Bataillon		
Br. 1. Bataillon	$2^1/_2$ Comp.	
		$1^5/_8$ Bataill.

Brigade Marschalck.

H. 2. Bat. 4. Inftr.-Regmts.	— 2 Comp.	
H. 2. " 6. "	"	
		$1^1/_2$ "

Brigade Ranzow.

M. Grenadier-Garde-Bataillon,		
M. 2. Musketier-Bataillon,		
O. 1. Bataillon	2 Comp.	
O. 2. "	1 "	
		$2^3/_4$ "
		$= 5^7/_8$ Bataill.

2. Cavallerie.

H. Königin-Husaren-Regiment ..... 2 Schwadronen.

3. Artillerie.

H. reitende Batterie	6 Geschütze,
Br. Batterie	6 "
M. Batterie	4 "
	= 16 Geschütze.

Die Stärke dieser bei Rübel concentrirten Truppen betrug etwa 4000 Mann.

Von den übrigen Abtheilungen der Division befanden sich:

1) Das H. 1. Bataillon 5. Infstr.-Regmts. | in Apenrade.
Das H. 4. Dragoner-Regiment |

2) Das Br. 2. Bataillon in Flensburg.

3) Vom H. 2. Bataillon 4. Infanterie-Regiments 2 Compagnien auf Vorposten in Schnabek; diese zogen sich auf Gravenstein zurück und wurden zur Besetzung von Alnoer mit verwendet.

4) Vom Br. 1. Bataillon $^1/_2$ Compagnie auf Vorposten in Alnoer und 1 Compagnie — Capitain v. Ehrenkrook — auf Vorposten in Reventlau und Sandberg.

5) Vom Oldenburger 1. Bataillon die 3. Compagnie in Ekensund, die 4. Compagnie in Alnoer;

vom Oldenburger 2. Bataillon die 5. und 8. Compagnie in Alnoer, die 6. war früh Morgens schon in's neue Cantonnement nach Quars marschirt; die 7. Compagnie — Hauptmann Gether II. — welche bei Reventlau abgelöset worden und dahin ebenfalls im Marsche begriffen war, wurde vom General Halkett, der sie unweit Gravenstein antraf, nach Rübel zurück dirigirt.

6) Das Hannoversche 1. Dragoner-Regiment in Feldsted, die Mecklenburgsche Dragoner-Division in Baurup, das Hannoversche Königin-Husaren-Regiment (die 1. Schwadron) in Auenbüll und das Freicorps in Warnitz.

Diese beobachteten und deckten die linke Flanke und die Straße nach Apenrade.

7) Die Oldenburgsche Batterie in Gravenstein zur Deckung des Uebergangspunktes bei Alnoer.

Die Hannoversche 9pfünder Batterie, welche am Morgen von Apenrade nach Gravenstein marschirt war, blieb daselbst in Reserve.

Die Position bei der Rübeler Windmühle.

Die den Truppen als Sammelplatz bezeichnete Position war, wie schon erwähnt ist, die Anhöhe, auf welcher die Windmühle von Rübel liegt. Diese entsprach den, an eine gute Position zu machenden Forderungen — namentlich unter Berücksichtigung der zu ihrer Vertheidigung disponiblen geringen Kräfte — zwar nur unvollkommen, allein sie gewährte in der von Erdwällen und Hecken bedeckten Gegend den nicht unbedeutenden Vortheil, daß sie, gegen Stenderup und Düppel sanft abdachend, nicht nur eine Einsicht in das auf diesem Hange liegende Terrain möglich machte, sondern dasselbe auch auf Kanonenschußweite vollkommen beherrschte. Die Höhe, so wie ihre Hänge, waren zwar in allen Richtungen von Erdwällen und Hecken vielfach durchschnitten, was namentlich dem Feinde den Vortheil gewährte, daß er seine Bewegungen in den mit der Position parallel laufenden Richtungen dem Auge der Truppen in der Position entziehen konnte; allein in der eigentlichen Stellung selbst war für eine freie Communication durch Durchstiche hinreichend gesorgt worden.

Außer der Hauptstraße von Sonderburg nach Gravenstein führten noch zwei Colonnenwege aus dieser Position, der eine parallel mit der eben genannten Hauptstraße auf Atzböl, der andere über Ulderup auf die Straße von Sonderburg nach Apenrade.

Dieser letztere Colonnenweg kam dieses Mal nicht in Betracht, weil der General Halkett für den Fall eines Rückzugs aus einem doppelten Grunde nicht den unmittelbaren Weg nach Apenrade, sondern denjenigen nach Quars einzuschlagen beabsichtigte. Bei dem Rückzuge nach Quars blieb nämlich die Möglichkeit, das Magazin in Gravenstein erhalten zu können, — was auch später gelang, — während es bei dem Rückzuge auf Ulderup leicht in die feindlichen Hände gefallen sein würde. Ein

Ausweichen seitwärts der von Apenrade zu erwartenden Unterstützung hielt der General außerdem für zweckmäßig, weil bei einem vereinten Vorgehen, welches nöthigenfalls erwartet werden durfte, dieses in 2 Colonnen Statt finden konnte, wobei die von Apenrade kommende Unterstützung auf der Hauptstraße blieb, auf welcher sie vorrückte.

Gefecht in der Position bei der Rübeler Windmühle.

Es war etwa 5 Uhr, als der General Halkett persönlich bei der Windmühle von Rübel ankam.

Der Oberbefehlshaber der Armee hatte, wie früher erwähnt worden ist, den General ersucht, ihn in Apenrade zu erwarten. Erst um 1½ Uhr verließ der General Halkett Apenrade, um sich nach seinem neuen Hauptquartier Gravenstein zu begeben, und erst in der Nähe dieses Ortes erhielt er die Meldung vom Vorrücken des Feindes, worauf er, die Wichtigkeit des Punktes Alnoer für seine Flanke und seinen Rücken berücksichtigend, sich zuerst nach Alnoer begab und alsdann, da ihm von hieraus eine augenblickliche Gefahr nicht zu drohen schien, sofort nach der Position von Rübel eilte.

In dieser Position wurden nun zunächst die 16 Geschütze aufgestellt und zwar die Mecklenburgsche Halb-Batterie rechts der Windmühle, die Hannoversche reitende Batterie links derselben und die Braunschweigsche Batterie auf dem linken Flügel. Die Batterie-Commandanten benutzten dabei mit Umsicht so viel als möglich das Terrain, indem sie die Geschütze hinter den Hecken und Erdwällen aufstellten und Schießscharten in diese schneiden ließen.

Auf dem rechten Flügel mit der Front gegen Rübel und Broacker standen die beiden Mecklenburgschen Bataillone; auf dem linken Flügel das 3. leichte Bataillon und die 1½ Bataillone der Brigade Marschalck. Die 2½ Compagnien des

Braunschweigschen 1. Bataillons und die Oldenburgschen Compagnien standen hinter dem Centro in Reserve. Hier stand auch die 3. Schwadron (Rittmeister v. Dassel) des Regiments Königin-Husaren, welche in Stenderup dislocirt gewesen war, und patrouillirte fleißig nach dem Feinde zu. An dieselbe schloß sich später auch die 2. Schwadron (Rittmeister Gudewill) an, welche die Feldwachen bei Reventlau und Schnabek gegeben hatte und in Folge der Allarmirung gegen Satrup vorgegangen war.

Während des vor der Front der Position sich nun etablirenden Tirailleur-Feuers entspann sich bald, als der Feind 2 Batterien — zum Theil 12pfünder — gegen die Position auffuhr, eine lange anhaltende, lebhafte Kanonade*).

Die reitende Batterie hatte anfangs 2 Geschütze auf einem etwa 500 Schritt vor der Position liegenden Hügel, von welchem das Terrain zwischen Rübel und Stenderup sehr vortheilhaft bestrichen werden konnte, aufgestellt. Diese beschossen auch von hieraus die ihnen gegenüber auffahrenden feindlichen Geschütze, mußten sich aber rasch in die Position zurückziehen, als der Feind mit einer Abtheilung Artillerie aus Stenderup vorrückte.

Das Feuer unserer Geschütze auf die feindlichen schien auch nicht ohne Erfolg geblieben zu sein, da namentlich ein feindlicher Munitionswagen oder eine Protze — wahrscheinlich durch eine Granate getroffen — in die Luft flog und das Feuer der feindlichen Batterien schwächer wurde. Bald zeigte sich indessen der Grund dieses schwächeren Feuers. Die eine der feindlichen Bat-

*) Eine fast ergötzliche Scene während dieses ernsten Geschützkampfes war es, daß die Artillerie-Officiere häufig auf das Erscheinen feindlicher Abtheilungen im Bereiche ihrer Geschütze aufmerksam gemacht wurden, und daß bei näherer Beobachtung durch Ferngläser gefunden wurde, die in den Kämpen sich zeigenden röthlichen Punkte seien nicht Dänen, sondern — Kühe.

terien hatte aufgeprotzt und war, ohne bemerkt zu werden, wahrscheinlich auf der Straße von Sonderburg nach Gravenstein vorrückend, der Position so sehr in die rechte Flanke gekommen, daß sie unsere Geschütze vollständig en écharpe nahm und die Batterie-Commandanten veranlaßte, im heftigsten Feuer und auf einem beschränkten Raume eine Positions-Veränderung der Geschütze vorzunehmen. Die reitende Batterie mußte hierzu aufprotzen lassen und schwenkte dann links rückwärts; die Braunschweigsche Batterie mußte ebenfalls aufprotzen, um weiter links eine neue Stellung zu suchen. Es war als ein sehr glücklicher Zufall anzusehen, daß die reitende Batterie unter diesen Umständen so geringen Verlust erlitt.

Die Braunschweigsche Batterie verlor während der Enfilade 2 getödtete, 2 verwundete Kanoniere und 5 Pferde und erlitt auch an ihrem Material ziemlich bedeutenden Schaden.

Die reitende Batterie hatte 167 Schuß, die Braunschweigsche Batterie circa 250 Schuß und die Mecklenburgsche Halb-Batterie etwa 150 Schuß gethan.

Während dessen avancirte der Feind, an der Küste des Nübelnoers entlang marschirend, immer mehr in unserer rechten Flanke.

Obgleich nun zur Unterstützung des rechten Flügels nach und nach die 5 Züge des Braunschweigschen 1. Bataillons und die beiden Compagnien des Hannoverschen 4. Regiments verwendet wurden, so konnte doch bei der Ausdehnung des Terrains und bei dem Vortheile des Feindes, sein Vorrücken längs der Küste durch Kanonenböte, welche durch den Ekensund in das Nübelnoer eingelaufen waren, unterstützen zu können, das weitere Vordringen in unserer rechten Flanke nicht verwehrt werden.

Unter diesen Umständen und da der Feind gleichzeitig einen Angriff auf Alnoer und Gravenstein unternahm, welcher, wenn

er gelang, die Rückzugslinie der Division gefährdete, beschloß der General Halkett, sich auf Atzböl zu repliiren.

Gefecht bei Alnoer.

Hier bei Alnoer nämlich, wo die Oldenburgsche 4. Compagnie und die Oldenburgsche Halb-Batterie standen, waren Nachmittags zu der daselbst schon stationirten Corvette Najade 2 Dampfschiffe — eines davon war der Hekla — und mehrere Kanonenböte gestoßen, hatten sich der nach Ekensund hinüber führenden Fährstelle genähert und die vorspringende Spitze von Alnoer mit einem solchen Kugelregen überschüttet, daß die beiden hinter leichten Verschanzungen aufgestellten Geschütze der Oldenburgschen Batterie, um dem ungleichen Kampfe auszuweichen, zurückgezogen werden mußten, was auch ohne Verlust geschah. (Bei einem späteren Rückzuge der Batterie wurde derselben übrigens ein Kanonier getödtet.)

Die Communication zwischen Alnoer und Ekensund war dadurch unterbrochen, ein paar Kanonenböte liefen sofort in das Nübelnoer ein, und die Dänen versuchten, einige Truppen bei Alnoer an's Land zu setzen. Allein diese wurden durch die daselbst aufgestellte 4. Oldenburgsche Compagnie bald vertrieben. Da die Feinde neue Landungen nicht weiter versuchten, so kamen die zur Unterstützung nach Alnoer gesandten beiden Oldenburgschen Compagnien, die 5. und 8., auch nicht zur Verwendung.

Rückzug der Division.

Nachdem der General Halkett nun aus den angegebenen Gründen den Rückzug beschlossen hatte, ließ derselbe die Position bei der Rübeler Windmühle räumen und hierzu zuerst die Batterien abfahren.

Beim Zurückziehen der Mecklenburgschen Batterie, welche den Colonnenweg einschlug, lief eines der Geschütze Gefahr, in feind-

liche Hände zu fallen; der Unerschrockenheit und Geistesgegenwart des Lieutenants v. Quitzow, des Unterofficiers Spalding und des Musketiers Peters war es zu verdanken, daß diese glücklich beseitigt wurde.

Die beiden anderen Batterien schlugen den Weg nach Auenbüll ein, auf welchem Atzböl ebenfalls, wiewohl auf einem Umwege, erreicht werden konnte. Die Braunschweigsche Batterie ließ der General auch unter Bedeckung der von Beuschau herangekommenen 1. Schwadron des Königin-Husaren-Regiments diesen Weg verfolgen. Die Hannoversche reitende Batterie indessen, deren eventuelle Verwendung auf dem Colonnenwege zweckmäßig erschien, weil die von Gravenstein heranbeorderte 9pfünder Batterie noch nicht angekommen war, mußte umkehren. Da die Dänen aber in diesem Augenblicke schon in starkem Vordringen gegen unsere die Position noch haltende Infanterie waren, so ließ der General Halkett, um diese Bewegung der Batterie zu decken, die Compagnie des Capitains Spindler vom Hannoverschen 4. Regimente momentan die Offensive ergreifen. Die Compagnie drang unter Hurrah vor, der Feind wurde stutzig und die für die Batterie nöthige Zeit war gewonnen. Unter Bedeckung der 3. Husaren-Schwadron passirte sie im Galopp die Höhe und erreichte ohne Unfall den Colonnenweg.

Die 9pfünder Batterie, welche von Gravenstein nach Rübel aufgebrochen war, erhielt den Befehl zum Umkehren auf der von Knicken eingefaßten, ziemlich engen und aus diesem Grunde für ein solches Manöver sehr unbequemen Hauptstraße, allein sie vollführte die Bewegung, wobei die Fahrzeuge abgeprotzt und die Bespannungen nebst Protzen neben denselben vorbeigeführt wurden, mit Leichtigkeit und Schnelligkeit — was einer anderen Batterie von nicht englischem Systeme in der Art schwerlich möglich gewesen sein möchte.

Nach dem Zurückgehen der Batterien räumte nun allmälig die Infanterie ebenfalls die Position. Die Mecklenburgschen Bataillone, welche am meisten gelitten hatten, setzten sich dazu zuerst in Bewegung; dann folgten die übrigen Abtheilungen. Das 3. leichte Bataillon zog sich auf dem Auenbüller Wege zurück, die Oldenburgsche 1. und 2. Compagnie auf dem Colonnenwege, wo der Feind aber nur schwach verfolgte; das 2. Bataillon des Hannoverschen 6. Regiments auf dem Hauptwege. Desto heftiger war der Kampf auf dem rechten Flügel, welchen die Feinde vorzugweise drängten. Hier focht außer den Abtheilungen des Braunschweigschen 1. Bataillons und den 2 Compagnien des Hannoverschen 4. Regiments auch noch die Oldenburgsche 7. Compagnie — Hauptmann Gether II. —. Namentlich bestand diese letztere ein sehr rühmliches Gefecht bei Vertheidigung des im Rübel-Felde liegenden Gehöftes, welches erst aufgegeben wurde, als der Feind mit geschlossenen Abtheilungen dasselbe zu umgehen suchte. Der Lieutenant v. Lützow wurde hierbei verwundet. Nach der Vertheidigung einer neuen Aufstellung, wobei die Braunschweiger das Rundkier-Holz und die Compagnie des Hauptmanns Gether die Knicke zwischen diesem und der Hauptstraße besetzt hielten, zogen sich sämmtliche Abtheilungen, wiewohl zum Theil noch heftig verfolgt, auf Atzböl zurück. Erst da, wo der Weg von Auenbüll bei Atzböl in die Hauptstraße einmündet und wo die Oldenburgschen Compagnien à cheval der Straße eine letzte Aufstellung nahmen, hörte bei eingebrochener Dunkelheit die Verfolgung auf.

Sämmtliche Abtheilungen der Division befanden sich nun auf der großen Koppel zwischen Atzböl und Gravenstein vereinigt. Die Truppen genossen hier einige Stunden Ruhe und traten dann um 11 Uhr Abends den Rückmarsch nach Quars an, wohin die Bagage schon am Mittag dirigirt worden war. Sie kamen daselbst zwischen 1 und 2 Uhr Nachts an und bezogen Bivouacs.

Zur Deckung des Rückzuges wurden nicht nur die beiden Compagnien des 2. Bataillons des Hannoverschen 4. Regiments unter dem Major Kuckuck, welche in Schnabek auf Vorposten gewesen waren und sich auf Gravenstein zurückgezogen hatten, noch zur Verstärkung der drei Oldenburgschen Compagnien unter dem Oberstlieutenant v. Taysen, welche bis dahin Alnoer vertheidigt hatten, geschickt, sondern es wurde bei Atzböl noch eine besondere Arrieregarde gebildet. Diese bestand aus der Mecklenburgschen Jäger-Abtheilung, dem 2. Bataillon des Hannoverschen 6. Regiments, der 1. Schwadron des Königin-Husaren-Regiments und der reitenden Batterie.

Der Generalmajor v. Schnehen erhielt den Befehl über die den Rückzug deckenden Abtheilungen. Der Rückzug selbst sollte etwa 2 Stunden später erfolgen. Um dafür auf der engen Straße nach Quars so wenig Impedimente als möglich zu haben, ließ der General v. Schnehen die reitende Batterie der Hauptcolonne indessen bald nachfolgen. Da aber die während der Nacht ausgesandten Patrouillen meldeten, der Feind habe sich ebenfalls zurückgezogen, so blieb die Arrieregarde bei Atzböl stehen.

Der Oldenburgsche Hauptmann Schlarbaum.

Wenn auf dem Rückzuge von Nübel sich die betrübende Nachricht verbreitete, daß wahrscheinlich die Oldenburgsche 3. Compagnie — Hauptmann Schlarbaum — in Ekensund abgeschnitten und gefangen genommen worden sei, so entstand eine allgemeine große Freude, als sich das anfangs nur vage umlaufende Gerücht, Schlarbaum habe sich durchgeschlagen, bestätigte und die tapfere Schaar am Abend bei der Arrieregarde ankam. Die Veranlassung zu dieser schönen Waffenthat und das Detail derselben sind folgende.

Die Compagnie des Hauptmanns Schlarbaum war am Morgen von Rackebüll aus über Schmoel und Schotzbüll in ihr

neues Cantonnement Ekensund abmarschirt und daselbst gegen 11 Uhr eingetroffen.

Bald nach dem Hervorbrechen der Dänischen Colonnen aus dem Brückenkopfe vor Sonderburg legten sich, wie auch schon erwähnt ist, die Corvette Najade, 2 Dampfschiffe und mehrere Kanonenböte in den Ekensund und schnitten der Compagnie den Rückzug ab, als diese in Folge der Fortschritte des Feindes bei Düppel abgerufen wurde.

Als der Hauptmann Schlarbaum, der unter Zurücklassung des Oberlieutenants Lehmann mit einem Halbzuge als Arrieregarde, zur Fähre marschirt war, um den Uebergang nach Alnoer zu versuchen, die Unmöglichkeit erkannte, entschloß er sich sofort, um das Rübelnoer herum zu marschiren und sich nöthigenfalls durchzuschlagen. Auf die Meldung, daß eine feindliche Colonne von Broacker auf dem Hauptwege gegen Ekensund vordringe, trat er diesen Marsch auch schleunigst an und schickte dem Oberlieutenant Lehmann den Befehl, ihm zu folgen und sich am Strande des Rübelnoers entlang zurückzuziehen.

Kaum war Schlarbaum aus Ekensund auf dem nach Schotzbüllgaard führenden Wege debouchirt, als er in der rechten Flanke, etwas in Front und im Rücken von feindlichen Tirailleurs lebhaft beschossen wurde. Schlarbaum ließ diese aber von einigen Sectionen mit Hurrah angreifen, brachte sie zum Weichen und setzte seinen Marsch fort. Da das Gehölz von Schotzbüllgaard aber vom Feinde besetzt zu sein schien, so ließ er, queerfeldein gehend, dasselbe auf einen Abstand von etwa 100 Schritt links liegen.

Um den Oberlieutenant Lehmann zu unterstützen, entsandte Schlarbaum den Lieutenant v. Rennenkampf mit einer Section. Allein dieser traf den Oberlieutenant nicht mehr in der ihm angedeuteten Richtung, er stieß im Gegentheil auf

Feinde, ward von diesen zurückgedrängt und vereinigte sich erst später mit demselben.

Schlarbaum indessen, aufgehalten durch den Bagagekarren, der nur mit Mühe über die Erdwälle fortgeschafft werden konnte, war noch nicht weit gekommen, als ihm gemeldet wurde, daß vor seinem rechten Flügel (Front gegen Ekensund) ein feindlicher Parlamentair ihn zu sprechen verlange.

Er ließ daher das Feuer einstellen und begab sich zu demselben. Dieser, ein Dänischer Officier — der Capitain v. Fugl, wie später aus den Dänischen Berichten sich ergeben hat — sagte ihm, daß er auf Befehl seines Bataillons-Commandeurs komme, um ihm eine ehrenvolle Capitulation anzubieten. Schlarbaum jedoch wies dies Anerbieten ab und erwiederte, daß er sich durchschlagen werde und dabei auf eine Unterstützung von seinem Corps rechne. Der Mannschaft machte er übrigens das Vorgefallene bekannt und forderte sie auf, ihm als brave Oldenburger zu folgen, was sie auch freudig gelobte.

Die Compagnie setzte nun den Rückzug fort, mußte aber den Karren, der sich in einem Walle festgefahren hatte, zurücklassen; die Pferde wurden indessen losgeschnitten und mitgeführt. Da gelangte sie, als sie auf einen Queerweg stieß und diesen rechts verfolgte, nach einigen hundert Schritten unerwartet auf die von Ekensund nach Schotzbüll führende große Straße. Die Compagnie hatte sich für den Zweck, sich längs des Ufers des Nübelnoers durchzuschlagen, augenscheinlich zu weit rechts gezogen, was freilich bei der Unbekanntschaft mit der Gegend und der durch die hohen Knicke gestörten Uebersichtlichkeit des Terrains nur zu leicht möglich war.

Schlarbaum rückte nun auf der Straße gegen Schotzbüll weiter vor. Da er indessen augenblicklich nicht verfolgt wurde und von seinen detachirten Officieren Nichts hörte, so beschloß er, um diesen eventuell Luft zu machen, umzukehren und gegen Eken-

sund wiederum etwas vorzurücken. Er that dieses, indem er sein Häufchen von circa 90 Mann in Colonne setzte und unter Trommelschlag auf der Straße gegen Ekensund noch über den Punkt hinaus avancirte, bei welchem er kurz zuvor diese Straße erreicht hatte.

Zwei feindliche Tirailleur-Linien rechts des Weges wurden durch eine Bajonnet-Attake rasch geworfen, dem Feinde ward ein namhafter Verlust beigebracht und ein Gefangener abgenommen. Als die kleine Schaar aber aus einem links des Weges liegenden Gehöft mit gelbem Gebäude (Wirthshaus) von Büchsenschützen ein tüchtiges Feuer erhielt, wodurch 5 bis 6 Mann verwundet wurden, trat sie ihren Rückmarsch wieder an. Von dem Gefangenen erfuhr Schlarbaum, daß es das Dänische 5. Bataillon sei, welches ihn abzuschneiden versucht habe.

Da die Compagnie bei diesem Vorgehen wiederum in den Besitz des Punktes gekommen war, wo der Compagnie-Karren in dem Walle feststeckte und der Karren mit Leichtigkeit aufgefunden wurde, weil die Deichsel aus dem Knicke hervorstehend in den mehr erwähnten Queerweg hineinreichte, so wurde während des Gefechtes der Versuch erneuert, den Karren loszubringen. Den Anstrengungen des Sergeanten Dierssen und seiner beiden Sectionen gelang es auch, dasselbe in der Art zu bewirken, daß, als Dierssen mit seinen Leuten dem Angriffe der Compagnie folgte und den Karren verließ, der vom Patrouilliren zurückkehrende Gefreite Grasfeld und ein anderer Soldat den Karren mit Leichtigkeit auf den Weg bringen konnten, auf welchem er dann zur Compagnie geführt wurde.

Die Compagnie nun rückte auf Schotzbüll weiter vor, was sie unbesetzt fand. Als sie aber beim Debouchiren aus Schotzbüll abermals auf den Feind — nach Aussage des Gefangenen das Dänische 6. Bataillon — stieß, der hinter einem Erdwalle postirt war, marschirte sie links ab und suchte auf einem glücklich ent-

deckten Feldwege den Strand zu erreichen. Der Feind cotoyirte sie hierbei über eine Viertelstunde lang, beschoß sie auch auf günstigen Punkten; als derselbe aber von einigen versprengten Leuten der Oldenburgschen Compagnie in seiner rechten Flanke Feuer erhielt, zog er sich nach seiner linken Flanke zurück. Die Compagnie erreichte nun nach etwa einer halben Stunde glücklich die Landenge von Broacker. Hier hatte sie einen Sumpf zu passiren, wobei sie von 20 bis 24 Büchsenschützen aus einer nicht angreifbaren Position beschossen wurde.

Schlarbaum suchte deshalb hart am Strande her und zum Theil durch's Wasser marschirend, durchzukommen. Dies gelang; er mußte indessen den im Sumpfe festgefahrenen Karren stehen lassen — die Pferde wurden jedoch mitgenommen — auch entfloh bei dieser Gelegenheit der Gefangene.

Unentdeckt von einer Dänischen Cavallerie-Patrouille und einer feindlichen Infanterie-Abtheilung, welche eine Zeitlang vor und neben der Compagnie marschirte, gelangte Schlarbaum endlich gegen 11½ Uhr Nachts bei der Mecklenburgschen Feldwache bei Atzböl an, wo er freudig vernahm, daß der Oberlieutenant Lehmann mit den übrigen Abtheilungen der Compagnie schon vor ihm angekommen war.

Nicht weniger wie der Hauptmann Schlarbaum mit dem Gros der Compagnie verdient der Oberlieutenant Lehmann und dessen bedeutend kleinere Schaar einer Erwähnung für die Bravour, mit welcher sie sich durchgeschlagen hatten.

Lehmann sollte mit seiner aus einem Halbzuge und 4 Unterofficieren bestehenden Abtheilung die Arrieregarde der Compagnie bilden.

Es gelang demselben in Ekensund, den rasch vordringenden Feind so lange aufzuhalten, daß die Compagnie einen nicht unbedeutenden Vorsprung erhielt, worauf er alsdann seinen eigenen Rückzug, der Compagnie folgend, antrat. Kaum hatte er aber

das Dorf verlassen und die erste Ziegelei erreicht, als er im Rücken heftig verfolgt, auch in Front angegriffen wurde. Das Kritische seiner Lage einsehend, beschloß Lehmann, sich mit aller Kraft auf die Feinde in Front zu werfen. Er theilte deswegen seinen Halbzug in 2 Sectionen und drang abwechselnd mit diesen, bald die Feuerwaffe, bald das Bajonnet anwendend, rasch von Ziegelei zu Ziegelei vor. Es gelang ihm auf diese Art nicht allein den Feind in Front zu überwältigen, sondern sich auch den verfolgenden feindlichen Abtheilungen zu entziehen. Schon sechsmal hatte Lehmann den Feind auf diese Art zum Weichen gebracht, als er diesen abermals und zwar eine steile, fast unangreifbare Lehmwand krönend, aufgestellt fand. Da der Feind dem Feuer der Oldenburger aus der Ziegelei nicht weichen wollte, so unternahm die ausgeschwärmte Section, die steile Wand erklimmend, einen Bajonnet-Angriff, und durch diesen und die gleichzeitige Verwendung der übrigen Mannschaft als Tirailleure wurde die feindliche Tirailleur-Linie so vollkommen durchbrochen, daß der eine Theil in wilder Flucht rechts fortlief, während der andere nach vorn floh. Noch einmal setzte sich dieser letztere Theil des Feindes in einer Ziegelei, wurde aber mit leichter Mühe vertrieben und verschwand bald gänzlich.

Ungehindert setzte nun Lehmann seinen Weg längs des Strandes fort und erreichte, nachdem sich auch der Lieutenant v. Rennenkampf, der abgeschickt worden war, um eine Verbindung Lehmann's mit dem Gros der Compagnie zu bewerkstelligen, mit ihm vereinigt hatte, gegen 10¼ Uhr Abends noch vor dem Hauptmann Schlarbaum unsere Vorpostenlinie bei Atzböl.

Der Gesammtverlust der Compagnie bestand aus 3 Vermißten, die wahrscheinlich schwer verwundet in die Hände des Feindes gefallen waren, 11 Verwundeten und dem Compagnie-Karren, welcher die Officier-Bagage, die Compagnie-Bücher, das Schanzzeug und die Kochgeschirre enthielt.

Nicht genug kann diese Waffenthat herausgehoben werden, denn sie zeigt, was persönliche Tapferkeit, Umsicht, Thätigkeit und Ausdauer zu leisten vermögen. Drum mögen hier auch noch die Namen der Unterofficiere und Soldaten stehen, die nach der Angabe des Hauptmanns Schlarbaum und des Oberlieutenants Lehmann sich besonders ausgezeichnet hatten: Fourier Eilers, Sergeant Dierssen, Gefreiter Sieffen, Soldaten Schütte, Behrens, Deters und Scheumer u. s. w.

Der Braunschweigsche Capitain v. Ehrenkrook.

Nicht minder ehrenvoll war der Kampf, den die 2. Compagnie — Capitain v. Ehrenkrook — des Braunschweigschen 1. Bataillons zu bestehen hatte.

Diese befand sich, wie schon früher angegeben ist, auf Vorposten bei Reventlau und Sandberg, zu welchem Zwecke sie längs des Alsen-Sundes vier Feldwachen aufgestellt und mit dem Gros etwas rückwärts (bei der Schmiede) eine Piket-Stellung genommen hatte. Zum Ueberbringen eiliger Meldungen waren der Compagnie 7 Husaren beigegeben und diese bei den Feldwachen und dem Piket vertheilt worden.

Nachdem die Dänen aus Sonderburg debouchirt waren, wurden Nachmittags auch diese Vorposten angegriffen; die Feldwachen des rechten Flügels zogen sich auf das Piket zurück und der Capitain v. Ehrenkrook erhielt Befehl, auf Satrup zurückzugehen. Da derselbe indessen auch seine linke Feldwache aus Ost-Satrup heranzuziehen wünschte, so trat er seinen Rückzug nicht sofort an. Dies hatte zur Folge, daß er Satrup vom Feinde schon besetzt fand, als er nach vergeblichem Erwarten dieser Feldwache sich endlich zurückziehen mußte. Allein der Capitain v. Ehrenkrook schickte sofort in jeder seiner beiden Flanken einen Tirailleurzug vor, den einen unter dem Premier-Lieutenant v. Holy, den andern unter dem Seconde-Lieutenant

v. Frankenberg, und während diese ein heftiges Feuergefecht mit dem Feinde eingingen, drang er selbst mit dem Gros der Compagnie auf dem Wege weiter vor und durchbrach, als die feindlichen Jäger ihm diesen verlegen wollten, dieselbe durch wiederholte Bajonnet-Angriffe.

Glücklich erreichte die Compagnie am Abend das Bataillon bei Atzböl, wo sie auch die nach Ost-Satrup detachirte Feldwache antraf, welche sich mit den Mecklenburgschen Jägern zurückgezogen hatte.

Die brave Compagnie hatte bei diesem rühmlichen Gefechte nur den Verlust von 1 Todten und 1 Gefangenen zu beklagen, während sie selbst 1 Officier (Lieutenant v. Werning) und 8 Jäger vom 3. Dänischen Jäger-Corps zu Gefangenen gemacht hatte.

Außer dem Capitain v. Ehrenkrook hatten sich besonders der Premier-Lieutenant v. Holy und der Seconde-Lieutenant v. Frankenberg hierbei ausgezeichnet. So wie der Capitain v. Ehrenkrook seiner Compagnie für die bewiesene Bravour in seinem Berichte das gebührende Lob ertheilt, so erwähnt er rühmend auch das muthige und thätige Benehmen der ihm zugetheilten Husaren.

29. Mai.

Auf die an den Oberbefehlshaber der Armee nach Apenrade abgestattete Meldung über das Vorrücken des Feindes und das Ausweichen der Division in der Richtung nach Quars erhielt der General Halkett die Nachricht, daß die Preußische Brigade Möllendorf zur Unterstützung der Division nach Quars in Marsch gesetzt werden sollte.

Am 29. Morgens 7 Uhr langte der General v. Wrangel von Apenrade bei den Vorposten in Gravenstein an und befahl eine Recognoscirung des Feindes.

Der Generalmajor v. Schnehen rückte mit den Tags zuvor unter seinen Befehl gestellten Truppen, welche die Arrieregarde gemacht und die verflossene Nacht die Vorposten gegeben hatten, vor. Die Mecklenburgsche Jäger-Abtheilung bildete die Tete, dann folgte das 2. Bataillon 6. Infanterie-Regiments. Die reitende Batterie, welche sich zeitig wieder eingestellt hatte, blieb anfangs bei Atzböl stehen. Die Husaren-Schwadron wurde zum Patrouilliren verwendet. Nachdem der rechts der Straße liegende Wald, in welchem Tags zuvor der Feind vorgedrungen war, abpatrouillirt worden, was das Vorrücken etwas verzögerte, wurden die Feinde in der Position der Rübeler Windmühle entdeckt. Die Mecklenburgschen Jäger eröffneten das Tirailleurfeuer und drängten die Vorposten zurück. Die Feinde suchten die Windmühle und die umliegenden Häuser zu halten, wurden aber durch die unter Hurrahruf heranrückenden Jäger geworfen und zogen sich schleunigst zurück. Die Mecklenburgschen Jäger verfolgten sie auch noch bis jenseits des östlich der Windmühle liegenden kleinen Gehöfts, mußten sich dann aber auf höheren Befehl wieder etwas zurückziehen, weil sie durch das rasche Vordringen in zu große Entfernung von der nachrückenden Colonne gekommen waren. Vom 2. Bataillon Hannoverschen 6. Infanterie-Regiments, welches in Reserve nachfolgte, kam hierbei nur die Division des Premier-Lieutenants Heine in's Feuer.

Den in kleinen Colonnen abziehenden Feind verfolgte die nach der Rübeler Windmühle während dessen herangezogene reitende Batterie noch mit einigen Schüssen und nahm dazu wieder mit 2 Geschützen Stellung auf dem vor der Position liegenden kleinen Hügel.

Einige Male reinigte sie auch die vorliegenden Hecken durch Shrapnelschüsse von feindlichen Tirailleuren.

Das nach Quars zurückgezogene Gros der Division war zwar mit Tagesanbruch wieder auf der Straße gegen Rübel

vorgerückt, allein nur wenige Abtheilungen kamen zur Verwendung. Zu diesen gehörte namentlich das 3. leichte Bataillon, welches noch bis jenseits des Dorfes Rübel vorgeschoben wurde und dort den feindlichen Vorposten gegenüber Stellung nahm. Da dieses Bataillon in den beiden Tagen fast ununterbrochen theils fechtend, theils marschirend auf den Beinen gewesen war, so konnte es nicht auffallen, daß dasselbe hierbei eine Menge Marode hatte.

Die Ermüdung der Truppen, welche außerdem durch die Hitze und den Staub zwischen den Knicken bedeutend gelitten und am Tage zuvor nicht gekocht hatten, war überhaupt so groß, daß an eine kräftige Verfolgung, auch wenn diese beabsichtigt worden wäre, kaum gedacht werden konnte.

Nur bei Satrup entstand noch ein kurzes Gefecht. Hier ward eine feindliche Colonne sichtbar, die auf der Hauptstraße südlich der Kirche zu stehen schien.

Es wurden deswegen 2 Geschütze der reitenden Batterie unter dem Premier-Lieutenant Dommes gegen Satrup vorgeschickt. Allein kaum hatten diese ihr Feuer eröffnet, als der Feind durch eine 12pfünder Batterie das Feuer erwiederte, worauf unsere Geschütze, um einem ungleichen Kampfe auszuweichen, sich zurückzogen. Die feindliche Infanterie marschirte indessen bald darauf ab.

An den Ereignissen dieses Tages nahmen auch von der Pionnier-Abtheilung 60 mit portativem Schanzzeug versehene Leute einen thätigen Antheil, indem sie durch Hinwegräumung oder Durchbrechung von Hecken und Erdwällen die freiere Bewegung der Truppen förderten.

Da nun die Feinde allenthalben abgezogen waren, so befahl der General v. Wrangel, welcher bei der Windmühle von Rübel haltend, dem Gefechte beigewohnt hatte, dem General Halkett, von einer Verfolgung abzustehen und die Division

diejenigen Cantonnements beziehen zu lassen, die er in dem früh Morgens in Gravenstein vor dem Beginn der Recognoscirung ausgegebenen Armee-Befehl näher bezeichnet hatte.

Der Oberbefehlshaber hatte nämlich beschlossen, den Theil des Sundewitts, welchen das 10. Armee-Corps bis jetzt bei Düppel, Rübel u. s. w. besetzt gehabt hatte, aufzugeben und eine concentrirtere Stellung zu nehmen.

In Folge dieses Armee-Befehls sollte die Armee nachstehende Cantonnements beziehen:

1) das 10. Armee-Corps einen Rayon, in dessen Mittelpunkte Quars lag;

2) die Holsteinschen Truppen — Tinglev und Umgegend;

3) die Preußischen Truppen:
Brigade Bonin — Bau und Umgegend,
Brigade Möllendorf — Flensburg und die Gegend südlich und östlich davon.

Das Hauptquartier der Armee sollte Flensburg sein.

Nach einer kurzen Ruhe rückten daher die Truppen der Division in ihre neuen Cantonnements ein. Das Hauptquartier der Division kam nach Hockerup.

Die Vorpostenlinie lief von Atzböl über Fischbek nach Feldsted zu.

Der Verlust, den die Division in diesen beiden Tagen erlitt, ist in der nachstehenden Liste zusammengestellt:

Liste

der in den Gefechten am 28. und 29. Mai 1848 Getödteten, Verwundeten und Vermißten.

Contingente.	Getödtet. Officiere.	Getödtet. Unterofficiere und Soldaten.	Verwundet. Officiere.	Verwundet. Unterofficiere und Soldaten.	Vermißt. Unterofficiere und Soldaten.	Total-Verlust.
Hannover	2	8	—	46	6	62
Braunschweig ..	—	4	—	8	1	13
Mecklenburg ...	1	11	2	41	26	81
Oldenburg	—	4	3	33	8	48
Summa	3	27	5	128	41	204

Bemerkungen.

1. Die getödteten Officiere waren:

a) der Hannoversche Capitain L. v. d. Knesebeck 3. leichten Bataillons. Bein durch eine Kanonenkugel zerschmettert; starb in Augustenburg bei der Amputation.

b) der Hannoversche Premier-Lieutenant v. Windheim 3. leichten Bataillons. Musketenkugel durch die Brust.

c) der Mecklenburgsche Premier-Lieutenant v. Hirschfeldt, Grenadier-Garde. Musketenkugel durch die Brust. Todt in Sonderburg eingebracht und dort beerdigt.

2. Die verwundeten Officiere waren:

a) der Mecklenburgsche Oberstlieutenant v. Plessen, Grenadier-Garde. Zwei Schüsse in die Lende.

b) der Mecklenburgsche Premier=Lieutenant v. Jasmund, Streifschuß an der Seite.

c) der Oldenburgsche Hauptmann v. Eichstorf, 2. Bataillon. Streifschuß an der Hüfte.

d) der Oldenburgsche Oberlieutenant Keppel, 2. Bataillon. Schuß in die Backe.

e) der Oldenburgsche Lieutenant v. Lützow, 2. Bataillon. Schuß in die rechte Seite der Schläfe.

3. Die Vermißten waren größtentheils verwundet in Dänische Gefangenschaft gerathen.

4. Außer diesem Verluste an Combattanten büßte die Division durch einen unglücklichen Zufall auch noch einige hundert Helme und Tschackos ein. — Die Veranlassung dazu war die nachstehende: Die auf Vorposten ziehenden Soldaten hatten bald ausgefunden, daß die blanken Zierrathen an ihren Kopfbedeckungen dem Feinde einen guten Zielpunkt abgaben. Bei dem Erwiedern des feindlichen Tirailleurfeuers hatten unsere Posten häufig die kleine List angewendet, den Helm auf den Erdwall zu stellen, hinter welchem sie standen, sich selbst aber einige Schritte davon entfernt zu placiren. Dies veranlaßte den Commandeur der 2. Brigade zu dem Befehle, daß die auf Vorposten kommenden Abtheilungen ihre Kopfbedeckungen im Bivouac in Reihen aufstellen und daß die Posten in Lagerkappen aufziehen sollten.

Die Mecklenburgschen und Oldenburgschen Compagnien, welche am 28. die Vorposten gaben, hatten diesen Befehl befolgt, wurden aber durch den überraschenden Angriff der Dänen von ihren Bivouac=Plätzen abgedrängt und büßten so ihre Kopfbedeckungen ein.

Als eine eigenthümliche Scene ward hierbei übrigens noch erzählt, daß die Dänen beim Erblicken der in Reihen stehenden Helme geglaubt hätten, einen Feind vor sich zu haben, der hinter einem Erdaufwurfe stehe, daß sie wiederholt Salven auf die

Helme gegeben und erst daran, daß ihr Feind dieses Feuer nicht erwiederte, ihren Irrthum erkannt hätten.

Bemerkungen über die Ereignisse am 28. und 29. Mai.

1. Auf der einen Seite läßt sich nicht läugnen, daß die Dänen ihre Vorbereitungen mit Umsicht und in großer Stille betrieben hatten, weil das Sammeln größerer Truppenabtheilungen in Sonderburg von unseren Vorposten nicht in der Art bemerkt worden war, daß daraus auf ein größeres Unternehmen geschlossen werden konnte.

Auf der andern Seite läßt sich aber auch nicht verkennen, daß unsere Vorposten nicht gehörig aufgepaßt hatten; sie hätten in Erfahrung bringen müssen, daß etwas Außergewöhnliches vorging, weil man unter den damaligen Umständen sowohl hinsichtlich der Jahreszeit als auch der Witterung von den Düppeler Höhen Alles sehen und hören konnte, was in Sonderburg vorging. — Es hat dieses um so mehr auffallen müssen, als — wie später in Erfahrung gebracht wurde — das Gerücht, die Dänen würden am 28. einen Ausfall machen, schon mehrere Tage vorher in Broacker und Düppel unter den Einwohnern im Umlauf gewesen war und kaum denkbar ist, daß den Truppen davon gar Nichts zu Ohren gekommen sein sollte.

Es bestätigt dieses indessen die im Kriegerleben so oft wiederkehrende Erfahrung, daß der Soldat, wenn gewisse Erscheinungen wochenlang sich täglich wiederholen, mehr oder weniger die Aufmerksamkeit verliert und selbst gegen Gefahren abgestumpft wird und so dasjenige nur für die gewöhnliche Erscheinung nimmt, in welchem jeder Rekrut sogleich die größte Gefahr erkennen würde.

Der den Vorposten zu machende Vorwurf, nicht aufgepaßt oder das Gesehene und Gehörte zu leicht genommen zu haben, wird darum stets ein gerechter bleiben.

2. Gesetzt aber auch, im Hauptquartier der Division in Apenrade oder im Stabsquartier des Generalmajors v. Schnehen, als Avantgarden-Commandanten, zu Fischbek, sei am 28. früh Morgens die Meldung eingegangen: „Nach allen Erscheinungen in Sonderburg zu urtheilen, beabsichtigt der Feind einen Ausfall!“ — welche Maßregeln hätte die Division ergreifen können?

Sie hätte allerdings unter Zurücklassung der Mecklenburgschen Jäger in Blans und des 3. leichten Bataillons in Schnabek zur Beobachtung und eventuellen Vertheidigung der Terrainstrecke am Alsen-Sunde entlang gegen kleinere feindliche Abtheilungen und unter Zurücklassung des Braunschweigschen 1. Bataillons und der Braunschweigschen Artillerie in Gravenstein und Alnoer zur Behauptung dieser wichtigen Punkte nachstehende Abtheilungen bei Düppel concentriren können:

Infanterie:	2 Hannoversche Bataillone ($^2/_4$ und $^2/_6$),	
	2 Mecklenburgsche „	
	2 Oldenburgsche „	
		6 Bataillone.
Cavallerie:	Hannoversche Königin-Husaren...	3 Schwadronen.
Artillerie:	Hannoversche reitende Batterie,	
	Mecklenburgsche Halb-Batterie,	
	Oldenburgsche „ „	
		14 Geschütze.

Nun läßt sich nicht absprechen, daß die Division im Stande gewesen sein würde, mit diesen Truppen dem Feinde namentlich durch ihre Artillerie nicht unbedeutenden Abbruch zu thun; es ist aber auch eben so wenig daran zu zweifeln, daß unsere Artillerie, sobald sie ihr Feuer demaskirt haben würde, von den Flanken-Batterien auf Alsen und von den Kriegsschiffen und Kanonenböten in unserer rechten Flanke sofort in der Art enfilirt worden

wäre, daß sie nur zu bald dem ungleichen Kampfe hätte ausweichen müssen.

Ebenso würde auch unsere Infanterie beim Vorrücken gegen die aus dem Brückenkopfe debouchirenden feindlichen Colonnen durch diese Flanken-Batterien ungeheuer gelitten haben.

Ein Debouchiren des Feindes, der nach eigenen Berichten der Dänen 12000 Mann stark und also jedenfalls mehr als doppelt so stark wie wir war, konnte also mit großen Opfern an Material und Leuten zwar erschwert, aber, so lange diese Flankirung Statt fand, nicht verhindert werden.

Es kann daher als ein großer Unglücksfall nicht angesehen werden, daß die Vorposten das Vorhaben der Feinde nicht frühzeitig genug erkannten.

3. Die Maßregeln, welche der Braunschweigsche Oberst v. Specht nahm, und die Verwendung des Vorposten-Detachements und der zu dessen Unterstützung herbeigezogenen Abtheilungen entsprachen dem Zwecke, den Feind so lange aufzuhalten, bis sich die Division in der Position bei der Rübeler Windmühle zusammengezogen hatte, vollkommen. Die Truppen leisteten Alles, was gegen so überlegene Kräfte von ihnen erwartet werden konnte.

Daß übrigens der Ernst des wirklichen Angriffs nicht sehr früh erkannt worden ist, geht nicht allein aus dem sehr späten Anzünden des Fanals (erst gegen 2¼ Uhr) hervor, sondern ergiebt sich auch aus dem Umstande, daß die beiden Geschütze des Vorposten-Detachements, als sie links vom Fanale auffuhren, bald darauf von feindlichen Tirailleuren vertrieben und also — wie es scheint — ebenfalls erst spät in Thätigkeit gekommen sind.

4. Die Position bei der Rübeler Windmühle war den Abtheilungen der Division für den Fall eines feindlichen Angriffs als Vereinigungspunkt angewiesen und eignete sich dazu auch

aus den bei der Beschreibung der Position angegebenen Gründen sehr gut. Sie war aber für die geringen Kräfte von 4000 Mann, welche die Division daselbst zu vereinigen im Stande war, zu ausgedehnt, und auf eine kräftige Vertheidigung war um so weniger zu rechnen, als sie auf beiden Flügeln umgangen werden konnte — auf dem rechten Flügel obendrein unter Mitwirkung der Kanonenböte im Rübelnoer.

Durch fortificatorische Hülfsmittel hätte allerdings ihre Vertheidigungsfähigkeit erhöhet werden können; da indessen der Feind im Stande war, im Rücken der Position z. B. bei Gravenstein ohne bedeutende Schwierigkeit zu landen, so konnte es nicht Plan sein, sich bei Rübel in ein entscheidendes Gefecht einzulassen.

Wie das Gerücht damals behauptete, sollte es die Absicht der Dänen gewesen sein, mit 3 bis 4 Bataillonen bei Alnoer zu landen und der Plan nur an dem Mangel an Energie von Seiten des commandirenden Dänischen Officiers gescheitert sein, der deswegen auch den Abschied erhalten habe.

Aus den seitdem bekannt gewordenen officiellen Dänischen Berichten geht nicht hervor, daß ein solcher Plan bestanden habe, indem als Zweck für die Detachirung des Dänischen 5. Bataillons nur angegeben wird, daß dasselbe Broacker-Land habe untersuchen sollen, weil man habe erwarten dürfen, durch das Vorrücken Deutsche Truppen auf der Halbinsel abzuschneiden.

Es leidet übrigens keinen Zweifel, daß, wenn die Dänen mit 3 bis 4 Bataillonen im Rücken der Division bei Alnoer landeten, die dort aufgestellten Abtheilungen der Division einem energischen Angriffe des Feindes schwerlich lange Zeit hätten widerstehen können. In diesem Falle aber würde die Division, welche sich in der Rübeler Position zu ernsthaft in einen Kampf eingelassen hätte und am Ende der Ueberlegenheit des Feindes

dennoch hätte weichen müssen, bei ihrem Zurückgehen in eine nicht wenig kritische Lage gekommen sein und möchte in dem coupirten Terrain an Material Manches eingebüßt haben.

5. Das Ereigniß vom 28. war — wie leicht einzusehen sein wird — eine natürliche Folge der eigenthümlichen Lage unserer Armee, welche einen Feind zu bekämpfen hatte, der in seiner Flotte das Mittel besaß, sich unseren Anfällen auf dem Festlande zu entziehen und auf seine Inseln zurückzugehen, wohin wir ihm nicht zu folgen vermochten, und der durch dasselbe Mittel wiederum in den Stand gesetzt wurde, auf der von der Armee zu bewachenden ausgedehnten Küstenstrecke an vielen Punkten landen und mit augenblicklich überlegenen Kräften die diesen Punkten gegenüber aufgestellten Abtheilungen angreifen zu können. — Hierzu kamen noch die bekannten Vortheile, welche Alsen im Allgemeinen und der Brückenkopf vor Sonderburg durch seine günstige Terraingestaltung im Speciellen den Feinden gewährte.

Es lag daher auf flacher Hand, daß die Dänen diese günstigen Umstände gelegentlich benutzen würden, um aus Sonderburg zu debouchiren und es zu versuchen, die Truppen im Sundewitt zu überwältigen. Daß der General Halkett diese Gefahr für seine Division erkannt hatte, ist schon früher erwähnt worden. (Vergleiche Tagebuch vom 17. Mai.)

Es schien auch, als wenn die politischen Gründe — Drohungen Rußlands, von welchen die Gerüchte sprachen — weniger auf den Entschluß des Oberbefehlshabers, Jütland zu räumen, influirt hätten, als vielmehr die sehr richtige Erwägung des Umstandes, daß die Armee, obgleich sie bedeutend stärker als die feindliche war, dennoch nicht Kräfte genug besaß, um eine so große Küstenstrecke behaupten zu können, und daß es nothwendig sei, nach dem mißlungenen Versuche, Dänemark durch Occupation Jütlands zum Frieden zu bewegen, die Armee, die dadurch sehr auseinander gezogen worden war, wiederum mehr zu concentriren.

Das Gros der Armee war auch schon bei Apenrade wieder angekommen, und eine große Gefahr war für die Division des Generals Halkett, wenn dieser sich nur nicht en detail schlagen ließ, nicht vorhanden. Ein Rückzugsgefecht war freilich dem 10. Armee-Corps unter diesen Umständen nicht zu ersparen.

6. Auf die Frage aber, ob von Seiten der Armee das Debouchiren aus Alsen den Dänen nicht gänzlich unmöglich hätte gemacht werden können, muß erwiedert werden, daß — meiner unmaßgeblichen Meinung nach — bei dem Mangel an Geschützen gröberen Calibers, welche die Kriegsschiffe von der Küste am Venning-Bond abhielten und den feindlichen Land-Batterien auf Alsen, nördlich von Sonderburg, gehörig begegneten, dies Debouchiren zwar erschwert, aber nicht gänzlich verhindert werden konnte. Selbst aber um dasselbe auch nur zu erschweren, hätte es einer bedeutenden Verwendung von Kräften (10—12000 M.) bedurft, die im Sundewitt und zum Theil in der Nähe des Brückenkopfs während der ganzen Dauer des Feldzuges in Lägern oder engen Cantonnements hätten aufgestellt werden müssen. Außerdem wäre aber noch nothwendige Bedingung gewesen, daß die Flanken und die Rückzugslinie dieses gegen Sonderburg vorgeschobenen Corps, welche durch Landungen vom Apenrader oder Flensburger Fjord aus sehr gefährdet werden konnten, durch weiter rückwärts stehende Reserven oder durch die Stellung des Gros der Armee selbst gehörig gedeckt wurden.

Alles Dieses setzte aber eine bedeutend stärkere Armee voraus, als dem Oberbefehlshaber zu Gebote stand. Eine bedeutende Vermehrung dieser Streitkräfte würde aber das Unnatürliche und Widerwärtige des Kampfes einer großen Armee gegen eine verhältnißmäßig unbedeutende Macht, die aber wegen der Eigenthümlichkeit der Verhältnisse doch nicht von jener überwältigt werden konnte, noch vergrößert haben.

Im Allgemeinen kann daher auch dem Oberbefehlshaber ein gerechter Vorwurf nicht gemacht werden, daß derselbe, um den Zug gegen Jütland unternehmen zu können, den Sundewitt zu sehr von Truppen entblößte und den General Halkett exponirte.

Wenn das Glück es gewollt hätte, daß die Dänen am 5. Juni oder später entscheidend geschlagen worden wären, so würden die Kritiken, welche jetzt etwa bitter tadeln, daß man die Feinde debouchiren ließ, dieselbe Maßregel als List vielleicht bis in den Himmel erhoben haben.

Später, als man sich überzeugt hatte, daß auf die bisherige Art, den Krieg zu führen, den Gegnern Nichts anzuhaben war, bestand wirklich der Plan, den Feind in das Festland hineinzuziehen und ihn hier zu überwältigen.

§. 14.

Vom 30. Mai bis 4. Juni.

Die Dänen greifen unsere Vorposten bei Atzböl an. — Demonstrationen der Dänen im Flensburger Fjord. — Kanonenböte im Rübelnoer beschießen das Gravensteiner Schloß. — Die Corvette vor Alnoer zerstört ein Haus. — Die Preußische Division tauscht die Quartiere mit der Division des 10. Armee-Corps. — Streifzug des Braunschweigschen Oberstlieutenants v. Paczinsky gegen Rapsted. — Gefangennehmung Dänischer Dragoner beim Sieve-Krug.

30. Mai.

Die Vorposten bei Atzböl wurden heute Morgen vom Feinde angegriffen. Durch einige (4) von der Braunschweigschen Batterie gut angebrachte Shrapnel-Schüsse erlitt die von der Höhe hinter Atzböl herabsteigende feindliche Infanterie-Colonne sichtlich aber einen solchen Verlust, daß dieselbe ein weiteres Vorschreiten aufgab. Es fielen deswegen auch nur wenige Tirailleurschüsse, wobei die Truppen der Division keinen Verlust erlitten. Die feindliche

Abtheilung bestand aus etwa 2 Bataillonen mit einigen Freischaaren.

Auch auf der Hauptstraße von Satrup nach Ulderup war eine aus allen 3 Waffen bestehende feindliche Colonne von unsern Patrouillen entdeckt worden. Ein Theil derselben hatte die Richtung auf Beuschau und Kieding eingeschlagen, drang aber nicht bis Beuschau vor.

Das ganze Unternehmen des Feindes schien nur eine Recognoscirung gewesen zu sein.

Gegen Abend zog sich der Feind zurück und besetzte Rübel und Satrup mit seinen Vorposten.

Unsere Vorpostenkette erstreckte sich vorwärts von Atzböl über Fischbek und Grüngrift (gegen Beuschau und Kieding).

Die in Apenrade zurückgebliebene 2. Schwadron (Rittmeister Koch) des 4. Dragoner-Regiments verließ heute Morgen die Stadt; in Gemeinschaft mit einem Preußischen Bataillon begleitete sie eine Proviant-Colonne von 300 Wagen nach Flensburg.

Schon gestern war Apenrade von feindlichen Schiffen unter Androhung eines Bombardements aufgefordert worden, Dänische Truppen freundlich aufzunehmen und die Danebrogflagge aufzuziehen, was Rittmeister Koch, als zeitiger Commandant der Stadt, aber verweigert hatte.

31. Mai.

Laut Nachrichten, welche Morgens von unsern Vorposten eingingen, standen die Dänischen Vorposten bei der Rübeler Windmühle und in Satrup. Ulderup war vom Feinde nicht besetzt.

Die Feinde beschränkten sich übrigens auf einige Demonstrationen. Ein Dampfschiff lief Morgens im Flensburger Fjord ein und hob einen Schiffer auf, der auf der Ochsen-Insel zum Signalisiren aufgestellt worden war, entfernte sich aber bald wieder.

Nachmittags thaten feindliche Tirailleure von Ekensund aus einige Schüsse auf unsere Vorposten bei Alnoer — wegen der zu großen Entfernung aber ohne Erfolg. Alnoer gegenüber lag die feindliche Corvette mit mehreren Kanonenböten.

Neben der Spitze von Holdnaes lag eine Brigg. Zur Deckung der rechten Flanke der Division bei Beken und der Munkmühle wurde Nachmittags noch die Mecklenburgsche Grenadier-Garde nach diesen Punkten verlegt. Auch stieß das in Flensburg abgelösete Braunschweigsche 2. Bataillon wieder zur Brigade in Gravenstein.

Hinsichtlich der Stadt Apenrade lief von den Vorposten die Meldung ein, daß dort ein Dampfschiff und 2 Kanonenböte im Hafen lägen und daß die Dänische Flagge in der Stadt wehe.

1. Juni.

Um 7½ Uhr wurden die in Gravenstein liegenden Truppen durch das Feuer von 2 Kanonenböten allarmirt, welche durch den Ekensund in's Nübelnoer gefahren waren, sich möglichst nahe vor das Gravensteiner Schloß gelegt hatten und dasselbe stark beschossen. Auch versuchte das eine Kanonenboot, Truppen in der Nähe der Dittmarschen Ziegelei an's Land zu setzen.

Der Commandeur der Avantgarde ließ aber die von dem Braunschweigschen 1. Bataillone bei der Ziegelei aufgestellten Feldwachen durch einige Züge sofort verstärken und die ausgerückten Abtheilungen geeignete Repli-Stellungen nehmen.

Nachdem das Schloß ziemlich lange, jedoch ohne Erfolg, beschossen worden war, eröffneten die beiden Haubitzen der Braunschweigschen Batterie einen Geschützkampf mit den Kanonenböten, in Folge dessen die Kanonenböte sich zurückzogen. Der Major Orges der Braunschweigschen Artillerie wurde hierbei am Kopfe leicht verwundet. Um 12½ Uhr hörte das Feuern der Kanonenböte auf.

Als hierauf die Kanonenböte, wie es schien, ihren Rückzug durch den Ekensund antraten, erhielten die beiden Braunschweigschen Compagnien in Alnoer den Befehl, Tirailleure vorzuschieben, um den Durchgang der Böte zu erschweren.

Kaum hatten aber die Premier-Lieutenants Dedekind und v. Holy trotz des vom gegenüberliegenden Ufer auf sie gerichteten heftigen Tirailleurfeuers ihre Schützen am Ufer etablirt, so wurden dieselben von der Corvette aus so mit Kartätschen überschüttet, daß sie sich einige hundert Schritte zurückziehen mußten.

Als hierauf die Corvette ihr Feuer einstellte, war das Gefecht bis auf einige Tirailleurschüsse, welche noch fielen, beendigt.

Gegen Abend feuerte die Corvette noch einmal sehr heftig und zwar gegen ein Haus, in welches sich 2 Dragoner begeben hatten, um die daselbst zurückgelassene Fourage zu holen. Das Haus wurde fast gänzlich zerstört; die beiden Dragoner aber hatten sich gedeckt aus demselben zurückgezogen.

Den Kanonenböten gelang es übrigens, spät Abends (10 Uhr) hart am jenseitigen Ufer entlang rudernd, sich durch den Ekensund unbelästigt zurückzuziehen.

Obgleich der Feind an diesem Tage über 200 Schüsse aus grobem Geschütze gegen uns that, so hatten wir doch das Glück, keinen Verlust zu erleiden.

Von den Vorposten gegen Apenrade ward gemeldet, daß nach Aussage von Reisenden einige hundert Mann feindlicher Infanterie (die Viborg'schen Jäger) dort angekommen seien.

Im Hafen von Apenrade lagen 1 Corvette, 1 Dampfschiff und 2 Kanonenböte.

2. Juni.

Heute fand der durch den Armee-Befehl vom 31. Mai angeordnete Wechsel der Cantonnirungen Statt, der im Wesent-

lichen darin bestand, daß die Preußische Division mit der Division des 10. Armee-Corps die Quartiere vertauschte.

Die Armee bezog nachstehende Rayons:

1) Hauptquartier der Armee — Flensburg.

2) Preußische Division. Hauptquartier — Holeböl.

A. Brigade Bonin (Hauptquartier Quars) Rayon um Quars.

B. Brigade Möllendorf (Hauptquartier Klipleb) Rayon westlich von Klipleb.

3) Division des 10. Armee-Corps. Hauptquartier — Flensburg. Rayon nördlich und westlich von Flensburg.

4) Holsteinsche Truppen. Hauptquartier — Flensburg. Rayon südlich und östlich von Flensburg.

Der Sammelpunkt der Armee blieb — wie früher bestimmt worden war — Bau.

Die Pionnier-Abtheilung, welche seit dem 29. in Undeleff gelegen hatte und diese letzten Tage benutzt worden war, um einen Colonnenweg anzulegen, der von Hockerup über Hönschnap und Mulsmark unweit der Crusauer Mühle auf die neue Chaussee führte, kam nach Niehuus, von wo aus sie sich mit Arbeiten beschäftigte, um die Position von Bau-Crusau durch Mittel der Kunst zu verstärken, weshalb sie auch unter die unmittelbaren Befehle des Generalmajors v. Stockhausen, des Chefs vom Generalstabe der Armee, gestellt wurde.

3. Juni.

Auf den seit gestern von den Preußen bezogenen Vorposten fiel außer einer Kanonade, welche die Dänische Corvette gegen Alnoer anstellte, etwas Besonderes nicht vor.

Im Hafen von Flensburg lief ein Dampfschiff mit einem Parlamentair ein, der aber etwas politisch Wichtiges nicht

brachte. Das Dampfschiff schien nur eine Recognoscirung zum Zweck gehabt zu haben.

Durch den heutigen Tagesbefehl wurde der Armee bekannt gemacht, daß auf Veranlassung des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Hannover am 5. Juni eine große Parade der Armee in der Gegend von Holeböl Statt finden solle. Die Truppen sollten dazu an dem genannten Tage Vormittags 10 Uhr auf dem Platze bereit sein, so stark und so proper als möglich, jedoch feldmäßig gepackt und mit eintägigem Proviant und Futter versehen erscheinen. — Von der Preußischen Division sollten die Vorposten mit den Soutiens sämmtlich unverändert stehen bleiben, und nur das Gros der Division sollte sich bei Holeböl concentriren. Von den Holsteinschen Truppen sollten 2 Bataillone während der Parade nach Flensburg gelegt werden und dort bis zur Rückkehr der bisherigen Garnison verweilen. Alles Uebrige sollte aber mit vorrücken.

Nachträglich bestimmte der Oberbefehlshaber der Armee noch, daß bei den langen Märschen, welche die Truppen bei der Parade am 5. hin und zurück in ihre Quartiere zu machen hätten und bei der Feier des Tages den Truppen eine extraordinaire Portion von Speck, Zwieback und Branntwein für diesen Tag verabreicht werden solle.

Gleichzeitig wurden vom Oberbefehlshaber auf morgen zwei Recognoscirungen angeordnet, von welchen die eine — 1 Bataillon und 1 Cavallerie-Regiment — über Tinglev und Rapsted gegen Alslev, die andere gegen Apenrade gerichtet war. Erstere sollte von der Division des 10. Armee-Corps, letztere mit einem ähnlichen Detachement von der Brigade Möllendorf ausgeführt werden.

4. Juni.

Zu der auf heute angeordneten Recognoscirung bestimmte der General Halkett das in Veibek dislocirte Braunschweigsche 2. Bataillon (Oberstlieutenant v. Paczinsky) und das in Östergeil liegende Hannoversche 1. Dragoner-Regiment (Major Reinecke).

Der Oberstlieutenant v. Paczinsky erhielt als ältester Officier das Commando des Detachements. Zur Dienstleistung bei demselben während der Dauer des Streifzuges ward der Premier-Lieutenant Wyneken vom Divisionsstabe commandirt.

Als Instruction für den Auftrag erhielt der Oberstlieutenant v. Paczinsky eine Abschrift des vom Oberbefehlshaber erhaltenen Schreibens. Der wesentliche Inhalt desselben war: „Es wären wiederholte Nachrichten im großen Hauptquartiere eingetroffen, daß feindliche Detachements bis Lygum-Kloster und gegen Tondern vorgedrungen seien und die von dort her Statt findenden Zufuhren erschwert hätten. Es solle deswegen ein Detachement von 1 Bataillon und 1 Cavallerie-Regiment am 4. in aller Frühe eine Recognoscirung über Tinglev und Rapsted bis gegen Alslev machen, den schwächern Feind, wo es ihn anträfe, angreifen und zurückwerfen, wo möglich Gefangene einbringen, genaue Nachrichten über den Feind einziehen und dann über Tondern den Rückweg zur Armee nehmen. In Tondern hätten sich am 3. 1 Compagnie und 1 Schwadron Holsteinscher Truppen befunden.

Es würden 2 bis 3 Tage auf diese Expedition zu verwenden sein.“

Nachdem das Bataillon und das Cavallerie-Regiment auf dem Rendezvous bei Baistrup eingetroffen waren, trat der Oberstlieutenant v. Paczinsky mit dem Detachement Morgens 5 Uhr von da den Marsch auf Rapsted an. Der Oberstlieutenant hatte

Wagen requirirt, um durch das Fahren der Tornister den Marsch der Infanterie zu erleichtern.

Etwa um 1½ Uhr langte das Detachement in Rapsted an. Bis dahin waren über den Feind nur die widersprechendsten Nachrichten eingelaufen; nur darin stimmten sie überein, daß eine feindliche Cavallerie-Patrouille gestern in Bredevad gewesen sei und daß die Dänen in der Gegend von Lygum-Kloster, Arendorf und Galsted ständen.

Der Oberstlieutenant v. Paczinsky beschloß nun, für heute vorläufig in Rapsted Halt zu machen und während die Truppen, welche zum Theil seit 1 Uhr Morgens auf den Beinen waren, aßen, Patrouillen nach Quorp, Arendorf, Alsled und Hoist zu senden, um Nachrichten über den Feind einzuziehen.

Hierzu waren kaum die Einleitungen getroffen, als die Nachricht einlief, daß eine feindliche Schwadron bei Bedsted — etwa 1½ Meile von Rapsted — futtere. Der Oberstlieutenant v. Paczinsky ließ daher die Cavallerie sofort vorgehen und von der Infanterie 2 Compagnien folgen; mit den beiden andern Compagnien behielt er aber das Defilee von Rapsted besetzt.

Der Major Reinecke rückte nun mit dem Regimente — links abmarschirend — im raschen Trabe über Heisel gegen Bedsted vor.

Auf der Höhe von Heisel angekommen, wurden jenseits des Arnaa-Baches, der von Osten kommend über Arendorf nach Alsled in einer sumpfigen Niederung fließt, feindliche Cavallerie-Abtheilungen entdeckt, die ungefähr 1½ Schwadronen ausmachen mochten. Eine derselben stand hinter dem engen Defilee der Arendorfer Mühle, dem einzigen Uebergangspunkte über den Bach in dieser Gegend, eine andere bei Arendorf stehend zog sich von dort nach Bedsted zu, um sich mit einer hier befindlichen Abtheilung zu vereinigen. Sie marschirte zu diesem Zweck

an der ganzen Fronte des freilich durch den Bach von ihr getrennten Dragoner-Regiments entlang, that dieses aber mit einer solchen Ruhe und Zuversicht, daß daraus auf einen bedeutenden Rückhalt geschlossen werden konnte.

Trotz dessen ward der Uebergang bei der Arendorfer Mühle beschlossen, und auffallender Weise wurde nicht allein das verbarricadirte Defilee von der 2. Schwadron (Rittmeister Mettger) mit Leichtigkeit genommen, indem der Feind schon bei den ersten Plänkerer-Schüssen die Mühle verließ, sondern der Feind unterließ auch, die Schwadronen anzugreifen, als sie nun zu 3 aus dem Defilee herauskamen und sich formirten.

Der Feind zog im Gegentheil rasch links ab nach dem am Wege nach Galsted liegenden Sieve-Kruge.

Allein unsere Schwadronen folgten eben so schnell, holten ihn beim Sieve-Kruge ein, und von der 2. Schwadron in Front und von der 3. Schwadron (Rittmeister Ebeling) in der linken Flanke angegriffen, ward der Feind vollständig über den Haufen geworfen.

Lebhaft wurde nun, während die 1. Schwadron (Rittmeister Westfeld) gegen einen erwarteten Hinterhalt oder Rückhalt in Reserve gehalten würde, der Feind auf etwa 1 Stunde Weges verfolgt. Leider ließen sich aber hierbei auf dem engen, mit Gräben eingefaßten Wege nur immer die letzten Rotten des Feindes fassen, und das Resultat war nicht so glänzend, wie es wahrscheinlich ohne diesen Umstand gewesen sein würde.

Als endlich die Pferde völlig außer Athem waren, die Schwadronen im Handgemenge sich fast aufgelöset hatten und frische feindliche Abtheilungen sowohl in Front als auch in den Flanken sichtbar wurden, ließ der Oberstlieutenant v. Paczinsky von der weiteren Verfolgung abstehen und railliren.

Das Resultat des Gefechts war die Gefangennehmung von:

2 Officieren — Rittmeister v. Würtzen (derselbe, welcher sich im Treffen bei Schleswig durch den Angriff auf Preußische Kanonen so ausgezeichnet hatte) und Lieutenant v. Paulsen,
5 Unterofficieren,
17 Gemeinen,
1 Bedienten,
2 Officier= und 21 Trupp=Pferden.

= 25 Mann und 23 Pferde.

Der Feind hatte an Getödteten 2 Mann und unter den Gefangenen einige sehr schwer Verwundete.

Es ergab sich, daß der Feind aus der 1. und 2. Schwadron des 6. (Fünenschen) Dragoner=Regiments bestanden hatte.

Unser Verlust bei diesem Gefechte bestand nur: in 2 Pferden, welche mit dem Feinde liefen (das eine dieser beiden war das Wahlpferd des Seconde=Lieutenants Poten II., welches sich losriß, als der Lieutenant ein gestürztes Trupp=Pferd aufrichten half) und in 2 verwundeten Pferden.

Die Verwundungen bei der Mannschaft waren so gering, daß sie einer ärztlichen Hülfe nicht bedurften.

Nachdem der Transport der Gefangenen und Verwundeten angeordnet worden war, ging das Regiment wieder bei der Arendorfer Mühle über den früher genannten Bach und kehrte, von den ihm nachgefolgten 2 Braunschweigschen Compagnien aufgenommen, nach Rapsted zurück, wo Mannschaft und Pferde gehörig verpflegt wurden.

Durch ausgesandte Patrouillen hatte Oberstlieutenant von Paczinsky in Erfahrung gebracht, daß Tondern noch von den Holsteinschen Truppen (Lieutenant v. Holstein) besetzt war, daß aber die Dänen Lygum=Kloster besetzt hielten, wo der heute

gefangen genommene Rittmeister v. Würtzen am 2. d. M. 22 Holsteinsche Infanteristen aufgehoben hatte.

Obgleich der Oberstlieutenant v. Paczinsky die Aussage der Gefangenen in Zweifel zog, nach welcher bei Galsted 9 Schwadronen und 3 Bataillone mit Artillerie stehen sollten, so wollte derselbe sein Detachement in dem von Defileen eingeschlossenen Orte Rapsted nicht exponiren, sondern brach Abends 9 Uhr nach Bylderup auf, wo er um 11 Uhr eintraf. In diesem Dorfe, dessen Lage eine Bewachung sehr leicht machte, wurden die Truppen auf einige Stunden einquartirt und die Gefangenen in die Kirche gebracht; die Pferde blieben indessen gesattelt.

Einen nicht transportablen verwundeten Unterofficier vom 6. Dänischen Dragoner-Regimente ließ der Oberstlieutenant in Rapsted unter Obhut der Einwohner zurück.

Mit Tagesanbruch des 5. Juni ließ der Oberstlieutenant v. Paczinsky die Gefangenen unter Escorte von 10 Dragonern durch den Lieutenant Grahn vom 1. Dragoner-Regimente von Bylderup nach Flensburg abführen.

Während der Nacht hatte der Oberstlieutenant von dem Lieutenant v. Holstein, der die Truppen in Tondern commandirte, einen Brief erhalten, worin dieser ihm eine gemeinschaftliche Operation gegen Lygum-Kloster für den 5. vorschlug. Wegen zu großer Ermüdung seiner Leute und Pferde mußte der Oberstlieutenant diese aber ablehnen; um 5 Uhr Morgens brach er indessen nach Tondern auf, um dem Lieutenant v. Holstein wenigstens als Rückhalt dienen zu können, im Fall dieser allein Etwas gegen Lygum-Kloster zu unternehmen beabsichtigte, was jedoch aufgegeben wurde.

In Tondern, wo das Detachement um 10 Uhr anlangte, erhielt dasselbe gute Quartiere, die um so willkommener waren,

als es der Ruhe bedurfte, um sich von den großen Fatiguen etwas zu erholen.

In dem von Tondern aus an den General Halkett eingesandten Berichte lobte der Oberstlieutenant v. Paczinsky die Freudigkeit und die Bravour, womit die Dragoner den Feind angegriffen und verfolgt, so wie überhaupt den guten Geist der Truppen, mit welchem sie Fatiguen ertragen und Disciplin gehalten hätten.

Da der Oberstlieutenant v. Paczinsky in Tondern weitere Nachrichten vom Feinde nicht einzuziehen vermochte, so setzte sich derselbe am 6. Juni mit seinem Detachement in Marsch nach Bau. Unterwegs erfuhr er das am 5. Statt gehabte Gefecht bei Düppel und die Wahrscheinlichkeit, daß dasselbe am 6. werde erneuert werden. Er glaubte deswegen im Sinne seines Auftrags zu handeln, wenn er zur Beobachtung und Deckung der beiden von Tondern und Lygum-Kloster auf Bau führenden Straßen sich in der Umgegend von Tinglev aufstellte.

Das Detachement wurde deswegen nachstehend dislocirt:

Stab		Tinglev.
Braunschw. 2. Bataillon	Stab und 3 Compagnien	Tinglev.
	1 Compagnie	Gaardè.
H. 1. Dragoner-Regmt.	Stab und 2 Schwadronen	Tinglev.
	1 Schwadron	Kraulund.

Am 7. Juni wurde der Oberstlieutenant v. Paczinsky benachrichtigt, daß der besondere Auftrag, welchen er gehabt hatte, sein Ende erreicht habe und daß er sich wieder beim Commandeur der Avantgarde zu melden und die unter seinem Befehle gestandenen Truppen in ihre gewöhnlichen Verhältnisse zurückkehren zu lassen habe.

Der General Halkett wünschte bei dieser Gelegenheit dem Oberstlieutenant und dem Detachement Glück zu der Art, wie

der Auftrag ausgeführt worden sei und sprach dafür seinen Dank aus.

Einige Tage später ließ auch der Oberbefehlshaber der Armee dem Oberstlieutenant v. Paczinsky und den Truppen seinen Dank und seine Zufriedenheit für die mit so vieler Geschicklichkeit und so gutem Erfolge geführte Expedition ausdrücken und den Oberstlieutenant auffordern, diejenigen Officiere und Soldaten namhaft zu machen, welche sich etwa besonders hervorgethan und einer Belohnung werth gemacht hätten. — Der Oberstlieutenant berichtete in Folge dieser Aufforderung, daß bei der Attake auf die Dänischen Dragoner sich die beiden Rittmeister Mettger und Ebeling durch persönliche Bravour ausgezeichnet hätten. Auch gedachte derselbe dabei des ihm zugetheilt gewesenen Premier-Lieutenants Wyneken, vom H. Generalstabe, welcher während der ganzen Expedition den unermüdlichsten Eifer und die größte Umsicht gezeigt, und als er beim Gefechte dem Dragoner-Regimente den Befehl zur Charge habe überbringen müssen, den Angriff an der Spitze des Regimentes mitgemacht habe, was sehr vortheilhaft auf die Leute habe einwirken müssen.

§. 15.

Der 5. und 6. Juni.

Der Oberbefehlshaber beschließt die Dänen anzugreifen. — Concentrirung der Armee unter dem Vorwande einer Parade zur Feier des Geburtstages des Königs von Hannover. — Angriffs-Disposition. — Brigade Bonin rückt von Laygaard, General Halkett von Gravenstein aus vor. — Brigade Marschalck nimmt Rübel und die Büffel-Koppel. — Brigade Bonin kommt bei Satrup an. — Angriff derselben auf Düppel. — Kanonenböte im Venning-Bond. — Heftiger Geschützkampf. — Abbrechen des Gefechts. — Zurückgehen in die Position von Satrup und Rübel. — Nächtliche Allarmirung. — Heranziehen

der Reserven. — Armee-Befehl. — Verlustliste. — Bemerkungen über die Recognoscirung am 5. Juni.

5. Juni.

Der Oberbefehlshaber der Armee beabsichtigte, den Feind, der mit seinen Vortruppen bei Rübel und Satrup stand, bis in seinen Brückenkopf vor Sonderburg zurückzutreiben.

Nach dem bekannt gewordenen officiellen Berichte des Generals v. Wrangel an den König von Preußen wollte er dadurch „den Dänen das immer weitere Ausbreiten und Festsetzen in der Nähe der Deutschen Vorposten verleiden, durch welches sie die Sicherheit der Cantonnements bedeutend gefährdeten und ihnen durch ein entschiedenes Zurückwerfen auf den Brückenkopf vor Sonderburg sowohl die Lust zum erneueten Vorgehen als den Wahn nehmen, als habe der Rückzug aus Jütland und der Rückzug der Truppen des 10. Armee-Corps am 28. Mai seinen Grund in der Ueberlegenheit ihrer Waffen.“

Da indessen der Feind durch seine Verbindungen mit den Landes-Einwohnern, von welchen viele Dänisch gesinnt waren, über unsere Unternehmungen in der Regel gut unterrichtet gewesen war, so suchte der General das auf den 5. Juni beschlossene Unternehmen dadurch zu maskiren, daß er die Truppen unter dem Vorwande concentrirte, den auf den 5. fallenden Geburtstag des Königs von Hannover durch eine bei Holeböl abzuhaltende Parade der ganzen Armee feiern zu wollen.

Er erließ deswegen aus seinem Hauptquartier an die drei unter ihm commandirenden Generale die nachstehende

Angriffs-Disposition.

Hauptquartier Flensburg, den 4. Juni 1848.

An
den Königl. Hannoverschen General-Lieutenant und commandirenden General des 10. Deutschen Bundes-Armee-Corps, Ritter mehrerer hoher Orden,
Herrn Halkett
Excellenz
hier.

Ew. Excellenz haben aus meinem Tagesbefehl vom 3. d. M. ersehen, daß ich zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Hannover eine große Parade angeordnet habe. Für den Soldaten im Felde giebt es keine bessere Parade als den Angriff des Feindes; die Parade am 5. d. M. wird also darin bestehen, daß wir den Feind gemeinschaftlich angreifen, da, wo wir ihn in unserm Bereiche finden, und ihn dort vom Festlande Schleswigs bis unter den Schutz seiner Kanonenböte zurückwerfen. Die genauen Nachrichten, welche der Feind sich stets über unsere Unternehmungen zu verschaffen weiß, machen es erforderlich, daß die Truppen erst nach dem Abmarsche aus den Quartieren erfahren, wo es hingeht.

Der Angriff wird in 3 Colonnen gegen Apenrade und gegen den Brückenkopf bei Sonderburg gleichzeitig und gemeinschaftlich, wie folgt, ausgeführt werden.

1. Die Brigade Möllendorf concentrirt sich an der Straße von Bau über Rübel nach Hadersleben, verdeckt hinter ihren Vorposten, marschirt um 10 Uhr Morgens aus ihrer Rendezvous-Stellung ab über Rübel und Brunde auf Apenrade und zurück in ihre Cantonnements, indem sie die Detachements des Feindes, welche sich etwa in Apenrade befinden, aufzuheben

sucht und die dort zurückgelassenen Vorräthe, wo möglich, in ihre Cantonnements mitnimmt.

2. Die Brigade Bonin concentrirt sich hinter ihren Vortruppen verdeckt in der Art, daß sie über Ulderup und Satrup gegen den Brückenkopf bei Sonderburg auf dem nächsten Wege vorgehen kann. Sie hat ihren Rendezvous-Platz selbst zu wählen und rückt um 10 Uhr Morgens von dort zum Angriff vor.

3. Die Avantgarden-Brigade, die 1. Infanterie-Brigade und die Hannoversche 9pfünder Batterie des 10. Deutschen Bundescorps bilden die 3. Colonne. Sie steht um 10 Uhr Morgens verdeckt hinter den Preußischen Vorposten bei Schloß Gravenstein zum Abmarsche bereit. Der Angriff erfolgt um diese Zeit über Atzböl und Rübel gegen Sonderburg.

Es ist die Aufgabe der beiden letztgenannten Colonnen, durch entschlossenes Vorgehen den Feind wo möglich von seinem Rückzuge auf Sonderburg abzudrängen. Langes Tirailleurgefecht ist daher zu vermeiden; der Brückenkopf selbst darf indeß nur dann angegriffen werden, wenn unvorhergesehene günstige Verhältnisse eintreten sollten, namentlich wenn man mit dem Feinde zusammen in denselben eindringen könnte. Bei Ekensund bleibt ein Detachement Preußischer Garde-Schützen zurück; die übrigen Vorposten kann der General v. Bonin an sich ziehen, sobald die Angriffs-Colonnen deren Linie überschritten haben.

Es bleibt den 3 Colonnenführern überlassen, nur so viel Cavallerie mitzunehmen, als das Terrain ihnen anzuwenden gestattet.

4. Der Rest der aus den Cantonnements zu dem Rendezvous nach Holeböl dirigirten Truppen des 10. Armee-Corps und der Holsteinschen Truppen bleiben dort in Reserve und behalte ich mir deren Verwendung nach den Umständen vor.

Für meine Person werde ich mich bei der 2. Colonne befinden, und sind alle Meldungen an mich dorthin zu dirigiren.

Sollte es zu spät werden, um die Quartiere noch am 5. d. M. des Abends wieder zu erreichen, was wohl nur für die über Atzböl vorgehende Colonne des 10. Bundes-Corps der Fall sein dürfte, so werden die Truppen bivouaquiren.

Für die Herbeischaffung der Bivouac-Bedürfnisse für diese letztere Abtheilung habe ich bereits durch den Intendantur-Rath Loos Sorge tragen lassen. Ueber die Verpflegung der Truppen ist durch meinen Befehl vom gestrigen Tage das Erforderliche bereits bestimmt.

Von der 1. und 2. Colonne erwarte ich um $8^1/_2$ Morgens die Anzeige bei Holeböl, wo sie ihr Rendezvous genommen.

Der Oberbefehlshaber der Armee
unterz. v. **Wrangel.**

Die Colonne des Generals Halkett.

In Folge dieser Disposition sollte der Feind im Sundewitt in 2 Colonnen angegriffen werden.

Die linke Colonne — Brigade Bonin — welche den Befehl hatte, über Ulderup und Satrup gegen den Brückenkopf bei Sonderburg vorzurücken, hatte ihr Rendezvous, von welchem aus sie Morgens 10 Uhr zum Angriffe vorrücken sollte, bei Lahgaard gewählt.

Die rechte Colonne — aus Abtheilungen des 10. Armee-Corps bestehend — war zur rechten Zeit auf ihrem Rendezvous bei Schloß Gravenstein concentrirt, um — wie die Disposition bestimmte — ebenfalls um 10 Uhr Morgens über Atzböl und Rübel zum Angriff vorzugehen.

Da indessen der General-Lieutenant Halkett durch einen Officier seines Stabes, den Mecklenburgschen Major v. Zülow, der entsandt worden war, um das Rendezvous der linken Colonne

aufzusuchen, in Erfahrung gebracht hatte, daß die Brigade Bonin sich bei Laygaard concentrire, so ließ er, in Erwägung der Zeit, welche die linke Colonne bedurfte, um von dort die Straße von Satrup zu erreichen, die rechte Colonne erst um 10½ Uhr aufbrechen.

Der General Halkett berücksichtigte bei dieser kleinen Abweichung von der Disposition auch noch den Umstand, daß durch dieses etwas spätere Aufbrechen zum Angriffe seinen Truppen, von welchen mehrere Abtheilungen einen nicht unbedeutenden Marsch aus ihren Cantonnements nach dem Rendezvous gehabt hatten, — das Oldenburgsche Bataillon kam von Flensburg — noch eine etwas längere Ruhe gegeben werden konnte.

Die unter dem Befehle des General-Lieutenants Halkett stehende rechte Colonne wurde nun gebildet:

1. aus der Avantgarde des Generalmajors von Schnehen, welche für diesen Tag das Oldenburgsche 1. Bataillon zugetheilt erhalten hatte, weil das Braunschweigsche 2. Bataillon mit dem ebenfalls zur Avantgarde gehörenden Hannoverschen 1. Dragoner-Regimente zu einem Streifzuge entsendet worden war.

Die Avantgarde bestand daher aus:

dem Hannoverschen 3. leichten Bataillone,
dem Braunschweigschen 1. Bataillone,
dem Oldenburgschen 1. Bataillone,
der Mecklenburgschen Jäger-Abtheilung,
der Mecklenburgschen Dragoner-Division und
der Braunschweigschen Batterie.

= 3½ Bataillone, 2 Schwadronen und 6 Geschütze.

2. aus der Brigade Marschalck, welcher die Hannoversche 9pfünder Batterie, 2 Schwadronen Königin-Husaren und das

etwa 150 Mann starke Freicorps des Majors v. Jenssen-Tusch zugetheilt worden waren.

Die Brigade bestand daher aus:

dem Hannoverschen 4. Regimente 2. Bataillone,
" " 5. " 1. "
" " 6. " 2. "
dem Freicorps v. Jenssen-Tusch,
2 Schwadronen Königin-Husaren und
der Hannoverschen 9pfünder Batterie.

= 3 Bataillone, 1 Freicorps, 2 Schwadronen und 8 Geschütze.

Die ganze rechte Colonne, aus 6½ Bataillonen, 1 Freicorps, 4 Schwadronen und 2 Batterien bestehend, war etwa 4500 Mann stark und führte 14 Geschütze mit sich.

Nachdem die Commandeure noch einmal an die Bestimmung der Disposition erinnert worden waren, ein langes Tirailleur-Gefecht zu vermeiden und dem Feinde entschlossen auf den Leib zu gehen, brach die Colonne um 10½ Uhr von Gravenstein auf.

Die Brigade Marschalck, welche mit Ausschluß des kleinen Freicorps aus lauter Hannoveranern bestand und im Vergleiche zu den übrigen Abtheilungen des 10. Armee-Corps bis jetzt am wenigsten im Feuer gewesen war, sollte am Ehrentage ihres Königlichen Herrn vorzugsweise verwendet werden und hatte deswegen die Tete erhalten; die Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen folgte ihr.

Von Atzböl aus schlug indeß der Generalmajor v. Schnehen den über die Position bei der Nübeler Windmühle gegen Düppel führenden Colonnenweg ein und suchte allmälig mit der Brigade Marschalck, welche den Hauptweg über Nübel marschirte, in gleiche Höhe zu kommen.

Das 2. Bataillon 4. Regiments — Oberstlieutenant v. Elern — und die 2 Schwadronen Königin-Husaren — Major Meyer — marschirten an der Tete der Brigade Marschalck, dann kam die 9pfünder Batterie — Capitain Prizelius —, welche die 1. Compagnie des 1. Bataillons 5. Regiments als Particular-Bedeckung erhalten hatte, hierauf das 1. Bataillon 5. Regiments — Major Leschen — selbst und zuletzt das 2. Bataillon 6. Regiments — Oberstlieutenant Rupstein.

Gefecht bei Rübel, der Rübeler Windmühle und Stenderup.

In der Höhe der Rübeler Position stieß der von einem Zuge Husaren — Seconde-Lieutenant Clausen — gebildete Vortrupp der Avantgarde auf den Feind, der — wie bald erkannt wurde — die Rübeler Position besetzt hielt und von dieser aus sehr bald ein paar Geschütze demaskirte, welche die Colonne auf der Hauptstraße zwar beschossen, aber fast gar keinen Schaden thaten.

Die Schützen des 2. Bataillons 4. Regiments griffen nun sofort die feindliche Feldwache an. Vom Bataillone selbst aber wurde die 1. Division der 5. Compagnie — Capitain Spindler — rechts der Chaussee zur Durchsuchung des dort befindlichen Holzes entsandt, die 2. Division folgte den Schützen als Soutien. Die 6. Compagnie — Capitain v. Schulzen — rückte auf der Chaussee nach. Durch rasche Verwendung aller dieser Abtheilungen wurde der Feind bald in das Dorf Rübel hineingedrängt.

Um den bei der Windmühle aufgestellten Feind aber in die Flanke zu nehmen, wurden die 7. und 8. Compagnie — Capitain Köppel und v. Goeben — noch weiter links geschoben und erhielten den Auftrag, die Verbindung mit dem Generalmajor v. Schnehen zu suchen.

Da der Oberstlieutenant v. Elern diese beiden Compagnien selbst führte, so übernahm der Major Kuckuck das Commando

der übrigen beim unmittelbaren Angriffe auf Rübel engagirten Abtheilungen des Bataillons.

Gegen die bei der Rübeler Windmühle aufgestellten feindlichen Geschütze — es schienen nur 2 zu sein — fuhr die 9pfünder Batterie, bei dem Gehöft Peter Petersen die Hauptstraße links verlassend, auf. Kaum debouchirte dieselbe aber aus dem Gehöft auf den Colonnenweg, als eine feindliche blind gehende 12pfündige Granate die beiden Vorderpferde der 5. Kanone, ohne aber den Reiter zu treffen, wegraffte. Der Capitain Prizelius brachte jedoch unbeirrt durch diesen Unfall den aus den beiden Haubitzen bestehenden 1. Zug — Premier=Lieutenant Hoppenstedt — den feindlichen Geschützen gegenüber sofort ins Feuer, und es gelang diesem, hinter einem kleinen Erdwalle à cheval des Colonnenweges placirten Zuge auch bald, die feindlichen Geschütze zum Abzuge zu bewegen. Von den übrigen Geschützen der Batterie wurden 3 links des 1. Zuges etablirt und hatten hier auch Gelegenheit, einige Schuß zu thun, die 3 übrigen Geschütze aber fuhren in einem Kampe rechts des Weges auf, der vom Gehöft Peter Petersen nach der Rübeler Windmühle führt; diese kamen nicht zum Schuß.

Bei dem Dorfe Rübel leistete der Feind indessen hartnäckigen Widerstand. An diesem Widerstande scheiterte auch der Versuch der beiden Husaren=Schwadronen, auf dem von Rübel nach der Windmühle führenden Wege vorzurücken, um die aus der Position abziehende feindliche Artillerie und Infanterie abzuschneiden. Als die Schwadronen hierzu herantrabten, wurden sie von den hinter den Knicken aufgestellten feindlichen Schützen mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß der Versuch aufgegeben werden mußte. Der Premier=Lieutenant v. Harling und 1 Husar wurden bei dieser Gelegenheit verwundet.

Von der Compagnie des Capitain v. Schulzen war schon der Capitain selbst und der Seconde=Lieutenant Lacroix

verwundet worden. Als der Major Kuckuck nun auch die 2. Division der Compagnie zur Unterstützung heranzog, ward auch deren Commandant, der Seconde-Lieutenant Anthony, blessirt (Schuß durch den Fuß), und der Feldwebel Hamisch übernahm das Commando der Compagnie. Allein im Geiste der am Morgen erhaltenen Ordre, langes Tirailleur-Gefecht zu vermeiden, befahl der Major Kuckuck den geschlossenen Angriff auf die ersten Häuser von Rübel, und seiner Ansprache und seinem Voransprengen folgend, setzten sich die unter ihm stehenden Abtheilungen durch einen Bajonnet-Angriff in den Besitz des westlichen Einganges des Dorfes. Der Major Kuckuck erhielt hierbei durch eine Prellkugel eine heftige Contusion am rechten Knie, die ihn jedoch nicht kampfunfähig machte. Auch sein Pferd ward verwundet. Bei diesem Angriffe machte sich auch ein Tambour des Bataillons bemerklich, indem er — ein kleiner herzhafter Bursche — unaufgefordert aus allen Kräften zum Einbruch wirbelte.

Zur Unterstützung des Angriffs wurde nun das 1. Bataillon des 5. Regiments herangezogen. Die an der Tete des Bataillons befindlichen Schützen und die 2. Compagnie — Capitain Thiemig — (die erste Compagnie diente der 9pfünder Batterie als Bedeckung) löseten sofort rechts und links der Chaussee Tirailleure auf und verstärkten die hier schon fechtenden Abtheilungen des 2. Bataillons 4. Regiments. Die von dem Premier-Lieutenant Dammers commandirte 3. Compagnie folgte auf der Chaussee als Soutien.

Als nun die Feinde in der Mitte des Dorfes, wo die Straße sich theilt, von Neuem Posto gefaßt hatten, wurden sie auch hier mit dem Bajonnet vertrieben und kräftig verfolgt. Der Premier-Lieutenant Dammers schlug hierbei den links von der Hauptstraße abgehenden Dorfweg ein; die nachgefolgte 4. Compagnie des 1. Bataillons 5. Regiments behielt aber den Straßen-

knoten besetzt, bis sie später vom 2. Bataillon 6. Regiments abgelöset wurde.

Beim weiteren Vordringen auf dem Dorfwege fand der Premier-Lieutenant Dammers auf demselben eine feindliche geschlossene Abtheilung (anscheinend eine Compagnie) aufgestellt, welche die Gehöfte rechts und links besetzt hatte und den sanft ansteigenden Weg bestrich. Es gelang dem Premier-Lieutenant Dammers indessen, dem Feinde im Feuern zuvorzukommen, und als er nun mit dem Bajonnet einbrach, machte der Feind Kehrt und floh, theilweise die Gewehre in die Luft abfeuernd. Der Premier-Lieutenant Dammers glaubte, daß die Verwundung des die Abtheilung commandirenden Dänischen Officiers, dessen Degen auf dem Platze gefunden wurde, wesentlich zu diesem glücklichen Erfolge beigetragen habe.

Der Feind versuchte zuletzt noch, bei dem am östlichen Ausgange von Rübel liegenden Kirchhofe sich abermals zu setzen; allein ein neuer Angriff der 3. Compagnie, deren 2. Division währenddessen den Ausgang des Dorfes nach Stenderup zu besetzt hielt, vertrieb ihn auch von hier. Obgleich der Feind sein Feuer erst auf 40 Schritt abgab, so war dasselbe doch zu hoch gerichtet, und die Stürmenden kamen ohne namhaften Verlust, wohl aber mit dem herabgeschossenen Kalke des Thores bedeckt, durch welches sie eindrangen, in den Besitz des Kirchhofes.

So war Rübel, Dank der Bravour, mit welcher sämmtliche bei dem Angriffe verwendete Abtheilungen gefochten hatten, in unseren Händen. Die 6. Compagnie des 2. Bataillons 4. Regiments und die 3. Compagnie des 1. Bataillons 5. Regiments — Premier-Lieutenant Dammers — hatten sich unter der Leitung des Majors Kuckuck dabei besonders ausgezeichnet.

Um diese Zeit war auch das v. Tusch'sche Freicorps, welches einen weiten ermüdenden Marsch aus der Umgegend von Crusau

hatte machen müssen, herangekommen und cotoyirte von da an die Brigade Marschalck stets auf ihrer rechten Flanke.

Als die Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen, welche den Colonnenweg nach der Position bei der Rübeler Windmühle marschirt war, diese letztere erreicht hatte, ließ der General Halkett die Braunschweigsche Batterie, welche die Mecklenburgschen Jäger und 1 Zug Mecklenburgscher Dragoner als Particular-Bedeckung erhielt, zur Brigade Marschalck abgehen, um der Hannoverschen 9pfünder Batterie das offenere Terrain des Colonnenweges zu lassen, auf welchem diese sich seit ihrer ersten Aufstellung bei dem Gehöft Peter Petersen ebenfalls befand.

Die Feinde hatten die Stellung bei der Windmühle aufgeben müssen, als die Brigade Marschalck in ihrer Flanke gegen Rübel vorrückte, und sich gegen Stenderup zurückgezogen, hielten aber das Gehöft im Stenderup-Feld besetzt. Dieses ward nun vom 3. leichten Bataillone angegriffen; die 1. Compagnie — Capitain Schaumann — ward gegen das Gehöft selbst, die 2. Compagnie — Premier-Lieutenant Behrens — links desselben vorgesandt. Diese beiden Compagnien vertrieben den Feind und verfolgten ihn in der Richtung nach Stenderup.

Obgleich nun die Dänen nur langsam von Wall zu Wall zurückwichen, so mußten sie endlich doch Stenderup räumen. Während die 2. Compagnie des 3. leichten Bataillons hierbei die feindlichen Stellungen links umging, drangen die 1. und 3. Compagnie — Capitain Stackemann — durch den nördlichen Theil des Dorfes vor und die 4. Compagnie — Premier-Lieutenant Sympher — folgte als Reserve auf dem Hauptwege durch das Dorf.

Bei diesem Gefechte waren auch einige Abtheilungen des Braunschweigschen 1. Bataillons mit verwandt worden.

In Stenderup wurden einige Däuen zu Gefangenen gemacht und auch Dänische Bagage erbeutet.

Nicht minder thätig war auch bei diesem Zurückdrängen des Feindes die Hannoversche 9pfünder Batterie, indem sie aus verschiedenen Stellungen die abziehenden feindlichen Colonnen beschoß. Nachdem die Batterie ihre 1. Aufstellung bei Peter Petersen verlassen hatte, nahm sie hiezu eine 2. Aufstellung neben der Rübeler Windmühle auf demselben Platze, wo die von ihr vertriebenen Dänischen Geschütze gestanden hatten, nur auf der anderen Seite des Knicks — der Haubitzen=Zug benutzte sogar die vom Feinde gemachten Einschnitte als Schießscharten. Der Batterie wurden in dieser Aufstellung wahrscheinlich durch feindliche Espignolen 4 Pferde verwundet.

Eine 3. Aufstellung nahm sie an dem von der Rübeler Mühle nach der Büffelkoppel führenden Colonnenwege da, wo dieser den von Stenderup nach der Rübeler Kirche laufenden Weg durchschneidet. Sie beschoß aus dieser sowohl die aus Rübel, als auch die aus Stenderup abziehenden Colonnen.

Gefecht in der Büffelkoppel.

Nachdem die Brigade Marschalck das Dorf Rübel genommen hatte, und die dabei verwandten Bataillone raillirt worden waren, rückte dieselbe, mit dem 2. Bataillon des 6. Regiments, welches heute noch nicht engagirt gewesen war, an der Spitze gegen das östlich von Rübel an der Chaussee liegende Gehölz — die Büffelkoppel — vor, wo die Feinde von Neuem Stellung genommen hatten. — Die 5. Compagnie — Capitain v. Borch — griff links der Chaussee, die 6. — Capitain Steinwedel — und die 7. — Capitain Goldschmidt — rechts davon an; die 8. Compagnie — Capitain Dammert — folgte als Reserve. Auf dem äußersten rechten Flügel focht das v. Tuschsche Freicorps. Es entstand nun ein sehr heftiger Kampf um das Gehölz;

allein trotz des tapfersten Widerstandes des Feindes drang das 2. Bataillon des 6. Regiments nicht nur in die Lisiere des Gehölzes ein, sondern gelangte auch bald in den Besitz der ganzen Büffelkoppel, worauf sich an dem östlichen Saume des Gehölzes ein sehr heftiges Tirailleurfeuer etablirte, indem die Feinde das Gehölz wieder zu nehmen suchten. Bei dieser Gelegenheit wurde der Capitain Dammert verwundet, dessen Compagnie ebenfalls zur Verwendung gekommen war.

Bei dem Kampfe um die Büffelkoppel wirkte auch die Braunschweigsche Batterie kräftig mit, indem sie ihre Granaten und Shrapnels gegen die hinter der Büffelkoppel aufgestellten feindlichen Soutiens und Reserven richtete und diese zum Zurückgehen zwang.

In dem Augenblicke, wo das 2. Bataillon 6. Regiments in die westliche Lisiere der Büffelkoppel eindrang — gegen 2 Uhr — hatte der General=Lieutenant Halkett die Meldung erhalten, daß die Spitze der Preußischen über Satrup gegen die Position von Düppel marschirenden linken Colonne um 1½ Uhr erst bei Satrup angekommen sei. Der General beschloß deswegen, sein Vordringen zu mäßigen, um dieser Colonne Zeit zum Herankommen zu lassen und ertheilte demzufolge dem Oberstlieutenant Rupstein die nöthigen Befehle.

Da das Bataillon indessen schon in das Holz eingedrungen war, und es unthunlich erschien, in der Mitte des Gehölzes einen Stillstand zu bewirken, so wurde der Kampf fortgesetzt, bis das ganze Holz genommen war, und erst an der östlichen Lisiere der Büffelkoppel trat, als die Feinde den Versuch, das Holz wieder zu nehmen, aufgaben, eine Pause ein.

Auch der Generalmajor v. Schnehen erhielt vom General Halkett den Befehl zum Halten. Dieser traf ihn, als er mit dem Oldenburgschen 1. Bataillon, welches hinter Stenderup das 3. leichte Bataillon hatte ablösen müssen, auf dem Wege gegen

Düppel-Kirche bis in die Höhe des südlich davon gelegenen Gehölzes vorgerückt war.

Etwas später erhielt der General Halkett auch vom Oberbefehlshaber den Befehl zu halten, bis die Preußische Colonne in gleicher Höhe mit ihm sei. „Bis jetzt habe General Halkett allein gefochten, er möge die Preußen nun auch heranlassen“, waren die Worte Wrangels gewesen, die Graf Lusi überbrachte.

Die 9pfünder Batterie, welche aus ihrer 3. Aufstellung südlich von Stenderup auf dem nach der Büffelkoppel führenden Colonnenwege weiter vorgerückt war, erhielt, als sie das Gehölz erreicht hatte, bei welchem der Colonnenweg in den Stenderuper Weg einmündete, vom General Halkett den Befehl, eine halbe Batterie nach Stenderup zu dem Generalmajor v. Schnehen zu detachiren. Demzufolge schlug die 2. halbe Batterie — Premier-Lieutenant Hartmann — im schnellen Tempo den Weg nach Stenderup ein und placirte sich östlich von Stenderup auf dem linken Flügel des General-Majors v. Schnehen. Sie hatte hier Gelegenheit, die von Stenderup abziehenden Feinde zu flankiren. Sie beschoß dabei nicht nur zuerst die nächsten hinter den Hecken sich herziehenden Feinde mit Kartätschen, sondern sandte auch den nach Düppel-Kirche zurückweichenden Colonnen ihre Shrapnels nach. — Die 1. halbe Batterie nahm während dessen nördlich der Büffelkoppel am Stenderuper Wege eine Bereitschaftsstellung etwa 400 Schritte von dem Gehölze entfernt, in welchem das Infanterie-Gefecht noch hartnäckig anhielt.

Die Colonne des Generals v. Bonin.

Die Preußische Brigade v. Bonin, welche die linke Haupt-Colonne bildete, bestand aus 7 Bataillonen, 2 Schützen-Compagnien (2 waren auf Vorposten zurückgelassen), 2 Schwadronen Husaren und 2 Batterien und zählte 6500 Combattanten mit 16 Geschützen.

Das Gros derselben:

1. Bataillon des 2. Regiments,
2. " " 2. "
1. " " 20. "
2. " " 20. "
3. Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons,
1 Schwadron des 3. Husaren-Regiments,
die Fußbatterie Nr. 11 und
die reitende Batterie Nr. 7

hatte sich bei Laygaard um 10 Uhr concentrirt.

Die Avantgarde:

Füsilier-Bataillon des 20. Regiments,
Füsilier-Bataillon des 31. Regiments,
1. Bataillon des 12. Regiments,
2. Compagnie des Garde-Schützen-Bataillons,
1 Schwadron 3. Husaren-Regiments

hatte ihr Rendezvous um 11 Uhr bei Fischbek gehabt.

Das Gros war bald nach 10 Uhr von Laygaard aufgebrochen und über Grüngrift, Kiebing, Beuschau und Ulderup nach Satrup marschirt.

Die Avantgarde, welche um $11^1/_4$ Uhr von Fischbek aufgebrochen und über Auenbüll marschirt war, hatte sich schon vorher mit dem Gros vereinigt.

Da das Gros sehr schnell marschirt war und die Leute durch den Eilmarsch in den heißesten Stunden des Tags ermüdet waren, so wurde bei Satrup von $2^1/_4$—$2^3/_4$ Uhr Halt gemacht, „um — laut des officiellen Berichtes des Generals v. Wrangel — die Truppen wieder zu concentriren und neue Kräfte zum Angriffe sammeln zu lassen.“

Die Preußische Brigade brach alsdann von Satrup gegen Düppel auf. Die 3 Bataillone der Avantgarde schlugen den von Satrup nach Düppel-Kirche führenden Colonnenweg ein,

das Gros blieb unter Zurücklassung einer Reserve in Satrup auf der Hauptstraße nach Sonderburg.

Gefecht bei Düppel.

So wie die auf Düppel-Kirche heranrückende Preußische Colonne diesem Orte näher kam, setzte sich auch der General-Major v. Schnehen auf Düppel-Kirche in Bewegung. Als aber die Preußische Colonne ziemlich gleichzeitig mit ihm Düppel-Kirche erreichte und sich in diesem ausbreitete — die Brigade Schnehen hatte bereits den Düppel-Kirchhof besetzt, als die Spitze der Preußen ankam — ließ der General Halkett die Brigade des Generalmajors v. Schnehen nach der von Rübel nach Sonderburg führenden Hauptstraße rücken und wieder in das Reserve-Verhältniß zur Brigade Marschalck treten. Nur die 1. und 2. Compagnie des Oldenburgschen Bataillons stießen erst etwas später wieder zur Brigade.

Diese beiden Compagnien hatten die Tete der Brigade v. Schnehen und schlossen sich, als die Preußischen Tirailleure von Düppel-Kirche aus sich auch in südlicher Richtung gegen Wester-Düppel wandten, auf dem rechten Flügel denselben an und rückten mit diesen bis an die südliche Lisiere von Wester-Düppel vor, was zur Folge hatte, daß die Dänen ein paar Geschütze, welche sie östlich der Büffelkoppel etablirt hatten, um das Debouchiren der Brigade Marschalck aus dem Gehölze zu erschweren, schleunigst abfuhren.

Die Brigade Marschalck, zu welcher wieder die 9pfünder Batterie gestoßen war, rückte nun mit dem 2. Bataillon des 4. Regiments an der Tete aus der Büffelkoppel heraus auf der Sonderburger Hauptstraße vor.

Als ein paar Kanonenböte vom Venning-Bond aus uns in der rechten Flanke beschossen, wurde der Haubitzen-Zug der 9pfünder Batterie dagegen verwendet. Der Premier-Lieutenant

Hoppenstedt fuhr die beiden Geschütze in einem Kampe südlich des Gehöfts Freudenthal auf; eine alte Schanze und eine kleine Höhe deckte sie gegen das Feuer von den Düppeler Höhen. Obgleich die Haubitzen ihr Feuer auf sehr große Entfernungen abgeben mußten und daher wenig schaden konnten, so entfernten sich die beiden Kanonenböte doch sofort.

Gleichzeitig fuhren auch die übrigen Geschütze der 9pfünder Batterie in diesem Kampe auf, um das Geschützfeuer zu erwiedern, welches die Feinde von den Düppeler Bergen herab mit großer Heftigkeit gegen unsere anrückenden Colonnen eröffneten. Glücklicher Weise konnten sich indessen die Truppen der Wirkung desselben einigermaßen entziehen, indem sie die Erdwälle als Deckung benutzten; dem Seconde-Lieutenant Friesland vom 5. Regimente wurde aber dennoch der Arm durch eine Kanonenkugel zerschmettert und der Oberst und Brigade-Commandeur v. Marschalck erhielt durch einen Sturz vom Pferde — durch eine feindliche Kanonenkugel veranlaßt — eine solche Contusion am Kopfe und an der Schulter, daß er kampfunfähig fortgetragen werden mußte.

Durch einen Preußischen Artillerie-Officier dazu veranlaßt, wählte der Capitain Prizelius für seine Batterie eine neue, einige Hundert Schritte den feindlichen Schanzen näher liegende Aufstellung, nördlich der Hauptstraße, wohin er zuerst die 2. halbe Batterie und dann die 1. abrücken ließ. Hierdurch sollte nämlich der Preußischen Infanterie, welche in einem Gehöft von Oster-Düppel zum Angriff bereit lag, das Debouchiren möglich gemacht werden. Allein der Platz war nicht günstig für die Aufstellung einer Batterie. Da der Kamp sich nach der Düppeler Höhe zu ziemlich stark senkte, so konnte die Batterie nicht bis hinter den ihn begrenzenden Erdwall vorgeschoben werden, weil sie sonst zu tief gestanden haben würde. Die Geschütze wurden daher auf freiem Felde abgeprotzt und gingen ohne irgend eine Deckung einen Kampf mit dem Feinde ein, dessen Geschütze gedeckt standen

und der Batterie an Zahl und Kaliber überlegen waren. Die Batterie verlor in diesem ungleichen Kampfe, den sie längere Zeit zu bestehen hatte, glücklicher Weise nur 2 Todte, 3 Verwundete und 4 Pferde. Ihr Verlust würde noch größer gewesen sein, wenn nicht die Geschütze mit erweiterten Intervallen (30 Schritt) hätten aufgestellt werden können und die Protzen eine gute Deckung hinter dem Erdwalle gefunden hätten, die sich hinter den Geschützen fand. Um das Feuer des Feindes noch mehr zu theilen, wurde nach einiger Zeit der 4. Zug nach einem nördlich gelegenen Gehöfte detachirt. Nachdem dieser ungleiche Kampf 3/4 Stunden gedauert hatte, zog sich die Batterie auf Befehl des General-Lieutenants Halkett zurück. Die Geschirre der getödteten Pferde wurden auf den Protzen mitgeführt. Die Batterie wurde bei ihrem Abzuge, so lange sie erreichbar war, von den feindlichen Geschossen verfolgt. Die Batterie hatte an diesem Tage 42 Bomben, 70 Shrapnels, 105 Vollkugeln und 3 Kartätschen verschossen = 220 Schuß (Bericht des Premier-Lieutenants Hartmann).

Wenn schon die 9pfünder Batterie den von ihr eingegangenen Geschützkampf als einen ungleichen betrachten mußte, so war dieses um so mehr bei der Braunschweigschen 6pfünder Batterie der Fall. Diese nahm deswegen an dem Geschützkampfe auch keinen Antheil, sondern blieb in der Nähe des Venning-Bond in einer Reserve-Stellung, in welcher ihr übrigens ebenfalls 1 Pferd getödtet und 1 anderes verwundet wurde. Die Batterie hatte in den verschiedenen Stellungen während des Tages 36 Schuß gethan.

Rückzug in die Position bei Rübel.

Der General-Lieutenant Halkett, welcher durch den Chef seines Stabes vom commandirenden Generale während dieses letzteren Gefechtes weitere Verhaltungsbefehle hatte einholen lassen,

ward benachrichtigt, daß der Oberbefehlshaber einen weiteren Angriff nicht beabsichtige und daß die Truppen das Gefecht allmälig abbrechen sollten, um in eine Stellung bei Satrup und Rübel=Windmühle zurückzugehen.

Der General=Lieutenant Halkett zog hierauf seine Truppen allmälig aus dem Gefecht und marschirte nach der Rübeler Position zurück, wobei das 1. Bataillon 5. Regiments die Arrieregarde machte.

Bei der Rübeler Windmühle bezogen alsdann die beiden Brigaden Marschalck und v. Schnehen ein Bivouac, in welchem die Truppen nachstehend aufgestellt wurden:

das 3. leichte Bataillon besetzte das Gehöft im Stenderup-Feld;

das Freicorps deckte in Rübel die rechte Flanke;

vor Rübel zog eine Feldwache — Premier=Lieutenant von Hobenberg — vom Regiment Königin=Husaren auf;

die Mecklenburgsche Dragoner=Division stand hinter dem 3. leichten Bataillone auf einer großen Koppel am Colonnenwege;

das Gros der beiden Brigaden (5 Bataillone) bivouaquirte in Colonnen=Linie auf der Höhe neben der Windmühle, die beiden Batterien und die beiden Husaren=Schwadronen dahinter; zu diesen letzteren stieß von Holeböl kommend am andern Morgen auch noch die 3. Schwadron.

Uebrigens dauerte es noch bis zum Dunkelwerden, ehe die Truppen abkochen*) und sich einigermaßen der Ruhe hingeben konnten, deren sie nach einer so heißen Tagesarbeit in hohem Grade bedurften, denn in Düppel dauerte das Gefecht gegen die Preußen, welche sich allmälig gegen Satrup zurückzogen, mit Erbitterung fort. Mit frischen Truppen waren die Feinde den

*) Da die Lebensmittel=Reserve vom Oberbefehlshaber nach Holeböl — 2 Meilen von Rübel — beordert war, so verzehrten die Truppen ihren eisernen Bestand.

abziehenden Abtheilungen der Brigade Bonin gefolgt und sogar bis ziemlich nahe vor Satrup vorgedrungen, wobei selbst feindliche Geschütze mitwirkten. Da diese indessen durch einige vorgenommene Preußische Geschütze bald zum Schweigen gebracht wurden, so hörte das Gefecht dort mit dem Dunkelwerden auf. Für den Fall, daß die Dänen vom Angriffe nicht ablassend gegen Satrup weiter vorgerückt wären, war aber der General Halkett vom Oberbefehlshaber benachrichtigt worden, dem Feinde alsdann von der Nübeler Position aus in die Flanke zu gehen, weswegen die Truppen bis zum Dunkelwerden in der Erwartung einer neuen Verwendung blieben.

Allein auch die jetzt eintretende Ruhe war nicht von langer Dauer, denn ein Allarm brachte zwischen 10 und 11 Uhr die Truppen von Neuem unter die Waffen. Die Veranlassung dazu war nachstehende. Die Dänen waren auch der Colonne des Generals Halkett gefolgt und hatten ihre Vorposten bis Stenderup vorgeschoben. Eine Mecklenburgsche Dragoner=Patrouille war aber in Stenderup auf die Feinde gestoßen und hatte sich übereilt auf die Vorposten des 3. leichten Bataillons zurückgeworfen, einzelne Posten derselben waren dadurch veranlaßt worden zu feuern und aus dem Bivouac der Mecklenburgschen Dragoner verbreitete sich durch einzeln ansprengende Dragoner plötzlich die Nachricht von einem Ueberfalle. Die Truppen traten unter die Waffen; man überzeugte sich indessen bald von dem falschen Allarm. Aus Vorsicht ließ der General Halkett übrigens die beiden Batterien, die während der Nacht doch von Nutzen nicht sein konnten, zurückgehen. Die 9pfünder Batterie ging in ein Bivouac nach Gravenstein, die Braunschweigsche Batterie aber rückte, als der Irrthum aufgeklärt war, gleich nach 2 Uhr Morgens in ihr Bivouac wieder ein, im hohen Grade indessen ermüdet durch die Anstrengungen des vorigen Tags und die Allarmirung während der Nacht.

Ein anderer unglücklicher Zufall war es, daß in dieser Nacht 2 Husaren vom Regiment Königin-Husaren, welche von der vor Rübel aufgestellten Feldwache als Patrouille nach Stenderup geschickt worden waren, dort von den Dänischen Vorposten gefangen genommen wurden. Bei ihrer späteren Rückkehr aus der Gefangenschaft (sie waren nach Kopenhagen gebracht worden) sagten sie aus, daß sie in Stenderup von den Dänischen Vorposten deutsch angerufen und nach ihrem Herankommen alsdann von der Mehrzahl überwältigt worden wären.

Durch einen in Satrup Abends 9 Uhr geschriebenen Zettel benachrichtigte der Oberbefehlshaber den General Halkett, daß die Reserve Befehl erhalten habe, sogleich von Holeböl nach Ulderup zu marschiren und daß die Brigade Möllendorf von Seegard und Klipley nach Quars gehe. Die Brigade Ranzow rückte auch mit Tagesanbruch in das Bivouac bei der Rübeler Windmühle. General Wrangel theilte zugleich mit, daß er sein Hauptquartier in Ulderup nehme und ersuchte den General, in Rübel-Mühle zu bleiben. Auch deutete der Oberbefehlshaber an, daß er am anderen Morgen wieder bis Satrup vorgehen werde. Durch einen aus Ulderup den 6. Juni Morgens 3 Uhr datirten Befehl verlangte derselbe noch, daß sofort 2 der Gegend kundige Cavallerie-Officiere ins Hauptquartier gesendet würden, um die neu ankommenden Colonnen zu führen.

6. Juni.

Da indessen bei Tagesanbruch gefunden wurde, daß der Feind seine Vorposten aus Stenderup und vor Satrup zurückgezogen hatte, so unterblieb — wie es schien — das vom Oberbefehlshaber beabsichtigte Vorgehen. Derselbe erließ im Gegentheil nachstehenden Armee-Befehl:

Armee=Befehl.

Hauptquartier Ulderup, den 6. Juni 1848.

Officieren und Soldaten der Armee sage ich hiedurch meinen wärmsten Dank, spreche ich meine vollste Anerkennung aus, nicht allein für den Muth und die Tapferkeit, mit welcher sie bei der Recognoscirung des gestrigen Tages den Feind in seinen verschanzten Brückenkopf zurückgeworfen, sondern eben so sehr für die Ausdauer und Ordnung, mit welcher sie die Schwierigkeiten eines langen Marsches und eines Terrains überwunden haben, das dem Vorgehen im höchsten Grade hinderlich ist. Wir werden heute auf dem gewonnenen Terrain bivouaquiren und morgen in die näher an den Feind vorgeschobenen Cantonnements abrücken. Diese werde ich noch im Laufe des Tages den Truppen anweisen. Es haben die betreffenden Commandeure dafür Sorge zu tragen, daß sie die Bagage und die Bedürfnisse für den heutigen Bivouac an sich heranziehen, oder, wo dieses nicht möglich ist, die letzteren durch Requisition aus dem Lande entnehmen. Wo es den Truppen an Brod oder Branntwein fehlen sollte, sind diese von 12 Uhr ab in Quars von dem Intendantur=Rath Loos zu empfangen.

Der Oberbefehlshaber der Armee:

unterz. v. **Wrangel.**

Gleichzeitig erhielt aber der Hannoversche Oberstlieutenant Poten in Holeböl den Befehl, mit der ihm vom Oberbefehlshaber überwiesenen Hannoverschen, Holsteinschen und Preußischen Cavallerie fortzufahren, die nach Apenrade und Tondern führenden Straßen zu beobachten und den Rücken der Armee gegen etwaige feindliche Unternehmungen zu sichern. Demselben wurde nicht

allein überlassen, die ihm hierzu geeignet scheinenden Maßregeln zu treffen und an einem passenden Orte für die Nacht zu bivouaquiren, sondern er wurde auch autorisirt, den auf einem Streifzuge gegen Lygum-Kloster begriffenen Oberstlieutenant Paczinsky an sein Detachement heranzuziehen, im Fall dieser von seinem Zuge zurückgekehrt sein sollte.

Da indessen die Feinde auch an diesem Tage Nichts unternahmen, so genossen die Truppen in den Bivouacs hinreichende Ruhe, um sich von den Anstrengungen des vorigen Tages einigermaßen zu erholen.

Gegen Abend verlegte der General Halkett deswegen auch sein Hauptquartier nach Atzböl.

In dem von hieraus an den König abgesandten Berichte rühmte der General die freudige Bereitwilligkeit, mit welcher die Truppen aller Contingente sich den Fatiguen des Tages unterzogen hätten, so wie die Entschlossenheit, mit welcher die vorzugsweise zur Verwendung gekommenen Hannoverschen Truppen angegriffen hätten, was er besonders der energischen Führung durch den Obersten v. Marschalck beimaß. Nicht minder lobend erwähnte er auch des Generalmajors v. Schnehen, der den mühevollen Dienst eines Avantgarden-Commandeurs mit großer Sachkenntniß und mit unermüdlichem Eifer betreibe.

Auch verfehlte der General nicht, in einem Tages darauf nach Hannover gesandten Berichte des ärztlichen Personals im Allgemeinen und namentlich des Ober-Stabschirurgus Dr. Bacmeister rühmlichst zu gedenken. Letzterer — so berichtete der General — sei nicht allein ein einsichtsvoller und thätiger Dirigent des Sanitätswesens, sondern habe auch bei den Ereignissen der letzten Tage einen besonderen Eifer durch die in unmittel-

barer Nähe des Gefechts-Terrains vollzogene Operationen an Verwundeten an den Tag gelegt*).

Gleichzeitig lobte er auch die Officiere seines Stabes, sowohl diejenigen, welche von fremden Contingenten, als auch diejenigen, welche von Hannoverscher Seite auf demselben fungirten, welche letztere er der Gnade Seiner Majestät empfahl. Wenn das Ueberbringen von Befehlen, die Leitung der Truppen im Gefecht, die Erhaltung des Zusammenhanges der Colonnen untereinander schon in einem gewöhnlichen Terrain Schwierigkeiten habe — fügte der General hinzu — so wüchsen diese um so mehr in einem so coupirten Terrain, wie dasjenige des Sundewitts sei und unter Verhältnissen, wie sie die letzten Tage geboten hätten. In dem späteren ausführlichen Berichte über das Gefecht fügte der General noch die Versicherung hinzu, daß die Hannoverschen Truppen dem Tage ihres Königlichen Herrn Ehre gemacht hätten.

Auf diese Art endeten die Begebenheiten, die vom Oberbefehlshaber in seinem heutigen Armee-Befehle mit einer Recognoscirung bezeichnet worden sind.

Sie hatte sowohl für die Preußischen Truppen als auch für diejenigen des 10. Armee-Corps und namentlich für die Hannoveraner nicht unbedeutende Verluste zur Folge.

Die Verluste des 10. Armee-Corps sind in nachstehender Liste zusammengestellt.

---

*) Am 5. war die Ambulance im Schlosse zu Gravenstein etablirt worden, und wurden von hieraus die Verbundenen auf den sehr zweckmäßig eingerichteten Ambulance-Wagen nach Flensburg transportirt.

Liste
der am 5. Juni 1848 Getödteten, Verwundeten und Vermißten.

Contingente.	Getödtet. Officiere.	Getödtet. Unterofficiere und Soldaten.	Verwundet. Officiere.	Verwundet. Unterofficiere und Soldaten.	Vermißt. Unterofficiere und Soldaten.	Total-Verlust.
Hannover	1	11	8	48	2	70
Braunschweig	—	1	—	1	2	4
Mecklenburg.........	—	—	—	1	—	1
Oldenburg	—	—	—	1	—	1
v. Tusch'sches Freicorps	—	—	—	3	—	3
Summa	1	12	8	54	4	79

Bemerkungen.

1. Der getödtete Officier war der Capitain Dammert vom Hannoverschen 6. Infanterie-Regimente, welcher in Folge der Amputation des linken Beines am 15. Juni in Flensburg starb.

2. Die verwundeten Officiere waren:

a) der Oberst und Brigade-Commandeur v. Marschalck. Contusion am Kopfe und der Schulter;

b) der Premier-Lieutenant v. Harling vom Regimente Königin-Husaren. Musketenschuß an der linken Seite;

c) der Capitain v. Schulzen vom 4. Infanterie=Regimente. Schuß durch die Backe.

d) der Capitain v. Goeben vom 4. Infanterie=Regimente. Contusion auf der Brust;

e) Seconde=Lieutenant Anthony vom 4. Infanterie=Regimente. Schuß durch den linken Fuß;

f) Seconde=Lieutenant Lacroix vom 4. Infanterie=Regimente. Schuß in die linke Seite;

g) Seconde=Lieutenant Friesland vom 5. Infanterie=Regimente. Linker Arm durch eine Kanonenkugel zerschmettert;

h) Seconde=Lieutenant Appuhn vom 3. leichten Bataillone. Musketenschüsse durch Arm, Bein und Rippen.

3. Die Vermißten bestanden aus den beiden Hannoverschen Husaren, welche in Stenderup gefangen genommen waren, und aus 2 Braunschweigern (Corporal und Hornist), welche nach der nächtlichen Allarmirung verschwunden waren.

4. Vom 3. leichten Bataillone waren dahingegen 1 Officier und 4 Mann Dänen gefangen genommen worden.

Auch wurden in Broacker 18 Pferde erbeutet. Da Ekensund, den Preußischen Vorposten bei Alnoer gegenüber, von den Dänen stark besetzt war, so durfte man erwarten, daß durch ein rasches Vordringen über Rübel gegen Sonderburg noch eine feindliche Abtheilung auf der Halbinsel Broacker werde abgeschnitten und gefangen genommen werden können. Als demnach die Büffelkoppel genommen und der Zugang zur Halbinsel geschlossen worden war, befahl der General Halkett, daß 1 Schwadron die Halbinsel absuchen solle. Durch ein Mißverständniß ward indessen nur eine schwache Patrouille von 1 Corporal und 6 Mann dahin abgeschickt. Als diese melden ließ, daß dort feindliche berittene Freischaaren gewesen seien, diese sich aber mit Zurücklassung eines Theils ihrer Pferde eingeschifft hätten, entsandte der Major Meyer vom Königin=Husaren=

Regimente zwar sofort den Premier-Lieutenant v. **Plato** mit einer stärkeren Abtheilung zum Abholen dieser Pferde; allein währenddessen waren auch schon Preußische Husaren auf Broacker eingetroffen, welche ebenfalls die Beutepferde einsammelten; der Premier-Lieutenant v. **Plato** brachte daher nur die oben angegebene Zahl mit.

Bemerkungen über die Recognoscirung am 5. Juni 1848.

1. Da durch das Gefecht am 5. ein wesentliches Resultat nicht erreicht worden war, der Angriff im Gegentheil nicht unbedeutende Opfer gekostet hatte, so ist oft die Ansicht laut geworden, daß es zweckmäßiger gewesen sei, wenn der Angriff gänzlich unterblieben wäre. Die Gründe, welche der Oberbefehlshaber in seinem officiellen Berichte an den König von Preußen für das Unternehmen angiebt, sind indessen so schlagend, daß es schwerlich Jemand giebt, der an dem Feldzuge zu jener Zeit Theil genommen hat und nicht von der Nothwendigkeit, die Feinde zurückdrängen zu müssen, überzeugt gewesen sein sollte. Die Armee konnte die Feinde in der Vorposten-Stellung bei Satrup und Rübeler Windmühle so nahe vor ihren Cantonnements nicht stehen lassen, wenn sie die Mittel besaß, dieselben weiter zurückzudrängen.

2. Im Allgemeinen ist auch die Angriffs-Disposition von der Kritik mit ungünstigen Bemerkungen verschont geblieben. Der Angriff in 2 Colonnen, der möglicher Weise eine Veranlassung dazu hätte geben können, gründete sich auf die beiden gegen die Düppeler Position und nach Sonderburg führenden Hauptstraßen. Da diese aber gar nicht so weit von einander entfernt liegen, um nicht eine gehörige Verbindung der beiden Colonnen zu gewähren, so konnte den Angriff in 2 Colonnen ein Tadel nicht treffen.

3. Dahingegen läßt sich nicht verschweigen, daß die Anordnung hinsichtlich der beiden Rendezvous, von welchen die beiden Colonnen zu gleicher Zeit (10 Uhr) und zwar mit dem erhaltenen Befehle vorrücken sollten, ein langes Tirailleur-Gefecht zu vermeiden, um den Feind wo möglich von seinem Rückzuge auf Sonderburg abzudrängen, von vielen Seiten angefochten worden ist.

Während die rechte Colonne (General Halkett), von Flensburg und Umgegend kommend, sich bei Gravenstein concentrirte, von wo sie um 10 Uhr losbrechen sollte, war es der linken Colonne (Brigade Bonin), welche in der Nähe des Rendezvous cantonnirte, überlassen worden, ihr Rendezvous, von welchem sie ebenfalls um 10 Uhr abrücken sollte, hinter ihren Vorposten selbst zu wählen, und sie hatte nur die Verpflichtung, das gewählte Rendezvous um 8½ Uhr dem Oberbefehlshaber in Holeböl zur Anzeige zu bringen. — Die Brigade Bonin aber wählte — was ihr freilich gestattet war — Laygaard zum Rendezvous für ihr Gros.

Nun aber ging die damals im Sundewitt am meisten vertretene Ansicht dahin, der Geist der Angriffs-Disposition habe verlangt, daß die beiden Colonnen gleichzeitig auf den Feind stießen, denn nur dadurch habe die den beiden Colonnen gestellte Aufgabe: „durch entschlossenes Vorgehen den Feind wo möglich von seinem Rückzuge von Sonderburg abzudrängen“ gelöset werden können.

Wenn diese Ansicht die richtige war, so läßt sich allerdings nicht läugnen, daß das Rendezvous der Brigade Bonin zu weit zurückliegend gewählt war. Um von Laygaard aus auf dem von dem Gros der Brigade eingeschlagenen Wege über Grüngrift, Kieding, Beuschau u. s. w. auf der nördlichen Hauptstraße z. B. bei Satrup in gleiche Höhe mit der auf der südlichen Hauptstraße etwa bis zur Rübeler Windmühle — diese liegt mit

Satrup in gleicher Höhe — vorgerückten rechten Colonne zu kommen, bedurfte die Brigade Bonin wenigstens eines Vorsprungs von 2 Stunden.

4. Da ein Blick auf die Karte sofort ergeben mußte, daß, wenn Gravenstein und Lavgaard die Rendezvous zweier zu gleicher Zeit abrückenden Colonnen waren, diese nie gleichzeitig auf den Feind stoßen konnten, der — wie man wußte — bei Rübel und Satrup stand, so ist klar, daß bei der Wahl von Lavgaard zum Rendezvous der linken Colonne die Ansicht von der Nothwendigkeit eines solchen gleichzeitigen Angriffs nicht vorgeherrscht hat.

Aber auch in der Absicht des Oberbefehlshabers kann ein durchaus gleichzeitiger Angriff nicht gelegen haben, denn dem Scharfblick des freilich bei Holeböl am Morgen des 5. beschäftigten Höchstcommandirenden würde die der Angriffs-Disposition eventuell nicht entsprechende Wahl des Rendezvous für die linke Colonne, als ihm diese um 8½ Uhr zur Anzeige gebracht wurde, nicht entgangen sein, und es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß, wenn die beiden Colonnen durchaus gleichzeitig auf den Feind hätten stoßen sollen, der General v. Wrangel dem General Halkett den Befehl ertheilt haben würde, mit der rechten Colonne erst später aufzubrechen.

5. Da nun aber sowohl für die Gefechtsverhältnisse als auch für das Resultat des Tages überhaupt der ungünstige Umstand eintrat, daß die linke Colonne, welche gleich nach 10 Uhr ihr Rendezvous verlassen hatte und angestrengt marschirt war, ohne auf den Feind zu stoßen, dennoch erst bei Satrup ankam, als die um 10½ Uhr in Marsch gesetzte rechte Colonne nach einem heftigen Gefechte bei Rübel schon bis in die Büffelkoppel vorgedrungen war, so darf man der Kritik die Frage nicht verargen: „Sollte man, wenn auch ein gleichzeitiger Angriff nicht

beabsichtigt wurde, sich dennoch in der Zeit nicht verrechnet haben, welche die linke Colonne bedurfte, um die Straße von Satrup zu erreichen, oder sollte man nicht etwa vorausgesetzt haben, die rechte Colonne werde auf der südlichen Straße größeren Widerstand finden und nicht so rasch vordringen können, als sie wirklich that, und die linke Colonne werde jedenfalls zur Cooperation und eventuellen Unterstützung zeitig genug eintreffen?"

6. Zur Begründung der über die Gefechtsverhältnisse eben ausgesprochenen Ansicht wird bemerkt, daß für die rechte Colonne, welche der Angriffs-Disposition zufolge mit Ungestüm auf der Gravensteiner Straße vordrang, während die linke Colonne, obgleich angestrengt marschirend, dennoch in so großem Abstande von ihr entfernt war, daß sie der rechten eine unmittelbare Unterstützung nicht gewähren konnte, die Gefahr entstand, überlegenen feindlichen Kräften begegnen zu müssen. Die Dänen in Satrup zogen sich von da erst zurück, als die rechte Colonne schon über Rübel hinaus gegen die Büffelkoppel vorgerückt war und als ihr Rückzug dadurch bedroht wurde. Wenn diese, die keinen Feind vor sich sahen, mit Energie sich gegen die linke Flanke der rechten Colonne wandten, so konnte daraus für uns eine unbequeme Diversion entstehen. Die Frage aber, wie diese Diversion für die rechte Colonne hätte ausfallen können, wenn der Feind von unserem Vorrücken zeitiger unterrichtet gewesen wäre und nun bedeutendere Kräfte in Satrup aufgestellt hätte, mag, weil ihre Erörterung zu weit führen würde, nur angedeutet werden.

Der General Halkett ließ deswegen auch — wie in der Relation erwähnt ist — die rechte Colonne, die schon in die Büffelkoppel eingedrungen war, halten, als ihm gemeldet wurde, daß erst um $1\frac{1}{2}$ Uhr die Spitze der linken Colonne Satrup erreicht habe.

7. Daß jener ungünstige Umstand auch auf das Resultat des ganzen Tages einen Einfluß geübt hat, läßt sich ebenfalls nicht in Abrede nehmen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß, wenn bei dem echellonartigen Angriffe die beiden Angriffs-Colonnen nur in größerer Nähe aufeinander folgten, als dieses der Fall war, es sehr wahrscheinlich gelungen sein würde, einzelne feindliche Abtheilungen abzuschneiden oder wenigstens den Feind so übereilt in die Position von Düppel zurückzuwerfen, daß diese vielleicht gleichzeitig hätte mit erobert werden können. Jedenfalls würde das rechtzeitige Ineinandergreifen der beiden Colonnen dem Feinde die Zeit genommen haben, welche ihm jetzt blieb, um seine sämmtlichen Streitkräfte von Alsen herüberzuziehen und die Besetzung der Position mit Muße vornehmen zu können.

Es muß dieses um so mehr bedauert werden, als die im Allgemeinen vortrefflich eingeleitete Operation ein glänzenderes Resultat wohl verdient hätte.

8. Wenn der Verfasser schließlich noch ein Mal wiederholt, daß der Brigade Bonin, welche ihren Rendezvous-Platz selbst zu wählen hatte und angestrengt marschirt war, ein unmittelbarer Vorwurf nicht zu machen ist, so geschiehet dieses, um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß eben so wenig auch den General Halkett ein Tadel treffen kann, daß er nicht eigenmächtig seinen Abmarsch bis etwa gegen 12 Uhr verschob, während 10 Uhr vorgeschrieben war. Wenn er auch mit dem richtigen Tacte eines Unterfeldherrn mehr dem Geiste als dem Buchstaben der Disposition folgte und aus den früher angegebenen Gründen erst um 10½ Uhr mit seiner Colonne aufbrach, so hielt er sich doch nicht ermächtigt, in größerem Maße von dem bestimmt gegebenen Befehle abzuweichen.

§. 16.

Vom 7. bis 17. Juni.

Die Truppen beziehen wieder Cantonnements. — Coup des Tann'schen Freicorps bei Hoptrup. — Scharfes Schießen der Flensburger Hafen-Batterie. — Contingente der Hansestädte. — Verstärkung der Oldenburgschen Batterie. — Allarm-Signale. — Der Oberbefehlshaber will eventuell in der Position von Bau-Crusau eine Schlacht liefern. — Armee-Befehl. — Ordre de bataille. — Terrain-Beschreibung. — Verstärkungs-Arbeiten. — Thätigkeit der Pionniere. — Besetzung der Stellung von Crusau durch die Division. — Verstärkung der Oldenburgschen Infanterie. — Pferde-Kranken-Depot. — Concentrirung der Division bei Crusau. — Hannoversches 2. leichtes Bataillon und 6pfünder Fuß-Batterie kommen an. — Oberst v. Ludowig übernimmt das Commando der 1. Brigade.

7. Juni.

Die Truppen rückten früh Morgens aus ihren respectiven Bivouacs in die durch den gestrigen Armee-Befehl ihnen bezeichneten Cantonnements.

Die Brigade Bonin — Hauptquartier Kieding — blieb zunächst dem Sundewitt und zwar hinter einer Linie, die von Atzböl nach Warnitz läuft. Hinter ihrem linken Flügel und zugleich gegen Apenrade stand die Brigade Möllendorf — Hauptquartier Klipley —. Hauptquartier der Preußischen Division (General-Lieutenant Fürst Radziwill) ward Seegard. Hinter dem Centro der Brigade Bonin cantonnirten die Holsteinschen Truppen; Hauptquartier des Prinzen Friedrich: Bommerlund. Hinter dem rechten Flügel bei Bau und Flensburg aber wurden die Truppen des 10. Armee-Corps dislocirt; Hauptquartier des General-Lieutenants Halkett: Flensburg.

Detachements Holsteinscher Truppen blieben in Glücksburg und in Tondern.

Hauptquartier des Oberbefehlshabers ward Flensburg, und als Sammelplatz der ganzen Armee ward Holeböl bestimmt.

Das Tann'sche Freicorps, welches auf Befehl des Oberbefehlshabers gestern einen Streifzug in das nördliche Schleswig

unternommen hatte, machte heute einen schönen Coup, indem es in der Gegend von Hoptrup dem bedeutend überlegenen, aus allen 3 Waffen bestehenden Feinde 1 Geschütz, 3 Munitionswagen, 28 Gefangene und 16 Pferde nach hartnäckigem Gefechte abnahm. Das tapfere Corps hatte indessen starke Verluste gehabt, und noch Abends 10 Uhr ließ der Oberbefehlshaber die Ambulance-Wagen der Division requiriren, um die Verwundeten des Freicorps heranzuholen.

8. Juni.

Zum Sammelplatz der Division ward Bau bestimmt.

Um nöthigenfalls die Division auf diesem schnell concentriren zu können, wurde die Errichtung von Fanalen sofort in Angriff genommen.

Für das Braunschweigsche Contingent trafen heute etwa 300 Mann Verstärkung ein.

Gegen Abend fand am Eingange des Flensburger Hafens in Gegenwart des Oberbefehlshabers ein scharfes Schießen aus der den Hafen beschützenden Batterie statt. Die Batterie, am nördlichen Ufer des Hafens erbaut, enthielt außer einigen eisernen 6pfündern, 12pfünder und 84pfündige Bomben-Kanonen. Zuerst wurde aus den 6pfündern gefeuert, um den Beweis zu liefern, daß die Geschütze auch über den Meerbusen an dieser Stelle hinüberreichten, was der Fall war, da die Entfernung nur etwa 900—1000 Ellen betrug. Dann wurde mit den übrigen Geschützen nach einem auf 2500 Ellen entfernt liegenden Boote geschossen (zum Theil mit glühenden Kugeln). Die Holsteinschen Artilleristen, welche die Batterie bedienten, zeigten große Fertigkeit und Geschicklichkeit und ernteten vieles Lob.

9. Juni.

Der Oberstlieutenant v. Elern vom 4. Regimente übernahm ad interim das Commando der 1. Brigade.

Eine von einem Officier geführte Cavallerie-Patrouille mußte heute die Gegend von Flensburg bis Glücksburg und Munkbrarup untersuchen, fand aber etwas Besonderes nicht zu melden.

Nachdem die Contingente der drei freien Hansestädte Lübeck, Hamburg und Bremen in diesen Tagen auf dem Kriegsschauplatze angekommen und die combinirten Abtheilungen formirt worden waren, bestimmte der General Halkett mit Genehmigung des Oberbefehlshabers darüber Nachstehendes:

1. Das Lübeck-Bremensche Füsilier-Bataillon — Oberstlieutenant Reuter — etwa 700 Mann stark, löset am 10. in Kiel das Hannoversche 1. Bataillon des 3. Regimentes ab, welches zur 1. Brigade stößt.

2. Das Hamburgsche Infanterie-Bataillon — Major Stern — 800 Mann in 5 Compagnien — bleibt zur Besatzung in Rendsburg.

3. Die Hanseatische Dragoner-Division — Oberstlieutenant Heinsen — bleibt in der vom Oberbefehlshaber angeordneten Verwendung im südlichen Schleswig.

4. Die 3 Hanseatischen Abtheilungen bleiben zwar in ihrem Brigade-Verbande in der Oldenburg-Hanseatischen Brigade — Oberst Graf Ranzow — werden aber einstweilen der 3. Brigade — Generalmajor v. Rettberg — zur Dienstleistung zugetheilt.

Gleichzeitig erhielt der Generalmajor v. Rettberg vom Oberbefehlshaber auch die beiden Holsteinschen Bataillone in Schleswig und Eckernförde seinen Befehlen in der Art untergeordnet, daß derselbe die Disposition über alle Truppen bekam, welche in Schleswig, Eckernförde, Kiel, Rendsburg und Umgegend stationirt waren, sobald es sich um die Beobachtung der Schleswig-Holsteinschen Küste südlich der Schley und um die Abwehrung und Zurückweisung von feindlichen Landungen an dieser Küstenstrecke handele. Für die Sicherheit von Rendsburg mußte in-

dessen in einem solchen Falle gesorgt bleiben und die Disposition über die zur Festungs-Besatzung gehörigen Streitkräfte konnte erst nach vorheriger Einigung mit dem Commandanten Major Schmitt erfolgen. Der Generalmajor v. Rettberg ward auch noch angewiesen, sich vorkommenden Falles mit dem Oberbefehlshaber direct in Verbindung zu setzen.

10. Juni.

Für die Oldenburgsche Batterie traf eine Verstärkung von: 2 Officieren, 8 Unterofficieren, 8 Bombardieren, 70 Kanonieren, 1 Hornist, 1 Thierarzt und 2 Trainsoldaten ein, mit 2 Geschützen, 7 Fahrzeugen und 66 Pferden.

Vom Oberbefehlshaber wurden der Division heute 24 Signal-Raketen überwiesen, welche zu einer etwaigen Concentrirung der Division benutzt werden konnten. Sie wurden unter die Batterien der Division vertheilt.

11. Juni.

Die seit dem 8. in Angriff genommenen Allarm-Signale waren vollendet und wurden durch den heutigen Divisions-General-Befehl den Truppen bekannt gemacht. Sie bestanden für den Tag aus einem an einer Stange aufzuziehenden Ballon, für die Nacht aus einem Fanale. Es waren 6 Signale errichtet worden. Auf das durch die Allarm-Signale gegebene Zeichen sollten sich die Brigaden auf ihren resepectiven Rendezvous concentriren und zwar

die 1. Brigade neben der Chaussee bei Kitschelund;

die 2. Brigade neben dem Ochsenwege auf der Höhe von Harrislev;

die Avantgarde neben dem Ochsenwege nördlich von Bau;

Reserve-Cavallerie, westlich vom Ochsenwege in der Höhe von Harrislev.

Auf das durch die Signal-Raketen gegebene Zeichen aber sollten sofort die übrigen Allarm-Signale ebenfalls in Thätigkeit gesetzt werden und die Brigaden sich von ihren respectiven Rendezvous nach dem Sammelplatz der Division bei Bau begeben.

12. Juni.

Das in Kiel abgelösete und gestern in Flensburg eingetroffene 1. Bataillon 3. Infanterie-Regiments rückte heute in's Cantonnement der 1. Brigade ab.

Der Oberstlieutenant Meyer vom 3. Regiment übernahm ad interim das Commando der 1. Brigade.

Den Hannoverschen Truppen wurde heute mitgetheilt, daß Seine Majestät der König über den Muth, die Ausdauer und die Leistungen der Truppen in dem Gefechte vom 5. sehr erfreut gewesen sei und den Officieren und der Mannschaft Allerhöchst-Dero Dank dafür bezeugen lasse. Dem Obersten v. Marschalck ließ der König seine Theilnahme noch besonders bezeugen.

Da die politischen Conjuncturen die Möglichkeit zuließen, daß den Dänen von Seiten Schwedens eine Hülfe ward, — dem Gerüchte nach sollten Schweden schon auf Fünen gelandet sein — so ließ die Vorsicht den Oberbefehlshaber Maßregeln für den Fall treffen, daß die Armee von einem überlegenen Feinde angegriffen werde. Der General v. Wrangel beabsichtigte in diesem Falle in der Position von Bau und Crusau eine Schlacht anzunehmen. Seit mehreren Tagen waren deswegen die Pionniere der Division damit beschäftigt, Schanzen anzulegen, Wege durchzuschlagen u. s. w.

Der nachstehende Armee-Befehl ward darüber den Truppen mitgetheilt:

Armee-Befehl.

Flensburg, den 11. Juni 1848.

In der Anlage erfolgt die Ordre de bataille, nach welcher die Truppen der Armee für den Fall aufgestellt werden, daß eine

Concentration des Ganzen in der Stellung von Bau und Crusau erforderlich werden sollte. Dieser Fall tritt ein, sobald eine der vorgeschobenen Haupt-Truppen-Abtheilungen von einem überlegenen Feinde angegriffen und zurückgedrängt wird.

Die Stellung von Crusau wird selbstständig durch die Truppen des 10. Bundes-Armee-Corps unter Befehl des General-Lieutenants Halkett besetzt, und hat derselbe alle Anordnungen zu treffen, welche ihm zur Sicherung der Stellung und zum Festhalten derselben nothwendig erscheinen.

Bei Bau und zu Seiten des Dorfes steht das Centrum und der linke Flügel, ersteres unter Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten Radziwill, letzterer unter Befehl Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich v. Holstein. Gestatten es die Verhältnisse, so wird an den linken Flügel noch das nach Tondern detachirte Commando von 1 Bataillon und 4 Escadrons herangezogen werden.

In so weit es die Zahl der in der Stellung vorbereiteten Batterien erfordert, hat die Artillerie des linken Flügels in die vor dem Centrum gelegenen Batterien zu detachiren.

Die Leitung des Ganzen und die specielle Disposition über alle zur Reserve gehörigen Truppen behalte ich mir selbst vor.

Den Befehl über die Reserve-Artillerie hat der Holsteinsche Major Lesser, den Befehl über die Reserve-Cavallerie der Preußische Oberst und Brigade-Commandeur v. Barby. Das Rendezvous der Reserve ist bei Waldemarstoft.

Ich selbst werde bei Bau zu finden sein und dort vor einer Statt findenden Schlacht je nach den Umständen meine Befehle und Dispositionen mündlich an die Herrn Führer ertheilen, weswegen sie sich entweder selbst dahin zu begeben oder den Chef ihres Stabes dahin zu senden haben.

Durch die angeordnete Vertheilung der Truppen in der Stellung wird eine Aenderung in dem Concentrations-Punkte

der Truppen des 10. Armee-Corps und in dem der Holsteinschen Truppen nothwendig werden; ersterer wird in die Stellung von Crusau, letzterer westlich von Bau zu verlegen sein.

Ein Bataillon des 10. Armee-Corps ist zur Sicherheit der Hafen-Batterie bei Flensburg und zur Verhinderung einer feindlichen Landung in der Nähe derselben zu beordern. Den Befehl über sämmtliche Hafen-Batterien übernimmt ein, mir von dem Commando der Holsteinschen Truppen namhaft zu machender Artillerie-Officier. Für die Bagage, die nicht zur Schlacht erforderlichen Munitionswagen und die Ponton-Trains wird Oversee als Sammelpunkt festgesetzt, und hat ein von den Truppen des 10. Armee-Corps zu commandirender und mir namhaft zu machender umsichtiger Officier der Cavallerie, für die Parkirung dieser Bagage und eventuell für deren Abfahrt aus einer Rendezvous-Stellung südlich des Defilés von Oversee, zu Seiten der großen Straße, Sorge zu tragen; ein hinlänglich starkes Cavallerie-Commando ist ihm beizugeben.

Morgen früh um 9 Uhr haben sich in Crusau von den verschiedenen Haupt-Truppen-Abtheilungen General-Stabs-Officiere einzufinden, um von dem Chef des General-Stabes, Generalmajor v. Stockhausen, die Punkte überwiesen zu erhalten, welche von ihren respectiven Truppen-Abtheilungen nach den speciellen Anordnungen der Commandirenden in der Stellung von Bau und Crusau zu besetzen sein, ebenso die Colonnenwege, auf welchen dieselben sowohl ihre Bagage rc. nach Oversee, als auch erforderlichen Falles den Rückzug der Truppen selbst zu dirigiren haben werden.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. v. **Wrangel.**

Ordre de bataille

der in der Stellung von Bau und Crusau vom 12. Juni ab disponibel zu machenden Truppen.

Linker Flügel.
Holsteinsche Truppen.

Holsteinsche Infanterie.

5 Jäger=Compagnien

Holst. Fuß=Geschütze.

Holst. Fuß=Geschütze.

4 Escadrons Cav.

Summa.. 3 Bat. 5 Comp. 4 Escad. 14 Gesch.

NB. Von den Holsteinschen Truppen bleiben

1 Bataillon in Eckernförde.

1 Bataillon in Schleswig.

Centrum.
Brigade Bonin.

20. Inf.=Regt.

Füs.B. 2. B. 1. B.

F.B.31.I.R. 2.B.2.I.R. 1.B.2.I.R. 1.B.12.I.R.

Garde=Schütz. B.

8 Fußgeschütze 3. Brig.

3. Husaren=Regiment.

Summa ... 8 Bat. 4 Escad. 8 Geschütze.

Reserve.

Brigade Möllendorf.

Kaiser Franz Garde=Regiment.

Rechter Flügel.
10. Armee=Corps.

Avantgarde=Brigade.

Br. 2. B. Br. 1. B. H.3.I.B.

Br. Batterie.

M. Drag. M.Jäger. H. 1. Drag.=R.

1. Brigade.

H.1.B.5.R. H.2.B.4.R. H.1.B.3.R.

Tusch=Freicorps H. 2. B. 6. R.

2. Brigade.

O.2.B. O.1.B. M.F.B. M.Gren.Garde.

O. Batterie. M. Batterie.

1 Bataillon
4 Escadrons } in Tondern.

1 Comp. Jäger
1 Escadron } in Glücksburg.

Holst. Fuß=Geschütze zur Reserve der Armee.

Kaiser Alexander Garde=Regiment.

6 F. Gesch. Garde=Brig.

Reserve=Artillerie.

8 Holst. F. Geschütze.

4 reit. Gesch. 3. Brig.

Reserve=Cavallerie.

2. Cuir. Regt. H.4.Drag.R. H.König.Husar.

4 reit. Gesch. 3. Brig.

Summa ... 6 Bat. 10 Esc. 22 Gesch.

H. 9pfünder Batt. H. reit. Batt.

Summa .. 10 Bat. 1 Comp. 1 Freicorps 5 Esc.
30 Geschütze.

NB. Von den Truppen des 10. A.=C. bleiben

1 Bataillon zum Schutz der Hafen=Batterie in Flensburg.

Lübeck. Br. Bat. in Kiel.

H. 1. B. 2. R.
H. 2. B. 2. R.
Hamburger B. } Rendsburg.

Cavallerie=Brigade. zur Reserve.

Total-Summa ... 27 Bat. 6 Comp. 1 Freicorps. 23 Escadr. 74 Geschütze.

Die etwa $3/4$ Meile nördlich von Flensburg liegende Position von Bau und Crusau bestand aus zwei wesentlich von einander verschiedenen Terrain-Abschnitten.

Der westliche Abschnitt, in dessen Centro das Dorf Bau auf dominirender Höhe lag, war ein ziemlich offenes Terrain, welches der Wahrnehmung keine Hindernisse in den Weg legte, und auch, da es von Erdwällen nur mäßig durchschnitten war, die Bewegung nicht bedeutend hinderte, namentlich nach Norden zu, wo sich viel freies Terrain befand.

Der östliche Abschnitt dagegen, von dem Crusauer Bache umschlossen, welcher, aus dem sogenannten See von Niehuus kommend, bei Niehuus vorbei in nordöstlicher Richtung nach dem Teiche von Schmedeby — dem Wasser-Reservoir der Crusauer Mühle — fließt und von hier in südöstlicher Richtung nach Crusau und der Kupfermühle läuft und sich zuletzt bei Wassersleben in den Flensburger Fjord ergießt, war ein mit Wald bedecktes und von Knicken vielfach durchschnittenes Terrain, welches gegen die sumpfige Niederung, in welcher der Crusauer Bach fließt, sehr mannigfaltig und zum Theil in starken Hängen abdachte.

Die für die Stellung von Crusau besonders in Betracht kommende Niederung des Crusauer Baches war aber so sumpfig, daß dieselbe mit geschlossenen Abtheilungen nur an den wenigen Orten passirt werden konnte, wo künstliche Uebergangsmittel geschaffen worden waren.

Als solche sind zu bezeichnen:

1) der Uebergang nördlich von Niehuus, wo die von Flensburg nach Bau gehende Straße über den Bach führt;
2) der Uebergang des bei Rönnsdamm liegenden ziemlich ausgetrockneten Teiches, wo von den Pionnieren eine Brücke gebaut worden war, vermittelst deren und der zu ihr führenden Colonnenwege die Verbindung zwischen Bau

und Crusau bewirkt wurde. Beiläufig bemerkt, war dieses die einzige Communication zwischen dem rechten Flügel und dem Centro (kein geringer Uebelstand);

3) die 3 Uebergänge in der Nähe von Crusau, als: der bei der Crusauer Mühle, der auf der neuen Chaussee von Flensburg nach Apenrade und der durch die Furth bei Crusau;

4) der Uebergang bei der Kupfermühle.

Tirailleure konnten zwar die Niederung im Allgemeinen überschreiten; auf der Strecke zwischen Crusau und dem Flensburger Fjord eigneten sich aber dazu ebenfalls nur wenige Stellen. Die Niederung des Crusauer Baches deckte daher die Position von Crusau ziemlich gut und würde sie sogar zu einer starken Stellung gemacht haben, wenn der auf der anderen Seite der Niederung liegende Hang das diesseitige Terrain nicht so bedeutend dominirte.

Außerdem lag aber auch dicht vor Crusau an diesem Hange ein kleines Gehölz, was von den Truppen in der Position nicht mehr vertheidigt werden konnte, wenn die Position selbst angegriffen wurde und welches den Angriff auf Crusau begünstigte. In der rechten Flanke aber befand sich ein bis Collund sich erstreckendes großes Holz, welches jedenfalls gestattete, daß der Feind seine Angriffsmaßregeln ungesehen traf.

In der vorstehend beschriebenen Position von Bau-Crusau beabsichtigte nun der Oberbefehlshaber die Armee laut des mitgetheilten Armee-Befehls so aufzustellen, daß die Truppen des 10. Armee-Corps den rechten Flügel — die Stellung bei Crusau —, die Preußen das Centrum — bei Bau — und die Holsteiner den linken Flügel — westlich von Bau — einnehmen sollten.

Bei der Vertheidigung selbst aber waren die beiden Fälle angenommen:

1) Der Feind greift vorzugsweise den rechten Flügel an, dann sollte Centrum und linker Flügel die Offensive ergreifen, wozu das Terrain sehr günstig war.
2) Der Feind greift mit der Hauptmacht Bau an, dann sollte der rechte Flügel entweder durch Linksabmarsch oder durch Offensive das Centrum unterstützen, worüber sich der Oberbefehlshaber die Entscheidung vorbehalten hatte.

Ein offensives Herausbrechen aus der Stellung von Crusau würde indessen nicht ohne Opfer auszuführen gewesen sein, weil der Feind wahrscheinlich die vor den Uebergangspunkten bei Crusau liegenden Höhen mit seinen Geschützen so lange als möglich besetzt gehalten haben würde.

Uebrigens sollte das 10. Armee-Corps diese nördlich der Crusauer Position liegenden dominirenden Höhen bei der Annäherung des Feindes ebenfalls besetzt halten und nicht eher aufgeben, als bis der Feind seinen Angriffsplan entwickelt und die Truppen gezwungen haben würde, in die eigentliche Position zurückzugehen, was auf den genannten 3 Uebergangspunkten bei Crusau mit Leichtigkeit auszuführen gewesen sein würde.

Mit großem Eifer hatte sich nun schon seit dem 3. Juni die Pionnier-Abtheilung der Division unter dem Major Dammert den Arbeiten unterzogen, durch welche die Position verstärkt werden sollte und die vom Oberbefehlshaber unter Zuziehung seines Chefs vom Generalstabe und des Commandeurs der Artillerie dem Major Dammert größtentheils persönlich an Ort und Stelle bezeichnet worden waren.

Diese von der Pionnier-Abtheilung bis zum 27. Juni, wo sie eine andere Bestimmung erhielt, vollendeten Arbeiten bestanden:

1) in einem Tambour bei der Kupfermühle. Dieses aus Vertheidigungs-Pallisaden erbaute Werk hatte 210 Schritt Frontlänge. Die Pallisaden waren von Tannenholz, 10—12 Fuß lang, 10 Zoll dick und die durch die Brust-

pallisade beschaffte Schußspalte war 3 Zoll breit. Ein Vorgraben von 7 Fuß Tiefe und 10 Fuß Breite, der vermittelst kleiner Staudämme terrassenförmig unter Wasser gesetzt werden konnte, umschloß denselben auf 30 bis 40 Schritt Entfernung. Gegen Espignol- und Gewehrfeuer war dieses Werk nicht nur in der Feuerlinie vollkommen gesichert, sondern es war auch durch aufgestellte Schirmwände von 4 Zoll dicken Bohlen für die sichere innere Communication und den etwaigen Rückzug hinreichend gesorgt. Einzelne auf der Strecke von der Kupfermühle bis Crusau vorhandene Uebergangspunkte aber waren durch angelegte Verhaue und Gräben impracticable gemacht worden.

2) In zwei Einschneidungen für Infanterie auf der südlich von Crusau nahe an der Niederung liegenden Woge.

3) In einer Menge von Deckungen, theilweise förmlichen Brustwehren, für Infanterie bei Crusau, der Crusauer Mühle und namentlich rechts und links des Uebergangs bei der Chaussee-Brücke.

4) In Aufstellungen für 42 Geschütze an 13 verschiedenen Stellen. Die hierzu bis an Kniehöhe aufgeworfenen Werke hatten eine Brustwehr von 12 Fuß Dicke, deren innere Böschung mit Rasen bekleidet war. Von den in der Position von Crusau aufgeworfenen Geschütz-Aufstellungen lag die für die Mecklenburgsche Batterie bestimmte am Knie der Chaussee südlich von Crusau und diejenigen für die Hannoversche 9pfünder Batterie und die Oldenburgsche Batterie befanden sich am Hange und auf den Kuppen der Höhen südlich des Schmedebyer Teiches. Auch in der Nähe der Kupfermühle war für die Haubitzen der Braunschweigschen Batterie eine Aufstellung vorbereitet worden. Die übrigen Geschütz-Aufstellungen befanden sich

bei Bau und waren für die Preußischen und Holsteinschen Batterien bestimmt.

5) In Anlegung von Colonnenwegen.

Aus der Position von Bau-Crusau liefen in südlicher Richtung nur die 3 Hauptstraßen: die neue Chaussee von Crusau nach Flensburg, der sogenannte Ochsenweg von Bau über Waldemarstoft nach dem Straßenknoten bei Schäferhaus und die Straße, welche von Bau über Niehuus und Clues nach Flensburg führt. Da aber die neue Chaussee bei Wassersleben und Cluesriis nahe am Fjord und später wiederum nahe am Flensburger Hafen entlang läuft, so genügte diese Rückzugslinie wegen der Möglichkeit, diese unter dem Feuer feindlicher Schiffe passiren zu müssen, nicht. Freilich war zum Schutze der rechten Flanke gegen Kanonenböte südlich von Cluesriis eine Strandbatterie von 4 schweren Geschützen angelegt und auch der Flensburger Hafen wurde durch Strandbatterien vertheidigt. Allein alles Dieses gewährte keine hinreichende Sicherheit. Es mußte daher noch für die sichere rückwärtige Communication durch Colonnenwege gesorgt werden. Der General Halkett ließ deswegen auch von diesen Colonnenwegen ein besonderes Wege-Croquis verfertigen und an die Truppen vertheilen. Die Colonnenwege, welche eine mittlere Breite von 10—12 Schritt hatten, nahmen eine Ausdehnung von etwa 12 Meilen ein und machten die Erbauung von 27 Brücken — von 20—24 Fuß Breite und 6—10 Fuß lichter Weite — erforderlich.

Wenn sich schon oft die Gelegenheit dargeboten hatte, die guten Dienste anzuerkennen, welche die Pionnier-Abtheilung der Division geleistet hatte, so mußte um so mehr bei dieser Gelegenheit der Nutzen in die Augen springen, den die ganze Armee aus der Anwesenheit der Hannoverschen und Braunschweigschen Pionniere zog. Dem Major Dammert ward auch die volle Anerkennung dieser Verdienste von Seiten des Oberbefehlshabers

zu Theil. In Folge einer Besichtigung der Arbeiten sprach der General v. Wrangel unter dem 15. Juni dem Major seinen Dank und die vollste Anerkennung aus, für die umsichtige und sachgemäße Weise, in welcher er in möglichst kurzer Zeit fast alle, ihm für die Stellung von Bau und Crusau aufgetragenen Arbeiten, sowohl die der Anlage der Batterien, als die der Eröffnung der Communicationswege ausgeführt habe.

Nach den später eingereichten speciellen Berichten des jetzigen Oberstlieutenants Dammert arbeiteten übrigens vom 10. Juni an täglich auch etwa 50 Holsteinsche Pionniere unter dem Befehle des Lieutenants Siemens in der Position von Bau-Crusau, deren Leistungen — wie der Oberstlieutenant erwähnt — nicht minder eine rühmende Anerkennung verdienen. Ebenso war auch etwa vom 18. an der Hauptmann Scheepe von der Preußischen Pionnier-Abtheilung mit Abtragung von Hecken und Wällen bei Bau beschäftigt, um den Batterien freiere Schußlinien zu bereiten.

Ein großes Verdienst hinsichtlich dieser Position erwarb sich außerdem noch der Capitain Papen von der Hannoverschen Pionnier-Abtheilung, dessen unermüdliche Thätigkeit im Aufnehmen und Croquiren der Division schon so oft wesentliche Dienste geleistet hatte, durch eine in kurzer Zeit neben seinen übrigen Dienstgeschäften beschaffte vollständige Aufnahme der Stellung.

Laut des Armee-Befehles vom 11. Juni nun sollten die Truppen des 10. Armee-Corps die Stellung von Crusau selbstständig besetzen. Der General Halkett hatte deswegen die nachstehenden, vom Oberbefehlshaber auch gebilligten Anordnungen für die Vertheidigung der Position getroffen:

1. Die Hannoversche 9pfünder, die Mecklenburgsche und die Oldenburgsche Batterie und die beiden Braunschweigschen Haubitzen sollten die Punkte besetzen, auf welchen für sie von

der Pionnier-Abtheilung Geschütz-Aufstellungen vorbereitet worden wären.

2. Die Infanterie der Avantgarde sollte die Vertheidigung der Uebergänge über den Crusauer Bach von der Crusauer Mühle an bis an den Ausfluß des Baches in den Fjord übernehmen. Speciell angegeben, sollten hierzu die Mecklenburgschen Jäger die Kupfermühle, das 3. leichte Bataillon die Einschneidungen südlich von Crusau und die beiden Braunschweigschen Bataillone die 3 Uebergangspunkte bei Crusau besetzen.

Als am 15. Juni das Hannoversche 2. leichte Bataillon zur Division stieß und der Avantgarde zugetheilt wurde und als der Oberbefehlshaber wünschte, daß ihm der Officier namhaft gemacht werde, welchem der General, für den Fall der Besetzung der Position durch die Armee, das Commando der Truppen zwischen Crusau und der Kupfermühle anzuvertrauen beabsichtige, bestimmte der General Halkett den Commandeur des 2. leichten Bataillons, den Oberstlieutenant v. Brandis, zu diesem speciellen Commando. Das Bataillon selbst aber sollte für diesen Fall in der Nähe der Kupfermühle in Reserve bleiben.

3. Etwas rückwärts und seitwärts der 9pfünder Batterie in einer Senkung des Terrains verdeckt stehend, sollte die 1. Infanterie-Brigade mit den 4 Kanonen der Braunschweigschen Batterie aufgestellt werden.

4. Etwas weiter rückwärts, am Knotenpunkte der Colonnenwege, sollte die Reserve stehen.

Diese bestand aus: 3 Bataillonen der 2. Infanterie-Brigade, den 5 Schwadronen der Avantgarde, der Hannoverschen reitenden Batterie und (seit dem 15. Juni) der Hannoverschen 6pfünder Batterie.

5. Zum Schutze der Hafen- und Strandbatterien wurde 1 Bataillon der 2. Infanterie-Brigade und das v. Tusch'sche Freicorps bestimmt.

Dem Armee-Befehle vom **11.** Juni zufolge war für die Bagage u. s. w. für den Fall der Besetzung der Position durch die Armee Oversee als Sammelplatz festgestellt worden und vom **10.** Armee-Corps sollte ein umsichtiger Cavallerie-Officier commandirt werden, um für die Parkirung derselben u. s. w. Sorge zu tragen. Der Premier-Lieutenant v. Engelbrechten vom Hannoverschen 1. Dragoner-Regimente wurde dazu commandirt, und der Oberbefehlshaber befahl deswegen in einem späteren Tagesbefehle den sämmtlichen Truppentheilen der Armee, ihre Bagage-Führer in der Art zu instruiren, daß sie die Befehle dieses Officiers unbedingt befolgten.

13. Juni.

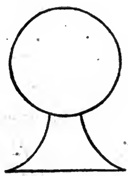
Für das Oldenburgsche Infanterie-Regiment traf eine Verstärkung von 2 Officieren, 3 Unterofficieren, 2 Spielleuten und 175 Mann in Flensburg ein; eine neue Verstärkung von 82 Mann ward auf morgen angekündigt.

Für diejenigen Pferde der Division, welche verwundet oder krank waren und keine Aussicht gaben, in kurzer Zeit wieder diensttüchtig zu werden, war die Errichtung eines Depots beschlossen worden. Dieser trat unter dem Commando des Seconde-Lieutenants v. Hodenberg vom Regimente Königin-Husaren heute in's Leben. Die Cavallerie-Caserne in Flensburg diente zur Aufnahme der Pferde (33) und Wärter (15). Am 28. Juni ward dieser Depot nach Jörgensgaard, Kirchspiel Adelby, — 1 Stunde südlich von Flensburg — verlegt.

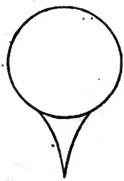
Der Oberst v. Düring aus Hannover, der seinen Schwager, den verwundeten Generalmajor v. Marschalck, in Flensburg besuchte, nahm bei seiner Rückreise die Uhr, Börse und Brieftasche mit, welche die Dänen bei dem am 28. Mai tödtlich verwundeten Capitain v. d. Knesebeck vom 3. leichten Bataillone gefunden hatten und welche der feindliche commandirende

General, der Generalmajor v. Hedemann, dem General Halkett hatte überschicken lassen.

Der Oberst v. Düring nahm auch einige von den Projectilen mit, welcher die Feinde sich bei den kleinen Feuerwaffen bedienten und welche eine Eigenthümlichkeit der Dänen zu sein scheinen. Sie waren theils in den Patrontaschen der Gefangenen vorgefunden, theils aus den Wunden unserer Soldaten herausgeschnitten worden. Dieselben bestanden aus den bekannten Rennkugel-Patronen (2 Kugeln und Spiegel), einem kupfernen Cylinder-Projectile — wahrscheinlich zum Anstecken der Munitionswagen od. dgl. — und einer gewöhnlichen Musketen-Kugel mit einem eigenthümlichen Ansatze von Blech, dessen Zweck nicht hat aufgeklärt werden können, der aber augenscheinlich eine Wunde gefährlicher macht, weil die Kugel nicht so leicht herauszuschneiden ist, als jede andere. Nach dem zu urtheilen, was über die Espignolen bekannt geworden war, konnte es eine Espignolen-Kugel nicht sein.



Ansicht von vorn.



Ansicht von der Seite.

14. Juni.

Da es dem Oberbefehlshaber von Wichtigkeit erschien, zu prüfen, wie lange Zeit dazu erforderlich sei, um die Truppen aus ihren weitläuftigen Cantonnirungen in der Stellung von Bau und Crusau zu concentriren, so war der General Halkett ersucht worden, Vorbereitungen in der Art zu treffen, daß am

14. zu einer vom Oberbefehlshaber näher anzuordnenden Stunde vom Hauptquartiere der Division aus Ordonnanzen mit der Concentrations-Ordre in die betreffenden Cantonnements der Truppen abgingen — nur Trab reitend — und diese unmittelbar nach erhaltener Ordre feldmäßig ajustirt in die Position von Crusau rückten.

Heute Morgen 6 Uhr gingen die Ordres an die Truppen zur Concentrirung ab, welche denn auch unter Berücksichtigung der weitläuftigen Cantonnirungen rasch genug Statt fand.

Nachdem die Truppen in der Position so aufgestellt worden waren, wie sie zur Vertheidigung verwandt werden sollten, traten sie den Rückmarsch in die Cantonnements an.

Im Hauptquartier des Oberbefehlshabers war Morgens der Prinz Adalbert von Preußen angekommen, der einige Zeit bei der Armee zu verweilen gedachte.

15. Juni.

Das Hannoversche 2. leichte Bataillon — Oberstlieutenant v. Brandis — traf heute in Flensburg ein. Seine Stärke betrug 19 Officiere, 57 Unterofficiere und Corporale, 20 Musiker und Spielleute und 637 Infanteristen = 733 Köpfe. Es ward der Avantgarde-Brigade zugetheilt. Da ein Wechsel in den Cantonnements bevorstand, so blieb das Bataillon bis dahin in Flensburg. — Das Oldenburgsche 1. Bataillon ward dafür von Flensburg in die umliegenden Ortschaften Adelby, Sünderup, Tarup und Tastrup verlegt.

Auch eine Hannoversche 6pfünder Batterie — Capitain Hüpeden — bestehend aus 5 Kanonen und einer 12pfündigen langen Haubitze, stieß heute zur Division. Sie blieb für heute ebenfalls in Flensburg und sollte morgen nach Harrisleb zu den übrigen Hannoverschen Batterien abgehen.

16. Juni.

So wie schon am 12. von Preußischen und Holsteinschen Abtheilungen eine Recognoscirung gegen Hadersleben und Christiansfeld unternommen worden war, wobei man die Feinde in einer Stärke von etwa 3 Bataillonen, mehreren Batterien und 8 Schwadronen angetroffen hatte, so ward auch heute im Beisein des Prinzen Adalbert von Preußen eine Recognoscirung über Apenrade hinaus gegen Hadersleben vorgenommen. Einzelne Dänische Patrouillen wurden dabei allerdings sichtbar, nicht aber geschlossene Abtheilungen, die also noch weiter zurück liegen mußten.

Durch den heutigen Tagesbefehl ertheilte der Oberbefehlshaber den Truppen-Commandeuren — worunter zunächst wohl nur die 3 commandirenden Generale zu verstehen waren — nicht nur die Erlaubniß, sondern legte ihnen auch die Verpflichtung auf, nach eigenem Ermessen und auf eigene Verantwortung jede ihnen vortheilhaft scheinende Unternehmung gegen den Feind auszuführen; wenn sie hierbei der Hülfe einer nebenstehenden Abtheilung bedürften, so sollten sie diese in Anspruch nehmen und sollte ihnen dieselbe stets gewährt werden. Von den größeren Unternehmungen sollte dem Oberbefehlshaber aber schon vor der Ausführung Meldung gemacht werden.

17. Juni.

Der bei der Division eingetroffene Hannoversche Oberst v. Ludowig übernahm heute das Commando der 1. Infanterie-Brigade.

Auf den Preußischen Vorposten bei Ekensund wurde Abends auf einen Dänischen Parlamentair geschossen, glücklicherweise jedoch ohne denselben zu treffen.

Durch diesen Parlamentair wurde der am 28. Mai in Gefangenschaft gerathene Braunschweigsche Bataillons-Arzt Dr. Lippelt wieder ausgeliefert.

Durch diesen Vorfall veranlaßt, ersuchte der Oberbefehlshaber den Höchstcommandirenden auf Alsen, den Generalmajor Hansen, an ihn etwa zu sendende Depeschen nur bei Atzböl auf unseren Vorposten abgeben zu lassen und befahl unseren Vorposten, die Parlamentaire an allen anderen Orten ab- und dorthin zu weisen.

§. 17.

Vom 18. bis 27. Juni.

Wechsel in den Cantonnements. — Kopfbedeckung mit blanker Garnitur. — Vorposten-Stellung der Division gegen den Sundewitt. — Beobachtungsposten auf dem Schiersberge in Angeln. — Ernennung des General-Lieutenants Halkett zum General der Infanterie. — Hannoverscher Corps-Befehl. — Ordens-Verleihungen an die Braunschweigschen Truppen. — Concentrirung der Preußischen Division bei Bau. — Prinz Adalbert von Preußen. — Melde-Commandos. — Fuhrpark in Quars. — Generalmajor v. Elderhorst übernimmt das Commando des Mecklenburgschen Contingents. — Das 3. Oldenburgsche Bataillon kommt an. — Kaffee statt Branntwein. — Verstärkung des Mecklenburgschen Contingents. — Parole-Befehl und Ordensverleihungen für das Oldenburger Contingent. — Generalmajor v. Schnehen und Oberstlieutenant Pfannkuche inspiciren die Pferde. — Rückkehr von Gefangenen. — Allarmirung. — Pferd des Braunschweigschen Obersten v. Specht. — Hamburger Bataillon und 1 Schwadron Hanseatischer Dragoner kommen an. — Der Oberbefehlshaber beschließt, die Dänen bei Hadersleben anzugreifen. — Nachrichten über Alsen. — Recognoscirung der Dänischen Vorposten bei Sonderburg.

18. Juni.

In den Cantonnements der Armee trat heute ein Wechsel ein. Die Division des 10. Armee-Corps lösete die Brigade Bonin ab und nahm also den rechten Flügel und die Vor-

posten-Stellung gegen Sonderburg ein. Die Holsteinschen Truppen — Hauptquartier Klipleb — kamen auf den linken Flügel gegen Apenrade u. s. w. Die Preußische Division — Hauptquartier Flensburg — rückte in die 2. Linie nach Bau, Flensburg und Umgegend.

In Folge dieses Wechsels nahm der General Halkett sein Hauptquartier wiederum in Hockerup.

Als Rendezvous wurden festgesetzt:

für das Gros der Division...... Holeböl,
" die Avantgarde............ Beken,
" " 1. Brigade............ Schweirup,
" " 2. Brigade............ Quars,
" " Cavallerie-Brigade...... Feldsted,
" " Reserve-Artillerie....... Holeböl.

Auf Anordnung des Oberbefehlshabers wurden bei Gelegenheit dieser Dislocirung auch die Brückenequipagen weiter zurück — nach Oversee — gelegt.

Zugleich traten in der Ordre de bataille der Division einige Veränderungen ein:

Die 1. Brigade erhielt das v. Tusch'sche Corps zugetheilt, diesem letzten aber wurden 3 Cavalleristen zur Ueberbringung eiliger Meldungen beigegeben;

die 2. Brigade erhielt die Mecklenburgsche Jäger-Abtheilung und die Dragoner-Division zugetheilt, welche beide bis dahin zur Avantgarde gehört hatten.

Beim Hannoverschen 1. Bataillon des 3. Regiments trat für den ins Land zurückberufenen Oberstlieutenant Meyer der Oberstlieutenant Brinckmann als Commandeur ein.

Auch bei den Gefechten in Schleswig hatte es sich als sehr nachtheilig herausgestellt, wenn die Tirailleure an der Kopfbedeckung blanke Garnitur und an der Uniform schon aus der Ferne in die Augen fallende Gegenstände tragen. Namentlich

war dieses bei den Gefechten im Mai vor Sonderburg der Fall gewesen; am 28. hatte die aus dieser Ursache genommene Maßregel ja die Folge gehabt, daß die auf Vorposten befindlichen Mecklenburger und Oldenburger — wie damals berichtet worden ist — eine Menge Helme einbüßten. Der General Halkett sah sich deswegen auch veranlaßt, den Hannoverschen beiden leichten Bataillonen zu befehlen, daß die Brodbeutel schwarz gefärbt und die kleinen Menagekessel, welche die Leute auf dem Tornister mit führen, mit einem schwarzen Ueberzuge von Leinwand überzogen wurden. Da der General wußte, daß beabsichtigt wurde, der Hannoverschen Infanterie eine andere Kopfbedeckung zu geben, so ließ er heute nach Hannover unter Anführung der oben angegebenen Gründe den unmaßgeblichen Vorschlag abgehen, wenigstens für die leichte Infanterie die blanke Garnitur an der Kopfbedeckung vermeiden zu wollen.

19. Juni.

Nachdem die Division gestern die neuen Cantonnirungen bezogen und die Preußen auf den Vorposten gegen den Sundewitt abgelöset hatte, beritt der General Halkett heute die Vorpostenstellung fast vollständig, indem er sich von Hockerup über Gravenstein nach Atzböl und von da über Beuschau und Baurup nach Warnitz und Felsbek begab. — Die Avantgarde bewachte den rechten Flügel und hatte ihre größtentheils aus Infanterie bestehenden Feldwachen und Pikets längs des Strandes des Flensburger Fjords von der Monkmühle an, bei Alnoer vorbei, bis Atzböl und Fischbek aufgestellt. Hier begann die von der 2. Brigade im Centro gebildete Sicherheits-Atmosphäre, welche gegen Auenbüll gerichtet war und sich links bis in die Nähe der von Apenrade nach Sonderburg führenden Hauptstraße ausdehnte. Die 1. Brigade gab die Vorposten des linken Flügels. Von Baurup aus waren deswegen starke Feldwach-Pikets theils gegen

Ulderup, theils gegen Blans vorgeschoben. An diese schlossen sich die Vorposten von Warnitz und Schobüll an. Am äußersten Flügel — Front gegen den Apenrader Fjord — stand bei der Felsbeker Mühle das Freicorps.

Bald nach den Ereignissen am 28. Mai hatte der General Halkett die Provisorische Regierung veranlaßt, auf dem Schiersberge in Angeln einen Beobachtungsposten zu errichten. Von diesem Punkte aus, auf welchen der dem Hauptquartier des Generals attachirte Holsteinsche Regierungs-Commissair, der Hardesvoigt Seestern-Pauly, zuerst aufmerksam gemacht hatte, konnte man nämlich die Insel Alsen und namentlich Sonderburg und das südlich davon liegende Hörup-Haf vortrefflich observiren. Es wurde deswegen ein Posten von alten Seeleuten dort aufgestellt, der täglich an den Hardesvoigt eine Meldung über die ein- und auslaufenden Schiffe u. s. w. machte. Laut der von diesem Posten eingegangenen Nachrichten waren in diesen Tagen eine Menge Dampfschiffe mit Segelschiffen im Schlepptau im Hörup-Haf ein- und ausgefahren, woraus in Verbindung mit Nachrichten, welche außerdem über Alsen eingezogen worden waren, gefolgert wurde, daß die Dänen Truppen aus Alsen nach dem Norden zogen.

20. Juni.

Durch den Capitain v. Slicher, Flügel-Adjudanten des Königs, wurde dem General Halkett heute die Ernennung zum General der Infanterie überbracht.

Das von Sr. Majestät an den General gerichtete Schreiben lautete:

Hannover, den 18. Juni 1848.

Mein lieber General!

Es gereicht Mir zur Freude, Sie zum General der Infanterie zu ernennen, ein Beweis Meiner völligen Zufriedenheit

für Ihre Treue und Geschicklichkeit, welche Sie stets bewiesen haben, während Sie in Meinem Dienste gewesen sind. Ich hoffe, Sie werden lange leben, um ferner durch Ihr Exempel den guten Geist, der in Meiner Armee ist, zu kräftigen.

unterz. **Ernst August.**

Gleichzeitig erfolgte für die Hannoverschen Truppen der nachstehende Corps-Befehl:

Hannover, den 18. Juni 1848.

Corps-Befehl

an die bei der Armee in Schleswig stehenden Königl. Hannoverschen Truppen.

Der General der Cavallerie v. Wrangel, Oberbefehlshaber der Armee in Schleswig, hat Mir über das rühmliche Benehmen Meiner Truppen in den Gefechten am 28. und 29. v. M. und am 5. d. M. so vortheilhafte Berichte zukommen lassen, daß Ich Meinen Truppen dafür Meinen aufrichtigen Dank sage.

Zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit dem ganzen Corps habe Ich den General-Lieutenant Halkett zum General der Infanterie ernannt und glaube den Truppen kein besseres Zeichen Meines Wohlwollens geben zu können, als indem Ich ihren tapfern, ritterlichen Anführer öffentlich belobe.

Auch den Generalmajoren v. Schnehen und v. Marschalck bin Ich für Ihr braves Benehmen dankbar, und weiß es zu würdigen, daß ihr Beispiel erhebend auf jeden ihrer Untergebenen gewirkt hat.

Aber auch sämmtlichen Officieren, Unterofficieren und Soldaten der Truppentheile, welche an den Gefechten Theil genommen haben, sage Ich Meinen Dank für die Entschlossenheit, den Muth und die Ausdauer, mit der sie gefochten, und dem Namen der Hannoveraner Ehre gemacht haben.

unterz. **Ernst August**

Auch verlieh der König in Folge des im Corps=Befehle erwähnten Berichtes des Oberbefehlshabers dem Premier=Lieut. Brauns vom 3. leichten Bataillone und dem Premier=Lieutenant Wyneken vom Generalstabe den Guelphen=Orden und zwar mit dem Bemerken, daß die übrigen Officiere, welche der General v. Wrangel bei Namen recommandirt habe, als die Rittmeister Ebeling und Metjer vom 1. Dragoner=Regimente, der Rittmeister v. Hammerstein vom Königin=Husaren=Regimente und der Major v. Sichart vom Generalstabe vor Kurzem erst promovirt seien.

Zugleich wurde der General aufgefordert, die Unterofficiere und Soldaten namhaft zu machen, welche sich so ausgezeichnet hätten, daß sie der Medaille würdig wären.

Auch von Seiten des Herzogs von Braunschweig traf ein Flügel=Adjudant, der Hauptmann v. Hohnhorst, im Hauptquartiere ein, um Orden und Ehrenzeichen für das Braunschweigsche Contingent zu überbringen. Sie waren für diejenigen Officiere bestimmt, welche der General in seinem Berichte an den Oberbefehlshaber, so wie auch an Seine Hoheit den Herzog als solche bezeichnet hatte, die sich in den Gefechten ausgezeichnet hatten. Der General ließ das in Gravenstein cantonnirende Bataillon, welches vorzugsweise dabei betheiligt war, ausrücken und leitete persönlich die Vertheilung. Der Oberst v. Specht erhielt das Commandeur=Kreuz 1. Classe, der Oberstlieutenant v. Paczinsky das Commandeur=Kreuz 2. Classe und der Hauptmann v. Ehrenkrook und die Lieutenants v. Holy und v. Frankenberg das Ritterkreuz des Ordens Heinrich des Löwen. Für die Unterofficiere und Soldaten der Compagnie des Hauptmanns v. Ehrenkrook aber wurden für erstere 2 Verdienstkreuze 1. Classe und für letztere 6 Verdienstkreuze 2. Classe zur Wahl übersandt.

21. Juni.

So wie am 14. die Concentrirung des 10. Armee-Corps in der Position bei Crusau Statt gefunden hatte, so geschah heute zu gleichem Zwecke die Concentrirung der Preußischen Division in der Stellung bei Bau. Die Truppen wurden ebenfalls so aufgestellt, wie sie bei der eventuellen Vertheidigung verwendet werden sollten.

Der Prinz Adalbert von Preußen, der vom Könige von Preußen den Auftrag erhalten hatte, den Truppen Dank zu sagen für die an den Tag gelegte Bravour, für ihre Disciplin u. s. w. entledigte sich bei dieser Gelegenheit seines Auftrags, worauf die Truppen in ein Lebehoch für Seine Majestät ausbrachen.

Bei dem 3. Husaren-Regimente, dessen Chef der König von Hannover ist, brachte der Oberbefehlshaber, nachdem der Prinz geredet hatte, in einer begeisternden Rede das Lebehoch des Königlichen Regimentschefs aus.

Das militairische Schauspiel schloß mit der Defilirung der 6 Garde-Bataillone, zweier Batterien und des Cuirassier-Regiments.

22. Juni.

Nach den politischen Gerüchten, welche circulirten, sollten die Dänen, gestützt auf Schweden und Rußland, alle Friedens-Unterhandlungen zurückgewiesen haben und ziemlich concentrirt bei Hadersleben stehen und sich daselbst verschanzen.

Um den bei der Errichtung von Fanalen zum Grunde liegenden Zweck unter allen Umständen zu erreichen und namentlich zu verhindern, daß der Feind gegen die eine oder andere der vorgeschobenen Truppenabtheilungen angriffsweise verfahre, ohne daß die daneben stehenden Truppen solches sogleich erführen, befahl der Oberbefehlshaber die Aufstellung sogenannter Melde-Commandos. Die Division schickte zu diesem Zwecke einen

Officier — den Premier-Lieutenant v. Alten vom Königin-Husaren-Regimente — mit einigen Cavalleristen ins Hauptquartier des Prinzen Friedrich von Holstein nach Klipleb und von den Holsteinschen Truppen meldete sich zu gleichem Zwecke mit einem ähnlichen Commando der Prinz von Holstein-Glücksburg im Hauptquartier des Generals Halkett. Diese Melde-Commandos bestanden bis zum 28. Juni, wo die Operation gegen Hadersleben begann.

Durch den heutigen Divisions-General-Befehl wurde den Truppen bekannt gemacht, daß von Seiten der Provisorischen Regierung ein Fuhrpark zu Quars unter der Verwaltung eines gewissen Lorenzen aufgestellt sei, und daß alle in den zeitigen Cantonnements zur Requisition von Fuhren Berechtigten in denjenigen Fällen, wo der Bedarf an Fuhren oder Vorspannpferden im Voraus erkannt werden könne, sich mit ihren Requisitionen an diesen Lorenzen wenden sollten, der dann die nöthigen Gespanne stelle oder wie z. B. für den Reserve-Munitions-Park in Bereitschaft halte. Uebrigens machte der Divisions-General-Befehl es den betreffenden Officieren noch zur Pflicht, sich zu überzeugen, daß die Bereithaltung auch gehörig gesichert sei.

23. Juni.

Der gestern bei der Division eingetroffene Oberstlieutenant Poten I. übernahm heute das Commando der Cavallerie-Brigade und der Oberstlieutenant Poten II. dasjenige des Regiments Königin-Husaren.

24. Juni.

Der heutige Tagesbefehl des Oberbefehlshabers erinnerte an die früher gegebene, aber nicht immer befolgte Ordre, nach welcher die Truppen beim Ausrücken stets mit der Verpflegung für Mann und Pferd versehen sein sollten, und bestimmte, daß von jetzt an

die Truppentheile stets mit einem zweitägigen Mundvorrath an Reis und Zwieback versehen sein sollten, der beim Ausrücken an die Mannschaften auszugeben sei.

Da durch die zu erwartenden Verstärkungen eines der in Rendsburg liegenden Bataillone abgelöset werden konnte, so ersuchte der Oberbefehlshaber den General, ihm das Bataillon namhaft zu machen, welches ihm am geeignetesten erscheine, um zur Armee herangezogen zu werden. Der General nannte das Hamburger Bataillon.

Bei dem Mecklenburgschen Contingente traf heute der Generalmajor v. Elberhorst ein und übernahm das Commando desselben, welches die Bezeichnung 5. Brigade erhielt.

25. Juni.

Die Verstärkungen, welche nach und nach zur mobilen Division des 10. Armee-Corps gestoßen waren, hatten den effectiven Bestand derselben so erhöht, daß die unter dem Befehle des Generals vereinigten Contingente, der von Hannover erfolgten Allerhöchsten Bestimmung gemäß, nunmehr 10. Bundes-Armee-Corps genannt werden sollten. Das Armee-Corps ward jedoch nicht in Divisionen eingetheilt, sondern die Brigaden blieben unter dem unmittelbaren Befehle des Generals Halkett. Auch ward für jetzt nicht erforderlich erachtet, das Hauptquartier des Armee-Corps so zu bilden, wie es die Schlußacte festsetzt, sondern es wurde der jetzige Divisionsstab mit den Geschäften des Hauptquartiers beauftragt.

Durch den heutigen Tagesbefehl ward den Truppen noch bekannt gemacht, daß in den Landesmagazinen die Einrichtung getroffen sei, daß auf Verlangen statt der Branntwein-Portionen Kaffee ausgegeben werden könne, und zwar $1^1/_2$ Loth gebrannter Kaffee statt des $^1/_8$ Quartiers Branntwein pro Kopf und Tag.

Der General war vom Oberbefehlshaber aufgefordert worden, für das Commando der Flensburger Hafen-Batterien einen älteren Artillerie-Officier zu bestimmen. Der General Halkett designirte dazu den Major Hartmann der Hannoverschen Artillerie, und dieser trat heute das Commando an.

26. Juni.

Für das Mecklenburg-Schwerinsche Contingent traf heute eine Verstärkung von 664 Köpfen mit 4 Geschützen ein.

Zum Oldenburger Contingent stieß das 2. Bataillon des 2. Oldenburgschen Regiments — Oberstlieutenant v. d. Decken — in einer Stärke von 16 Officieren, 52 Unterofficieren, 16 Spielleuten, 8 Zimmerleuten und 650 Soldaten an Combattanten und 3 Officiere, 3 Unterofficiere und 16 Trainsoldaten und Reitknechten an Noncombattanten. Das Bataillon — 764 Köpfe stark — erhielt in der Brigade die Bezeichnung 3. Bataillon.

Gleichzeitig ward der Stab der 2. Brigade — Oberst Graf Ranzow — vermehrt durch den Major v. Egloffstein als Chef des Stabes, den Hauptmann Bartels als Brigade-Adjudant, den Intendanten Meinardus als Ober-Rechnungsführer und den katholischen Feldcaplan Wehage.

Der Oldenburgsche Oberlieutenant v. Weltzien meldete sich beim General Halkett als commandirt für den Stab der zu formirenden 2. Corps-Division. Da diese Formirung aber nicht erfolgte, so trat derselbe zunächst wieder in den Stab der 2. Brigade zurück.

Der Major v. Egloffstein überbrachte, als er zum Armee-Corps stieß, dem General Halkett auch ein Schreiben des Oberbefehlshabers, worin ihm dieser ein zugegangenes Rescript des Großherzogs von Oldenburg und den nachstehenden von Sr. Königlichen Hoheit an Seine Truppen erlassenen Parole-Befehl zur Bekanntmachung überschickte. Der Major v. Egloffstein

war auch Ueberbringer der vom Großherzoge verliehenen Orden und Ehrenzeichen.

Parole = Befehl.

Es ist Mir erfreulich, aus den Mir gewordenen Berichten zu ersehen, daß der im Schleswigschen befindliche Theil Meines Truppencorps gewußt hat, sich eine besondere Achtung und den Beifall seiner Oberen sowohl, wie seiner Cameraden zu erwerben, und dem Namen Oldenburg Ehre zu machen. Indem Ich dem unter Commando des Oberst Grafen Ranzow derzeit im Schleswigschen befindlichen Theile Meines Truppencorps hierdurch für den Antheil, den dasselbe am 28. und 29. Mai d. J. an den Gefechten in der Landschaft Sundewitt genommen hat, Meine Anerkennung und Meinen Dank für seine Haltung und Tapferkeit öffentlich bezeuge, so gebührt vor Allem dem Commandeur der 3. Compagnie 1. Infanterie=Regiments, Hauptmann Schlarbaum, wie der ganzen Compagnie, sowohl Officieren, Unterofficieren, wie Soldaten ein vorzügliches Lob für die Entschlossenheit, Ausdauer und Tapferkeit, womit dieselben, abgeschnitten vom Bataillon, mitten durch einen an Mannschaft sehr überlegenen Feind auf einem Umwege sich den Weg zu dem Hauptcorps zu bahnen gewußt haben, wodurch sie bewiesen, was eine gut disciplinirte, wenn auch an Mannschaft kleine Truppe, die Vertrauen in ihre Führer hat, und deren Anführung und Befehle gern und genau befolgt, zu leisten vermag. Als Anerkennung der Entschlossenheit, mit welcher der Hauptmann Schlarbaum diese rühmliche Waffenthat ausführte, ertheile ich demselben, so wie auch dem Oberlieutenant Lehmann II., der getrennt von seiner Compagnie mit gleicher Umsicht und Bravour sein Häuflein durch den überlegenen Feind dem Bataillon zuführte, das Ehren=Kleinkreuz Meines Haus= und Verdienst=Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig mit der Cocarde; dem Oberlieutenant

v. Rennenkampf, welcher ebenfalls von dem Obergeneral der in Holstein stehenden Truppen Mir besonders belobt worden ist, verleihe ich einen Ehrensäbel; dem Fourier Eilers und dem Sergeant Dierssen 3. Compagnie 1. Infanterie-Regiments das mit dem Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundene Ehrenzeichen 2. Classe mit der Cocarde, so wie den Gefreiten Siefken und Grasfeldt und den Soldaten Schütte, Behrens, Deters und Scheumer von derselben Compagnie, welche sich ebenfalls besonders ausgezeichnet haben, das mit dem Hausorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verbundene Ehrenzeichen 3. Classe mit der Cocarde.

Die Namen des Freiwilligen Aschhoff, der Soldaten Schröder, Döhe, Wragge, Ostendorf, Leck und Knoop, gleichfalls von der 3. Compagnie 1. Regiments, welche mir noch außerdem wegen ihres lobenswerthen Verhaltens namhaft gemacht worden, sind dem Truppencorps durch diesen Tagesbefehl zur Kenntniß zu bringen.

Allen, die von der 3. Compagnie 1. Regiments am 28. und 29. Mai d. J. an dieser rühmlichen Waffenthat Theil genommen haben — Officiere, Unterofficiere, Spielleute und Soldaten und Nichtcombattanten — soll außer den, durch allgemeine Bestimmungen wegen Berechnung der Dienstjahre im Kriege versprochenen Vortheilen, bei Berechnung der Pension, und da, wo die Länge der Dienstzeit in Betracht kommt, noch das Recht zustehen, für dieselbe 6 Monate in Anrechnung zu bringen.

Ich habe die Zuversicht, daß auch fernerhin der im Felde stehende Theil des Truppencorps durch Disciplin, Subordination und Tapferkeit sich auszeichnen und den Ruhm des Oldenburgschen Namens bewahren wird.

Oldenburg, den 19. Juni 1848.

gez. August.

In dem Rescripte des Großherzogs an den Oberbefehlshaber äußerte Seine Königliche Hoheit Sich noch dahin, daß Höchstderselbe aus des Generals weiteren Vorschlägen in Betreff des Hauptmanns Grafen Wedel und des Hauptmanns Plate ebenfalls mit Vergnügen ersehen habe, wie auch diese beiden Officiere durch ihre Dienstleistungen die Zufriedenheit des Oberbefehlshabers erlangt hätten und daß Er dieselben bei vorkommender Gelegenheit gern berücksichtigen werde. Der General v. Wrangel aber bemerkte in seinem an den General Halkett gerichteten Schreiben, daß er bei nächster Gelegenheit den ihm als sehr verdienstlich bekannt gewordenen Hauptmann Plate von Neuem zu einer Auszeichnung empfehlen werde.

Das Hamburger Bataillon und 1 1/2 Schwadronen der hanseatischen Dragoner-Division marschirten nach der vom Oberbefehlshaber getroffenen Bestimmung heute von Rendsburg ab, um zur Armee zu stoßen. Die halbe aus Rendsburg abmarschirte Schwadron sollte aber in Schleswig bleiben — die andere halbe Schwadron war in Rendsburg geblieben. Dafür sollte aber das am 28. Juni in Rendsburg ankommende Mecklenburg-Strelitzsche Infanterie-Bataillon einstweilen dort die Garnison erhalten.

Um den Zustand der Pferde im Armeecorps zu erfahren, hatte der General die Pferde der gesammten Cavallerie durch den Generalmajor v. Schnehen und diejenigen sämmtlicher Batterien durch den Oberstlieutenant Pfannkuche inspiciren lassen. Die von diesen Officieren eingeschickten Berichte lauteten sehr günstig.

Der Generalmajor v. Schnehen hatte die sämmtlichen Pferde sowohl der 3 Hannoverschen Regimenter, als der Mecklenburgschen Dragoner-Division in einem Futterzustande gefunden, der Nichts zu wünschen übrig ließ und sie zu jedem anstrengenden Dienste befähigte. — Eben so gut war auch der Gesundheitszustand. Von dem muthmaßlich durch schlechten

Hafer entstandenen Lutterstall, an welchem viele Pferde gelitten hatten, waren fast alle wieder hergestellt, seitdem besserer Hafer geliefert worden war. Andere Krankheiten waren in irgend einer Ausdehnung nicht vorgekommen. Die Anzahl der lahmen Pferde war am bedeutendsten bei dem Husaren-Regimente (12 Stück); bei den übrigen Regimentern war sie unbedeutend. Nachtheilige Folgen der periodischen Anstrengungen, als Knochenfehler, ausgetretene Gallen u. s. w. waren nicht sehr bemerkbar. Hufkrankheiten waren nicht mehr vorgekommen, als in anderen Verhältnissen. Trotz der starken Abnutzung der Hufeisen auf den Steinschlagwegen waren die Pferde gut im Beschlage erhalten. Der General fand es zweckmäßig, die Eisen hier stärker wie sonst zu machen. Eine besondere Aufmerksamkeit hatte der General dem Satteldrucke gewidmet und deswegen sämmtliche Pferde ohne Sattel gesehen. In den Hannoverschen Regimentern fand sich bei den einzelnen Schwadronen kein großer Unterschied in der Anzahl der gedrückten Pferde, dagegen hatte die eine Mecklenburgsche Schwadron deren bedeutend mehr, als die andere. Außerdem kamen die gefährlichsten Drücke — am Widerrisse — bei den Mecklenburgschen Dragonern vor, was der General theils den Sattelböcken zuschrieb, welche sämmtlich nach einem und demselben Maße angefertigt sind, und bei einem Wechsel nicht bei dem Pferde, sondern bei dem Reiter bleiben, theils durch die theilweisen schlechten, kleinen und dünnen Decken entstanden glaubte.

Die Zahl der durch Satteldruck beschädigten Pferde ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht.

Namen d. Regimenter.	Effective Stärke an Pferden.	Wegen Satteldruck dienstunfähig in Flensburg.	Durch Satteldruck verletzt.
H. Königin-Hus.-Rgt.	284	3	33
H. 1. Dragoner "	280	1	50
H. 4. " "	312	2	72
Meckl. Dragoner-Div.	233	9	60

Der General v. Schnehen bemerkte übrigens dabei, daß die Rubrik „Verletzt" bei den Hannoverschen Regimentern mit wenigen Ausnahmen nur solche Pferde enthalte, welche nicht allein zu allen Diensten gebraucht worden waren und ferner gebraucht werden könnten, sondern deren Verletzungen sich auch unter dem Sattel und bei stetem Gebrauche gebessert hätten, während bei den Mecklenburgschen Dragonern sich unter diesen noch mehr befänden, die ohne Nachtheil nicht geritten werden könnten.

Das 4. Dragoner-Regiment hatte eine Anzahl — jedoch meistens sehr geringfügige Verletzungen — erst in den letzten 8 Tagen bekommen, wo es zu einem ziemlich scharfen Dienste herangezogen worden war.

Gleich günstig lautete auch der Bericht des Oberstlieutenants Pfannkuche über die Artillerie-Pferde. Von den 716 Pferden, welche bei den 6 Batterien des Armee-Corps anwesend waren, betrug der Kranken-Bestand nur 33. Unter den 9 gedrückten Pferden befanden sich nur 2, die auf einige Zeit geschont werden mußten.

Von Kopenhagen kehrten heute einige 20 Gefangene zur Armee zurück, gegen eine gleiche Anzahl Dänen, welche vom Oberbefehlshaber in Freiheit gesetzt worden waren. Unter den Zurückgekehrten befanden sich auch die beiden Hannoverschen Husaren, welche am 5. Juni Abends beim Patrouilliren in Stenderup gefangen genommen worden waren.

Durch eine in Apenrade vom Tannschen Freicorps angestellte Uebung im Zielschießen, welche den benachbarten Abtheilungen nicht angezeigt worden war, entstand Nachmittags eine Allarmirung des nach Apenrade zu cantonnirenden Theils des Armee-Corps.

Beiläufig erwähnt ritt der General Halkett — denn das Hauptquartier in Hockerup war ebenfalls allarmirt worden —

obgleich er schon unterwegs die Meldung von dem Lärm um Nichts erhielt, dennoch nach Feldsted, von wo die erste etwas übereilte Nachricht an die 1. Brigade in Baurup ausgegangen war, und von Feldsted nach Apenrade, besuchte daselbst seinen früheren Wirth, den bekannten Agenten Bruhn — the Admiral, wie er scherzweise im Hauptquartier des Generals genannt wurde — und kehrte dann wieder nach Hockerup zurück, wo er gegen 9 Uhr eintraf. Der reichlich 5 Meilen betragende Weg von Hockerup nach Apenrade und zurück war in weniger als 4 Stunden zurückgelegt worden.

27. Juni.

Beim Gefecht am 28. Mai war ein sehr werthvolles Pferd des Braunschweigschen Obersten v. Specht durch die Nachlässigkeit des Bedienten den Dänen in die Hände gefallen. Der Oberst v. Specht hatte in diesen Tagen dem jetzigen Besitzer ein Lösegeld dafür bieten lassen. Der commandirende General der Dänen, der Generalmajor v. Hedemann, schickte heute dem Obersten v. Specht das Pferd ohne Lösegeld zurück.

In Flensburg traf das Hamburger Bataillon — Major Stern — und 1 Schwadron der Hanseatischen Dragoner-Division — Oberstlieutenant Heinsen — ein.

Durch den gestrigen Tagesbefehl waren die 3 commandirenden Generale mit den Chefs ihrer Stäbe Morgens 9 Uhr nach Flensburg ins Hauptquartier des Oberbefehlshabers befohlen. Der Oberbefehlshaber theilte den Generalen seine Absicht mit, die Dänen, deren Hauptmacht, die auf 15000 Mann geschätzt werde, sicheren Nachrichten zufolge jetzt bei Hadersleben stehe und sich dort verschanzt habe, angreifen und wo möglich aus Schleswig wieder herausschlagen zu wollen. Der General v. Wrangel setzte dabei mit großer Klarheit den Generalen den dazu von ihm entworfenen und durch den heutigen Armee-Befehl im Detail

angegebenen Operationsplan auseinander und empfahl vor Allem dringend, Alles vermeiden zu wollen, was dem Feinde den Anmarsch der ganzen Armee verrathen und ihn den Angriffsplan durchschauen lassen könne.

Da, während die Hauptarmee gegen den Norden operirte, Alsen durch ein zurückbleibendes Corps beobachtet werden mußte, so war es wichtig, möglichst genau die Stärke des Feindes auf Alsen zu kennen. Es war deswegen auch vom Oberbefehlshaber eine Aufforderung erfolgt, hierüber durch einen sichern Menschen Nachrichten einzuziehen und namentlich zu erfahren, ob die dort befindlichen Truppen zu den neu formirten gehörten oder nicht. Auch sollten von Zeit zu Zeit Recognoscirungen gegen die Posten des Feindes vorgenommen werden. Einen nach Alsen hinüber zu sendenden Spion zu finden, gelang leider nicht. Dahingegen ward auf andere Weise ermittelt, daß auf Alsen sich nur zwei Bataillone gedienter Truppen befinden sollten, welche abwechselnd den Brückenkopf vor Sonderburg mit einer Abtheilung besetzt hielten. Der Brückenkopf selbst sollte mit Feldstücken armirt, die Schanzen auf den Düppeler Höhen aber ohne Geschütz sein. Auch der Oberstlieutenant v. Brandis, Commandeur des 2. leichten Bataillons, meldete, daß nach Aussage eines zuverlässigen Mannes, welcher am 26. Juni auf Alsen gewesen sei, sich daselbst nur etwa 5000 Mann befänden.

Bei einer Recognoscirung der feindlichen Vorposten bei Düppel, welcher der Oberst Graf Ranzow von Beuschau aus in der verflossenen Nacht mit 3 Oldenburgschen Compagnien und 40 Mecklenburgschen Dragonern persönlich leitete, stieß die auf der Apenrader Straße gegen Sonderburg vorrückende 1. Compagnie zwar jenseits Steinhöfft auf Verhaue, welche die Straße sperrten, rückte aber dennoch bis in die Nähe des Punktes vor, wo die Apenrader Straße sich mit der Flensburger vereinigt und kehrte erst um, als sie hier von feindlichen Flintenschüssen

— welche aber keinen Verlust zur Folge hatten — wiederholt empfangen wurde. Die 6. Compagnie, welche von Satrup — wo die 5. Compagnie in Reserve blieb — auf dem Colonnenwege nach Düppel marschirte, fand dieses Dorf von den Einwohnern verlassen und schickte von dort Patrouillen gegen die Düppeler Windmühle vor. Als diese schon so weit vorgedrungen waren, daß die Windmühle links von ihnen lag, fielen die Schüsse auf dem linken Flügel, worauf sie sich zurückzogen. Auch hier waren die Wege stark verbarricadirt.

Durch eine Patrouille, welche von der in Satrup gebliebenen 5. Compagnie nach Reventlau geschickt worden war, ging ebenfalls die Nachricht ein, daß sich auf Alsen nur wenig Truppen befinden sollten.

Fünfter Abschnitt.

Von der Operation gegen Hadersleben bis zur Waffenruhe.

Vom 28. Juni bis 15. Juli.

§. 18.

Das Operationscorps gegen Hadersleben. Vom 28. Jüni bis 1. Juli.

Armee-Befehl über den Operationsplan. — Nachweisung der zur Expedition bestimmten Truppen. — Tagesbefehl. — Oberst Graf Ranzow bleibt gegen den Sundewitt stehen. — Verpflegung während der Operation. — Concentrirung des Corps. — Die Armee rückt gegen Hadersleben vor. — Ankunft des Corps bei Ustrup. — Angriffs-Disposition. — Der Feind ist abgezogen. — Verfolgung. — Schwieriges Terrain zwischen Ladegaard und Styding. — Die Törning-Mühle. — Das Corps kehrt von Bierning-Kirche nach Hadersleben zurück. — Abzug der Dänen aus Hadersleben. — Das 10. Armee-

Corps soll in einem forcirten Marsche nach dem Sundewitt zurückgehen. — Ankunft im Sundewitt. — Bemerkungen über die Operation gegen Hadersleben.

28. Juni.

Für die Operation gegen Hadersleben war vom Oberbefehlshaber der nachstehende Armee-Befehl ertheilt worden.

Armee-Befehl.

Flensburg, den 27. Juni 1848.

Nach eingegangenen Nachrichten soll der Feind mit seiner größten Stärke hinter Hadersleben stehen, sich westlich bis Skrydstrup ausdehnen und solche Vorbereitungen auf dem dortigen Terrain getroffen haben, daß es den Anschein hat, als wolle er sich in demselben halten. Unsere Aufgabe ist es, ganz Schleswig vom Feinde zu säubern, so weit es ohne Mitwirkung von Schiffen geschehen kann, die uns fehlen. Ich habe deshalb einen Angriff des Feindes beschlossen, wozu ich alle disponiblen Kräfte verwenden will, die um so bedeutender werden können, als der Feind auf Alsen nur in geringer Stärke vorhanden sein soll.

Den Anmarsch dazu beabsichtige ich in folgender Art auszuführen, insoweit nicht inzwischen eingehende Nachrichten vom Feinde oder ein unmittelbares Entgegenkommen desselben ein Anderes bedingen. Die nachstehenden Bestimmungen können daher nur als allgemeiner Anhalt dienen, und es muß den einzelnen Führern überlassen bleiben, auf eigene Verantwortung Modificationen eintreten zu lassen, von denen ich aber sofort Meldungen erwarte.

Die Anlage weist die Truppen der einzelnen Corps ꝛc. nach.

Am 28. früh wird der Marsch in 2 Colonnen angetreten. Die rechte besteht aus dem Holsteinschen und dem disponiblen Theile des 10. Armee-Corps und die linke aus den Preußischen Truppen mit den ihr nach jener Nachweisung zugetheilten

Abtheilungen jener beiden Corps. Das linke Flügel-Detachement ist als abgesondert zu betrachten.

Das Tann'sche Freicorps rückt auf der Chaussee vor bis Bodum; das Holsteinsche Corps besetzt mit dem Gros Apenrade und hält mit seinen Vortruppen Verbindung mit jenem.

Das 10. Armee-Corps, insoweit es zu der bevorstehenden Unternehmung bestimmt ist, concentrirt sich zwischen Stübek, Enstedt und Aarup; die Preußischen Truppen zwischen Ries und Rübel, die Brigade Möllendorf in erster Linie (dem Divisions-Commando bleibt es überlassen, das 3. Husaren-Regiment schon am 27. Nachmittags 1—2 Meilen aus seinen gegenwärtigen Cantonnements ausrücken zu lassen).

Die Pionnier-Detachements haben die zum Schlagen von Landbrücken erforderlichen Materialien bei sich; Pontons aber werden nicht mitgeführt; sie sind den Avantgarden zuzutheilen.

Das linke Flügel-Detachement concentrirt sich bei Lygum-Kloster. Das Holsteinsche und das 10. Armee-Corps müssen bei ihrem Vormarsche auf Apenrade die Chaussee längs des Apenrader Fjords vermeiden.

Die Vorposten werden an diesem Tage auf der ganzen Front von dem Holsteinschen Corps gegeben und zwar auf der Linie von Bodum über Sunderup und Heldevad und von dort über Branderup nach Arrild. Heldevad und der rothe Krug werden von Abtheilungen, aus Infanterie und Cavallerie bestehend, besetzt, jenes vom linken Flügel-Detachement, der rothe Krug aber von der rechten Flügel-Colonne des Holsteinschen Corps. Mittags 12 Uhr ist die Vorpostenlinie eingenommen. Patrouillen werden an diesem Tage nicht weit und nur in geringer Stärke vorgeschickt, um dem Feinde den Anmarsch der Armee möglichst wenig zu verrathen.

Dem 10. Corps und der Preußischen Division bleibt es überlassen, das Nähere wegen des Marsches an diesem Tage

selbst zu bestimmen. Die sämmtlichen Truppen, mit Ausnahme der in Apenrade, bivouaquiren.

Das Hauptquartier des Unterzeichneten ist in Rübel, wo Nachmittags 5 Uhr von jedem Corps ein Officier die Befehle zum andern Tage in Empfang nimmt.

Am 29. brechen die Preußischen und Holsteinschen Truppen um $7^1/_2$ Uhr aus ihren Bivouacs auf; jene nehmen nunmehr selbst ihre Vortruppen in die erste Linie; die Holsteinschen Vorposten bleiben beim rothen Kruge so lange stehen, bis jene sie passiren und rücken dann wieder zu ihren Truppentheilen. Die Vorposten der verschiedenen Corps halten untereinander Verbindung. Das 10. Armee-Corps tritt um $6^1/_2$ Uhr an.

Das Holsteinsche Corps rückt auf der großen Straße gegen Hadersleben vor und drückt alle feindlichen Vortruppen in das dortige Defilé zurück; diesem gegenüber wird dann Stellung genommen. Rechts wird auf der Straße nach Aarösund patrouillirt und links Verbindung mit den Neben-Corps gehalten.

Das 10. Corps folgt dem Holsteinschen auf der großen Straße bis Gjenner und wendet sich dann westlich über Skovby und Ustrup. Das Gros bezieht ein Bivouac bei Ustrup, und die Vorposten werden auf der Linie von Ladegaard bis zum Haderslebener See aufgestellt; es wird links mit den Preußen und rechts mit den Holsteinern Verbindung gehalten. Ein Angriff auf die Defiléen bei Törning-Mühle und bei Christiansdal wird an diesem Tage nicht unternommen.

Die Preußische Division verfolgt die alte Haderslebener Straße bis gegen Oster-Lygum, wendet sich dann westlich und nimmt ihre Direction über Ober-Jersdal auf Skrydstrup; ihre Posten reichen bis Uldal und Ladegaard; das Gros der Möllendorf'schen Brigade und die Armee-Reserve bivouaquiren bei Ober-Jersdal und Arnitlund. Bis zur Ankunft des 10. Corps

wird die für dasselbe bestimmte Vorpostenlinie von den Preußen besetzt.

Das Holsteinsche linke Flügel-Detachement geht über Beftoft nach Gabel und patrouillirt nach Baek; es hat Nachrichten über die Straße von Ekhding nach Jels und über das Defilé bei letzterem Orte einzuziehen.

Die Truppen bivouaquiren; das Hauptquartier des Unterzeichneten ist in Nieder-Jersdal.

Am 30. Juni beabsichtige ich den Angriff auszuführen, worüber ich mir die näheren Befehle noch vorbehalte. Zum Empfange derselben sind Nachmittags 4 Uhr von den verschiedenen Corps Officiere in meinem Hauptquartier.

Ergänzungen sind im heutigen Tagesbefehle enthalten.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

Nachweisung
der zur Expedition bestimmten Truppen.

1. Der rechte Flügel.

Das Holsteinsche Corps. — Commandeur: der Prinz von Holstein Durchlaucht.

3 Bataillone Infanterie,
4 Compagnien Jäger,
Bracklower Scharfschützen,
Tann'sches Freicorps,
5 Schwadronen Cavallerie,
1½ 6pfündige Fuß-Batterie (12 Geschütze),
1 Pionnier-Detachement.

2. Das Centrum.

Der disponible Theil des 10. Armee-Corps. — Commandeur: General der Infanterie Halkett.

9 Bataillone Infanterie,
Tusch'sches Freicorps,
6 Schwadronen Cavallerie,
1 reitende Batterie (6 Geschütze),
3 6pfündige Fuß-Batterien (18 Geschütze),
1 9pfündige Fuß-Batterie (8 Geschütze),
1 Pionnier-Detachement.

3. Der linke Flügel und die Armee-Reserve.

Die Preußischen Truppen mit Aushülfe der übrigen Corps. — Commandeur: General-Lieutenant Fürst Radziwill.

Der linke Flügel: Generalmajor v. Möllendorf.

6 Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Brigade,
1 Bataillon Garde-Schützen,
1 6pfündige Fuß-Garde-Batterie (6 Geschütze),
1 6pfündige Holsteinsche Batterie (8 Geschütze) [jetzt in Flensburg],
4 Schwadronen 3. Husaren-Regiments,
1 Pionnier-Detachement.

Armee-Reserve zu meiner Disposition.

Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Bonin.

7 Bataillone Infanterie,
3. Jäger-Abtheilung (2 Compagnien),
6pfündige Fuß-Batterie Nr. 11 (8 Geschütze),
12pfündige Holsteinsche Batterie (6 Geschütze) [jetzt in Flensburg],
Raketen-Batterie.

Cavallerie-Brigade: Oberst v. Barby.

4 Schwadronen (2. Cuirassier-Regiment,)

3 Schwadronen Hannoverscher Cavallerie (4. Dragoner-Regiment),

Reitende Batterie Nr. 7 (8 Geschütze).

4. Holsteinsches linkes Seiten-Detachement. Vom 29. ab unter meinem Befehl.

Commandirender: Oberstlieutenant Führsen-Bachmann

1 Bataillon Infanterie,

4 Schwadronen Cavallerie

4 Geschütze.

Flensburg, den 27. Juni 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

Der am Schlusse des Armee-Befehls erwähnte **Tagesbefehl** vom 27. Juni mit dem durch das Eintreffen des Hanseatischen Oberstlieutenants Heinsen in Flensburg veranlaßten Nachtrage enthielt im Wesentlichen nachstehende Bestimmungen:

1) Niemand sollte aus der Vorpostenkette hinausgelassen werden, wogegen das Eintreten von Personen unter den gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln zu gestatten sei.

2) Bei den bevorstehenden Märschen ꝛc. sollten die Commandeure für gute und sichere berittene Führer sorgen.

3) Wegen der engen Wege wurden die Commandeure für die größte Ordnung hinsichtlich der Bagage verantwortlich gemacht.

4) In Apenrade sollten am 29. zwei Holsteinsche Compagnien und die beiden Haubitzen des Tann'schen Freicorps zurückbleiben.

5) Von den auf dem Marsche leer gewordenen Wagen sollten einige zur Fortschaffung von Kranken u. s. w. zurückbehalten werden, in so weit die Ambulancen nicht reichten.

6) Vom 28. an sollte der Oldenburgsche Oberst Graf Ranzow das Commando aller gegen den Sundewitt, so wie in und bei Flensburg zurückbleibenden Truppen übernehmen. In Flensburg speciell sollte der Oberstlieutenant Heinsen als der älteste der dortigen Stabs-Officiere unter dem Ober-Commando des Obersten Graf Ranzow die Truppen commandiren. Von dem Hamburger Bataillon in Flensburg sollten 2 Compagnien zur Deckung der Strandbatterien und der Kupfermühle verwandt werden, und zu diesem Zwecke die eine Compagnie im Norden der Stadt und die andere in Wassersleben und Kupfermühle (1 Unterofficier und 20 Mann) einquartirt werden.

Die Veränderungen, welche in Folge der vorliegenden Operationen in der Ordre de bataille des 10. Armee-Corps eintraten, ergeben sich am leichtesten durch die nachstehende Aufzählung der Abtheilungen, welche das Operations-Corps gegen Hadersleben und das Observations-Corps gegen den Sundewitt bildeten:

Operations-Corps gegen Hadersleben.

General Halkett.

Avantgarde: Generalmajor v. Schnehen.

4. Brigade: Oberst v. Specht.

- H. 2. leichtes Bataillon,
- H. 3. " "
- Br. 2. Bataillon,
- Br. Batterie,

- H. 1. Dragoner-Regiment,
- Pionnier-Abtheilung.

1. Brigade: Oberst v. Ludowig.

- H. 3. Regiment 1. Bataillon,
- H. 4. " 2. "
- H. 5. " 1. "
- H. 9pfünder Batterie,
- v. Tusch'sches Freicorps.

5. Brigade: Generalmajor v. Elderhorst.

- M. Grenadier-Garde,
- M. leichtes Bataillon,
- O. 3. Bataillon,
- O. Batterie.

- H. Königin-Husaren-Regiment,
- H. reitende Batterie,
- H. 6pfünder Fuß-Batterie,
- H. und Br. Ambulancen,
- Park.

= 9 Bataillone, 1 Freicorps, 6 Schwadronen, 32 Geschütze.

Observations-Corps gegen den Sundewittt.

Oberst Graf Ranzow.

H. 6. Regiment 2. Bataillon,
Br. 1. Bataillon,
M. 2. Musketier-Bataillon,
O. 1. Bataillon,
O. 2. Bataillon,
Hamburger Bataillon,
M. Batterie,
M. Dragoner-Division,
Hanseatische Dragoner-Schwadron,
1 Holsteinsches Bataillon,
1 Holsteinsche Batterie.

= 7 Bataillone, 3 Schwadronen, 16 Geschütze.

Hinsichtlich der Verpflegung hatte der Oberbefehlshaber nachstehende Vorschrift erlassen.

Verpflegungsvorschrift

für eine am 28. Juni und den folgenden Tagen beabsichtigte Unternehmung.

1) Jeder Mann rückt aus mit einer vollen Portion und einer nur aus Gemüse, Salz und Zwieback bestehenden zweiten Portion.

2) Im Bivouac wird die volle Portion verzehrt und am Abend wieder durch eine volle Portion ersetzt, so daß der Mann am folgenden Tage wiederum mit den ad 1 bezeichneten Lebensmitteln versehen ist.

3) Ein ähnliches Verfahren wird in Bezug auf die Rationen beobachtet, das Pferd trägt ein 1tägiges Kornfutter, wel-

ches täglich wieder ersetzt wird, so daß der Mann an jedem Morgen mit einer Ration ausrückt.

4) Der Empfang der Lebensmittel und Fourage pro 29. und 30. geschieht am 28. Nachmittags vom Holsteinschen Corps in Apenrade, vom 10. Corps in Seegard und von der Preußischen Division in Klipleb. Für einen Tag wird Fleisch, für den andern Speck geliefert. Für die folgenden Tage muß die Bestimmung vorbehalten werden.

5) Für den ersten Tag, den 28., werden die Bivouac-Bedürfnisse aus den Magazinen empfangen. Die Holsteinschen Truppen des rechten Flügels werden dieselben größtentheils entbehren können, da sie mit ihrem Gros nach Apenrade kommen. Das 10. Corps empfängt die beladenen Wagen am 27. Nachmittags in Quars, die Preußische Division in Bau und Flensburg.

Wegen Mangel an Wagen werden die Lager-Bedürfnisse nach einem verminderten Satze geliefert, wogegen es den höheren Truppen-Befehlshabern überlassen bleibt, den übrigen Bedarf auf geregelte Weise aus der Umgegend zu requiriren; beim Holze ist dabei nur Kochholz in Ansatz gebracht. Die Truppen haben hiernach am 27. zu empfangen: per Compagnie, Escadron, Batterie und Pionnier-Detachement 1000 Pfund Stroh und 1/2 Klafter Holz, jedes auf einen Wagen geladen.

6) Für die folgenden Tage werden keine Lagerbedürfnisse geliefert, es bleibt den Truppen überlassen, dieselben, in so weit sie nicht am Tage zuvor verbraucht sind, in das neue Bivouac mitzunehmen, den Rest des Bedarfs aber, wie ad 5 angedeutet, zu requiriren.

7) Für die Verpflegung des linken Seiten-Detachements wird der commandirende General des Holsteinschen Corps die nöthigen Befehle ertheilen.

Flensburg, den 26. Juni 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

In Bezug auf den Transport des nicht von der Mannschaft und den Pferden selbst getragenen Theiles der Lebensmittel und Lagerbedürfnisse bestimmte der General Halkett ferner noch, daß zu jedem beladenen Wagen ein Mann, für die gesammten Wagen eines Bataillons, eines Cavallerie-Regimentes oder einer Batterie mindestens ein Unterofficier und für die Lebensmittel-Colonne ein Quartiermeister oder ein Officier commandirt werde. Außerdem wurden auch noch zu sicherer und leichter Führung dieser Colonne hinter der Armee und bis in die Bivouacs jeder Infanterie-Brigade 3 Cavalleristen zugetheilt. Auch der Hannoverschen Ambulance wurden 2 Cavalleristen als Ordonnanzen beigegeben.

Nachdem so die Vorbereitungen zu der Operation gegen die Dänen bei Hadersleben getroffen waren, ward heute der Marsch in der Art angetreten, wie der gestrige Armee-Befehl vorschrieb. Die Abtheilungen des 10. Armee-Corps hatten, um sich bei Aarup, Ensted und Stübek zu concentriren, keinen weiten Marsch und erreichten schon vor 12 Uhr sämmtlich ihre Bivouacs und neue Cantonnirungen, obgleich das Wetter nicht sehr günstig war, indem wiederholt Regenschauer eintraten. Die Avantgarde kam nach Aarup, die 1. Brigade nach Stübek, die 5. Brigade nach Ensted und Rollum, die Reserve-Batterien und das Husaren-Regiment nach Hostrup. Mit Ausnahme der 3 Bataillone der Avantgarde, welche in dem Gehölze bei Aarup bivouaquirten, wurden die sämmtlichen andern Abtheilungen des

Corps unter Dach und Fach gebracht. Das Hauptquartier des Generals Halkett kam nach Feldsted.

Laut den Nachrichten, welche eine von den Holsteinschen Truppen abgeschickte größere Patrouille am 27. über den Feind eingezogen hatte, und die vom Oberbefehlshaber dem General Halkett mitgetheilt worden waren, standen die feindlichen Vorposten längs des Haderslebener Fjords und von da westlich über die Törning-Mühle bis nach Skrydstrup. In Hadersleben sollten — wie der Bericht angab — etwa 3 Bataillone nebst Cavallerie und Artillerie stehen; in Hammelev 1 Bataillon mit etwas Cavallerie, welche die Vorposten des feindlichen rechten Flügels gäben. Die Haderslebener Brücke sollte abgebrochen sein und das feindliche Hauptquartier nicht mehr in Christiansfeld, sondern in Heils sich befinden.

29. Juni.

Die Armee setzte heute ihre Bewegung nach den Bestimmungen des Armee-Befehls vom 27. weiter fort, und dieser kam bis auf einige unbedeutende Abweichungen fast vollständig zur Ausführung.

Für das 10. Armee-Corps, welches den Holsteinschen Truppen auf der großen Straße von Apenrade nach Hadersleben bis Gjenner folgen sollte, trat am Morgen der sehr günstige Umstand ein, daß der Feind dieses Mal weniger gut unterrichtet gewesen war, und daß der Apenrader Fjord, an welchem entlang die von Flensburg auf Apenrade führende Chaussee auf eine ziemlich bedeutende Strecke unmittelbar herläuft, durchaus frei von feindlichen Schiffen war. Das Armee-Corps konnte deswegen diese breite und bequeme Straße zu seinem Marsche nach Apenrade benutzen, während es, wenn feindliche Schiffe im Fjord lagen, den mühevollen Colonnenweg hätte nehmen müssen, der von Aarup aus außerhalb des Bereiches der feindlichen Schiffe um

den Meerbuſen führte und für einen ſolchen Fall expreß angelegt worden war.

Die Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen marſchirte an der Tete, dann kam die 1. und 5. Brigade, zuletzt die Reſerve. Die ſämmtliche Bagage des Corps war unter dem Commando eines Capitains der 1. Brigade, welchem der Premier-Lieutenant v. Engelbrechten vom 1. Dragoner-Regimente mit einem Zuge Dragoner zur Dienſtleiſtung zugetheilt war, vereinigt worden und brach 1 Stunde ſpäter vom Rendezvous bei Stübek auf.

Der General Halkett ließ an dem Punkte, wo die alte von Bau über Klipleo nach Apenrade führende Straße in die neue Chauſſee einmündet, die ganze Colonne vor ſich vorbei defiliren und ertheilte den Truppen das gerechte Lob einer vortrefflichen Haltung und einer guten Marſchordnung.

Bei Gjenner verließ die Colonne die große Straße und marſchirte über Heſſelberg gegen Haberslund, wandte ſich aber, ehe ſie dieſen Ort erreichte, nördlich gegen Rudebeck und Skovby und gelangte ſo über Wittſted nach ihrem Beſtimmungsorte Uſtrup.

Trotz der Engwege, welche die Truppen paſſiren mußten, nachdem ſie die große Straße bei Gjenner verlaſſen hatten und ungeachtet des reichlich 4 Meilen betragenden Marſches, welchen das Corps in einer einzigen Colonne marſchirend zurückgelegt hatte, war daſſelbe doch ſo frühzeitig angekommen, daß es ſeine Vorpoſtenlinie von Ladegaard bis zum Haderslebener See, welche der Dispoſition zufolge vorläufig von den Preußen beſetzt werden ſollte, nun ſogleich ſelbſt einnehmen konnte. Beim Beſetzen der Vorpoſten vor Törning-Mühle durch das 2. leichte Bataillon wurden einige Schüſſe gewechſelt. Als ſpäter der Chef des Stabes ſich im Hauptquartier des Oberbefehlshabers eingefunden hatte, um die Meldung über das Einrücken des Corps zu

überbringen und den Befehl zum 30. abzuholen, äußerte sich der General v. Wrangel sehr günstig über den Marsch und das frühe Eintreffen des Corps. Bei diesem Ausgeben des Befehls fanden überhaupt sehr lebhafte Erörterungen Statt, die höchst interessant waren, weil sie einen Blick in den energischen Charakter des Oberbefehlshabers gestatteten.

Während nun die Avantgarde den feindlichen Posten gegenüber, die bei Christiansdal und Törning-Mühle entdeckt wurden, ihre Vorposten ausstellte, wozu sie die 3 Bataillone und 1 Schwadron verwendete, bezog das Gros Bivouacs, die 1. Brigade bei Högelund, wo auch das Königin-Husaren-Regiment in engem Cantonnement untergebracht wurde, die 5. Brigade bei Ustrup, in welchem Orte der General Halkett sein Hauptquartier nahm. Der Artillerie und übrigen Cavallerie wurden in der Nähe des Wittsteder Teiches Bivouacs angewiesen.

Obgleich die Truppen einen guten Tagemarsch gehabt hatten, so waren die Bivouacs, nachdem die Bagage ebenfalls eingetroffen war, doch bald eingerichtet, die Kochfeuer brannten lustig und Alles sah mit Freude dem folgenden Tage entgegen, der vielleicht eine Entscheidung des Feldzuges bringen konnte.

Die in Wittsted — wohin der Oberbefehlshaber statt nach Nieder-Jersdal sein Hauptquartier gelegt hatte — hiezu ausgegebene Angriffs-Disposition lautete:

Armee-Befehl.

Hauptquartier Wittsted, den 29. Juni 1848.

Da der Feind eine Position hinter Hadersleben genommen hat, so habe ich beschlossen, denselben morgen anzugreifen; das Terrain gebietet, daß der Hauptangriff gegen seinen rechten Flügel erfolgt, während die Defiléen vor seinem linken nur beobachtet werden, und die davorstehenden Truppen erst dann vorgehen sol-

len, wenn der Feind die Defiléen freiwillig oder in Folge der Angriffe mit unserem linken Flügel verlassen hat.

Im Speciellen bestimme ich Folgendes:

Das 10. Armee-Corps geht mit Zurücklassung eines Detachements vor der Törning-Mühle und Christiansdal früh 7 Uhr über Jernhytte auf Styding, greift die feindliche Stellung in ihrer rechten Flanke an, während die Preußische Division, welche früh 6 Uhr aufbricht, mit der Brigade Möllendorf über Ringtved nach Maugstrup marschirt und die Armee-Reserve jener Brigade in angemessenem Abstande folgt. Der Angriff des 10. Armee-Corps wird nöthigenfalls von den Preußen unterstützt, weshalb sich der General der Infanterie Halkett an den Commandirenden der Letzteren zu wenden hat. Wenn aber der Feind schon in Folge des Angriffs des 10. Armee-Corps in Verbindung mit jener Umgehung seines rechten Flügels den Rückzug antritt, so bleibt die Preußische Division incl. der Armee-Reserve im Marsch auf dessen wahrscheinliche Rückzugslinie und zwar auf Christiansfeld über Simmersted und Kokjärgad. Das 10. Armee-Corps verfolgt den Feind dann unmittelbar, sucht indessen auch dessen Rückzugsstraße, wenigstens mit einem Theile desselben auf dem kürzesten Wege über Ausböl und Moltrup zu erreichen; später folgt es dem Feinde auf der Koldinger Straße östlich von Christiansfeld; noch vortheilhafter aber wäre es, wenn es gelänge, den Feind gegen die Küste zu drängen, daher überhaupt gegen seinen rechten Flügel operirt werden muß.

Sollte feindliche Cavallerie auf dem Wege von Jels nach Styding vor- oder zurückgehen, so ist die Reserve-Cavallerie sofort dahin zu dirigiren.

Das Holsteinsche Corps bleibt ruhig vor Hadersleben, bis es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Stadt vom Feinde verlassen ist, da ich ein Beschießen derselben nicht für angemessen

erachten kann; dann aber geht es nach Herstellung der Brücke sofort dem Feinde nach und sucht ihn zu erreichen; es ist in dieser Beziehung an keine Zeit gebunden, und hat es diesen Auftrag auch schon in der Nacht auszuführen, wenn der obige Fall eintritt. Eine Meldung davon ist mir dann aber so schleunig als möglich zuzuschicken, so wie ich auch einer solchen sogleich entgegensehe, wann der Feind von ihm erreicht worden und die Richtung bekannt ist, in welcher er seinen Rückzug angetreten hat. In diesem Falle ist es besonders die Aufgabe des Holsteinschen Corps, den Feind festzuhalten, damit die anderen Corps, welche dann von mir den Befehl zum augenblicklichen Aufbruch erhalten würden, ihn noch erreichen könnten, um einen desto größeren Erfolg zu erlangen. Ein nicht scharfes Drängen dürfte diesen Zweck am besten erfüllen. Nach dem Passiren von Hadersleben ist sofort nach Heilsmünde zu detachiren, um zu erfahren, ob der Feind sich vielleicht dort einzuschiffen beabsichtigt, worauf die zur Verhinderung dieses Einschiffens erforderlichen Anordnungen sofort getroffen werden müssen.

Das Holsteinsche linke Flügel-Detachement patrouillirt morgen über Baek nach Sommersted, Mölby und Oxenvad. Die Patrouillen sind früh 5 Uhr abzusenden; es hat sowohl mir, wie dem Commandeur der Preußischen Truppen, General-Lieutenant Fürst Radziwill, fleißig zu melden.

Ich werde mich morgen bei dem 10. Armee-Corps aufhalten, wohin die Meldungen zu senden sind.

Für gute Boten ist bereits heute Abend zu sorgen.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

30. Juni.

Das 10. Armee-Corps war gegen 6½ Uhr Morgens auf seinem Rendezvous bei Högelund aufmarschirt, als vom Oberbefehlshaber die Nachricht eintraf, der Feind habe die Position

während der Nacht geräumt und zugleich der Befehl ertheilt wurde, die Armee solle sofort zur Verfolgung desselben und zwar im Geiste und nach Anleitung der Angriffs-Disposition aufbrechen.

Dieses geschah; während die Preußische Division von Groß-Jersdal über Maugstrup gegen Christiansfeld vorrückte, marschirte das 10. Armee-Corps über Ladegaard nach Stybing und Hammelev. Nur das 3. leichte Bataillon, welches für den Fall des Angriffs zur Beobachtung der Törning-Mühle zurückgelassen war, schlug den Weg über diese Mühle ein und stieß erst später, jedoch schon diesseits Hammelev, wieder zur Brigade.

Ein höchst schwieriges und eigenthümliches Terrain hatte die Colonne auf ihrem Marsche über Ladegaard nach Stybing zu durchschreiten. Nordöstlich von Ladegaard und zwischen diesem Orte, Stybing und Hammelev liegt nämlich ein nicht unbedeutender See — der Törning-See — der, nördlich von Ladegaard beginnend, sich in der Form eines Hufeisens bis zur Törning-Mühle herumzieht und durch den Bach, an welchem diese Mühle, so wie auch Christiansdal liegt, mit dem Haderslebener See in Verbindung steht.. An der Westseite des Törning-Sees nun führte der Weg von Ladegaard nach Stybing nicht allein durch sumpfige Niederungen, in welchen Bäche dem See zuflossen und durch Schluchten und abschüssige Hohlwege, sondern das ganze Terrain überhaupt war so durchschnitten und bedeckt, daß mancher Generalstabs-Officier, mit der Recognoscirung dieses Weges beauftragt, denselben wohl für den Marsch einzelner Bataillone, schwerlich aber für denjenigen einer Colonne von 8 Bataillonen und 2 Cavallerie-Regimentern mit 5 Batterien und 1 Brückentrain practicable erklärt haben würde; und dennoch passirte das Corps denselben ohne allen Unfall und in verhältnißmäßig kurzer Zeit und erreichte glücklich bei Stybing die von Ripen nach Hadersleben führende Straße. Uebrigens hatte während dieses

Marsches Jedermann die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß das Corps bedeutende Schwierigkeiten gefunden haben würde, wenn der Feind auch nur mit einer mäßigen Truppenmenge dieses Terrain ernstlich hätte vertheidigen wollen und nicht aus anderen Rücksichten auf die Vertheidigung hätte verzichten müssen.

Während so auf dem äußersten rechten Flügel der von den Dänen besetzten Position von der Natur für die Vertheidigungsfähigkeit derselben gesorgt war, hatten die Feinde auch nicht unterlassen, den wichtigen Uebergangspunkt bei der Törning-Mühle durch Mittel der Kunst zu befestigen. Nach der von dem Braunschweigschen Hauptmann Grafen Wrisberg vom Stabe des Generals Halkett, welcher diesen Punkt zur Ueberbringung von Befehlen mehrere Male passirte, entworfenen Skizze war nicht allein der Weg durch ein Verhau gesperrt, sondern es waren auch eine Menge von Erdaufwürfen zur Vertheidigung durch Infanterie und anscheinend durch Espignolen vorhanden, welche zum Theil frisch aufgeworfen, zum Theil aber unter Benutzung schon vorhandener älterer Erdwälle beschafft worden waren.

Jenseits Hammelev — nach den hier vorgefundenen Strohhütten zu urtheilen, schien daselbst ein ziemlich starkes feindliches Piket gestanden zu haben — verließ die Colonne die Hadersslebener Straße und marschirte über Ausböll und Moltrup nach Bierning-Kirche, wo sie die große Straße von Hadersleben nach Christiansfeld erreichte. Auf diesem letzteren Marsche benutzte sie häufig einen von den Dänen für ihre eigene Communication angelegten und stark betretenen Colonnenweg.

Bei Bierning-Kirche marschirte das Corps in einer Rendezvous-Stellung auf und erwartete in derselben die weiteren Befehle des Oberbefehlshabers, der bis dahin die Colonne begleitet hatte, von hier aus aber nach Christiansfelde vorgeritten war.

In der Nähe von Bierning-Kirche wurden mehrere feindliche Deserteure — geborene Schleswiger — die sich im Korn versteckt

gehalten hatten, eingefangen. Das waren die einzigsten Feinde, welche dem Corps an einem Tage zu Gesicht kamen, wo es einem hitzigen Gefechte entgegengesehen hatte.

Laut einer vom Oberbefehlshaber an den General Halkett mitgetheilten Meldung von der Preußischen Division hatte die Avantgarde der Brigade Möllendorf um 9½ Uhr Maugstrup überschritten und auch die Tete der Brigade Bonin und der Reserve-Cavallerie war um diese Zeit bei Maugstrup eingetroffen, als die Meldung einging, daß die Feinde Simmersted mit Infanterie und Cavallerie besetzt hätten; die Brigade Bonin und die Reserve-Cavallerie waren deswegen von Maugstrup auf Frörup und Wonsild — 1 Meile diesseits Kolding — zu dirigirt worden, um wo möglich die feindlichen Truppen abzuschneiden; die Brigade Möllendorf aber hatte ihren Marsch über Simmersted und Hirndrup auf Christiansfeld fortgesetzt.

Als nun nach mehrstündiger Ruhe bei Bierning-Kirche vom General v. Wrangel der Befehl eintraf, das Corps sollte nach Hadersleben zurückgehen und am folgenden Tage wieder nach dem Sundewitt abmarschiren, trat das Corps den Marsch nach Hadersleben an. Der größte Theil des Corps blieb in Hadersleben selbst, wo auch der General Halkett sein Hauptquartier nahm, mehrere Abtheilungen mußten aber noch weiter marschiren in ihre Quartiere südlich von Hadersleben.

In Hadersleben circulirten über die Ereignisse der verflossenen Nacht auf Dänischer Seite die verschiedenartigsten Gerüchte. Es schien indessen so viel daraus hervorzugehen, daß die Dänen erst sehr spät den Entschluß gefaßt hatten, die Position zu verlassen. Denn, obgleich am 29. Nachmittags die Holsteinschen Truppen vor Hadersleben erschienen waren, den Eingang der Stadt mit Geschützen beschossen hatten und dadurch nothwendig hatten verrathen müssen, daß etwas Ernstliches im Werke sei, so war doch in Hadersleben unter den Dänischen Officieren die Meinung

vorherrschend gewesen, daß es am andern Tage zu einer ernsthaften Vertheidigung der Stellung kommen würde, und sie waren nicht wenig überrascht worden, als sie während der Nacht den Befehl erhalten hatten, schleunigst und wo möglich unbemerkt abzuziehen. Die Dänen hatten deswegen auch — wie erzählt wurde — die Räder der Fuhrwerke mit Stroh umwickelt, den Pferden Strümpfe angezogen u. s. w. und waren zwischen 2 und 3 Uhr Nachts von Hadersleben abgezogen.

Der über das Zurückgehen des 10. Armee-Corps nach dem Sundewitt aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers erfolgte Armee-Befehl, nach welchem es keinen Zweifel litt, daß besorgt wurde, die Dänen möchten einen Angriff auf Flensburg unternehmen, lautete:

Armee-Befehl.

Hauptquartier Christiansfeld, den 30. Juni 1848.

Der General Halkett setzt sich morgen früh mit seinem ganzen Corps in Marsch nach dem Sundewitt; davon eine Brigade auf Wagen, gefolgt von der gesammten Cavallerie und der reitenden Artillerie. In Apenrade bleibt 1 Bataillon und 1 Cavallerie-Regiment und einige Geschütze. Alles Uebrige folgt nach dem Sundewitt, wo es einen Tag später ankommt.

Oberst Graf Ranzow erhält durch einen Officier als Courier den Befehl, Angesichts des Letzteren mit seiner gesammten Infanterie und Artillerie nach Flensburg zu gehen und dort das Commando zu übernehmen. Er läßt im Sundewitt nur die beiden Mecklenburgschen Schwadronen als Vorposten zurück, welche sich demnächst dem General Halkett bei seinem Eintreffen anschließen. Sollten diese beiden Schwadronen nach Abmarsch des Obersten Grafen Ranzow und vor Ankunft des Generals Halkett von Alsen aus mit Ueberlegenheit angegriffen und zurückgeworfen werden, so zieht

sich die Escadron des rechten Flügels nach Flensburg, die des linken nach Apenrade zurück, zum Avertissement für die respectiven Befehlshaber.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
gez. v. Wrangel.

Gleichzeitig mit dem Armee-Befehle erfolgte eine Mittheilung über die Stellung und Bestimmung der Truppen im Norden von Schleswig. Sie lautete: Die Preußischen und Holsteinschen Truppen bleiben zwischen Habersleben und Kolding stehen.

In diesem Augenblick stehen die Holsteinschen Truppen in Wonsild und Dalby, die Jütländische Grenze beobachtend; zu ihrer Aufnahme hinter ihnen in Tapskirche, Ostorp und Solund an Preußischen Truppen 2½ Bataillon und 1 Escadron, an Holsteinschen Truppen ½ Batterie.

Die Brigade Möllendorf cantonnirt mit 3½ Bataillon, 2 Escadrons und 1 Batterie in Christiansfeld (Hauptquartier). Die Brigade detachirt gegen Heilsmünde 1 Bataillon, 1 Escadron und ½ Holsteinsche Batterie. Die Brigade Bonin steht bei Frörup, Brandrup und Oeddis. Die Reserve-Cavallerie hat nach Jels poussirt.

1. Juli.

Heute Morgen brachen die 3 Bataillone der Avantgarde zu Wagen zeitig von Habersleben auf. Es hatte eine nicht unbedeutende Menge von Wagen angeschafft werden müssen, da die Wagen nicht mehr als 9—10 Mann faßten. Obgleich aber die Dänen ebenfalls viele Wagen mitgenommen hatten, so wurden dennoch so viele herbeigeschafft, daß noch von mehreren anderen Bataillonen die Tornister gefahren werden konnten. Das Regiment Königin-Husaren, welches das 1. Dragoner-Regiment bei der Avantgarde wieder ablösen sollte, und die Hannoversche reitende Batterie und die Braunschweigsche Batterie setzten sich

ebenfalls nach dem Sundewitt in Bewegung. Es war dafür gesorgt worden, daß diesen Truppen bei Apenrade ein Frühstück verabfolgt wurde.

Der über 6 Meilen betragende Weg von Hadersleben bis Gravenstein, Fischbek u. s. w. wurde auf diese Art so schnell zurückgelegt, daß Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr die Vorposten gegen den Sundewitt schon wieder bezogen waren und daß ein Dänischer Parlamentair seine für den General v. Wrangel bestimmten Depeschen an diese abgeben konnte. Das 2. leichte Bataillon kam nach Kieding und Beuschau, das 3. leichte Bataillon nach Fischbek und Atzböl, das Braunschweigsche 2. Bataillon mit der Braunschweigschen Batterie nach Gravenstein. Das Braunschweigsche 1. Bataillon, welches Befehl erhalten hatte, von Flensburg wieder zur 4. Brigade zu stoßen, kam nach Rinkenis. Die reitende Batterie blieb in Laygaard, das Regiment Königin-Husaren in Feldsted und Umgegend. Der Commandeur der Avantgarde, der Generalmajor v. Schnehen, der diesen Marsch geleitet und die Vorpostenstellung angeordnet hatte, nahm sein Quartier in Gravenstein.

Die übrigen Abtheilungen des 10. Armee-Corps, welche vom Norden zurückkehrten, blieben für diese Nacht in Apenrade und Umgegend. Das Hauptquartier des Generals Halkett kam ebenfalls nach Apenrade.

Vor dem Apenrader Meerbusen war zwar im Laufe des Tages auf einige Meilen Entfernung ein feindliches Dampfschiff erschienen, hatte sich aber wieder entfernt, ohne den Marsch der Truppen zu belästigen.

Auch auf den von den beiden Mecklenburgschen Schwadronen gegebenen Vorposten hatte sich während des ganzen Tages etwas Besonderes nicht zugetragen.

Im Norden von Schleswig waren nach den Nachrichten, welche dem General Halkett in Apenrade zukamen, die Truppen

des Morgens allarmirt worden. Die Dänen hatten eine kleine Recognoscirung vorgenommen, waren aber nach einem sehr kurzen Tirailleur-Gefecht nach Kolding wieder zurückgegangen.

Bemerkungen über die Operation gegen Hadersleben.

1. Man hatte mit Sicherheit in Erfahrung gebracht, daß der Feind, etwa 15000 Mann stark, bei Hadersleben stehe und sich dort verschanze. Der Feind hatte also mit seiner Hauptmacht auf dem Festlande einmal wieder festen Fuß gefaßt. Der Versuch Wrangels, seinen Gegner, der, seiner Amphibien-Natur folgend, sofort zu Wasser ging, wenn ihm Gefahr drohte, dort zu überwältigen, war daher hinreichend motivirt.

2. Die von den Dänen gewählte ziemlich ausgedehnte Vertheidigungslinie bestand aus einer Reihe von Defiléen, deren natürliche Vertheidigungsfähigkeit die Feinde durch Hülfe der Kunst noch erhöht hatten, und war in der Front sehr stark; allein sie stand mit dem rechten Flügel in der Luft. Hierauf gründete sich der Angriffsplan Wrangels, der dahin ging, den Feind in der Front festzuhalten und ihm mit der Hauptmacht in Flanke und Rücken zu gehen.

3. Nun war aber klar, daß dieser Plan nur gelingen konnte, wenn der Feind in den am 29. vor seiner Position erscheinenden Abtheilungen Nichts weiter als eine wenig bedeutende Recognoscirung erblickte, wenn ihm verborgen blieb, daß die ganze Armee im Anmarsche war und vor Allem, wenn ihm entging, daß unsere Hauptstärke sich gegen seinen rechten Flügel wandte, weil ihm sonst der Angriffsplan und die daraus erwachsende Gefahr sofort deutlich werden mußte.

Aus diesem Grunde hatte der Oberbefehlshaber auch dringend empfohlen, Alles vermeiden zu wollen, was den Marsch verrathen könne.

Die Concentrirung der Armee am 28. war auch, wie es schien, den Dänen ein Geheimniß geblieben, denn sonst würden sich am 29. Morgens wahrscheinlich einige Kriegsfahrzeuge im Apenrader Fjord eingefunden haben, um den Marsch der Truppen längs des Strandes zu belästigen. Es war aber nicht einmal ein Schiff sichtbar geworden, welches den Marsch der Truppen nach dem Norden hätte melden können. (Wir sahen dies am 29. als eine gute Vorbedeutung an.)

Auch der Anmarsch der 3 Hauptcolonnen ließ Nichts zu wünschen übrig.

Zweifelhaft dagegen bleibt es, ob nicht die Armee nach ihrer Ankunft vor der Position mit mehr Vorsicht hätte zu Werke gehen müssen, um ihre Gegenwart zu verbergen, oder ob den Feinden der Anmarsch doch schon bekannt geworden war, oder doch jedenfalls bekannt werden mußte.

Als Vorfälle, welche möglicher Weise die Anwesenheit der Armee haben verrathen können, sind zu erwähnen:

a. der Angriff der Holsteiner auf die Stadt Hadersleben selbst, der vom Oberbefehlshaber speciell untersagt worden war, und der, wie es scheint, durchaus unnöthiger Weise unternommen wurde.

Sollten die Feinde aus dem kecken Beschießen der Stadt mit Geschützen nicht haben abnehmen können, daß dieser Angriff mehr als eine Recognoscirung bedeute? *)

b. das kleine Gefecht auf dem linken Flügel der Armee, welches zwischen den Preußischen Husaren und der Dänischen Cavallerie Statt fand. Die Preußen waren weiter vorgegangen, als der Oberbefehlshaber beabsichtigte und

*) Der Soldatenwitz behauptete auch, daß die Dänen an dem Sichbreitmachen der Holsteiner, welche bis dahin nur unglückliche Gefechte geliefert hatten, leicht hätten erkennen müssen, daß hinter ihnen (den Holsteinern) Jemand mit Wasserstiefeln sei.

dieser rügte am Abend des 29. im Hauptquartier zu Wittsted dieses zu weite Vorgehen als Nichtbefolgung gegebener Befehle mit derben Worten.

4. Wenn gleich die Operation mißglückt war, weil die Dänen die Gefahr erkannt und sich ihr bei Zeiten entzogen hatten, und die Armee auf diese Art einen Lufthieb gethan hatte, so wird doch stets gerechtfertigt bleiben, daß Wrangel den Versuch machte.

Jedenfalls war der Zug — selbst nur als Uebung betrachtet — namentlich für das 10. Armee-Corps, welches nach einem forcirten Marsche am 1. Juli Abends wieder seine alte Stellung im Sundewitt einnahm, in vielen Hinsichten ein sehr lehrreicher.

§. 19.

Das Observationscorps gegen den Sundewitt.

Vom 28. Juni bis 1. Juli.

Oberst Graf Ranzow übernimmt das Commando. — Stellung gegen den Sundewitt. — Concentrirtere Stellung bei Rinkenis. — Nachricht über einen von den Dänen beabsichtigten Angriff. — Befehl, Flensburg jedenfalls zu decken. — Die Dänen recognosciren. — Befehl, nach Crusau und Flensburg zurückzugehen. — Die Mecklenburgschen Schwadronen bleiben allein gegen den Sundewitt stehen. — Rückkehr der Truppen von Hadersleben.

28. Juni.

Nachdem die zur Operation gegen Hadersleben bestimmten Abtheilungen abmarschirt waren, übernahm der Oberst Graf Ranzow den Befehl über das ihm für die Vertheidigung des Sundewitts anvertraute Corps, bestehend aus 7 Bataillonen, 3 Schwadronen und 16 Geschützen excl. der Strandbatterien. Sein Hauptquartier, welches er durch Meldeposten sowohl mit Flensburg, als auch mit Apenrade in Verbindung setzte, blieb einstweilen noch in Rieding.

Von des Obersten Observationscorps standen 5 Bataillone, 2 Schwadronen und 1 Batterie dem Sundewitt unmittelbar gegenüber. Die beiden anderen Bataillone — das Holsteinsche 3. Bataillon (Major Thalbitzer) und das Hamburger — die Hanseatische Schwadron und die Holsteinschen Batterien befanden sich in Flensburg. Von dem Holsteinschen Bataillone war 1 Compagnie nach Glücksburg und von dem Hamburger Bataillone 1 Compagnie nach Wassersleben detachirt.

Da dem Armee-Befehle vom 27. zufolge auf den Vorposten gegen den Sundewitt durchaus keine Veränderungen eintreten sollten, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht rege zu machen, so ließ der Oberst die 5 Bataillone im Sundewitt an diesem ersten Tage hinter ihren bisherigen Vorposten stehen und nahm zu noch größerer Sicherheit nur einige Quartierwechsel vor, die aber nicht in die Augen fallen konnten.

Hiernach waren die Truppen folgendermaßen dislocirt:

Vorposten.

Rechter Flügel:

Braunschweigsches 1. Bataillon: Atzböl (2 Compagnien), Gravenstein (1 Compagnie), Alnoer (1 Compagnie).

Oldenburgsches 1. Bataillon: Gravenstein (2 Compagnien).

Mecklenburgsche halbe Batterie (4 Geschütze): Gravenstein.

Mecklenburgsche Dragoner, 1 Zug: Gravenstein, Atzböl.

Centrum:

Mecklenburgsches 2. Bataillon: } Beuschau und
Mecklenburgsche Dragoner, 20 Pferde: } Umgegend.

Linker Flügel:

Hannoversches 6. Regiment 2. Bataillon } Baurup und
Mecklenburgsche Dragoner, 60 Pferde } Umgegend.

Reserve:

Oldenburgsches 1. Bataillon (2 Compagnien): Fischbek.

Oldenburgsches 2. Bataillon: Trasböl.

Mecklenburgsche halbe Batterie (4 Geschütze): Laygaard.
Mecklenburgsche Dragoner: Grüngrift.

Die Truppen in Flensburg standen unter dem speciellen Befehle des Hanseatischen Oberstlieutenants Heinsen. Commandant der Stadt war der Preußische Major v. St. Paul.

29. Juni.

Da indessen der Oberst diese Stellung für die sichere Abwehrung eines feindlichen Angriffs für zu ausgedehnt hielt, so ließ er die 5 Bataillone heute eine concentrirtere Stellung einnehmen. Zu diesem Zwecke mußte das Hannoversche 2. Bataillon 6. Regiments aus Baurup, das Oldenburgsche 2. Bataillon aus Trasböl und die Mecklenburgsche halbe Batterie aus Laygaard ein Bivouac bei Rinkenis-Kirche beziehen, das Oldenburgsche 1. Bataillon (2 Compagnien) kam von Fischbek nach Rinkenis-Kirche und das Mecklenburgsche 2. Musketier-Bataillon von Beuschau nach Quars. Das Braunschweigsche 1. Bataillon, das Oldenburgsche 1. Bataillon (2 Compagnien), die Mecklenburgsche halbe Batterie und 40 Mann Dragoner blieben auf ihren Vorposten bei Gravenstein, mußten sich aber bis gegen Beuschau und Kieding ausdehnen. Cavallerie-Pikets in Feldsted, Baurup und Beuschau sicherten die linke Flanke und patrouillirten durch den ganzen Sundewitt. Die Hanseatische Schwadron rückte aus Flensburg — wo 12 Pferde blieben — ins Cantonnement nach Hockerup.

Um sich vor Verräthern sicher zu stellen, hatte der Oberst in der verflossenen Nacht den als Dänisch-Gesinnten bekannten und als Aufwiegler berüchtigten Gerichtsschreiber Soerensen zu Broacker aufheben und nach Flensburg bringen lassen.

Der Oberbefehlshaber genehmigte nicht nur diese Arretirung, sondern auch die engere Zusammenziehung des Corps.

Im Laufe des Tages ging indessen bei dem Obersten die Nachricht ein, daß der Feind auf den folgenden Tag von Alsen aus einen Angriff beabsichtige, ob aber durch den Sundewitt oder über Glücksburg sei unbestimmt. Diese Nachricht mußte aus einigermaßen glaubwürdiger Quelle fließen, denn der Oberst meldete dieses sofort dem Oberbefehlshaber und bemerkte dabei, daß, wenn der Feind durch den Sundewitt oder über Alnoer vordringe, er demselben in der von ihm genommenen concentrirten Stellung entgegentreten werde, und sich von da, wenn er auch hier der Uebermacht weichen müsse, in die Position von Crusau zurückziehen werde, wo ihn ein Bataillon aus Flensburg aufnehmen sollte; daß aber, wenn der Feind über Glücksburg gehe, die Ausführung des ihm gewordenen Befehls, Flensburg zu decken, die größte Schwierigkeit habe, indem der Oberstlieutenant Heinsen alsdann für die Vertheidigung der Stadt auf die schwache Garnison beschränkt sei.

30. Juni.

Auf diese Meldung des Obersten erfolgte vom Oberbefehlshaber heute die Erwiederung, daß die Deckung Flensburgs unter allen Umständen seine Hauptaufgabe sei und daß daher die Heranziehung des Bataillons aus Flensburg nicht unbedingt anräthig erscheine.

So wie indessen am Tage zuvor vom Feinde Nichts unternommen worden war, so blieb auch der größte Theil des heutigen Tages ohne feindliche Störung. Bei einer am Morgen gemachten Recognoscirung hatte der Oberst die feindlichen Vorposten wie bisher auf den Düppeler Höhen gefunden. Um die Annäherung des Feindes auf der Rübeler Straße möglichst zu erschweren, hatte derselbe den Weg durch Rübel ungangbar machen lassen.

Erst am Nachmittage gleich nach 5 Uhr rückte eine feindliche Abtheilung, deren Stärke auf 1 Bataillon, 1 Zug Cavallerie

und wenigstens 4 Geschütze geschätzt wurde, auf der Straße von Düppel über Rübel gegen die Vorposten vor, ging aber sofort nach Rübel zurück, als unsere Vorposten sich in eine Tirailleurkette auflöseten. Nach einer sichern Anzeige waren übrigens auch in Ekensund Abends feindliche Jäger einquartirt.

Als indessen Abends 9 Uhr der Oberst den früher schon mitgetheilten Befehl des Oberbefehlshabers erhielt, in Folge dessen er sich nach Flensburg zurückziehen sollte, so traf er sofort Anstalten, diesem Befehle nachzukommen. Es wurde dem Obersten in diesem Befehle auch noch aufgegeben, außer Flensburg auch Crusau und die Kupfermühle zu besetzen und für die vollständige Sicherheit der Küsten-Batterien Sorge zu tragen. Auch sollte die Besetzung von Glücksburg, die bis jetzt nur 1 Compagnie stark gewesen war, auf 1 Bataillon vermehrt werden. Eine Preußische Jäger-Abtheilung von 2 Officieren und 140 Mann, welche Vormittags in Flensburg eintraf, trat gleichfalls unter die Befehle des Grafen Ranzow.

1. Juli.

Nachts 12½ Uhr brach der Oberst Graf Ranzow mit sämmtlichen Truppen, mit Ausnahme der beiden Mecklenburgschen Schwadronen, auf und kam, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, um 6 Uhr in der Position von Crusau an.

Hier ließ derselbe die beiden Oldenburgschen Bataillone, das Mecklenburgsche 2. Musketier-Bataillon, die Mecklenburgsche Batterie und die Hanseatische Schwadron halten und in Bivouacs und Cantonnements rücken. Auch die Preußische Jäger-Abtheilung wurde in die Position gezogen. Der Mecklenburgsche Oberstlieutenant v. Raven erhielt das Commando der Truppen bei Crusau. Die beiden anderen Bataillone, das Hannoversche und Braunschweigsche, kamen zur Verstärkung der Besatzung nach

Flensburg, wohin der Oberst auch sein Hauptquartier verlegte; das Holsteinsche Bataillon ward nach Glücksburg geschickt.

Von den gegen den Sundewitt zurückgebliebenen Mecklenburgschen Schwadronen bivouaquirte die eine, bei welcher der Commandeur der Division, Major v. Below gegenwärtig war, bei Gravenstein. Sie hatte eine Feldwache von 1 Officier und 30 Pferden nach Atzböl vorgeschoben, welche beständig nach Rübel u. s. w. patrouillirte. Die Fähre bei Alnoer war durch Posten beobachtet. Die andere Mecklenburgsche Schwadron — Rittmeister v. Bülow — stand in Feldsted und hatte Feldwachen in Beuschau, Baurup und Nordballig.

In dieser etwas exponirten Stellung, welche die Schwadronen seit heute Morgen inne hatten, blieben dieselben indessen nicht lange, denn schon Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr wurden die Vorposten vollständig wieder von den Truppen bezogen, welche von der Expedition gegen Hadersleben zurückgekehrt waren.

§. 20.

Vom 2. bis 15. Juli.

Stellung des Armee-Corps. — Mecklenburg-Strelitzsches Bataillon kommt an. — General Wrangels eventueller Plan. — Bestimmungen über Gefangene und Beute. — General v. Schnehen recognoscirt die Düppeler Höhen. — Lieutenant v. Löwenskjold. — Das Corps soll die Vorposten wieder bis auf die Düppeler Höhen vorschieben. — Unterbleibt, weil ein Waffenstillstand bevorsteht. — Rittmeister v. Hammerstein. — Requisition von Fuhrwerken beschränkt. — Parole, Feldgeschrei, Loosung. — Dislocations-Veränderung. — Parade der Oldenburgschen Brigade. — Hannoversche gemiethete Trainpferde zurückgeschickt. — Blattern-Hospital. — Auflösung des Freicorps v. Tusch. — Waffenruhe. — Generalmajor Graf Ranzow.

2. Juli.

Das Armee-Corps nahm heute vollständig seine Stellung gegen den Sundewitt ein. Diese bestand im Wesentlichen darin,

daß die Avantgarde — Generalmajor v. Schnehen — bei Gravenstein und die 1. Brigade — Oberst v. Ludowig — bei Baurup in die erste Linie gestellt wurde. Beiden als Reserve diente die im Rayon von Quars in Cantonnements gelegte 5. Brigade — Generalmajor v. Elberhorst. — In Flensburg und in den Ortschaften nördlich davon bis Hönschnap war die 2. Brigade — Oberst Graf Ranzow — dislocirt worden. Apenrade war von dem zur 1. Brigade gehörenden 1. Bataillon des Hannoverschen 5. Regiments besetzt, über welches der bei der Armee angekommene Oberstlieutenant Rieffugel heute das Commando übernahm. In und um Apenrade lag auch das Hannoversche 1. Dragoner-Regiment.

Der Feind hielt sich den Vorposten gegenüber übrigens so ruhig, daß in der verflossenen Nacht nicht einmal feindliche Patrouillen bemerkt worden waren.

In Rendsburg wurde das am 29. Juni daselbst angekommene Mecklenburg-Strelitzsche Bataillon — Major v. Krüger — unter die Befehle des Generalmajors v. Rettberg gestellt. Seine Stärke betrug 14 Officiere, 40 Unterofficiere, 15 Spielleute und 527 Soldaten = 596 Köpfe an Combattanten und 21 Köpfe an Non-Combattanten mit 24 Pferden.

3. Juli.

Vom Oberbefehlshaber aus Hadersleben trafen Nachrichten ein. Derselbe erklärte sich ganz einverstanden mit den vom General Halkett getroffenen Maßregeln, und ersuchte, auch die Deckung der Stadt Flensburg speciell mit zu übernehmen, da er sich im Norden noch einige Zeit aufzuhalten gedenke. Zu diesem Zwecke stellte er sowohl die Commandantur der Stadt, als auch das Holsteinsche Bataillon — Major v. Krabbe — in Glücksburg unter die unmittelbaren Befehle des Generals Halkett. Wegen Mangels an leichter Cavallerie sollten übrigens 2 Schwa-

dronen des Hannoverschen 4. Dragoner=Regiments einstweilen noch im Norden bleiben, die 3. Schwadron aber sollte in den nächsten Tagen in Apenrade eintreffen.

Der General v. Wrangel erwähnte auch, daß er die im Norden befindlichen Truppen für hinreichend erachte, um dem Feinde in seiner jetzigen Stärke entgegen zu treten, daß er aber bei einer unerwarteten Hülfe desselben beabsichtige, sich bei Simmersted und Maugstrup zu concentriren, die Defiléen von Hadersleben und Törning=Mühle zu besetzen und dann das 10. Armee=Corps heranzuziehen, wobei dasselbe auf Jägerup — ½ Meile westlich von Maugstrup — dirigirt werden solle.

Nach den von den Vorposten an der jütländischen Grenze eingegangenen Nachrichten war übrigens der Feind gestern nordwärts von Kolding mit einem Theile seiner Cavallerie abgezogen.

Bei verschiedenen Gelegenheiten hatten Truppen des Armee=Corps Gefangene und Beute gemacht, und es war damit auf ungleiche Weise verfahren. Im heutigen Tages=Befehle bestimmte der General Halkett, gestützt auf den §. 92 der Corps=Schluß-Acte, wie es demnächst damit zu halten sei.

Den Hannoverschen Truppen ward heute noch speciell bekannt gemacht, daß die Provisorische Regierung sich bereit erklärt habe, die Verpflegungskosten in den in den Herzogthümern errichteten Hannoverschen Feld=Hospitälern erstatten zu wollen und daß daher die reglementsmäßigen Abzüge von den Gagen nicht Statt finden sollten.

4. Juli.

Der Generalmajor v. Schnehen hatte in der verflossenen Nacht mit 2 Compagnien des Hannoverschen 3. leichten Bataillons und 30 Pferden des Königin=Husaren=Regiments eine Recognoscirung der Düppeler Höhen vorgenommen. Die Abtheilung war Nachts 12 Uhr von Atzböl ausmarschirt und hatte

den Weg über Rübel nach Düppel eingeschlagen. Die Schanzen auf den Düppeler Höhen waren unbesetzt gefunden; vom Feinde war Nichts gesehen worden als ein Posten auf dem Brückenkopfe. Ein dreimastiges Schiff hatte am Alsener Sunde gelegen. Das Dorf Düppel war vom Feinde noch immer verlassen. Den Rückweg hatte die Abtheilung über Stenderup und Rübel-Windmühle genommen. Hindernisse für Truppen waren auf allen diesen Wegen nicht angetroffen worden. Zur Sicherung der linken Flanke waren 2 Mecklenburgsche Compagnien gleichzeitig über Satrup bis Rackebüll vorgeschickt worden.

5. Juli.

Ein am 5. Juni verwundeter und gefangen genommener Dänischer Officier, der Lieutenant Baron v. Löwenskjold, Sohn des Norwegischen Statthalters, war am 11. Juni in Flensburg an seinen Wunden gestorben. Auf den Wunsch des Vaters und die Requisition des Generalmajors v. Hansen, Commandirenden auf Alsen, sollte die Leiche ausgeliefert werden. Sie war gestern unter Begleitung des Schwedischen Consuls und des Pastors Valentiner aus Flensburg durch das Hauptquartier gekommen, bei welcher Gelegenheit die Officiere vom Stabe des Generals Halkett den Trauerzug durch den Ort begleitet hatten, um den gefallenen Feind nicht weniger zu ehren als den eigenen Cameraden, und an die Dänischen Vorposten vor Sonderburg abgeliefert worden. Der Pastor Valentiner war in Sonderburg selbst gewesen und kehrte heute von dort zurück. Nach seiner Ansicht befanden sich höchstens 2—3000 Mann auf Alsen — das 4., 6. und 7. Bataillon, das 3. Jägercorps und 2 Cavallerie-Regimenter.

In Apenrade traf heute die 3. Schwadron des Hannoverschen 4. Dragoner-Regiments von Hadersleben zurückkehrend ein.

6. Juli.

In Folge des heutigen Corps-Befehls übernahm der Oberst Graf Ranzow bis auf Weiteres den Oberbefehl über die Commandantur in Flensburg und das Holsteinsche Bataillon in Glücksburg.

Vom Oberbefehlshaber aus Hadersleben traf heute die ziemlich unerwartet kommende Benachrichtigung ein, daß derselbe unter den Verhältnissen, welche der General in seinen Berichten über die Recognoscirung der Düppeler Höhen angegeben habe, es für angemessen halte, die Vorposten wieder bis auf die Düppeler Höhen vorzuschieben und diese durch einige Werke zu verschanzen, um das Debouchiren des Feindes aus dem Brückenkopfe möglichst zu verhindern. Ein Angriff des Letzteren sollte nicht unternommen, die Dänischen Schanzen auf den Düppeler Höhen aber eingeebnet werden. Der General ward dabei ersucht, das Nähere hiernach zu verfügen und falls sich etwas Wichtiges in seinem Bereiche zutragen sollte, dem Oberbefehlshaber sofort durch einen Officier Meldung davon machen zu lassen, zu welchem Zwecke in Apenrade auf der Post stets 4 Courierpferde bereit ständen.

Da nun die Dänen — wie durch die nächtlichen Recognoscirungen ermittelt worden war — die Düppeler Höhen des Nachts nicht besetzt hielten, sondern erst bei Tage ihre Vorposten bis dahin vorschoben, so beschloß der General Halkett, die Nacht zu dem Unternehmen zu benutzen und bestimmte die Nacht vom $^7/_8$. Juli dazu.

Uebrigens glaubte der General Halkett, die ihm gestellte Aufgabe, das Debouchiren der Dänen aus dem Brückenkopfe zu verhindern, nicht anders lösen zu können als dadurch, daß er die Truppen nicht wieder in ausgedehnte Cantonnirungen legte, sondern daß er seine Hauptkraft nahe hinter den Düppeler Höhen in Bivouacs oder engen Cantonnements aufstellte, was freilich

für die Truppen, die einer Ruhe bedürftig waren, neue Anstrengungen veranlaßte und auch für den Gesundheitszustand des Armee-Corps nicht ohne Einfluß bleiben konnte.

Als Vorbereitung hierzu mußte das Oldenburgsche 3. Bataillon, welches hierbei mit verwandt werden sollte und der 5. Brigade — Generalmajor v. Elderhorst — zugetheilt worden war, Nachmittags noch nach Lundtoft und die Pionnier-Abtheilung — Major Dammert — noch nach Gravenstein umquartiren.

7. Juli.

In der Nacht (vom $^6/_7$.) ward indessen der General Halkett vom Oberbefehlshaber benachrichtigt, daß vorläufig keine Gefechte mit dem Feinde engagirt werden sollten, insofern es die Verhältnisse zulässig erscheinen ließen, ohne die Ehre der Waffen zu gefährden, weil ein Waffenstillstand nahe bevorzustehen scheine. Wenn daher die Düppeler Höhen inzwischen vom Feinde besetzt wären, so sollten sie ihm überlassen werden und die Vorposten in ihren bisherigen Stellungen verbleiben. — Hiernach kam daher die auf die nächste Nacht angesetzte Expedition gegen die Düppeler Höhen nicht zur Ausführung.

Auch in der verflossenen Nacht hatte der General Halkett eine Recognoscirung des Feindes vor Sonderburg vornehmen lassen, und durch diese wurde Alles bestätigt, was die Recognoscirung vom 4. über den Feind gemeldet hatte.

8. Juli.

Der Rittmeister v. Hammerstein vom Regimente Königin-Husaren, bisher Ordonnanz-Officier beim Oberbefehlshaber der Armee, kehrte heute zum Regimente zurück, um die ihm jüngst verliehene Schwadron zu übernehmen. Der Oberbefehlshaber verzichtete auf einen Ersatz desselben, schrieb aber dem

General Halkett, daß es ihm Freude mache, dem Rittmeister v. Hammerstein bei seiner Entlassung das Zeugniß eines sehr zuverlässigen, brauchbaren Officiers geben zu können, der sich stets mit ganzer Hingebung dem Dienste widme und im Gefechte die Kaltblütigkeit und Ruhe zeige, die von jedem braven Soldaten gefordert werde.

9. Juli.

Im großen Hauptquartier zu Hadersleben kam der Preußische Diplomat Graf v. Pourtalés mit Depeschen an, und das Zustandekommen eines Waffenstillstandes mußte ziemlich gewiß scheinen, denn unter der Hand wurden im Hauptquartier des Generals Halkett Nachfragen gemacht, die sich auf den Rückmarsch der Armee bezogen.

Der heutige Tagesbefehl des Oberbefehlshabers gebot den Truppen, die Requisition von Fuhrwerken zu beschränken, weil die Dänen aus der Umgegend von Hadersleben nicht weniger als 500 Gespann mitgenommen und noch nicht wieder zurückgeschickt hatten.

10. Juli.

Seit längerer Zeit schon war durch den Oberbefehlshaber der Armee der bei den Contingenten des Armee-Corps wenig bekannte Gebrauch eingeführt worden, daß außer der Parole und dem Feldgeschrei noch ein besonderes Wort als Loosung ausgegeben wurde. Da in der Anwendung der 3 Erkennungszeichen indessen häufig sehr verschieden verfahren wurde, so befahl der General Halkett in dem heutigen Corps-Befehle:

1) Die Loosung solle von dem Angerufenen auf weitere Entfernung dem Anrufenden auf sein Werda! zur Hälfte abgegeben werden, worauf der Letztere die zweite Hälfte des Loosungswortes ausspreche;

2) näher herangekommen solle der Angerufene das Feldgeschrei geben und dann den Posten passiren dürfen;
3) die Parole aber sollte nur von den visitirenden Officieren dem Wacht-Commandanten gegeben werden.

11. Juli.

Durch ein Schreiben des Oberbefehlshabers wurde die Commandantur zu Flensburg ermächtigt, den Gerichtsschreiber Soerensen aus Broacker, welcher am 29. Juni durch den Obersten Graf Ranzow wegen Verdachtes der Gemeinschaft mit dem Feinde aufgehoben worden war, seiner Haft zu entlassen.

Das Braunschweigsche 2. Bataillon und 1 Schwadron Königin-Husaren erhielten heute Quartier in Flensburg als Vorbereitung zu einer morgen eintretenden Dislocations-Veränderung.

12. Juli.

Diese Dislocations-Veränderung im Armee-Corps fand in der Art heute Statt, daß die bisher in 1. Linie gestandene Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen durch die 2. Brigade — Oberst Ranzow — abgelöset wurde und daß beide ihre Cantonnements wechselten. Das Holsteinsche Bataillon in Glücksburg kam nun unter den Befehl des Generalmajors von Schnehen.

In Folge des Tagesbefehls vom 9., welcher die Requisition von Fuhren beschränkte, hatte der General Halkett dem Oberbefehlshaber berichtet, daß nach den von ihm gemachten Erfahrungen die Fuhrwerke in der Regel zu wenig belastet würden, und daß dieser Mißbrauch nicht ohne Einfluß auf die Menge der requirirten Fuhrwerke sei. Im heutigen Tagesbefehle bestimmte deswegen der Oberbefehlshaber, daß auf jedes vorgespannte Pferd 5 Centner gerechnet werden sollten.

13. Juli.

Das 1. Bataillon des Hannoverschen 5. Regiments in Apenrade wechselte heute sein Cantonnement mit dem 2. Bataillone des Hannoverschen 4. Regiments in Trasböl.

Der General Halkett hielt heute am Geburtstage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg in der Mitte der Oldenburgschen Brigade bei Rinkenis eine Parade dieser Brigade, wobei die 3 Oldenburgschen Bataillone, die Oldenburgsche Batterie, das Hamburgsche Bataillon und die Hanseatische Schwadron zugegen waren und sowohl wegen ihres Aussehens als auch wegen ihrer Haltung die vollständigste Zufriedenheit des Generals sich erwarben.

Für das Oldenburgsche Contingent war eine Verstärkung an Artillerie und eine Ambulance angekündigt worden. Der Oberbefehlshaber überließ es dem General, unter den obwaltenden Umständen diese in Altona etwa zurückzuhalten. Da die Fahrzeuge der Ambulance indessen gleichzeitig Mondirungsstücke dem Contingente zuführten und diese nicht entbehrt werden konnten, so ließ der General die Ambulance ihren Marsch fortsetzen.

14. Juli.

Das Hannoversche Kriegs-Ministerium hatte dringend gewünscht, daß die beim Hannoverschen Contingente befindlichen gemietheten Trainpferde baldigst entlassen werden möchten, um die dadurch veranlaßten bedeutenden Kosten zu ersparen. Bei der Aussicht auf einen Waffenstillstand glaubte der General Halkett auch, dieselben entlassen und durch requirirte Pferde ersetzen zu können. Es wurden deswegen von den beim Contingente überhaupt befindlichen 172 Pferden 98 Stück von Rendsburg und Flensburg sofort zurückgeschickt. Die von Flensburg zurückzusendenden Pferde wurden heute an den Premier-Lieutenant

v. Plato abgeliefert, welcher mit denselben morgen den Marsch nach Altona antreten sollte. Die übrigen Trainpferde versprach der General mit dem Abschlusse des Waffenstillstandes oder sobald der Train aus dem Lande, um dessen Abschickung er dringend bat, ankomme, sofort zu entlassen.

Da eine Menge Fälle von Blattern-Kranken vorgekommen waren, so genehmigte der Oberbefehlshaber auf den Antrag des Generals, um den möglichen Ausbruch einer Epidemie zu verhindern, die Einrichtung eines eigenen, streng abzusondernden und zu bewachenden Blattern-Hospitals zu Flensburg. Beim Armee-Corps selbst ward, wo es nöthig schien, eine Revaccination angeordnet.

Bei der Aussicht auf den Waffenstillstand hatte der Oberbefehlshaber die Entlassung der Freicorps von der Armee beschlossen. Der General Halkett erhielt daher den Befehl, das Freicorps v. Tusch den 16. nach Rendsburg zurückzuschicken, wo die Auflösung durch die Provisorische Regierung erfolgen sollte. Der General hielt heute deswegen eine Parade der 1. Brigade, welcher das Freicorps zugetheilt worden war, und theilte hierbei dem Corps die Entlassungs-Ordre mit. Der Oberbefehlshaber hatte den General ersucht, dem Corps seinen Dank für die von demselben der Deutschen Sache geleisteten guten Dienste auszudrücken und ihm in seinem Namen ein herzliches Lebewohl zu sagen. Indem der General sich dieses Auftrags entledigte, sprach er gegen das Corps auch seinen Dank für die dem 10. Armee-Corps geleisteten Dienste und für die gute Disciplin aus, welche dasselbe gehalten hatte.

15. Juli.

In Verfolg der begonnenen Waffenstillstands-Unterhandlungen war zwischen dem Oberbefehlshaber der Armee und dem commandirenden Dänischen General v. Hedemann eine 3tägige

Waffenruhe geschlossen worden. Diese begann heute Abend 10 Uhr. Es ward den Truppen aber bei der Bekanntmachung derselben jede willkührliche Communication mit dem Feinde während der Waffenruhe auf das Strengste untersagt. Da es möglich war, daß dem Commandirenden auf Alsen eine Mittheilung darüber durch den General v. Hedemann noch nicht zugekommen war — was auch der Fall war — so mußte der General Halkett auf Ersuchen des Oberbefehlshabers sich mit diesem darüber sogleich in Verbindung setzen.

Der Oldenburgsche Oberst Graf Ranzow erhielt heute seine Ernennung zum Generalmajor.

Sechster Abschnitt.

Von der Waffenruhe bis zum Waffenstillstande.

Vom 16. Juli bis 4. September.

§. 21.

Die Waffenruhe.

Vom 16. bis 24. Juli.

Die Hanseatische 1. Schwadron löset die 2. ab. — Parade der Mecklenburgschen Brigade. — Parade der Hannoverschen 3 Batterien und des Hannoverschen 1. Dragoner-Regiments. — Parade der Avantgarde. — Dislocations-Veränderung. — Dank-Adresse der Schleswig-Holsteinschen Stände-Versammlung; Antwort Wrangel's. — Zwieback ergänzt. — Major Leonhart reiset ab. — Premier-Lieutenant von Issendorff persönlicher Adjudant. — Die Waffenruhe wird nicht wieder verlängert.

16. Juli.

Die bei der 2. Brigade anwesende 1. Schwadron der Hanseatischen Dragoner sollte die in Schleswig und bei Rendsburg stehende 2. Schwadron ablösen und setzte sich heute dazu in

Marsch. Eine Schwadron des 1. Dragoner-Regiments ward deswegen bis zur Ankunft dieser 2. Schwadron, welche den 21. erfolgte, zur Dienstleistung in das Cantonnement der 2. Brigade verlegt.

In dem Cantonnement der Mecklenburgschen Brigade fand heute Gottesdienst Statt, an welchem auch das in der Nähe dislocirte 1. Bataillon des Hannoverschen 5. Regiments Theil nahm. Nach dem Gottesdienste hielt der General eine Parade über die dazu versammelten Truppen.

17. Juli.

Nach den Berichten zu urtheilen, welche von der Schifferstation auf dem Schiersberge in Angeln einliefen, mußte auf Alsen viel Bewegung herrschen.

18. Juli.

Der General hielt heute Morgen über die 3 Hannoverschen Batterien und über 2 Schwadronen des 1. Dragoner-Regiments in der Nähe von Seegard Parade und ließ dabei einige Evolutionen ausführen.

Der heutige Corps-Befehl bestimmte die Vertheilung eines Geschenkes von 6 Friedrichsd'or an mittellose verwundete Soldaten des Armee-Corps, welches aus dem großen Hauptquartier im Auftrage des constitutionellen Clubs in Danzig überschickt worden war.

Die heute Abend 10 Uhr ablaufende Waffenruhe wurde noch um einen Tag verlängert.

19. Juli.

Heute Morgen fand nördlich von Crusau eine Parade der Avantgarde des Generalmajors v. Schnehen Statt, wobei der General Halkett die aus 4 Bataillonen, 1 Batterie und 1 Husa-

ren-Regimente bestehenden Truppen ebenfalls einige Evolutionen machen ließ. Da während derselben die Nachricht von dem zahlreichen Avancement eintraf, welches am 17. in der Hannoverschen Armee Statt gefunden hatte und viele der Beförderten auf dem Platze gegenwärtig waren, so gab es nach abgehaltener Parade eine Menge lebhafter Gratulations-Scenen. Der Oberst v. Marschalck ward zum Generalmajor befördert.

Die heute Abend 10 Uhr ablaufende Waffenruhe wurde abermals und zwar bis zum 22. Juli Abends 10 Uhr verlängert.

20. Juli.

Eine in der verflossenen Nacht gegen Düppel vorgenommene Recognoscirung war in Düppel auf eine feindliche Patrouille gestoßen; es war indessen nicht zu Feindseligkeiten gekommen.

In der Dislocirung des Corps trat heute eine kleine Veränderung ein. Im Wesentlichen bestand sie darin, daß die Mecklenburgsche Brigade, welche am längsten in der 1. Linie gestanden hatte, nach Flensburg zurückverlegt, dafür die Avantgarde wieder gegen den Sundewitt vorgezogen und die 1. Brigade hinter der Mitte der Stellung in der Umgegend von Quars in Reserve aufgestellt wurde.

21. Juli.

Unter dem heutigen Dato erfolgte vom Oberbefehlshaber die nachstehende von der Schleswig-Holsteinschen Stände-Versammlung an die Armee erlassene Dank-Adresse, so wie die im Namen der Armee vom Oberbefehlshaber gemachte Erwiederung zur Bekanntmachung an die Truppen.

Dank-Adresse
der Schleswig-Holsteinschen Stände-Versammlung an die Armee!

Tapfere Deutsche Brüder!

Euch, den wackern Kriegern im Deutschen Norden, Euch allen, die Ihr gekämpft und noch kämpfet für Deutschlands Ehre, bringen die Schleswig-Holsteinschen Stände den Dank des Landes, einen Dank, welcher jeden Bewohner der Deutschen Marken innig durchdringt.

Ihr Streiter des Deutschen Bundesheeres, Ihr Freiwilligen aus allen Gauen des großen Vaterlandes, Ihr Söhne Schleswig-Holsteins, Ihr alle von der Elbe bis zur Königsau seid es, denen das Volk durch seine Vertreter die vollste Anerkennung zollt für den Muth und die Begeisterung, womit Ihr kämpft, wo sich die Gelegenheit beut, für die Ausdauer, womit Ihr die Beschwerden eines oft ermüdenden Feldzuges tragt, für Ordnung und Sitte, welche Ihr in unserm und im Lande des Feindes bewahrt, für die Mäßigung und Menschlichkeit, welche Ihr den Besiegten beweiset.

Kühn habt Ihr nicht nur den Feind bekämpft, der sich Euch nahete, nein, auch dem Feinde gegenüber, der durch seine Schiffe geschützt Euch unerreichbar ward, habt Ihr dem Meere selbst trotzend am Belte selbst aufgepflanzt das Banner, welches uns Alle als Brüder verbindet, das Zeichen Deutscher Einheit und Kraft.

Schwer, Ihr tapferen Krieger, war und ist der Kampf, den Ihr streitet, schwer und großer Umsicht bedürftig die Führung gegen den die offene Feldschlacht stets meidenden Feind; aber um so mehr ist Euch ein ehrenvoller Platz in der Geschichte dieses denkwürdigen Jahres gesichert; denn Ihr habt die Freiheit vom fremden Joche dem Lande erstritten, welches

gegen Dänisches Wort und Dänischen Sinn kämpfte seit Jahrhunderten!

Und so sprechen wir, die Vertreter des durch Euren kräftigen Arm befreiten Schleswig-Holsteins, dieses Wort des Dankes aus, beseelt von der Hoffnung, daß der Herr der Heerschaaren Euch, den tapfern Streitern für Deutsches Recht, auch ferner den Sieg verleihe, und endigen wir mit dem innigen Wunsche, daß Ihr uns einen Frieden erringt, der Eurer Tapferkeit werth, der würdig des großen Deutschlands sei, damit die Erde, welche genetzt ward durch das Blut der für Deutschlands Ehre in den Tod vorangegangenen Brüder, treibe hervor den Lorbeer, der die Stirne des einigen Deutschlands schmücket, als ein ewiges unauslöschliches Angedenken dem in die Heimath siegreich wiederkehrenden Krieger.

Rendsburg, in der Schleswig-Holsteinschen Stände-Versammlung, den 19. Juli 1848.

unterz. **Bargum,** Präsident. unterz. **Lorentzen,** Schriftführer.

Erwiederung des Generals v. Wrangel.

Hauptquartier Hadersleben, den 21. Juli 1848.

An
den Präsidenten der Schleswig-Holsteinschen Stände-Versammlung
Herrn Bargum
Rendsburg.

Die von der Stände-Versammlung der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter dem 19. d. M. an die unter meinem Befehle vereinigte Armee erlassene Adresse habe ich die Ehre gehabt von Ew. Hochwohlgeboren zu erhalten. Mit besonderem Vergnügen habe ich sie allen Truppen mitgetheilt, da sie eine Anerkennung ihrer mit persönlichen Aufopferungen und vielen Beschwerden verknüpft gewesenen geleisteten Dienste

ertheilt. Andererseits hat aber auch die Armee ihren Dank gegen das Land auszusprechen, indem dieses im vollsten Maße für ihr Wohl sorgte und der Soldat überall mit der zuvorkommendsten Freundlichkeit empfangen wurde, im Kreise der ihn wohlwollend aufgenommenen Familien vergaß er dann bald die gehabten Mühseligkeiten und fühlte sich gestärkt zu neuen Anstrengungen. Mit Ruhe konnte er auch auf seine verwundeten und kranken Brüder und auf sein eigenes Schicksal hinblicken, wenn ihn dies auf das Krankenlager hinstrecken sollte, denn auch für jene war Alles gethan, was zu ihrer Wiederherstellung und zur Erleichterung ihres Schicksals beitragen konnte.

Den Dank für alles Dieses halte ich für meine Pflicht im Namen der Armee hiermit auszusprechen; ich vereinige ihn jetzt mit dem für jene Adresse der Stände-Versammlung, welche die Dienste der Armee und ihr Benehmen anerkennt, indem ich Ew. Hochwohlgeboren ganz ergebenst ersuche, diese meine Worte den Vertretern des Landes mitzutheilen, damit dieses überall erfahre, daß seine der Armee gebrachten Opfer von dieser mit brüderlichem Danke anerkannt werden.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

22. Juli.

Die heute Abend ablaufende Waffenruhe wurde noch einmal bis zum 24. d. M. Abends 10 Uhr verlängert.

Obgleich der Englische und Schwedische Gesandte aus Kopenhagen bei den letzten Conferenzen im großen Hauptquartiere zugegen gewesen waren, so war man doch nicht einig geworden; es schien, als ob der General Wrangel Anstand nahm, den von den Diplomaten bereits abgeschlossenen Waffenstillstand, in

welchem die Dänischen Interessen besser als die Deutschen gewahrt sein sollten, zu vollziehen.

23. Juli.

Durch den heutigen Tagesbefehl wurden die commandirenden Generale aufgefordert, schleunigst anzuzeigen, wie viel Zwieback als eiserner Bestand bei den Truppen vorräthig sei, und ob sich derselbe in einem völlig guten Zustande befinde, um sofort für dessen Complettirung sorgen zu können.

Dieser Befehl ließ schließen, daß die Waffenruhe morgen nicht wieder werde verlängert werden.

Der General Halkett sah sich dadurch veranlaßt, für die Hannoverschen Truppen die Heranziehung des Trains vorbereiten zu lassen.

24. Juli.

Der Major Leonhart, persönlicher Adjudant des Generals Halkett, und diesem, so wie der ganzen Familie des Generals sehr befreundet, war zum wirklichen Major im Leibregimente befördert worden und reisete heute ab, um sich, dem ihm gewordenen Befehle folgend, zu dem Bataillone nach Stade zu begeben. Der General hatte gewünscht, für denselben den Capitain A. v. d. Knesebeck vom Hannoverschen 3. leichten Bataillone wieder als persönlichen Adjudanten auf seinen Stab zu nehmen. Da aber vom Könige die Abwesenheit eines Compagnie-Chefs bei einem leichten Bataillone nicht verstattet worden war und der Capitain v. d. Knesebeck, um im Stabe angestellt zu werden, seine Compagnie hätte abgeben müssen, so unterblieb die Anstellung. Etwas später wählte der General an die Stelle des Majors Leonhart den Premier-Lieutenant v. Issendorf von der Hannoverschen reitenden Batterie. Der Posten des persönlichen Adjudanten, namentlich wenn dieser zugleich — so zu sagen —

den Hofmarschall des commandirenden Generals macht, ist in einem einigermaßen großen Hauptquartiere kein unwichtiger Dienst, denn er bedingt Thätigkeit und das eigenthümliche Hofmarschalls-Talent. In diesem Falle beschäftigte der Posten aber um so mehr, als die Zahl der auf dem Stabe des Generals angestellten Officiere nicht unbedeutend war und der General mit großer Gastfreiheit täglich eine Menge Officiere an seiner Tafel sah, so daß die Tischgesellschaft selten aus weniger als 20 Personen bestand.

Von Hannover aus erhielt der General heute die Nachricht, daß sich unter dem Vorsitze des Oberforstmeisters v. Düring eine Committee gebildet habe, um Beiträge zur Unterstützung der Verwundeten und Hinterbliebenen von Getödteten der Hannoverschen Armee, insofern sie hülfsbedürftig seien, zu sammeln und demnächst zu vertheilen. Der General wurde dabei gebeten, die Stammrolle der in Frage kommenden Personen zu überschicken.

Die heute Abend 10 Uhr ablaufende Waffenruhe war nicht wieder verlängert worden und die Feindseligkeiten begannen wieder.

Wie verlautete, so hatten die Dänen die vom Oberbefehlshaber beantragten Waffenstillstands-Bedingungen nicht angenommen und hatten die Waffenruhe gekündigt. Die Preußischen Diplomaten waren nach Berlin zurückgereiset.

§. 22.

Vom 25. bis 31. Juli.

Heranziehen des Hannoverschen Trains. — Dänen landen an der Mündung der Schlei. — Schilderhäuser und Hütten. — Oberst Fibler. — Bewegung auf Alsen. — Parade des Hannoverschen Contingents. Ordensverleihungen. — Maßregeln gegen syphilitische Krankheiten. — Generalmajor v. Stockhausen.

25. Juli.

Um die Heranziehung des Hannoverschen Trains, die jetzt durchaus erforderlich schien, zu befördern, ward heute der Seconde-Lieutenant v. Arentsschildt vom Hannoverschen Generalstabe nach Lüneburg geschickt. Es schien dies um so nothwendiger zu sein, als der Rest der gemietheten Trainpferde, welche noch beim Hannoverschen Contingente waren, am 26. d. M. ebenfalls zurückgeschickt werden sollte.

26. Juli.

Seit dem Aufhören der Waffenruhe hatte sich bis jetzt im Sundewitt in Beziehung zum Feinde etwas Besonderes nicht zugetragen. Die Vorposten bei Sonderburg standen nach wie vor bei Tage auf den Höhen von Düppel, bei Nacht im Brückenkopfe. Ein lebhafter Verkehr mit Dampfschiffen und anderen Schiffen hatte allerdings bei Sonderburg Statt gefunden.

Heute Morgen ging die Meldung ein, daß die Dänen gestern Abend mit etwa 2—300 Mann an der Mündung der Schlei bei Maasholm gelandet seien, und den Controleur Mathiaßen weggeschleppt und gedroht hätten, heute bis Cappeln und Arnis vorrücken zu wollen. Der Generalmajor v. Elberhorst, dessen Brigade in Flensburg lag, ließ sofort eine Abtheilung von 2 Compagnien und 1 Schwadron zur Recognoscirung ausrücken.

Uebrigens benutzte der General Halkett den Wiederausbruch der Feindseligkeiten, um die Ablösung der zum 10. Armee-Corps gehörenden und in Rendsburg und Kiel liegenden Abtheilungen beim Oberbefehlshaber in Antrag zu bringen.

27. Juli.

Das gestern nach Cappeln gesendete Recognoscirungs-Detachement berichtete, daß in Cappeln selbst überall kein Feind gewesen sei und daß selbst in Maasholm nur einige feindliche

Mannschaft am 25. Abends gelandet sei, die sich aber sogleich auf die Böte zurückgezogen hätte, als sie von den Einwohnern mit Flintenschüssen empfangen worden sei.

28. Juli.

In Folge des gestrigen Tagesbefehls wurde heute im Armee-Corps angeordnet, daß für die Posten Schilderhäuser oder Hütten aus Flechtwerk und Stroh gebaut würden, um die Soldaten vor der schlechten Witterung zu schützen.

Nach dem heutigen Tagesbefehle sollte der früher gegebene Befehl, die jütische Grenze nicht zu überschreiten, auch jetzt noch in Kraft bleiben, obgleich der Feind sich von derselben zurückgezogen habe.

Auch ward bekannt gemacht, daß der Preußische Oberst Fidler, Commandeur der Artillerie, bei der Armee zum Brigade-Commandeur ernannt worden sei und daß der Generalmajor v. Stockhausen einstweilen dessen Functionen versehe.

Die Pionnier-Abtheilung wurde heute nach Alnoer verlegt, um dort an Verschanzungen zu bauen, durch welche der Ekensund bestrichen und das Einlaufen der Kanonenböte in das Nübel-Noer verhindert werden konnte.

Früh Morgens war im Hauptquartier des Generals der Rittmeister Halkett, Ordonnanz-Officier des Königs von Hannover, eingetroffen, um für das Hannoversche Contingent Orden und Auszeichnungen zu überbringen.

29. Juli.

Nach den Wahrnehmungen auf den Vorposten und den Aussagen von Kundschaftern litt es keinen Zweifel, daß in den letzten Tagen mehr Truppen nach Alsen gekommen waren. So waren z. B. am 26. 11 Schiffe von Norden kommend den Apenrader Meerbusen passirt und nach dem Süden gefahren;

bei Sonderburg und in Hörup=Haf waren eine Menge kleiner Schiffe bemerkt worden; große Kriegsdampfer kamen und gingen; Kriegsreserven und ein neues Bataillon (das 13.) waren auf den Vorposten bemerkt und vom Schiersberge — der Schifferstation in Angeln — war das Exerciren von Cavallerie observirt worden. Heute exercirten Reventlau gegenüber 2 Batterien Artillerie.

Da die der Mannschaft gelieferte Brodportion sehr reichlich war, so ward durch den heutigen Corps=Befehl bekannt gemacht, daß bis auf ein Weiteres statt eines Theils der Brodportion Kaffee — und zwar für jedes halbe Pfund Brod ein Loth Kaffee in den Magazinen empfangen werden könne.

30. Juli.

Heute Morgen 11 Uhr fand auf einer großen ebenen Koppel am Wege von Quars nach Feldsted Gottesdienst und Parade für sämmtliche Hannoversche Truppen Statt.

Diese bestanden aus dem Regimente Königin=Husaren, dem 1. Dragoner=Regimente, dem 2. und 3. leichten Bataillon, dem 1. Bataillon 3. Regiments, dem 2. Bataillon 4. Regiments, dem 1. Bataillon 5. Regiments, der Pionnier=Abtheilung, der reitenden und der 9pfünder Fuß=Batterie und aus Detachements der zu weit vom Paradeplatze dislocirten Truppen aus Apenrade, als des 2. Bataillons 6. Regiments, der 6pfünder Fuß=Batterie und der 3. Schwadron 4. Dragoner=Regiments (die beiden anderen Schwadronen waren noch nach dem Norden detachirt).

Nach abgehaltenem Gottesdienste händigte der General die von Sr. Majestät dem Könige gnädigst verliehenen Decorationen, welche der Rittmeister Halkett überbracht hatte, den Betheiligten aus.

Ein Lebehoch auf den König und ein Parade=Marsch beschlossen die Feier, die vom schönsten Wetter begünstigt wurde

und zu welcher sich auch eine Menge Schaulustiger eingefunden hatten.

Die vom Könige verliehenen Orden und Ehrenzeichen waren:

I. Das Großkreuz des Guelphen-Ordens:
Generalmajor v. Schnehen.

II. Das Commandeurkreuz 1. Classe:
Generalmajor v. Marschalck.

III. Das Ritterkreuz in Brillanten:
Mecklenburg-Schwerinscher Major v. Bülow.

IV. Das Ritterkreuz:
Die Oberstlieutenants v. Elern, Rupstein, Pfannkuche, Thorbeck, die Majore Dammert, v. Sichart, v. Schwanewede, Capitain Weste, Ober-Stabs-Chirurg Dr. Bacmeister.

V. Die 4. Classe:
Die Capitains v. Schulzen, Schaumann, Prizelius, Schmidtmann, Hesse, die Lieutenants Brinckmann, Appuhn, der Assistenz-Wundarzt Dr. Block, die Braunschweigschen Capitains v. Girsewald und Graf Görz-Wrisberg, der Braunschweigsche Premier-Lieutenant v. Kalm, der Oldenburgsche Capitain Plate und der Preußische Lieutenant v. Schaper vom 3. Husaren-Regimente.

VI. Die goldene Verdienstmedaille:
Sergeant Hagedorn (4. Regiment).

VII. Die silberne Verdienstmedaille:
Bereiter Plinke, Husaren Frehse II., Delmenhorst und Heinsen (Königin-Husaren-Regiment).
Infanterist Lührs I. (4. Regiment).
Fourier Brockmann, Infanterist Bröker (5. Regiment).
Infanteristen Hermeling und Hündling (6. Regiment).
Feldwebel Weykopf, Sergeant Lehneking, Infanteristen

Stuft, Lösch, Kruschwitz, Kunemund, Meve, Böhm, Brand, Messerschmidt (3. leicht. Bat.).

Sergeant Freise, Corporal Bothe, Pionniere Dührdog und Köhne (Ingenieur-Corps).

Oberfeuerwerker Minne, Stabstrompeter Glade, Kanoniere Röttel und Bohlmann (2. reit. Batterie).

Oberfeuerwerker Busche, Feuerwerker Eike, Bombardier Steinmeyer, Kanoniere Burdorf, Bode, Stelter, Lackemann, Schomburg, Wöbbekind, Degener und Wrede (9pfünder Fuß-Batterie).

Wachtmeister Hähnel, Unterofficier Thiemig, Gefreiter Winkler, Trompeter Pladeck (Preuß. 3. Hus.-Regt.).

VIII. Das allgemeine Ehrenzeichen:

Husaren Senftleben, Stolle und Schnegula vom Preußischen 3. Husaren-Regimente.

Da diese Verleihung von Orden und Ehrenzeichen — mit Ausschluß derjenigen an das Preußische Husaren-Regiment — durch den General Halkett beantragt worden war, so mag aus den Berichten des Generals hierüber Nachstehendes einen Platz finden.

A. Hinsichtlich der Officiere.

Diese waren entweder durch den General selbst ausgewählt oder auch speciell durch die Generalmajore v. Schnehen und v. Marschalck empfohlen worden. In dem Berichte an den König erwähnte der General, daß die Liste theils Commandeure von Brigaden und Bataillonen, theils Commandanten von Schwadronen, Compagnien und Batterien, theils Officiere vom Stabe enthalte und daß er sich über die Verdienste dieser Officiere entweder in seinen Gefechtsberichten zu äußern Gelegenheit gehabt habe, oder daß deren Ansprüche selbstredend sich aus den Leistungen der von denselben commandirten Abtheilungen ergäben, indem

hinsichtlich dieser Leistungen stets ein großer Antheil auf den Commandeur der Abtheilung falle, weswegen er eine detaillirte Begründung für die Empfehlung zu einer Auszeichnung für nicht weiter nöthig erachte. Nur bei den nachstehenden 4 Officieren halte er die besondere Begründung für erforderlich:

1) bei dem Capitain Schmidtmann; dieser habe als Park-Commandant durch seine Thätigkeit und Umsicht sich große Verdienste um das ganze Corps erworben, was um so mehr Anerkennung verdiene, je wichtiger dieser Dienst sei und je weniger derselbe in die Augen falle;
2) bei dem Seconde-Lieutenant Brinckmann vom 4. Regimente; dieser sei nicht nur am Tage seiner Verwundung noch längere Zeit mit der Wunde im Gefecht geblieben, sondern sei auch anscheinend geheilt bald wieder zum Bataillon zurückgekehrt und habe bei oft wiederkehrenden Schmerzen Dienst gethan, während erst kürzlich die Kugel, die ihn verwundet habe, im Körper entdeckt und herausgeschnitten sei;
3) bei dem Assistenz-Wundarzte Dr. Block vom 6. Regimente; dieser habe sich besonders durch unermüdliche Thätigkeit und Hülfeleistung selbst im stärksten Gewehrfeuer ausgezeichnet (diese beiden letzten Officiere waren speciell durch den Generalmajor v. Marschalck empfohlen worden);
4) bei dem Seconde-Lieutenant Appuhn vom 3. leichten Bataillon, welcher nach dem Zeugnisse des Generalmajors v. Schnehen seine dreifache Verwundung sich nur durch seine an den Tag gelegte Bravour zugezogen habe.

B. Hinsichtlich der Unterofficiere und Soldaten.

Diese waren größtentheils durch die Regiments- und Bataillons-Commandeure und Abtheilungs-Commandanten empfohlen worden.

Die Cavalleristen und Infanteristen hatten sich entweder durch persönliche Bravour und muthiges Benehmen oder dadurch ausgezeichnet, daß sie, obgleich verwundet, fortwährend im Gefecht geblieben waren.

Bei den Pionnieren erwähnte der General, daß bei den Ingenieur-Truppen der einzelne Mann fast nie eine Gelegenheit habe, sich durch eine besondere Waffenthat hervorzuthun, daß dieser in der Regel sich nur dadurch auszeichnen könne, indem er die ihm übertragenen Arbeiten mit Geschicklichkeit, Umsicht und Entschlossenheit ausführe und daß er in dieser Hinsicht der ganzen Pionnier-Compagnie das größte Lob ertheilen müsse, weswegen er diejenigen 4 Individuen zu einer Auszeichnung vorgeschlagen habe, welche als vorzüglich thätig, geschickt und zuverlässig empfohlen worden seien.

Hinsichtlich der Artillerie ward bemerkt, daß auch dem Artilleristen selten im Gefecht die Gelegenheit werde, ein für sich selbst redendes Resultat seiner Wirksamkeit zu erzielen; er werde selten handgemein mit dem Feinde, könne daher weder Gefangene machen, noch Trophäen erkämpfen, er finde allein seinen Ruhm darin, in allen Lagen des Kampfes mit ruhiger Entschlossenheit und Umsicht sein Geschütz zu bedienen; diesen Ruhm aber hätten beide Batterien bei den Gefechten im Sundewitt in vollem Maße zu erringen verstanden; da der Capitain Prizelius berichtet habe, daß er nicht im Stande sei, einzelne Leute als die Würdigsten zu einer Auszeichnung zu empfehlen, ohne Gefahr zu laufen, dem Einen oder dem Andern zu nahe zu treten, so habe die Mannschaft von jedem Geschütz selbst einen aus ihrer Mitte bezeichnet, dem eventuell die Medaille zu Theil werden möge.

Eine eigenthümliche Scene fand in allen Cantonnements des Corps noch am Nachmittage dieses Sonntags Statt. Die bedeutende Zunahme der syphilitischen Krankheiten machte es nothwendig, gewisse Frauenzimmer aus dem Bereiche der Mann-

schaft zu entfernen. Durch den gestrigen Tages-Befehl war deswegen angeordnet worden, daß heute Nachmittag in allen Cantonnements und deren Umgebung durch Gendarmen und Patrouillen eine Prüfung der Legitimations-Papiere solcher Frauenzimmer vorgenommen werden solle, welche nicht in den Cantonnements ansässig waren und unter dem Vorwande der Marketenderei, des Handels, der Wäsche u. s. w. sich herumtreibend angetroffen würden.

Durch diese Maßregel wurden alle Personen, die sich nicht durch einen Schein eines Truppen-Commandeurs über ihr Engagement bei einer Truppe legitimiren konnten, angehalten und an die Ortspolizei zu Flensburg und Apenrade abgeliefert.

31. Juli.

Auch durch den heutigen Armee-Tagesbefehl wurden Anordnungen gegen das Ueberhandnehmen syphilitischer Krankheiten — 300 Kranke in der Armee — angeordnet.

Für den Generalmajor v. Stockhausen, Chef des Generalstabes der Armee, der zum Divisions-Commandeur ernannt worden war, trat der Oberst v. Hahn, Flügel-Adjudant des Königs von Preußen und Brigadier der Garde-Artillerie, als Chef des Generalstabes wieder ein.

Ueber Alsen gingen durch einen aus Sonderburg glücklich entkommenen Dienstknecht eines Gutsbesitzers aus Collund, der am 25. April mit Wagen und Pferd von den Dänen nach Alsen mit fortgenommen worden war, Nachrichten ein. Er sagte aus: auf Alsen möchten sich etwa 6000 Mann befinden, in Sonderburg selbst ständen nicht viele Truppen, am Brückenkopfe werde stark mit Setzen von Pallisaden gearbeitet, die Brücke sei sehr fest, von einem Unternehmen von dort aus gegen den Sundewitt sei aber nicht viel zu bemerken u. s. w.

Gegen Abend wurde man eines gefährlichen Mannes habhaft, der schon lange Zeit im Rufe stand, daß er mit der Corvette bei Holdnaes in Verbindung stehe und austretende Militairpflichtige fortschaffe. Er wurde in dem Augenblicke festgenommen, als er im Begriffe war, mit 2 Leuten ein Schiff zu besteigen.

Für das Hannoversche Contingent traf heute der 1. Transport des Trains — 94 Pferde stark — im Hauptquartiere ein; die anderen Transporte sollten in den nächsten Tagen nachkommen.

§. 23.

Vom 1. bis 11. August.

Preußische Garde=Brigade bei Apenrade als Reserve aufgestellt. — Großes Hauptquartier in Apenrade. — Stellung des 10. Armee=Corps. — Oberstlieutenant Hartmann, Commandant in Flensburg. — Geheime Instruction des Oberbefehlshabers. — Mecklenburgsche Brigade soll die Holsteinschen Truppen im Norden ablösen. — Brigade Rettberg herangezogen. — Die Dänen sollen eine Offensiv=Bewegung beabsichtigen. — Der 6. August. — Truppen, welche der Reichs=Kriegsminister in Aussicht stellt. — Ueberfall bei Steppinge. — Dänische Recognoscirungen im Fjord. — Für Oldenburg kommt eine neue Batterie an; Major v. d. Lippe. — Nachrichten aus dem Norden lassen auf einen Angriff der Dänen schließen. — 2 Brigaden des 10. Armee=Corps in die Umgend von Apenrade verlegt. — Soerensen abermals aufgehoben.

1. August.

Bei der Preußischen Division fand heute eine Dislocations=Veränderung in der Art Statt, daß die Garde=Brigade mit dem Hannoverschen 4. Dragoner=Regimente nach Apenrade und Umgegend und zwar nördlich und westlich davon verlegt wurde, während die Linien=Brigade ihre Vorposten hinter der Aller etablirte und Hadersleben besetzte. Hierdurch wurde es der Garde=Brigade möglich, nicht allein die Preußische Linien=Brigade bei einem überlegenen Angriffe des Feindes vom Norden her, sondern auch nöthigenfalls das 10. Armee=Corps, wenn dieses

von Alsen aus durch überlegene feindliche Truppen angegriffen werden sollte, kräftig zu unterstützen. Dieses Verhältnisses wegen verlegte der Oberbefehlshaber auch sein Hauptquartier heute nach Apenrade.

Der General Halkett begab sich dorthin, um den General v. Wrangel zu empfangen und mit ihm mündlich Verabredungen zu treffen.

Wegen dieser Dislocations-Veränderung wurden auch die bisher in Apenrade dislocirten Truppen des 10. Armee-Corps verlegt, und kam das 2. Bataillon des Hannoverschen 6. Regiments nach Wilsbek, die Hannoversche 6pfünder Batterie nach Kielstrup und die 3. Schwadron des 4. Dragoner-Regiments nach Stübek.

2. August.

Bei der gestern mündlich zu Apenrade gepflogenen Verhandlung hatte der Oberbefehlshaber dem General Halkett aufgegeben, ihm zu berichten: „bis zu welchem Punkte er sich im Falle eines überlegenen Angriffs zurückzuziehen gedenke“. — Der General Halkett überschickte dem Oberbefehlshaber deswegen ein kleines Exposé über die Stellung des 10. Armee-Corps. Er bemerkte in demselben, aus der Stellung, welche das Corps gegen den Sundewitt einnehme, führten 2 Straßen rückwärts: eine südliche, von Gravenstein über Rinkenis nach Holeböl und eine nördliche, aus der Umgegend von Beuschau und Kieding über Quars nach Holeböl; die eine oder die andere oder beide zugleich könne der Feind benutzen, das Corps sei so aufgestellt, daß die 2. Brigade (4 Bataillone, 1 Batterie und 1 Schwadron) auf der südlichen Straße von Atzböl bis Beken echellonirt stehe und daß die Avantgarde (4 Bataillone, 1 Batterie, 3 Schwadronen) die Umgegend von Beuschau und Kieding besetzt halte, während die übrigen Truppen — mit Ausnahme der Mecklen-

burgschen Brigade in Flensburg — und namentlich die 1. Brigade Quars und Umgegend inne hätten und den beiden Brigaden in 1. Linie als Reserve dienten; diese dem Feinde zunächst stehenden Brigaden hätten Befehl, dem Vorrücken desselben allen möglichen Widerstand zu leisten, gedrängt aber sich bei Holeböl zu vereinigen; hier, bei Holeböl, beabsichtige er das Corps im Falle eines überlegenen Angriffs zu concentriren und halte diesen Punkt für um so zweckmäßiger, als derselbe der Absicht des Oberbefehlshabers am meisten entspreche, von Apenrade aus eventuell dem Feinde in den Rücken zu marschiren.

In Folge einer Aufforderung des Oberbefehlshabers, den bisherigen Commandanten von Flensburg, den Major v. St. Paul, durch einen Officier des 10. Armee-Corps ablösen zu lassen, bestimmte der General den Hannoverschen Oberstlieutenant Hartmann dazu, der schon mit dem Commando der Strandbatterien beauftragt worden war.

Für das Oldenburger Contingent traf heute eine Ambulance ein.

3. August.

Aus dem großen Hauptquartiere erhielt der General heute eine geheime Instruction, welche bis incl. der Regiments-Commandeure bekannt gemacht werden sollte.

Diese lautete:

Geheime Instruction
für das Verhalten der Armee in Nord-Schleswig bei einem feindlichen überlegenen Angriffe.

Die durch die geographische Lage des Kriegsschauplatzes bedingte getrennte Stellung der Armee im Norden und im Sundewitt hat mich zur Aufstellung einer Reserve (der Preußischen Garde-Brigade unter dem General v. Möllendorf) in und bei Apenrade veranlaßt, welche eben so leicht die Truppen von

der jütischen Grenze, wie die im Sundewitt bei einem überlegenen Angriffe des Feindes unterstützen kann. Bevor indessen in einem solchen Falle auf die Reserve zurückgegangen wird, ist es zunächst die Pflicht der in der 1. Linie stehenden Truppen, den Feind aufzuhalten und zur Entwickelung zu zwingen, um dadurch von seiner Stärke und seiner Absicht eine genauere Kenntniß zu erlangen, als es im ersten Augenblicke seines Anmarsches möglich ist und zugleich den rückwärts stehenden Abtheilungen Zeit zu verschaffen, sich zu concentriren. Eine Unterstützung der Vorposten durch das Gros der Avantgarde und unter Umständen auch noch durch andere Abtheilungen ist daher unerläßlich.

Bei einem Angriffe des Feindes von Norden fällt diese Aufgabe in der gegenwärtigen Aufstellung der Armee der Brigade Bonin anheim, während das westlich anschließende Detachement (nach geschehenem bereits befohlenem Cantonnements-Wechsel die Mecklenburgsche Brigade mit 5 Schwadronen Holsteinscher Dragoner) sich links rückwärts concentrirt, um zunächst die Flanke jener Brigade zu decken, dabei aber die Uebergänge bei Christiansdal und Törning-Mühle besetzt hält. Das Defilé von Hadersleben ist und bleibt besetzt von den Preußen. Sollte die Brigade Bonin vom Feinde zurückgedrängt werden, oder sich durch die entwickelte Uebermacht des Feindes ꝛc. genöthigt sehen, das Gefecht abzubrechen, so zieht sie sich fechtend und immer Fühlung an dem Feinde behaltend, westlich der Haderslebener Wasserlinie zurück, wobei vielleicht durch eine angemessene Offensiv-Bewegung des auf dem äußersten linken Flügel operirenden Seiten-Detachements (Mecklenburgsche Brigade) der Feind zum Weichen gebracht werden kann. Auf eine weitere Unterstützung durch die Brigade Möllendorf kann erst in dortiger Gegend gerechnet werden; diese sammelt sich vorwärts und geht dann dem Feinde auf dem Wege von Ober-Jersdal nach Bellund entgegen, auf welchem südlich des Weges von Skrydstrup nach Hadersleben sich ein

Terrain=Abschnitt befindet, der nach Umständen benutzt oder westlich auf dem freien Terrain, behufs einer Offensive umgangen werden kann. Sollte der Feind die diesseitigen Truppen schon über diesen Terrain=Abschnitt hinaus zurückgedrängt haben, bevor jene Brigade ihn erreichen kann, so wird sie vorzugsweise gegen seine Flanke zu operiren haben.

Soll endlich auch noch ein Theil des im Sundewitt stehenden 10. Bundes=Corps gegen Norden verwendet werden und die Armee vielleicht eine Stellung einnehmen, um in dieser einen Angriff des Feindes abzuwarten, so versammelt sich die Armee hinter dem bereits erwähnten Abschnitte auf der Straße von Ober=Jersdal nach Bellund, wo das Terrain nördlich und westlich desselben den freien Gebrauch aller Waffen gestattet und deshalb einen Uebergang in die Offensive begünstigt. Die Defiléen bei Hadersleben, Christiansdal und Törning=Mühle bleiben besetzt und die Vortruppen werden möglichst bis an den Feind herangeschoben.

Wird das 10. Armee=Corps im Sundewitt angegriffen, so wird es sich gegen starke feindliche Kräfte in kein ernsthaftes Gefecht einlassen, sondern den Feind in der Richtung auf Flensburg nachzuziehen suchen und auf dem Wege dorthin eine concentrirte Stellung einnehmen.

Der Feind muß dann festgehalten werden bis die Preußische Brigade aus Apenrade auf dem Kampfplatze erscheint; sie wird auf die Rückzugslinie des Feindes dirigirt und ist bestimmt, diesen in Flanke und Rücken anzugreifen, um ihn im Verein mit dem 10. Armee=Corps, welches dann in die Offensive übergeht, völlig zu vernichten.

Sämmtliche Angriffe von geringer Stärke sind unter allen Umständen von den Vor=Truppen allein abzuweisen.

Schloß bei Apenrade, den 3. August 1848.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. v. **Wrangel.**

In der vergangenen Nacht hatte die Fanalwache des in Wilsbek und Undeleff bequartirten Bataillons des Hannoverschen 6. Regiments dieses Bataillon allarmirt, weil sie in der Richtung von Flensburg mehrere Feuer wahrgenommen — eines namentlich zufällig in der Richtung des auf das nächste Fanal zu laufenden Lattengestells — und diese für brennende Fanale gehalten hatte. Das Bataillon traf um 3 Uhr Nachts auf dem Allarmplatze der Brigade bei Quars ein und erfuhr daselbst erst, daß die Allarmirung auf einem Irrthum beruhe.

4. August.

Schon unter dem 29. v. M. hatte der Oberbefehlshaber den General Halkett benachrichtigt, daß er das Holsteinsche Corps nach der Eider und Südschleswig zu verlegen und die Vertheidigung dieses Theils des Landes ungetheilt dem Prinzen Friedrich von Holstein zu übergeben beabsichtige, dann aber das Holsteinsche Corps in seiner jetzigen Stellung durch 1 Brigade von 4—5 Bataillonen, 1 Batterie und 2—3 Schwadronen des 10. Armee-Corps ersetzen lassen und die jetzt an der Eider stehenden Truppen dieses Corps vorziehen werde. Der General Halkett, aufgefordert, die Brigade zu nennen, welche er hiezu bestimmte, hatte die Mecklenburgsche Brigade als solche bezeichnet.

Heute erfolgten aus dem großen Hauptquartier die Detail-Bestimmungen über diesen Wechsel.

Die Mecklenburgsche Brigade excl. des Mecklenburg-Strelitzschen Bataillons sollte am 6. ihren Marsch aus Flensburg antreten und am 8. in die Vorpostenstellung abrücken, die bis dahin von Holsteinschen Truppen eingenommen wurde.

Die Holsteinschen Truppen, welche mit Ausnahme eines Bataillons und von 5 Schwadronen — Vorposten — schon heute ihren Rückmarsch angetreten hatten, sollten am 6. in Flensburg einrücken, daselbst einen Ruhetag haben und dann nach dem

Süden weiter marschiren. Die zurückgelassenen 5 Holsteinschen Schwadronen aber sollten der Mecklenburgschen Brigade attachirt werden und die letztere unter die directen Befehle des Oberbefehlshabers treten. Zur Verstärkung der Mecklenburgschen Brigade sollte außerdem noch das Mecklenburg-Strelitzsche Bataillon am 10. aus Rendsburg abmarschiren, in Flensburg einen Ruhetag halten und dann in 3 Märschen bei der Brigade ankommen.

Am 11. sollten auch die beiden Hannoverschen Bataillone der Brigade v. Rettberg aus Rendsburg abmarschiren, um zum Corps zu stoßen.

Eben so sollte auch das Lübeck-Bremensche Bataillon in Kiel nach dem Eintreffen des zu seiner Ablösung bestimmten Holsteinschen Bataillons sofort seinen Marsch zum Armee-Corps antreten.

In Folge dieses bevorstehenden Abmarsches der Mecklenburgschen Brigade wurden heute auf den 5. und 6. einige Cantonnements-Wechsel befohlen: das Hamburger und das Oldenburgsche 3. Bataillon wurden nach Flensburg beordert.

5. August.

Nach einer im großen Hauptquartiere eingegangenen Nachricht sollten die Dänen morgen eine Offensiv-Bewegung beabsichtigen, wobei aber nicht in Erfahrung gebracht war, ob dies von Jütland oder von Alsen oder von beiden Punkten ausgehen sollte. Der Oberbefehlshaber setzte den General Halkett davon in Kenntniß, damit dieser Maßregeln nehme, daß der Feind das Armee-Corps nicht unvorbereitet treffe. Gleichzeitig kündigte der Oberbefehlshaber an, daß er sich morgen im Hauptquartiere des Generals Halkett befinden werde, wohin zu melden sei.

In Folge dieser Nachricht ordnete der General an, daß morgen früh starke Patrouillen gegen Sonderburg vorgehen sollten. Auch wurde die Batterie in Alnoer heute noch mit 4 Geschützen

der 9pfünder Batterie armirt und die 4 anderen Geschütze der Batterie blieben in Rinkenis in Reserve.

Uebrigens ließ sich der General Halkett durch diese kriegerische Aussicht nicht abhalten für die Bewirthung des Oberbefehlshabers ein gutes Diner zu bestellen.

Da Fälle vorgekommen waren, daß verkleidete feindliche Militairs die diesseitige Vorposten-Linie passirt waren, um die Stellung auszukundschaften und namentlich sich dazu der Verkleidung als Kutscher in Bauernkleidung auf gewöhnlichen Landwagen bedient hatten, so wurden die Vorposten instruirt, auf solche Leute speciell zu achten.

6. August.

Der erwartete feindliche Angriff blieb aus.

Die Mecklenburgsche Brigade trat ihren Marsch nach dem Norden an, und das Oldenburgsche 3. Bataillon und das 2. Bataillon des Hannoverschen 6. Regiments quartirten ungestört um. Das Wetter war freilich diesen Märschen nicht günstig, denn es regnete wiederholt.

Uebrigens war heute der durch ganz Deutschland vielbesprochene Tag, an welchem dem Reichsverweser gehuldigt werden sollte.

Da vom Oberbefehlshaber eine Feierlichkeit nicht angeordnet worden war und auch in der Preußischen Division eine solche nicht Statt finden sollte, so konnte der General Halkett den Truppen-Commandeuren der das 10. Armee-Corps bildenden Contingente es um so mehr überlassen, den Befehlen nachzukommen, die ihnen von ihren respectiven Regierungen zugekommen waren. Wegen der kriegerischen Verhältnisse untersagte er indessen das Abfeuern von Geschützsalven.

Für das Hannoversche Contingent war die unten stehende General-Ordre geschickt worden, die den einzelnen Bataillonen, Schwadronen oder Compagnien vorgelesen werden sollte, wobei

aber weitere Feierlichkeiten nicht Statt finden durften. Sie lautete:

General-Ordre an die Armee.

Hannover, den 6. August 1848.

Soldaten!

Ich mache Euch bekannt, daß Seine Kaiserlich-Königliche Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich zum Deutschen Reichsverweser erwählt worden ist, wozu Ich meine Zustimmung gegeben habe. Es gehört zu den Befugnissen des Reichsverwesers auch die Oberleitung der Deutschen Heere, wie diese bisher dem Bundestage zugestanden hat.

Sobald es zum Schutze Deutschlands erforderlich ist, werde Ich Euch befehlen, Euch den Heeres-Abtheilungen der übrigen Deutschen Staaten unter der Oberleitung des Reichsverwesers anzuschließen.

Die Hannoveraner haben zu allen Zeiten mit Hingebung, Tapferkeit und Treue für das gesammte Deutsche Vaterland gefochten, sie thaten es in den Jahren der Gefahr von 1793 bis 1815; sie thaten es noch in diesem Jahre.

Ich hoffe, Ihr werdet dessen stets eingedenk sein, und Ich vertraue zu Euch, Ihr werdet auch unter der Oberleitung des Reichsverwesers den alten Ruhm der Hannoveraner unversehrt bewahren.

unterz. **Ernst August.**

gegengez. B. L. Prott.

Für das Mecklenburgsche Contingent war der Befehl eingetroffen, die Brigade, so weit es die Stellung vor dem Feinde zulasse, auf die Weise huldigen zu lassen, daß der Brigade die bekannte Proklamation an das Deutsche Volk verlesen und darauf Seiner Kaiserlichen Hoheit ein dreimaliges Hurrah ausgebracht werde.

Der Commandeur des Oldenburgschen Contingents hatte die Weisung erhalten, wo möglich in Parade ausrücken, den bekannten Aufruf vorlesen zu lassen, so wie auch zum Ausdruck der dem Erzherzog-Reichsverweser, als Oberbefehlshaber zu widmenden Ehrerbietung und Anerkennung ein dreimaliges Lebehoch auszubringen und so weit thunlich eine dreimalige Geschützsalve abfeuern, auch die Deutschen Farben in Bändern an den Fahnen befestigen zu lassen.

Der Aufruf lautete:

An das Deutsche Volk.

Deutsche!

Eure in Frankfurt versammelten Vertreter haben mich zum Deutschen Reichsverweser gewählt.

Unter dem Zurufe des Vertrauens, unter den Grüßen von Herzlichkeit, die mich überall empfingen und die mich rührten, übernahm ich die Leitung der provisorischen Centralgewalt für unser Vaterland.

Deutsche! Nach Jahren des Druckes wird Euch die Freiheit voll und unverkürzt. Ihr verdient sie, denn Ihr habt sie muthig und beharrlich erstrebt. Sie wird Euch nimmer entzogen, denn Ihr werdet wissen sie zu wahren; Eure Vertreter werden das Verfassungswerk für Deutschland vollenden, erwartet es mit Vertrauen, der Bau will mit Ernst, mit Besonnenheit, mit ächter Vaterlandsliebe geführt werden; dann aber wird er dauern, fest wie Eure Berge.

Deutsche! Unser Vaterland hat ernste Prüfungen zu bestehen. Sie werden überwunden werden, Eure Straßen, Eure Ströme werden sich wieder beleben, Euer Fleiß wird Arbeit finden, Euer Wohlstand wird sich heben, wenn Ihr vertraut Euren Vertretern, wenn Ihr mir vertrauet, den

Ihr erwählet, um mit Euch Deutschland einig, frei und mächtig zu machen.

Aber vergeßt nicht, daß die Freiheit nur unter dem Schirme der Ordnung und Gesetzlichkeit wurzelt. Wirkt mit mir dahin, daß diese zurückkehren, wo sie gestört wurden.

Dem verbrecherischen Treiben und der Zügellosigkeit werde ich mit dem vollen Gewichte der Gesetze entgegentreten. Der Deutsche Bürger muß geschützt sein gegen jede strafbare That.

Deutsche! Laßt mich hoffen, daß sich Deutschland eines ungestörten Friedens erfreuen werde. Ihn zu erhalten ist meine heiligste Pflicht.

Sollte aber die Deutsche Ehre, das Deutsche Recht gefährdet werden, dann wird das tapfere Deutsche Heer für das Vaterland zu kämpfen und zu siegen wissen.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1848.

Der Reichsverweser:
gez. **Erzh. Johann.**

Die Reichsminister:
gez. **Schmerling. Peucker. Heckscher.**

7. August.

Vom Oberbefehlshaber erhielt der General Halkett heute die Nachweisung derjenigen Truppencorps mitgetheilt, deren Ankunft bei der Armee der Reichs-Kriegsminister in Aussicht gestellt hatte. Es sollten kommen von

1. Oestreich:

5 Bataillone	5000 Mann	
2 Cavallerie-Regimenter	2400 „	
1 Pionnier-Compagnie	220 „	
6 Raketen-Batterien à 6 Lafetten		
		7620 Mann

	Transport	7620 Mann
2. Baiern:		
10 Bataillone	9000 Mann	
1 Cavallerie=Regiment	500 „	
2 12pfünder Batterien à 8 Geschütze		
		9500 „
3. Sachsen:		
6 Bataillone	5000 Mann	
1 Cavallerie=Regiment	500 „	
1 12pfünder Batterie (8 Geschütze)		
		5500 „
4. Würtemberg:		
4 Bataillone	4000 Mann	
1 Cavallerie=Regiment	500 „	
1 reitende Batterie (8 Geschütze)		
		4500 „
5. Baden:		
4 Bataillone	4000 Mann	
1 Fuß=Batterie (8 Geschütze)		
		4000 „
6. Großherzogthum Hessen:		
2 Bataillone	1700 Mann	
1 Fuß=Batterie (6 Geschütze)		
		1700 „
7. Nassau:		
3 Bataillone	2500 Mann	
1 Fuß=Batterie (8 Geschütze)		
		2500 „
8. Sachsen=Weimar:		
1 Bataillon		1000 „
9. Frankfurt:		
1 Bataillon		700 „
	Total	37020 Mann

Im großen Hauptquartier traf heute ein Nassauscher Officier ein, um Quartier zu machen für das Nassausche und Frankfurter Contingent, welches in 4 Colonnen à 1 Bataillon und 2 Geschützen am **11.**, **12.**, **13.** und **14.** d. M. in Altona eintreffen sollte.

Auch ward heute bekannt, daß der General v. Hedemann vom Ober-Commando der Dänischen Armee — in Folge des Rückzuges von Hadersleben, wie man sagte — abgetreten sei und daß General v. Krogh an dessen Stelle commandire.

8. August.

Im Hauptquartier des Generals Halkett waren von verschiedenen Seiten Nachrichten eingetroffen über einen Angriff, den die Dänen diesen Morgen beabsichtigten. Der General hatte deswegen angeordnet, daß in aller Frühe zwei Recognoscirungs-Detachements von je 2 Compagnien mit etwas Cavallerie bis in die Höhe der Rübeler Mühle vorgeschoben würden, welche bei Tagesanbruch möglichst verdeckt aufgestellt sein und nur mit kleinen Trupps weitere Aufklärungen nach vorn unternehmen sollten. Die vorgeschobenen Abtheilungen hatten nur den Zweck, frühere und sichere Kunde von einem etwaigen Unternehmen des Feindes zu bringen; sie sollten mindestens bis 8 Uhr stehen bleiben. Die vorn stehenden Bataillone mußten sich frühzeitig auf dem Rendezvous versammeln und die rückwärts stehenden dahin marschiren. Der General betrachtete diese Maßregel, wenn auch Nichts vorfiel, als eine zweckmäßige Uebung der Truppen.

Außer den gewöhnlichen Vorposten des Feindes auf den Düppeler Höhen wurde diesen Morgen indessen vom Feinde Nichts entdeckt.

Die Mecklenburgsche Brigade kam heute in ihrer Stellung bei Hammelev an.

Als das leichte Bataillon — Oberstlieutenant v. Nußbaum — eintraf, waren die Preußischen Truppen in Sommersted wegen einer Allarmirung des Dorfes Steppinge ausgerückt, kehrten aber bald zurück, weil der Feind sich zurückgezogen hatte. Es ward bald bekannt, daß das Preußische Cantonnement Steppinge diesen Morgen 8½ Uhr von den Dänen, welche zum Theil auf Wagen herangekommen waren, überfallen worden war. In einem isolirten Gehöfte waren einige 30 Cuirassiere vom 2. Regimente bequartirt gewesen. Der Feind war durch einen Bauer geführt worden. Der Officier und einige Cuirassiere hatten sich durchgehauen; 3 Unterofficiere, 1 Trompeter, 30 Cuirassiere und 31 Pferde waren gefangen worden.

9. August.

Seit einigen Tagen hatten sich im Flensburger Fjord einzelne von der Corvette bei Holdnaes ausgesandte Recognoscirungs-Kähne gezeigt, von welchen hin und wieder Leute an's Land gesetzt worden waren. — In der verflossenen Nacht hatte eine solche Landung auf der Küste in Angeln ziemlich in der Nähe von Flensburg Statt gefunden. Als der Oberstlieutenant Hartmann, Commandant der Stadt, auf die Meldung davon nach der Strandbatterie Nr. 1 geeilt war, traf ihn der Unfall, daß er mit dem Pferde stürzte und ein Schlüsselbein brach. Eine nach dem Orte der Landung abgeschickte Patrouille traf übrigens vom Feinde Nichts mehr an.

Auf den Vorposten bei Atzböl lieferte ein Dänischer Parlamentair einige aus feindlicher Gefangenschaft Entlassene ab; unter diesen befand sich auch der Capitain Graf Reichenbach vom Tann'schen Corps und 1 Mecklenburgscher Infanterist.

Für die Seelsorge der Katholiken des Hannoverschen Contingents traf heute der Pastor Engelhardt aus Hildesheim beim Armee-Corps ein.

10. August.

Diesen Nachmittag recognoscirte das feindliche Kriegs-Dampfschiff „der Geiser“ die Küsten am Flensburger Fjord und that bei dieser Gelegenheit 2 Schuß auf die Batterie bei Alnoer, ohne aber Schaden anzurichten.

Für das Oldenburgsche Contingent war unter dem Major v. d. Lippe eine Verstärkung der Artillerie von 4 Geschützen angekommen. Der Major v. d. Lippe wurde zur Assistenz der Artillerie-Direction des Armee-Corps commandirt. Die angekommene Batterie (Nr. 1) — Ober-Lieutenant Rüder — trat bei der 2. Brigade in das Verhältniß der Brigade-Batterie; die bisherige Batterie (Nr. 2) — Hauptmann Mentz — ging dafür zur Reserve-Artillerie des Corps über. 2 Geschütze dieser Batterien wurden auf Anordnung der Großherzoglichen Regierung nach Rendsburg in's unbespannte Depot (Reserve) geschickt; diese Batterie Nr. 2 bestand daher ebenfalls nur aus 4 Geschützen. — In Folge dieser Anordnungen traten heute einige Dislocations-Veränderungen ein.

11. August.

Vom Oberbefehlshaber traf die Benachrichtigung ein, daß ein Angriff der Dänen von Norden her nicht unwahrscheinlich sei. — Es waren demselben nämlich eine Menge Symptome und Nachrichten mitgetheilt worden, welche auf ein solches Unternehmen der Feinde schließen ließen. — Der General Halkett wurde deswegen ersucht, Maßregeln zu treffen, daß im Nothfall ein Theil des 10. Armee-Corps sofort zur Unterstützung vorrücken könne, wobei der Oberbefehlshaber auf die geheime Instruction verwies.

Durch einen neuen, Nachmittags 5 Uhr aus Apenrade expedirten Befehl ward der General aufgefordert, eine Brigade von 3—4 Bataillonen, 1 Batterie und 1 Schwadron morgen

Mittag nach dem Abkochen westlich von Apenrade Cantonnements beziehen zu lassen und dieselbe zur Unterstützung der in 1. Linie stehenden Mecklenburgschen Brigade bereit zu halten. Das Stabsquartier dieser Brigade sollte nach Ries gelegt werden, wohin der Oberbefehlshaber seine Befehle für die Brigade direct schicken werde.

Eine 2. Brigade sollte aber südlich von Apenrade in möglichster Nähe von dort zu gleichem Zwecke bereit gehalten werden. Das Stabsquartier sollte ebenfalls dem General v. Wrangel sofort angezeigt werden, um auch dieser Brigade Befehle direct ertheilen zu können, wenn Gefahr im Verzuge drohe. Gleichzeitig mit dieser Brigade sollte der General Halkett sich selbst nach dem Norden begeben, um das Commando des auf dem linken Flügel der Armee zu vereinigenden Theiles des 10. Armee-Corps selbst zu übernehmen.

Wegen dieses erwarteten Angriffs war auch das Mecklenburg-Strelitzsche Bataillon, welches heute in Flensburg ankam und morgen daselbst einen Ruhetag haben sollte, angewiesen worden, seinen Marsch zur Brigade ohne Ruhetag fortzusetzen.

In Folge eines vom Oberbefehlshaber ausgegangenen Befehls war in dieser Nacht der Gerichtsschreiber Soerensen in Broacker, der früher schon einmal zur Haft gebracht, aber wieder losgelassen worden war, von Neuem durch die Vorposten aufgehoben worden, weil er seine Freiheit benutzte, um die Halbinsel Broacker im Dänischen Interesse zu fanatisiren. Derselbe war nach dem Hauptquartiere des Generals Halkett gebracht worden, um von dort an die Provisorische Regierung nach Rendsburg abgeliefert zu werden. Es gab eine höchst komische Scene, als dem Arrestanten früh Morgens im Quartiere des Generals Halkett der Grund seiner Gefangennehmung bekannt gemacht und derselbe aufgefordert wurde, über gewisse Sachen Auskunft zu geben. Als dem Soerensen nämlich nach beendig-

tem Verhöre — aus Mitleid für den alten Sünder, der noch durchaus nüchtern war und überhaupt wie ein Bild des Jammers aussah — ein Frühstück mit etwas Fleisch u. s. w. gereicht wurde, lehnte derselbe dies hartnäckig ab, nicht aber weil ihm bei der Aufregung der Appetit etwa vergangen sein mochte, sondern weil er — vielleicht überrascht durch die Fürsorge für sein leibliches Wohl, nachdem ihm moralisch so zugesetzt war — augenscheinlich die schwärzesten Absichten hinsichtlich seiner Person befürchtete, denn es schmeckte dem Ausgehungerten vortrefflich, als die hierbei gegenwärtigen Officiere des Stabes, die den Grund zu erkennen glaubten, das Vorgesetzte kosteten, obgleich es noch zu früh für sie war.

§. 24.

Vom 12. bis 22. August.

Veränderung der Ordre de bataille und Dislocation. — Strandbatterien in Alnoer mit 4 Haubitzen armirt. — General v. Rettberg aus Rendsburg kommt an. — Premier-Lieutenant Hoppenstedt liefert ein kleines Gefecht gegen den Geiser. — Nur die combinirte Division des 8. Armee-Corps soll zur Armee stoßen. — Weimarsches und Frankfurter Bataillon trifft ein. — Generalmajor v. Schnehen erhält das Commando in Flensburg. — Oberstlieutenant v. Zastrow greift die Escadre bei Holdnaes an. — Generalmajor Alefeld mit 3 Nassauschen Bataillonen und 1 Batterie kommt an.

12. August.

Eine Folge der vom Oberbefehlshaber getroffenen Bestimmung, daß ein Theil des 10. Armee-Corps für eventuelle Fälle in der Gegend von Apenrade concentrirt werden sollte, so wie des Heranziehens der Brigade Rettberg, war die Festsetzung einer neuen Ordre de bataille, wobei der General namentlich berücksichtigte, daß der Generalmajor v. Schnehen das Commando über die gegen den Sundewitt bleibenden Truppen über-

nehmen sollte, im Fall er selbst nach dem Norden abgehe und daß die Brigaden Specht und Rettberg die eventuelle Unterstützung der Mecklenburgschen Brigade im Norden bilden sollten.

Diese Ordre de bataille war die nachstehende.

Ordre de bataille.

Brigade v. Specht.	H. 2. leichtes Bataillon, Br. 1. Bataillon, Br. 2. " Br. Batterie, H. 1. Dragoner-Regiment 1 Schwadron, Br. Ambulance.
Brigade v. Ludowig.	H. 3. Regiment 1. Bataillon, H. 5. " 1. " H. 6. " 2. " H. 9pfünder Batterie (4 Geschütze), O. Batterie Nr. 2, H. 1. Dragoner-Regiment 1 Schwadron.
Brigade Graf Ranzow.	O. 3. Bataillon, Hamburgsches Bataillon, Lübeck-Bremensches Bataillon, O. Batterie Nr. 1, Hans. Dragoner-Division, O. Ambulance.
Brigade v. Rettberg.	H. 3. leichtes Bataillon, H. 2. Regiment 1. Bataillon, H. 2. " 2. " H. 4. " 2. " H. 6pfünder Fuß-Batterie.

Brigade v. Schnehen.
- O. 1. Bataillon,
- O. 2. "
- H. Königin-Husaren-Regiment,
- H. 1. Dragoner-Regiment 1 Schwadron,
- H. reitende Batterie,
- H. 9pfünder Batterie (6 Geschütze).

H. Ambulance,
H. und Br. Pionniere,
Park.

Außerdem trat heute auch noch eine Dislocations-Veränderung hiedurch ein. Diese bestand im Wesentlichen darin, daß die Brigade v. Specht und die beiden im Sundewitt stehenden Bataillone und die Batterie der Brigade v. Rettberg — der Generalmajor v. Rettberg und die beiden anderen Bataillone von Flensburg trafen erst morgen ein — in ihr neues Cantonnement bei Apenrade abrückten, jene nach Ries und der Gegend westlich von Apenrade, diese nach Stübek und Gegend südlich von Apenrade.

Die Brigade v. Ludowig behielt ihren bisherigen Cantonnirungs-Rayon um Gravenstein, sollte aber zugleich auch die Küste bis Süderhaff beobachten. Die halbe 9pfünder Batterie diente zur Armirung der Batterie in Alnoer. Bei dieser Batterie kamen heute gerade 2 lange Haubitzen an, welche an die Stelle der bisher gebrauchten kurzen treten sollten; der General Halkett behielt diese letzteren aber einstweilen noch und benutzte die Ankunft der langen, um noch heute die Batterie zu Alnoer mit 4 Haubitzen zu armiren, von welchen er sich eine gute Wirkung versprach. Die andere Hälfte der 9pfünder Batterie, welche in Gravenstein durch die Oldenburger Batterie Nr. 2 abgelöset wurde, kam in Reserve.

Die Brigade v. Schnehen hielt die Straße von Quars nach Beuschau und Kieding besetzt und sollte auch die große Straße von Apenrade nach Sonderburg observiren.

Die Brigade Ranzow hatte Flensburg und Umgegend zu beobachten und zu vertheidigen. Zu ihr stieß das Lübeck-Bremensche Bataillon aus Kiel und die Hanseatische 1. Dragoner-Schwadron aus Rendsburg und Schleswig.

In Flensburg übernahm noch der Oldenburgsche Major v. d. Lippe unter dem Commando des Oberstlieutenants Hartmann, Commandanten der Stadt, den speciellen Befehl über die Strandbatterien.

Der Oldenburgsche Ober-Lieutenant Morell wurde als Platz-Adjudant nach Flensburg commandirt.

13. August.

Der vom Norden her erwartete Angriff fand nicht Statt. Auch von Alsen aus ward Nichts unternommen.

Von Sonderburg waren in den letzten Tagen eine so große Menge Individuen (Schiffer, Fuhrleute), welche die Dänen bis jetzt dort festgehalten, entlassen und bei den Vorposten angekommen, daß der General aus Vorsicht alle solche Ankommende zurückweisen ließ.

Der Generalmajor v. Rettberg und das Hannoversche 2. Regiment trafen heute in ihren Cantonnements bei Stübek ein.

Durch den heutigen Tagesbefehl wurde dem Preußischen Generalarzt Dr. Wasserfuhr die Leitung sämmtlicher Lazareth-Angelegenheiten der Armee übertragen.

14. August.

Heute Nachmittag hatte die Haubitz-Batterie in Alnoer ein kleines Gefecht zu bestehen. Nach dem Berichte des Premier-Lieutenants Hoppenstedt, der die Batterie commandirte,

näherte sich gegen 2 Uhr ein Kriegs-Dampfschiff — der Geiser — mit einem Kanonenbote im Schlepptaue der Batterie. Als beide Fahrzeuge in den Bereich der Geschütze gekommen waren, kehrten dieselben um; dies veranlaßte den Premier-Lieutenant Hoppenstedt, einen Wurf aus einer der langen Haubitzen thun zu lassen, der aber zu kurz ausfiel. Das Dampfschiff und das Kanonenboot trennten sich hierauf und erwiederten das Feuer, indem sie sich der Batterie näherten. Nach einigen Schüssen stellte der Premier-Lieutenant Hoppenstedt das Feuer ein, um die Schiffe noch näher kommen zu lassen. Als dieselben etwa bis auf 14—1500 Schritt herangekommen waren, begann er das Feuer wieder, wobei die eine lange Haubitze einige gute Schüsse gegen das Dampfschiff that. Beide Schiffe zogen sich hierauf zurück und nahmen ihren Cours nach Alsen. Die bei Holdnaes stationirte Corvette hatte sich während dessen ebenfalls in Bewegung gesetzt, zeigte sich auch der Batterie, fuhr jedoch bald wieder nach ihrem Platz zurück.

Im Ganzen hatte die Batterie 12 Schuß — darunter 6 mit Shrapnels — gethan; nach der Meinung der Artilleristen sollten 2 oder 3 Schuß getroffen haben. Die feindlichen Schüsse hatten durchaus keinen Schaden gethan.

Der General Halkett war übrigens nicht ganz einverstanden mit dieser Provocirung von Seiten der Batterie, obgleich das Bestreben des Artillerie-Officiers, die erste Gelegenheit zu einer Taufe der eben angekommenen und als vorzügliche Geschütze bekannten Haubitzen zu benutzen, immerhin eine Entschuldigung zuließ.

Beim Hannoverschen 2. leichten Bataillone schoß sich heute ein Infanterist durch Unvorsichtigkeit beim Ausziehen des Gewehrs durch den Arm.

15. August.

Nach sehr zuverlässigen Nachrichten wurde heute bekannt, daß nur die combinirte Division des 8. Armee-Corps zur Armee in Schleswig stoßen, die übrigen Truppen aber in ihren respectiven Ländern — übrigens zum Abmarsche bereit — verbleiben sollten. Auch erfuhr man, daß Preußen zur definitiven, auf diplomatischem Wege zu beschaffenden Erledigung der Kriegs-Angelegenheiten vom Reichsverweser bevollmächtigt sei und daß der General v. Below schon in Malmoe sich befinde, um jene Verhandlungen zu leiten und zu vollziehen und daß daher dem General v. Wrangel nur die Ausführung des etwa abzuschließenden Tractates übrig bleiben werde.

Weder von Jütland noch von Alsen aus unternahmen übrigens die Feinde Etwas von Bedeutung. Von Kolding aus waren die Dänen allerdings heute in 2 kleinen Colonnen zu 1 Bataillon und 1—2 Schwadronen auf Hadersleben angerückt. Der General v. Bonin war indessen avertirt gewesen, und ehe einmal hinreichende Truppen zum Angriffe gesammelt werden konnten, waren die Feinde schon wieder umgekehrt. Es waren einige Schüsse gefallen, Verluste aber nicht vorgekommen.

16. August.

Von den Vorposten lief im Hauptquartier diesen Morgen in aller Frühe die Meldung ein, daß gewisse Signale der bei Holdnaes liegenden Corvette auf ein Unternehmen des Feindes schließen ließen.

Der General begab sich sofort nach den Vorposten; vom Feinde war aber Nichts zu sehen, und es ereignete sich während des ganzen Tages nichts Besonderes.

Durch den heutigen Corps-Befehl ward das Hausiren mit Lebensmitteln innerhalb der Truppenstellungen, welches, wie man vermuthete, zu deren Auskundschaftung benutzt wurde, beschränkt.

Dahingegen hatte der General gestern allen unverdächtigen Fischern am Flensburger Fjord unter gewissen Vorschriften das Fischen gestattet.

In Flensburg kamen heute das Weimarsche Bataillon — Major v. Thümpling — 1000 Mann stark, und das Frankfurter Bataillon — Major Busch —. 646 Mann stark, an. Diese sollten mit den ebenfalls erwarteten Nassauschen Bataillonen eine Brigade formiren; und diese vom Nassauschen Generalmajor Alefeld zu commandirende Brigade sollte, wie der General Halkett vom Oberbefehlshaber schon benachrichtigt worden war, unter die Befehle des Generals treten.

Die Ankunft dieser beiden Bataillone veranlaßte eine abermalige Veränderung der Ordre de bataille und der Dislocation. Der Generalmajor Graf Ranzow rückte von Flensburg ab und lösete den General v. Schnehen bei Quars und Beuschau ab, wobei aber die beiden Oldenburgschen Bataillone, die einige Tage unter dem Generalmajor v. Schnehen gestanden hatten, wieder zur Brigade Ranzow zurückgesetzt wurden.

Der Generalmajor v. Schnehen erhielt dafür das Commando in Flensburg, wo außer dem Regimente Königin-Husaren die beiden neu angekommenen Bataillone und das Holsteinsche Bataillon in Glücksburg unter seine Befehle gestellt wurden.

17. August.

Heute Morgen noch vor Tagesanbruch wurden das Hauptquartier des Generals Halkett und die längs des Flensburger Fjords liegenden Truppen durch einen heftigen Kanonendonner allarmirt. Anfangs glaubte man im Hauptquartier, daß die Batterie in Alnoer in Erwiederung des am 15. begonnenen Streites angegriffen werde; bald war indessen zu sehen, daß das Gefecht bei Holdnaes stattfand und daß die dort stationirte Corvette in einen Kampf gerathen war. Da indessen dem

General Halkett durchaus keine Anzeige von einem gegen die Corvette auszuführenden Unternehmen gemacht worden war und obgleich man sich bald von den diesseits des Fjords liegenden Höhen überzeugte, daß die Corvette von der Landseite aus von einer Batterie angegriffen werde und deren Feuer erwiederte, so blieb dennoch die Ursache des Kampfes während des ganzen Tages — die Meldung darüber gelangte über Flensburg erst spät Abends nach Hockerup — ein Räthsel. Uebrigens bot dieser $1^1/_2$ Stunden dauernde Kampf in der reizenden Gegend des Flensburger Fjords während eines prachtvollen Sonnenaufgangs ein imposantes Schauspiel dar. Erst Abends $10^1/_2$ Uhr klärte sich durch einen Bericht des Generalmajors v. Schnehen aus Flensburg die Sache auf.

Der Preußische Major v. Zastrow — vom 1. Garde-Regimente — der als Oberstlieutenant im Holsteinschen Dienste das in Glücksburg stehende Jäger-Corps commandirte, hatte mit der ihm ebenfalls überwiesenen Holsteinschen 1. 6pfünder Batterie (8 Geschütze) das Gefecht geliefert. Nach dem von dem Oberstlieutenant v. Zastrow an den Generalmajor v. Schnehen darüber gemachten Berichte war Veranlassung und Gang desselben nachstehender gewesen.

Bei der Uebernahme der Vorposten bei Glücksburg hatte der Oberstlieutenant sich bald überzeugt, daß die Mannschaft der bei Holdnaes stationirten feindlichen Schiffe einen mehrfachen Verkehr bei Tage und bei Nacht mit den Einwohnern von Holdnaes unterhalte. Um diesen zu verhindern und um gelegentlich die sich in Holdnaes aufhaltenden Dänen gefangen zu nehmen, waren von ihm häufig große und kleine Patrouillen über den Holdnaeser Damm nach Holdnaes vorgeschickt, deren Rückzug aber immer durch das Feuer der Dänischen Schiffe, welche sich dicht an den Holdnaeser Damm, die einzige Rückzugslinie seiner Patrouillen gelegt hatten, gefährdet gewesen war. Der Oberst-

lieutenant beschloß daher, begünstigt durch die Local-Verhältnisse und durch die Dunkelheit der Nacht, die Escadre mit der 6pfünder Batterie anzugreifen.

Die Escadre bestand aus nachstehenden Schiffen:

1) eine Corvette von 24 Kanonen, größtentheils 48pfündern und mehreren Bombenkanonen, 300 Mann Besatzung;
2) zwei Kanonenböten, jedes mit 2 36pfündern und 60 Mann Besatzung;
3) zwei Kanonenschaluppen, jede mit einem 18pfünder, einer Drehbasse und 30 Mann Besatzung.

Die feindliche Marine-Artillerie bestand daher aus 32 Geschützen des schwersten Calibers. Wenn der Oberstlieutenant dennoch einen Angriff mit 8 eisernen 6pfündern unternahm, so hoffte er das Gewagte eines solchen Unternehmens dadurch zu rechtfertigen, daß es ihm gelungen war, während der Nacht eine vollständige Batterie zu erbauen, welche sowohl den Artilleristen wie den Geschützen alle mögliche Deckung bot.

Die feindlichen Schiffe lagen 1200 Schritt von der Batterie, welche mit Tagesanbruch ihr Feuer theils mit glühenden Kugeln, theils mit kalten begann. Der Feind schien sehr überrascht und die Verwirrung an Bord sehr groß zu sein, denn bevor der erste Schuß von feindlicher Seite erfolgte, hatte die Holsteinsche Batterie bereits 60 Schüsse gethan. Später nahmen indessen alle Schiffe das Gefecht mit großer Energie auf, welches die Batterie bis zu gänzlicher Erschöpfung ihrer Munition fortsetzte. Die Batterie hatte 400, der Feind über 500 Schuß gethan.

Die überaus günstige Stellung der Batterie, so wie der ziemlich starke Wellenschlag, welcher die Wirkung der Schiffs-Artillerie sehr beeinträchtigte, war Veranlassung, daß die Batterie trotz der anhaltenden Kanonade keinen Mann und an Material nur eine Protze verlor. Die feindlichen Schiffe schienen dagegen keinen unerheblichen Verlust erlitten zu haben, denn sie traten schon

während des Gefechts den Rückzug an. Sie legten sich auf 3500 Schritt vom Lande entfernt und waren nun nicht mehr im Stande, die Communication mit Holdnaes zu unterbrechen. Der Zweck des Gefechts schien daher erreicht zu sein.

Während des Gefechts waren die in Glücksburg liegenden beiden Jäger-Compagnien zur Deckung der Batterie aufgestellt.

Wegen der unterlassenen Anfrage entschuldigte sich der Oberstlieutenant v. Zastrow damit, daß das Unternehmen von dem herrschenden Winde und der augenblicklichen Lage der Schiffe abgehängt habe, und daß diese sich vielleicht während der Zeit, die nöthig gewesen sei, um anzufragen, wesentlich hätten ändern können, wodurch das ganze Unternehmen gescheitert wäre. Wegen der verspäteten Meldung traf den Oberstlieutenant dagegen ein gerechter Vorwurf.

Uebrigens erfolgte auf die an den Oberbefehlshaber ergangene Meldung über das Gefecht von diesem die Erwiederung, daß er den Zweck des Gefechts, die Vertreibung der feindlichen Schiffe, gutheiße, die Art der Ausführung aber durchaus mißbillige, da derselbe Zweck unbedingt durch weniger Schüsse und mit einer geringeren Anzahl von Geschützen ebenfalls erreicht worden wäre und jede Munitions-Verschwendung und jede übermäßige Entwickelung von Streitkräften sorgfältig vermieden werden müsse. Die Motive, welche der Oberstlieutenant wegen Unterlassung einer vorherigen Anfrage angeführt hatte, fand der Oberbefehlshaber durchaus unhaltbar.

Auf diese Art ärndtete das ganze Unternehmen im Allgemeinen mehr Tadel als Lob, was von Manchem bedauert wurde, weil es stets ein kühnes Unternehmen blieb, mit acht 6pfündern eine kleine Escadre, die 32 schwere Geschütze führte, anzugreifen und weil ohne Widerrede die Maßregeln dazu mit Umsicht und Energie getroffen waren. Jedenfalls mußte das moralische Element der Holsteinschen Batterie durch dieses glückliche Unternehmen so

gehoben worden sein, daß dagegen die Munitions-Verschwendung nicht in Anrechnung kommen konnte.

Im großen Hauptquartier war Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eingetroffen. Nach eingenommenem Diner reisete derselbe zu Seinen Truppen nach Hadersleben weiter.

Beim Hannoverschen Contingente traf heute der Oberstlieutenant Kuhls, Commandeur des nun vollständig angekommenen Train-Corps, ein.

18. August.

Der Generalmajor Alefeld, Commandeur der combinirten Nassauschen Brigade, meldete sich heute bei dem General Halkett.

Der heutige Corps-Befehl enthielt deswegen mehrere diese Brigade betreffende Bestimmungen: Die Bataillone sollten, bis sie sämmtlich angelangt waren, in Flensburg einquartirt und die Munitionswagen, welche den Abtheilungen nicht unmittelbar ins Gefecht folgten, unter dem nöthigen Aufsichtspersonal an den Park zu Schlukefter abgeliefert werden; ebenfalls sollte die Brigade sich sofort mit dem eisernen Bestande von Lebensmitteln und Fourage versehen.

19. August.

Vom Nassauschen Regimente — Oberstlieutenant v. Reichenau — traf heute das 1. Bataillon — Major Dümmler — in Flensburg ein.

Der Generalmajor Alefeld übernahm heute das Commando über sämmtliche Abtheilungen der combinirten Nassauschen Brigade und trat vorläufig unter das Commando des Generalmajors v. Schnehen in Flensburg.

20. August.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin beehrte heute den General Halkett mit einem Besuche und nahm die Batterie bei Alnoer und die Rübeler Position in Augenschein.

In Flensburg rückte das Nassausche 2. Bataillon — Oberstlieutenant Weiz — ein.

21. August.

Heute traf in Flensburg das 3. und letzte Nassausche Bataillon — Major Goebeke — ein.

Der Generalmajor v. Elberhorst zeigte dem General Halkett an, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog dem Oberstlieutenant v. Plessen, dem Lieutenant v. Quitzow, dem Unterofficier Spalding und dem Musketier Peters das neu gestiftete Militair-Verdienstkreuz verliehen habe.

22. August.

Die combinirte Brigade Alefeld, aus den 3 Nassauschen Bataillonen, dem Weimarschen und Frankfurter Bataillon bestehend, lösete heute die Brigade Ludowig auf den Vorposten bei Gravenstein ab und bezog die längs dieser Hauptstraße liegenden Cantonnements.

Die Brigade Ludowig kam nach Flensburg und trat unter das Commando des Generals v. Schnehen.

Zur Dienstleistung bei der Brigade Alefeld wechselte die bisher im Cantonnement Gravenstein dislocirt gewesene Schwadron des Hannoverschen 1. Dragoner-Regiments mit der in Feldsted einquartirten.

Die 9pfünder Batterie lösete die Oldenburger Batterie Nr. 2 in Gravenstein ab und diese ging nach Holeböl in die Reserve.

In Flensburg traf die Nassausche Batterie ein (8 Geschütze mit Lafettirung nach Englischem Vorbilde).

Im großen Hauptquartier kam heute der Prinz Friedrich von Baden an und wurde dem Hauptquartier attachirt.

Es regnete heute fast ununterbrochen.

§. 25.

Vom 23. August bis 4. September.

Waffenruhe ohne Uebereinkunft. — Schiffe neutraler Mächte. — Strandbatterien bei Alnoer vollendet. — Der Oberbefehlshaber mit dem Prinzen von Baden besucht den Sundewitt. — Hannoversche Fahnenbänder. — Rotz im Pferde-Depot. — Der Oberbefehlshaber mit dem Prinzen von Baden recognoscirt im Norden. — Armee-Befehl; Wrangel bezeugt seine Zufriedenheit. — Major v. Zülow reiset ab. — Waffenstillstand abgeschlossen. — Vorbereitungen zum Rückmarsch. — Eintheilung der Armee dazu. — 8 Echellons. — Bestimmungen in Folge des abgeschlossenen Waffenstillstandes.

23. August.

Laut Nachrichten von der jütischen Grenze war der Feind allenthalben zurückgegangen und auf diese Art ohne gegenseitige Uebereinkunft Waffenruhe eingetreten.

In Folge des heutigen Tages-Befehls ward den Schiffen neutraler Mächte, nachdem sie sich als solche legitimirt und respective die gesetzliche Quarantaine gehalten hatten, gestattet, in die Häfen einzulaufen. Auf Dänische Schiffe sollte aber genau geachtet und von deren Erscheinen sofort Meldung gemacht werden.

Die seit dem 28. Juli in Alnoer zur Erbauung von Strandbatterien dislocirte Pionnier-Abtheilung — Major Dammert — verließ heute nach beendigtem Auftrage Alnoer und quartirte nach Undeleff um.

Die erbauten Strandbatterien bestanden aus 2 Batterien, von welchen die eine, Batterie Nr. 1, etwa 300 Schritt südlich

der nach Ekensund überführenden Fährstelle und die andere Batterie Nr. 2 ungefähr 500 Schritt nördlich dieser Stelle neben der Ziegelei Toft lag.

Die Batterie Nr. 1 sollte das Heransegeln der feindlichen Schiffe nach dem Ekensunde durch directes Feuer erschweren, die Batterie Nr. 2 aber sollte die Ueberfahrtsstelle speciell in der Flanke beschießen. Beide Batterien waren ursprünglich nur für 6 Geschütze projectirt, wurden aber, weil die Zeit es gestattete, später vergrößert, so daß 10 Geschütze darin aufgenommen werden konnten. Die Batterie Nr. 1 enthielt zwei bedeckte Geschützstände, die Batterie Nr. 2 einen solchen. Die Brustwehren hatten bei fettem Kleiboden dennoch 20′ Dicke. Es war Plan, daß die Batterien mit Hülfe von requirirten Landleuten erbaut werden sollten; als das Inspectorat in Gravenstein indessen die Unmöglichkeit der Herbeischaffung einer genügenden Zahl nachwies, so mußten von der in Gravenstein auf Vorposten befindlichen Brigade täglich Arbeits-Commandos von 100 — 120 Mann commandirt werden. Das Wetter war während der ganzen Zeit den Erdarbeiten nicht günstig, dessenungeachtet wurde fleißig gearbeitet. Der Major Dammert ertheilte sämmtlichen Arbeits-Commandos ein gutes Zeugniß, namentlich aber hob er die Oldenburger heraus, die meistens mit mehr Arbeitern (140 Mann) gekommen seien, und deren Officiere den Ueberschuß der verlangten Arbeitskräfte dazu benutzt hätten, um gedeckte Infanterie-Aufstellungen an den sich dazu eignenden Punkten der Fährstelle aufzuwerfen.

24. August.

Der Oberbefehlshaber mit dem Prinzen von Baden besuchte heute den General Halkett und besah mit demselben die Vertheidigungs-Anstalten in Alnoer und die Position bei der Rübeler Windmühle. Ein Recognoscirungs-Detachement war auf beiden

Hauptstraßen gegen Düppel vorgeschoben, damit der Aufenthalt der hohen Herrschaften, welchen der General Halkett in der Wohnung des Windmüllers ein Frühstück serviren ließ, nicht durch ungeladene Gäste gestört werden möge. Auf dieser Tour, welche in der Gegend von Kieding endigte, nahm der Oberbefehlshaber bei 2 Nassauschen Bataillonen, dem Weimarschen, Frankfurter, Hamburger, Lübeck-Bremer Bataillon und der Hanseatischen Dragoner-Division die Parade ab. Bei allen Abtheilungen haranguirte derselbe die Officiere oder Mannschaft und erregte durch die Macht seiner Rede einen großen Enthusiasmus. Leider war das Wetter nicht günstig.

25. August.

In Folge eines Wechsels der beiden Preußischen Brigaden — die Garde-Brigade rückte in die 1. Linie, die Linien-Brigade kam in Reserve — marschirte das in Apenrade liegende Garde-Bataillon heute von da ab, während das zur künftigen Garnison bestimmte Linien-Bataillon erst am 27. eintraf. Für diese Zeit wurde das in Aarup liegende 2. Bataillon des Hannoverschen 2. Regiments nach Apenrade verlegt.

Heute Morgen lösete die Nassausche Batterie die Hannoversche 9pfünder Batterie in Gravenstein ab.

26. August.

Für die 8 Bataillone des Hannoverschen Contingents kamen heute Fahnenbänder mit den Deutschen Farben an, welche den Bataillonen sofort ausgegeben wurden.

In dem Pferde-Depot zu Süderuphof bei Flensburg zeigte sich der Rotz; es wurden indessen Maßregeln genommen, daß sich die Krankheit nicht weiter verbreiten konnte.

Im Norden von Schleswig bezog heute das Hannoversche 4. Dragoner-Regiment mit der Preußischen Garde-Brigade die

Vorposten gegen Kolding. Der Rest lag in den Ortschaften Frörup-Roi, Aller und Bogeskov (Stab).

27. August.

Der General Halkett beabsichtigte die Mecklenburgsche Brigade im Norden von Schleswig durch die Brigade v. Rettberg ablösen zu lassen und hatte dieses beim Oberbefehlshaber in Antrag gebracht. Er erhielt aber zur Antwort, daß die Abschließung eines Waffenstillstandes so nahe bevorstehe, daß er in wenigen Tagen erwartet werde; die Ablösung unterblieb daher.

28. August.

Der Oberbefehlshaber, begleitet von dem Prinzen von Baden, hielt heute über die Mecklenburgsche Brigade in der Nähe von Kastvraae — $1^1/_2$ Meile nordwestlich von Hadersleben — eine Parade ab. Nach beendigtem Vorbeimarsche drückte der General v. Wrangel seine Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen aus und richtete an die Truppen selbst auch einige Worte der Anerkennung.

29. August.

Nachdem der Oberbefehlshaber in diesen Tagen fast sämmtliche Abtheilungen der Armee gesehen hatte, erließ derselbe heute den nachstehenden Armee-Befehl, in welchem er den Truppen seine vollkommenste Zufriedenheit aussprach.

Armee-Befehl.

Apenrade, den 29. August 1848.

Am 24. d. M. habe ich bei Gelegenheit einer in Begleitung des Prinzen Friedrich von Baden, Großherzoglichen Hoheit, im Sundewitt bis Rübeler Mühle unternommenen Recognoscirung die bei der Armee neu eingetroffenen Nassau-Weimar-

Frankfurtischen Truppen, so wie die aus rückwärts gelegenen Quartieren in 1. Linie gezogenen Hanseatischen Truppen, theils auf ihren Sämmelplätzen, theils auf den Vorposten, in Gemeinschaft mit Hannoverschen und Oldenburgschen Truppen gesehen.

Am 28. d. M. habe ich mit einer ebenfalls in Begleitung Sr. Großherzoglichen Hoheit unternommenen Recognoscirung nordwärts gegen Kolding eine Besichtigung der gegen die jütische Grenze stehenden Preußischen und Mecklenburgschen Truppen, so wie einer der letzteren attachirten Abtheilung Holsteinscher Cavallerie verbunden.

Wo ich war, habe ich nur Anlaß zur vollkommensten Zufriedenheit gehabt. Ich habe die Truppen überall in guter kriegerischer Haltung, tüchtiger Ausrüstung und Ausbildung gefunden. —

Wenn aus einer verschiedenartigen Uniformirung und Bewaffnung, so wie aus den verschiedenartigen Reglements, welche hier Geltung haben, Ungleichmäßigkeiten im Aeußern nothwendig hervorgehen, und dem Auge sich mehr oder weniger stark bemerkbar darstellen müssen, so werden dieselben doch vollkommen ausgeglichen durch den Geist der Einigkeit und der Einmüthigkeit, so wie durch den Geist der Ordnung, des Gehorsams und der freudigen Hingebung, der sich überall auf das Unverkennbarste ausspricht, und der mich zu den schönsten Erwartungen berechtigt, wenn es mir beschieden sein sollte, hier noch oder auf einem anderen Kriegsschauplatze jene Truppen gegen den Feind zu führen, welche von der Wehrkraft des gemeinschaftlichen Vaterlandes ein so leuchtendes Beispiel geben!

Ich drücke sowohl den Herren Commandeurs und Officieren, welche es verstanden, solchen Geist zu wecken und zu nähren, als den Truppen, welche für die Einwirkungen ihrer Führer so empfänglich waren, die wohlverdiente Anerkennung aus, und zolle solche auch gern der Sorgfalt, welche dem materiellen Wohl der

Mannschaft überall gewidmet wird, und sich in dem hübschen und rüstigen Aussehen derselben so unzweideutig ausspricht.

Ich kann aber auch nicht umhin, allen militairischen Anordnungen, welche ich bei jenen Gelegenheiten gesehen, namentlich denen in Bezug auf den Sicherheitsdienst, so wie der Art wie dieser ausgeführt wird, Lob zu sagen, und darf eben so wenig unbemerkt lassen, wie sich in der Hannoverscher Seits neu angelegten Strandbatterie am Ekensund dieselbe Geschicklichkeit in Entwurf und Ausführung documentirt hat, welche sich in den Anlagen bei Flensburg und Bau so rühmlichst bewährten.

Schließlich bestimme ich, daß dieser Befehl allen Truppentheilen der Armee bekannt gemacht werde.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

Die Ordre de bataille und die Dislocation des Armee-Corps erlitt heute kleine Veränderungen.

Das Regiment Königin-Husaren und das 1. Dragoner-Regiment wurden unter dem Commando des Generalmajors v. Schnehen zu einer Brigade zusammengesetzt. Das 1. Dragoner-Regiment kam nach Handewitt und Umgegend. Den Dienst, welchen die eine Schwadron des Regiments bei der Brigade Alefeld bisher versehen hatte, wurde von der Hanseatischen Dragoner-Division mit übernommen.

Der Generalmajor v. Schnehen behielt übrigens das Territorial-Commando in Flensburg bei.

Das Hannoversche 3. leichte Bataillon ging zur Brigade Ludowig über und kam nach Flensburg.

Das Hannoversche 2. leichte Bataillon kam zur Brigade Rettberg und wurde nach Feldsted verlegt.

Die Hannoversche 9pfünder Batterie zog die 4 Haubitzen aus Alnoer an sich heran; die Batterie wurde mit einigen Geschützen der Nassauschen Batterie armirt.

Auf Verlangen der Magazin-Verwaltung erhielten die Truppen von heute an für einige Tage statt der reinen Brodportion zur Hälfte Brod und zur Hälfte Zwieback.

Der Mecklenburgsche Major v. Zülow, bisher auf dem Stabe des Generals Halkett, kehrte heute nach Mecklenburg zurück, um dort bei den Vorbereitungen zur Vermehrung der Mecklenburgschen Truppen gegenwärtig zu sein. Der General Halkett sah den Major ungern scheiden.

30. August.

Aus dem Hauptquartier des Oberbefehlshabers traf die Nachricht ein, daß der Waffenstillstand allerdings abgeschlossen sei, daß aber der Austausch der ratificirten Verhandlungen erst am 1. September Statt finden könnte und daß also eine officielle Mittheilung vor dem 2. September nicht möglich sei. General v. Below war direct nach Berlin zurückgereiset.

Dessenungeachtet ließ der Oberbefehlshaber schon jetzt einige den Rückmarsch befördernde Dislocations-Veränderungen anordnen. Diesem zufolge sollte:

1) die Brigade Ludowig und die Cavallerie-Brigade von Schnehen und der Park am 31. August von Flensburg abmarschiren und den 1. September in Rendsburg eintreffen;
2) die Brigade Rettberg, die ganze Hannoversche Artillerie, die Pionnier-Compagnie und die Hannoversche Ambulance am 1. September in Schleswig sein;
3) die Brigade Specht und das Frankfurter Bataillon am 1. September in Flensburg einrücken.

Diese 3 Colonnen in Rendsburg, Schleswig und Flensburg sollten alsdann in den 3 genannten Orten die weiteren Befehle zur Fortsetzung des Marsches erwarten. Da die in einem Tage zurückzulegende Etappe von Flensburg nach Schleswig

ziemlich stark war, so bewilligte der Oberbefehlshaber die Requisition von 2 Wagen per Compagnie, um die Tornister theilweise fahren lassen zu können.

Das Hauptquartier des Generals Halkett blieb übrigens noch in Hockerup.

Im Laufe des Tages kamen noch weitere Befehle den Rückmarsch betreffend an. Der Oberbefehlshaber glaubte, daß derselbe den 4. angetreten werden könnte. Damit dieses auf allen Etappen zwischen Rendsburg und Hadersleben gleichzeitig geschehen könne, sollten die Truppen am 2. September diejenigen Stellungen und Cantonnements einnehmen, welche aus der mitgetheilten Eintheilung der Marsch-Colonnen zu ersehen waren. Am 3. September sollte allgemeiner Ruhetag sein. Diese Eintheilung war folgende:

Eintheilung der Armee beim Rückmarsche.

Marsch-Colonne.	Truppen-Abtheilungen.	Cantonnements am 2. und 3. September.
I.	Hannov. Brigade Ludowig " " Schnehen " Park	Rendsburg u. Umgegend.
II.	" Brigade Rettberg " Artillerie, Pionniere und Ambulance.	Schleswig u. Umgegend.
III.	Braunschweigsch. Contingent	Sieverstedt u. Umgegend.
IV.	Oldenburgsches Contingent. Hamburger Bataillon .... Lübeck-Bremer Bataillon..	Flensburg.
V.	Preuß. Linien-Brigade u.s.w.	Apenrade und Umgegend.
VI.	Preuß. Garde-Brigade u.s.w.	Hadersleben u. Umgeg.
VII.	Mecklenburgsches Contingent Combin. Nassausche Brigade	Vorpostenlinie von Aller nach Steppinge. Sundewitt.
VIII.	Holsteinsche Cavallerie und Artillerie	Vorposten u. bei Hadersleben.

31. August.

Aus dem großen Hauptquartier kamen heute weitere Bestimmungen den Rückmarsch betreffend. Das Wesentliche davon war:

„Die Preußen und die Truppen des 10. Armee-Corps marschiren nach der Heimath. Von Seiten des Armee-Commandos werden die Märsche nur bis respective Altona und Kiel geleitet, von dort haben die betreffenden höheren Befehlshaber das Weitere unmittelbar selbst anzuordnen.

Die Verpflegung für die Mannschaft ist Quartier-Verpflegung; für die Pferde wird Stroh und Heu in den Quartieren, Hafer aus Magazinen geliefert.

Die in den verschiedenen Orten als Commandanten fungirenden Officiere der Armee bleiben bis auf Weiteres in ihren Functionen.

In Hadersleben, Apenrade, Flensburg, Schleswig, Rendsburg und Altona bleiben gemeinschaftliche Haupt-Lazarethe.“

Gleichzeitig erfolgten dabei die speciellen Marsch-Tableaus, welche die Quartiere der einzelnen Truppen-Abtheilungen auf den verschiedenen Etappen angaben.

In Folge einer Uebereinkunft mit dem commandirenden Generale der Dänischen Armee wurden auf beiden Seiten die Feindseligkeiten im Norden, wie im Sundewitt bis auf Weiteres mit einer 48stündigen Kündigungsfrist eingestellt.

Die Brigaden v. Schnehen und v. Ludowig, welche das 1. Echellon der großen Marsch-Colonne bildeten, marschirten heute nach Schleswig.

Die Brigade v. Rettberg und die übrigen das 2. Echellon bildenden Abtheilungen bezogen Quartiere in Flensburg und Umgegend.

Die Brigade v. Specht — 3. Echellon — kam nach Klipleв und Umgegend.

Für das Oldenburger Contingent traf der Befehl ein, daß dasselbe eventuell nach dem Großherzogthum zurückmarschiren solle und zwar von Harburg aus nicht per Eisenbahn.

1. September.

Eine heute vom Oberbefehlshaber erlassene Bestimmung betraf die Lazarathe. In Folge derselben wurden in denjenigen Oertern, in welchen bislang Lazareth-Commissionen noch nicht vorhanden gewesen waren, durch commandirte Officiere und Unterofficiere dergleichen gebildet.

Die Brigaden v. Schnehen und v. Marschalck — der wiederhergestellte Generalmajor v. Marschalck übernahm heute wieder das Commando der Brigade und der Oberst v. Ludowig kehrte ins Land zurück — kamen in Rendsburg an.

Die Brigade v. Rettberg rückte nach Schleswig, die Brigade v. Specht nach Flensburg.

2. September.

Vom Oberbefehlshaber erfolgte das officielle Marsch-Tableau für die 7. Colonne. Die Mecklenburger sollten von Flensburg aus über Eckernförde, Kiel und Lübeck in ihr Land zurückgehen.

Auch kam die Ordre aus dem großen Hauptquartier, sämmtliche Truppen des Armee-Corps incl. der im Sundewitt stehenden Abtheilungen sollten die Gewehre abschießen und nicht wieder laden lassen.

Die Brigade v. Specht rückte heute nach Sieverstedt ab.

Die Brigade Ranzow verließ den Sundewitt und nahm Quartier in Flensburg und Umgegend. Die Oldenburgsche Batterie Nr. 2 und der Munitionspark traten in das directe Verhältniß zur Brigade zurück. Major v. d. Lippe übergab das Commando der Strandbatterien wieder an den Oberstlieutenant Hartmann.

Die Hanseatische Dragoner-Division blieb zur Dienstleistung bei der Brigade Alefeld.

3. September.

Aus dem großen Hauptquartier erfolgte heute die Nachricht, daß Hindernisse eingetreten seien, welche den auf morgen angesetzten Rückmarsch der Armee vorläufig verschöben.

Die Provisorische Regierung hatte dem Oberbefehlshaber angezeigt, daß sie gegen die von Preußen ratificirten Artikel des Waffenstillstandes protestirt und auf die Entscheidung des Reichsverwesers provocirt habe, weil Preußen von seiner von Letzterem erhaltenen Instruction abgewichen sei.

Einstweilen sollten die Truppen in ihren jetzigen Cantonnements bleiben.

Uebrigens bestimmte der Oberbefehlshaber noch, daß von jeder Marsch-Colonne aus der Etappe Schleswig ein Bataillon Infanterie so früh von dort abmarschiren sollte, daß es schon Vormittags 10 Uhr in Rendsburg eintreffe.

Unerwartet kam Abends 8 Uhr aus dem großen Hauptquartier die Nachricht an, daß ein Waffenstillstand auf 7 Monate abgeschlossen sei und daß die Armee in Folge dieser Convention — mit Ausnahme von 2 Bataillonen, 2 Schwadronen und 1 Batterie — in die Heimath zurückmarschiren und diesen Marsch am 5. und 6. (VIII. Colonne) antreten sollte.

Nach an demselben Abend schickte der General Halkett den Chef seines Stabes nach Altona, um dort den Uebergang der Truppen über die Elbe vorbereiten zu lassen.

4. September.

Der heute erfolgende, das Verhältniß der Armee nach geschlossenem Waffenstillstande näher bestimmende Armee-Befehl lautete:

Armee-Befehl.

Apenrade, den 4. September 1848.

1. Laut Verfügung des Reichs-Kriegsministeriums vom 31. v. M. soll die Operations-Armee während des Waffenstill-

standes **nicht** als aufgelöset, sondern nur als in weitere Cantonnements zurückgezogen betrachtet, und die Preußischen Truppen und die des 10. Bundescorps in ihrer Heimath in einer Bereitschaft gehalten werden, welche gestattet, sie vor Ablauf der stipulirten Kündigungsfrist von 1 Monat wieder in ihre jetzigen Stellungen in Nordschleswig einrücken zu lassen. Dem Armee-Commando ist demnach gleich nach dem Eintreffen der Truppen in der Heimath eine vollständige Dislocationsliste und Rapport einzureichen; später aber sind in der bisherigen Weise monatlich 2 Rapporte, welche am 15. und letzten jeden Monats abschließen, einzusenden und dabei zugleich die etwa inzwischen Statt gehabten Dislocations-Veränderungen anzugeben.

Das Hauptquartier des Armee-Commandos wird nach Stettin verlegt.

2. Die combinirte Nassausche Brigade wird nunmehr von ihrem Verhältnisse zum commandirenden Generale des 10. Bundes-Corps entbunden, wogegen die abcommandirt gewesene Mecklenburgsche Brigade wieder ganz unter die Befehle des Letzteren tritt.

3. Das Commando über die nach dem Armee-Befehle vom gestrigen Tage in Schleswig und Holstein zurückbleibenden Bundestruppen:

1 Bataillon Würtembergsche Infanterie,
1 " Badensche "
2 Schwadronen Hanseaten

übernimmt der Preußische Generalmajor v. **Bonin**, der dem Armee-Commando unmittelbar untergeordnet wird. Seine Instruction wird ihm besonders gegeben werden. Zu diesen Truppen tritt noch die Großherzoglich Hessische Batterie hinzu. Nach der Convention soll die Localstärke dieser Truppen 2000 Mann betragen, die Infanterie und Artillerie ist hiernach in einer Stärke von 1774 Mann incl. der Officiere und excl. der Nichtcombattanten zu formiren, da die Hanseatische Cavallerie, welche nach

dem Rapporte 226 Mann stark ist, nur in ihrer vollen Stärke hier bleiben soll.

Die Dislocation dieser Truppen wird unter Vorbehalt späterer nothwendiger Veränderungen folgendermaßen bestimmt:

in Hadersleben 1 Compagnie Badischer Infanterie und 2 Züge Hanseatischer Cavallerie;

in Apenrade 1 Zug Hanseatischer Cavallerie;

in Tondern 1 Compagnie Badischer Infanterie, 1 Zug Hanseatischer Cavallerie;

in Flensburg 2 Compagnien Badischer Infanterie mit dem Bataillons-Stabe, mit kleinen Commandos in Alnoer und der Kupfermühle, zur Bewachung der dortigen Fortifications-Anlagen — 3 Züge Hanseatischer Cavallerie mit dem Divisions-Stabe und 1 Großherzoglich Hessischen Batterie;

in Schleswig ein Commando von 100 Mann Badischer Infanterie und 1 Zug Hanseatischer Cavallerie;

in Rendsburg 3 Compagnien Würtembergscher Infanterie mit dem Bataillons-Stabe, mit einem kleinen Detachement in Friedrichsort;

in Altona eine Compagnie Würtembergscher Infanterie.

Alle im Lande zurückbleibenden Truppen werden respective vom 10. Armee-Corps und der combinirten Division des 8. Armee-Corps als abcommandirt geführt.

4. Die Hanseatische Cavallerie bleibt bis auf Weiteres in ihren jetzigen Cantonnements. Der Divisions-Stab derselben wird am 5. nach Flensburg gelegt, wo ihm die weiteren Befehle zugehen werden.

5. Ueber den Marsch der in Schleswig und Holstein zurückbleibenden Würtembergschen, Badischen und Hessischen Truppen nach ihren künftigen Garnisonen wird das Erforderliche besonders befohlen werden.

6. In Flensburg bleibt das Frankfurter Bataillon und in Schleswig die Holsteinsche Compagnie bis zum Eintreffen der Badischen Infanterie; beide Truppentheile marschiren dann zurück.

7. Die Commandanturen:

In Rendsburg bleibt der Preußische Major Schmitt als Commandant der Festung.

In Altona werden die Commandantur-Geschäfte wie bisher von der dortigen Holsteinschen Commandantur fortgeführt.

In Schleswig, Flensburg, Tondern, Apenrade, Hadersleben und Friedrichsort werden vom General von Bonin von den im Lande zurückbleibenden Truppen neue Commandanten ernannt werden. Die jetzigen Commandanten bleiben, wie es bis jetzt befohlen ist, in ihren Functionen, bis die neuen Commandanten eingetroffen sind.

8. Nach der Convention sollen alle bestehenden fortificatorischen Anlagen während des Waffenstillstandes in ihrem Stande erhalten werden; die Commandanturen haben daher die zu diesem Behuf erforderlichen Sicherheitsmaßregeln anzuordnen. Die Küstenbatterien bei Alnoer und die Befestigung der Kupfermühle werden hiemit der Commandantur zu Flensburg zugewiesen.

9. Alle Küstenbatterien werden desarmirt und die Geschütze u. s. w. nach Rendsburg gebracht.

10. Das Hauptquartier wird am 5. nach Schleswig und am 8. nach Rendsburg gelegt.

Der Oberbefehlshaber der Armee:

unterz. **v. Wrangel.**

Siebenter Abschnitt.

Rückmarsch der Armee.

Vom 5. September bis October.

§. 26.

Vom 5. bis 15. September.

Rückmarsch angetreten. — Auflauf in Itzehoe. — Hauptquartier des Generals Halkett in Schleswig. — Uebergang über die Elbe auf kurze Zeit sistirt. — Hauptquartier des Generals Halkett in Altona. Prinz Friedrich von Holstein legt das Commando nieder; Generalmajor v. Bonin übernimmt dasselbe. — Mecklenburgsches 2. Musketier-Bataillon. — Wrangel's Abschied an die Armee. — Der Oberbefehlshaber geht von Ottensen nach Potsdam. — Major von Zülow. — Mecklenburgsches leichtes Bataillon. — Wrangel legt das Armee-Commando in die Hände des Reichs-Kriegsministeriums nieder. — Uebergang der Truppen über die Elbe beendigt. — General Halkett kehrt nach Hannover zurück. — Empfang.

5. September.

Die Armee trat heute den Rückmarsch an.

Der General Halkett ging mit seinem Hauptquartier nach Schleswig, wo er auf den Wunsch des Oberbefehlshabers mehrere Tage bleiben mußte, obgleich er sich gern so bald als möglich nach Altona begeben hätte.

In Rendsburg hatte der Preußische Generalmajor v. Below die Nachricht erhalten, daß in Itzehoe die Anwesenheit von Militair dringend und schleunigst nothwendig sei, weil das Volk daselbst den Cammerherrn v. Reedtz, den Grafen Carl v. Moltke, 2 Secretaire desselben und den Preußischen Major v. Wildenbruch festgehalten habe und deren Sicherheit ernstlich bedrohe. Der General v. Below requirirte daher von dem Generalmajor v. Schnehen, welcher das Echellon in Rends-

burg commandirte, ein Detachement; und gingen zu diesem Zwecke diesen Morgen 6½ Uhr 2 Compagnien des Hannoverschen 6. Regiments — Major Büttner — von Rendsburg per Eisenbahn nach Wrist und von da per Fuhren nach Itzehoe.

Die beiden anderen Compagnien des Bataillons und das 3. leichte Bataillon kamen mit der Eisenbahn in Altona an.

6. September.

In Altona ging diesen Morgen 6 Uhr das 3. leichte Bataillon auf den 3 Dampfschiffen Altona, Courier und Phönix nach Harburg über. Später folgte auch das 2. Bataillon 6. Regiments.

Da kam unerwartet aus dem Hauptquartier der Befehl, daß zwar die Truppen, welche die Elbe schon passirt waren, im Marsche nicht aufgehalten werden, daß aber wegen der durch den Waffenstillstand in den Herzogthümern entstandenen Aufregung alle noch diesseits der Elbe befindlichen Truppen vorläufig nicht übergehen, sondern in der Nähe von Altona dislocirt werden sollten, wobei der Oberbefehlshaber ausdrücklich befahl, daß hierbei Hamburg und dessen Gebiet mit belegt werden könne.

Allein noch im Laufe des Tages erhielt der Chef des Stabes in Altona die Nachricht, daß das Ueberschiffen des 10. Armee-Corps über die Elbe ungestört seinen Fortgang haben solle.

7. September.

Trotz der dringenden Vorstellungen des Generals Halkett, sein Hauptquartier nach Altona verlegen zu dürfen, wo er im Mittelpunkte seines Corps sei, welches zum Theil die Elbe schon überschritten habe, schrieb der Oberbefehlshaber dem General bestimmt vor, wenigstens morgen noch in Schleswig zu bleiben.

Es schien, als ob der Verlauf der politischen Angelegenheiten in den Herzogthümern einige Besorgniß erregte, obgleich man hoffen durfte, in einigen Tagen eine Regierungs-Behörde von

Männern zu Stande zu bringen, welche die öffentliche Meinung weniger gegen sich hatte, als der von Dänischer Seite zuerst proponirte Graf C. Moltke.

In Altona ging heute das 2. Bataillon des Hannoverschen 2. Regiments und das Hannoversche 2. leichte Bataillon nach Harburg über.

8. September.

Da sich nunmehr herausstellte, daß die Verhältnisse in den Herzogthümern einen weniger bedenklichen Charakter hatten, als anfangs geglaubt worden war, und da man erkannte, daß jedenfalls die Division des 8. Armee-Corps genügen werde, wenn Truppen sollten aufgeboten werden müssen, um die Ordnung in den Herzogthümern aufrecht zu erhalten, so ward dem General Halkett gestattet, morgen nach Altona zu gehen.

9. September.

Heute Mittag 11½ Uhr kam der General Halkett mit dem Hauptquartier in Altona an. Man behauptete, der General v. Wrangel habe dem General angeboten, das Commando der Armee zu übernehmen, der General habe aber geglaubt, es ablehnen zu müssen.

Durch den heutigen aus Schleswig datirten Armee-Befehl machte der Oberbefehlshaber bekannt, daß der Prinz Friedrich von Holstein-Augustenburg am 7. d. M. auf seine Entbindung von der Führung des General-Commandos der Schleswig-Holsteinschen Truppen angetragen habe, und daß er unter gerechter Anerkennung der großen Verdienste des Prinzen um das Heer der Herzogthümer diesen Antrag genehmigt und das genannte General-Commando dem Preußischen Generalmajor v. Bonin übertragen habe. Gleichzeitig erhielt dieser auch das Commando

über sämmtliche nach dem Abmarsch der Armee in den Herzogthümern zurückbleibenden Truppen der Deutschen Bundes-Armee.

In Folge desselben Armee-Befehls sollte auch das Mecklenburgsche 2. Musketier-Bataillon nicht nach dem Lande zurückkehren, sondern wegen der politischen Verhältnisse der Herzogthümer vorläufig in Rendsburg bleiben, wohin es dirigirt worden war und wo es am 13. ankommen mußte.

Auf eine vom General Halkett gemachte Gegenvorstellung gestattete jedoch der Oberbefehlshaber, daß das Bataillon am 14. seinen Marsch von dort über Neumünster und Lübeck nach der Heimath fortsetzte.

In Altona gingen heute die beiden Braunschweigschen Bataillone über.

10. September.

Das gestern in Altona angekommene Bremer halbe Bataillon ging heute Morgen nach Harburg über.

Um den Uebergang der Truppen möglichst zu beschleunigen, ließ der General Halkett die heute in Altona ankommenden Hannoverschen Bataillone, welche hier eigentlich ein Nachtquartier haben sollten, schon heute und zwar in der Art übergehen, daß das 1. Bataillon 3. Regiments sogleich nach seinem Eintreffen übergesetzt wurde, daß aber das 1. Bataillon 5. Regiments, nachdem es in Altona auf einige Stunden war einquartirt worden und zu Mittag gegessen hatte, um 3 Uhr Nachmittags über die Elbe ging.

Vom Oberbefehlshaber ward heute nachstehender Armee-Befehl erlassen:

Armee-Befehl.

Schleswig, den 10. September 1848.

Soldaten der Armee in Schleswig-Holstein!

Der Waffenstillstand ist eingetreten und soll nun die Feder, nicht mehr das Schwert den Frieden vermitteln.

Als ich Euch die letzten Gewalt-Märsche vom Süden nach dem Norden machen ließ, gab ich mich der Hoffnung hin, den Feind in seiner verschanzten Stellung bei Hadersleben zum Treffen zu bringen, und die Freudigkeit, mit der Ihr die Beschwerden jener Märsche ertruget, war mir ein Beweis dafür, wie gern Ihr Alle noch einmal an den Feind gekommen wäret. Aber ein wohlausgeführter Flankenmarsch und ein leichter Angriff auf Hadersleben waren ausreichend, Eure Gegner zu einem eilig-unaufhaltsamen Rückzuge und zur Räumung von Nordschleswig zu zwingen, und so giebt es für uns hier Nichts mehr zu thun.

Nur ein Theil der Armee wird bis zum hergestellten Frieden noch in diesen Landen zurückbleiben, der andere wendet sich heimwärts, doch bereit bleibend, jedem Rufe zu neuer kriegerischer Thätigkeit Folge zu leisten. Ich kann unmöglich diese heimwärts ziehenden Abtheilungen aus ihrem bisherigen Verhältnisse scheiden lassen und jene hier zurückbleibenden ihrer neuen Bestimmung übergeben, ohne gegen alle noch eine heilige Pflicht — die des Dankes und der Anerkennung — zu erfüllen.

Ich drücke diesen Dank und spreche diese Anerkennung gern aus den Herren commandirenden Generalen, so wie sämmtlichen Herren Generalen und Stabsofficieren der Armee für die umsichtsvolle Mitwirkung und erfolgreiche Unterstützung bei Ausführung der Kriegsoperationen, und ich zolle eben so gern den Herren Officieren der anderen Grade, so wie den Unterofficieren und Soldaten Dank und Anerkennung für die aufopfernde Hingebung, die von Allen jeder Anforderung gegenüber gezeigt wurde, welche an sie gestellt werden mußte, so wie für die Tapferkeit, mit welcher Jene kämpften, denen es vergönnt war, sich mit dem Feinde zu messen.

Das ärztliche Personal trägt in dem Bewußtsein, den Verwundeten und Kranken oft mit Gefahr des eigenen Lebens Hülfe und Beistand geleistet zu haben, einen schönen Lohn davon; es

ist mir jedoch wohlthuend, demselben das Zeugniß eifriger und kräftiger, treuer Pflichterfüllung öffentlich auszusprechen. Dasselbe Zeugniß gebührt auch dem Personal des Verpflegungs-Dienstes, dessen umsichtigem Walten es zu danken, wenn Mann und Pferd selbst bei unvorbereiteten Märschen und Quartieren stets reichlich und gut verpflegt waren. Sie fanden freilich und das möge auch hier dankende Hervorhebung finden, in der Bereitwilligkeit der Behörden und Bewohner des Landes eine treffliche Stütze.

In ihrer Disciplin zeigt sich der Werth einer Armee. Soldaten! Ihr habt durch Eure Disciplin Euch einen guten Ruf begründet; fanden auch Uebergriffe im Einzelnen Statt, so hat doch kein grober Exceß Eure Siege verdunkelt. Selbst der Feind rühmt Euch nach, daß Ihr in seinem Lande jenen Familien, deren Väter und Söhne geflohen waren, zum Schutz und Schirm gedient, daß Ihr Eure Gefangenen stets mit Schonung und Milde behandelt und Verwundete von ihnen brüderlich unterstützt habt! Ihr Eigenthum an Sachen und Geld war Euch heilig, Ihr wieset großmüthig zurück, was Euch freiwillig geboten wurde. Soldaten! Das gereicht Euch für immer zum Ruhm und zur Ehre. Das Deutsche Vaterland darf stolz auf Euch, seine Söhne sein, die Ihr berufen oder freiwillig hierher kamt, einen Kampf zu führen, den es zu dem seinigen gemacht hatte. Es darf stolz auf eine Armee sein, in der im Sinn wie im Handeln die Deutsche Einigkeit zu einer Wahrheit wurde, und in der diese Einigkeit auf das Ehrenvollste die Weihe der Bluttaufe empfing. Es ist ein unnennbar erhebendes Gefühl für mich, dieser Armee an die Spitze gesetzt, Soldaten, Euer Anführer zu sein! Ich bin mit Euch eng verbunden und werde es bleiben, auch wenn kein sichtbar dienstliches Band uns umschließt. Mit warmer Theilnahme werde ich stets von Euch hören und Euer Wohlergehen wird immer der Gegenstand meiner innigen Wünsche sein.

Indem ich Euch, Ihr lieben Cameraden und Waffengefährten, zu Eurer neuen Bestimmung entlasse, und den Scheidenden als den Zurückbleibenden ein herzliches Lebewohl sage, gebe ich Euch noch den Rath: Bewahrt das Selbstvertrauen, das Ihr in diesem kurzen Kriege gewonnen, und die schönen Erfahrungen, die Ihr darin gemacht, übt Euch fleißig mit der erprobten Waffe, sendet oft die Kugel nach fernem Ziel und laßt das wohlgeschliffene Schwert nicht rosten an Eurer Seite, damit Ihr kampfbereit bleibet und seid, wenn Ihr wieder ausziehen sollt zum Kampf.

Der Oberbefehlshaber der Armee:
unterz. **v. Wrangel.**

11. September.

Der Oberbefehlshaber verlegte heute sein Hauptquartier nach Ottensen bei Altona, traf daselbst aber ziemlich spät ein.

Das 1. Bataillon des Hannoverschen 2. Regiments, welches heute in Altona einquartirt werden sollte, wurde nach vollbrachtem Tagemarsche noch sofort übergesetzt. Die beiden letzten Compagnien, welche erst um 3 Uhr Nachmittags eingeschifft werden konnten, wurden deswegen wiederum auf einige Stunden einquartirt, um zu Mittag zu essen.

Das Hannoversche 1. Dragoner-Regiment ging gleichzeitig heute bei Altona über.

12. September.

Der Oberbefehlshaber reisete heute Morgen 8 Uhr von Ottensen nach Potsdam ab, wohin er sein Hauptquartier verlegte. Unterwegs inspicirte derselbe noch die in Altona und Umgegend cantonnirenden Abtheilungen der unter dem Würtembergschen General-Lieutenant v. Miller stehenden combinirten Division des 8. Armee-Corps.

Der Oberst v. Hahn, Chef des Generalstabes der Armee, blieb einstweilen in Altona, um die laufenden Geschäfte zu führen. (Derselbe verließ Altona aber zugleich mit dem Intendantur-Rath Loos am 18., um sich ebenfalls nach Potsdam zu begeben.)

In Altona bewerkstelligten heute Morgen das Regiment Königin-Husaren, die Pionnier-Compagnie und die Ambulance ihren Uebergang. Nachmittags begann noch die 9pfünder Batterie überzugehen.

Das 2. Bataillon des Hannoverschen 4. Regiments, welches die verflossene Nacht in Blankenese und Rienstetten gelegen hatte, ging bei Cranz über die Elbe.

13. September.

Vom Oberbefehlshaber war auch der Rückmarsch der Hanseatischen Dragoner nach der Heimath befohlen worden. Auf Ansuchen des Generalmajors v. Bonin wurde indessen dieser Befehl wieder zurückgenommen und die Division für die Zeit des Waffenstillstandes zur Disposition des Generals v. Bonin gelassen.

Die 9pfünder Batterie vollendete heute Morgen in 5 Transporten ihren Uebergang. Sie hatte außer den 4 Dampfschiffen Altona, Courier, Phönix und Delphin noch einen Segeleber und 3 Schleppböte benutzt und im Ganzen 12 Transporte nöthig gehabt.

Die reitende Batterie und die Hannoversche 6pfünder Batterie gingen alsdann über, der letzte Transport wurde in Harburg um $5^1/_4$ Uhr Nachmittags ausgeschifft.

In Altona traf, von Mecklenburg kommend, der Major v. Zülow wieder ein, um dem General Halkett das vom Großherzoge demselben verliehene Militair-Verdienstkreuz zu überreichen. Von den Officieren des Stabes erhielt dieselbe Auszeichnung der Major v. Zülow, Major v. Sichart, Capitain Plate und Capitain Graf Wrisberg.

Auf einer der Excursionen, welche der General **Halkett** mit dem Major v. **Bülow** nach Hamburg machte, besah der General auch das Etablissement eines bekannten Pferdehändlers und äußerte sich beiläufig über einzelne Pferde, welche ihm wohl gefielen. Später in Hannover, machte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin dem General **Halkett** mit einem der werthvollen Pferde, die der General in Hamburg damals gesehen hatte, ein Geschenk, und es stellte sich dabei heraus, daß der Major v. **Bülow** den General absichtlich nach jenem Etablissement geführt hatte.

14. September.

Heute ging die Braunschweigsche Artillerie und Ambulance in Altona nach Harburg über, um von dort am 15. per Eisenbahn nach der Heimath befördert zu werden.

Das Mecklenburgsche leichte Bataillon, welches auf seinem Rückmarsche nach dem Lande in Kiel angekommen war, wurde heute von dort per Eisenbahn nach Altona gebracht, woselbst es übernachtete, um morgen per Eisenbahn weiter nach Schwerin zu gehen. Die politischen Verhältnisse in Mecklenburg hatten es nothwendig erscheinen lassen, die Rückkehr von Truppen ins Land zu beschleunigen.

Die Oldenburgsche Infanterie, welche heute in Altona ankam, wurde in Hamburg einquartirt, damit Altona nicht zu sehr überfüllt werde, wo Preußische Truppen, welche schneller herbeigezogen worden waren und spät ankamen, untergebracht werden mußten.

Dem General **Halkett** ging von Seiten des Oberbefehlshabers heute noch das Schreiben zu, welches derselbe vor seiner Abreise aus Holstein und nach der Inspicirung der Würtembergschen Division an den Reichs-Kriegsminister erlassen hatte. Dasselbe lautete:

Reinbeck in Holstein, den 12. September 1848.

An ein hohes Reichs-Ministerium des Krieges.

Einem hohen Reichs-Ministerium des Krieges verfehle ich nicht gehorsamst zu berichten, daß ich gestern und heute die einzigen, von mir noch nicht gesehenen Truppen der Armee, die combinirte Division des 8. Deutschen Bundes-Corps inspicirt, und sie dabei in demselben guten kriegstüchtigen Zustande gefunden habe, der die übrigen schon länger hier anwesenden Abtheilungen der Armee so rühmlich ausgezeichnet, was ich für meine Pflicht halte hier öffentlich auszusprechen.

Hiermit glaube ich nunmehr meinen Dienst als Oberbefehlshaber der Deutschen Bundes-Armee in Schleswig und Holstein beenden zu können, denn der Waffenstillstand ist abgeschlossen, die Ausführung des militairischen Theils der Convention ist im Gange und wird in wenigen Tagen beendigt sein, und endlich hat der Preußische General v. Bonin das Commando der in den Herzogthümern zurückbleibenden Truppen einschließlich der Schleswig-Holsteinschen übernommen, so daß für mich keine wesentliche Wirksamkeit mehr übrig bleibt; ich lege daher das mir anvertrauete Armee-Commando ehrfurchtsvoll in die Hände eines hohen Reichs-Ministeriums des Krieges nieder; bis auf Weiteres aber wird der Chef des Stabes der Armee, der Preußische Oberst v. Hahn, in Altona die Geschäfte des Armee-Commandos fortführen und zwar bis die zurückzusendenden Abtheilungen die Herzogthümer verlassen haben oder ein hohes Ministerium anders darüber verfügt, während ich bereits meine Reise nach Potsdam angetreten habe, wie ich dieses Hochdemselben gestern gemeldet.

Der Königlich Preußische General der Cavallerie:

unterz. v. **Wrangel.**

15. September.

Heute bewerkstelligte das Oldenburgsche Contingent seinen Uebergang nach Harburg, von wo aus dasselbe über Bremen den Rückmarsch in die Heimath antrat. Nur das Oldenburgsche 3. Bataillon blieb zurück und wurde in das Fürstenthum Lübeck verlegt. Ein Theil des Parkes war schon gestern übergegangen.

Gleichzeitig ging auch der General Halkett mit seinem Hauptquartier nach Harburg über und fuhr mit dem 9½ Uhr von da abgehenden Eisenbahnzuge nach Hannover, wo er Nachmittags eintraf.

Der Empfang des Generals Halkett in Hannover war ein höchst ehrenvoller und glänzender und bewies, wie der General, an welchem die Armee mit unbegrenzter Liebe und Verehrung hängt und deren Stolz er ist, auch von seinen Mitbürgern hoch verehrt wird. Am Bahnhofe empfingen denselben die Stabsofficiere der Garnison und die Menge seiner nähern Bekannten und Freunde aus allen Ständen; von da hatte aber die Bürgerwehr bis zu seiner Wohnung Spalier gebildet und Abends brachte das Officier-Corps der Garnison bei Fackelschein dem ritterlichen Führer, der mancher persönlichen Gefahr glücklich entgangen war und wohlbehalten heimkehrte, eine glänzende Nachtmusik.

§. 27.

Schluß.

General Halkett's Abschied an das Armee-Corps. — Dank des Reichstages zu Frankfurt. — Schlußwort.

Zur Erledigung der Geschäfte blieben in Hannover noch einige Officiere vom Stabe des Generals Halkett eine Zeit lang in Function, als: der Major v. Sichart, Chef des Sta-

des, der Oldenburgsche Hauptmann v. Plate, der Capitain Hesse und der Premier-Lieutenant v. Issendorff, persönlicher Adjudant des Generals.

Unter dem 19. September nahm der General in dem nachstehenden Corps-Befehle Abschied vom Armee-Corps.

Hauptquartier Hannover, den 19. September 1848.

Corps-Befehl
an das 10. Armee-Corps und die demselben zugetheilt gewesene combinirte Brigade Alefeld.

Ein langer Waffenstillstand hat unserer Thätigkeit im Herzogthume Schleswig vorläufig ein Ziel gesetzt, und mit Ausnahme der Hanseatischen Dragoner-Division, seid Ihr, meine braven Truppen, jetzt auf dem Marsche in die Heimath. Zwar ruht noch die endliche Entscheidung dieses Krieges im Dunkel der Zukunft, und durch Unterhandlungen sucht man herbeizuführen, was uns mit den Waffen zu Ende zu bringen nicht vergönnt war. Kann Euch darum jetzt auch nicht das stolze Gefühl beseelen, der Sache, für die wir aufgerufen und in den Krieg geführt wurden, durch große Thaten den Sieg ertrotzt zu haben, so könnt Ihr doch mit Selbstgefühl und Zufriedenheit in den jubelnden Kreis Eurer Heimath und Eurer Lieben zurückkehren. Ihr könnt es mit vollem Rechte; Ihr waret brav an den Tagen der Gefechte, frisch und ausdauernd auf den stärksten Märschen, thätig und wachsam auf den Vorposten in dem ungünstigsten Terrain, freundlich und mit geringen Ausnahmen bescheiden gegen Eure Wirthe, selbst da, wo man sie gelehrt hatte, Euch für Feinde zu halten, und endlich waret Ihr gehorsam und folgsam den Befehlen und Weisungen Eurer Vorgesetzten und Obern. Seid versichert, daß es mich glücklich macht, bei der Trennung des Corps Euch dies Lob ausdrücken zu können. Aber eine War-

nung will ich ihm hinzufügen. Vergeßt nie, daß Ihr gute und brave Soldaten nur seid, weil Ihr treu und gehorsam waret dem militairischen Gesetze, der Zucht und Ordnung und folgsam Euren ehrenhaften Vorgesetzten, die für Euch sorgten, Euch führten und Euch voran leuchteten am Tage des Gefechts. Vergeßt es namentlich nicht in dieser Zeit der Aufregung und Verwirrung, in der sich leider Leute finden, die darauf ausgehen, jede militairische und bürgerliche Ordnung zu untergraben oder gar gewaltsam anzutasten. Bewahrt auch in der Heimath die Zucht und Sitte, die Ihr unter meinem Befehle gezeigt habt.

Für Sie, meine Herren Generale, Officiere und Beamte habe ich, indem ich mich dem im Armee-Befehle vom 10. September ausgesprochenen Danke auf's Wärmste anschließe, nur noch die Versicherung hinzuzufügen, daß ich stets mit freudigem Stolze an die Zeit zurückdenken werde, während der Sie, die mir bisher zum Theil ganz fern und fremd standen, mit Hingebung und Freudigkeit allen meinen Befehlen folgten.

unterz. **H. Halkett,**
General der Infanterie.

Auch den Dank des verfassungsgebenden Reichstages erntete die Armee, wie aus dem nachstehenden Rescripte des Reichsministeriums des Krieges an den Oberbefehlshaber hervorgeht, welches dieser zur Mittheilung an die Truppen überschickte:

Frankfurt, den 4. October 1848.

Das Reichsministerium des Krieges
an
den Königlich Preußischen General der Cavallerie
Herrn v. Wrangel.

In der Sitzung des verfassungsgebenden Reichstages zu Frankfurt am 2. d. M. ist der Beschluß:

„dem General v. **Wrangel** und den unter ihm gestandenen Truppen den Dank desselben für ihre bewiesene Tapferkeit und Ausdauer auszusprechen,"

gefaßt und Seitens des Präsidiums des gedachten Reichstages dem Reichsministerio mit dem Ersuchen mitgetheilt worden, solchen zur Kenntniß Eurer Excellenz und der unter Ihrem Befehle gestandenen Truppen zu bringen.

Indem das Reichs-Kriegsministerium sich dieses angenehmen Auftrages entledigt, beehrt es sich Euer Excellenz zu dieser ehrenden Anerkennung Glück zu wünschen und Dieselben zu ersuchen, solche baldigst den unter Ihrem Befehl vereinigt gewesenen Truppen bekannt machen zu wollen.

Der Reichsminister des Krieges:

unterz. **v. Peucker.**

Auf diese Art endete der Feldzug, der freilich nur zu einem seitdem viel besprochenen und oft bitter getadelten Waffenstillstande geführt hatte.

Allein wenn derselbe auch ein glänzendes Resultat nicht gehabt hatte und auch nicht hatte haben können, weil er gegen einen Feind geführt wurde, der, im Besitze einer Flotte, stets im Stande war, den Anfällen der Armee auszuweichen, so hatte sich doch die Kriegerehre der Truppen, welche in demselben gefochten hatten, von Neuem bewährt.

Als Vorschule zu einem vielleicht bevorstehenden größeren Kampfe aber betrachtet, war der Feldzug um so mehr von nicht zu berechnendem Nutzen, als ein langer **Frieden** mit seiner Pedanterie und seinem in gewissem Grade sogar nothwendigen Bocksbeutel zu jeder Zeit und bei allen Heeren die Truppen nur zu sehr von ihrer wahren Bestimmung für den **Krieg** entfernt.

Anlage I.

Maßregeln für die Verpflegung.

Sogleich beim Einrücken der Division in Holstein wurde dem Divisions-Kriegs-Commissariat aufgegeben, dafür zu sorgen:

a) daß nicht allein die Verpflegung der Truppen, die durch die Quartierwirthe beschafft werden sollte, im Allgemeinen gesichert sei, sondern auch daß

b) die Division mit einem 3tägigen, als eisern anzusehenden Bestande der completen Mundportion und der Hafer-Ration für sämmtliche Pferde, so wie auch mit den zu ihrem Transporte erforderlichen Fuhrwerken bald thunlichst versehen werde.

Das Kriegs-Commissariat setzte sich zu diesem Ende sofort mit den Commissarien der Schleswig-Holsteinschen Regierung in Verbindung. Diese versicherten, daß im Herzogthume Holstein die Quartier-Verpflegung auf längere Zeit noch vollkommen ausreichen werde und daß es zur Aushülfe in dieser Hinsicht der Anlegung weiterer Magazine nicht bedürfe, zumal da in Kellinghusen, weil dasselbe stark bequartirt sei, ein Hülfs-Magazin und in Itzehoe ein Reserve-Magazin bereits vorhanden sei. Zur größeren Sicherheit veranlaßten die Regierungs-Commissaire aber noch, daß die Gemeinde-Vorsteher besonders verpflichtet wurden, sofort Abhülfe zu schaffen, wenn in einem einzelnen Quartiere die Verpflegung mangelhaft sein sollte. — Die Verpflegung in dieser wohlhabenden Gegend ließ übrigens auch Nichts zu wünschen übrig.

Die Rationen (Hafer, Heu und Stroh) wurden den Truppen aus den Magazinen zu Itzehoe und Kellinghusen geliefert. Für die auf den Dörfern Einquartirten mußten die Bauern die Fourage aus diesen Magazinen abholen.

Hinsichtlich des 3tägigen eisernen Bestandes aber wurde beschlossen, daß das dazu Erforderliche ungesäumt im Magazine zu Itzehoe niedergelegt und gesammelt werde. Als Bedürfniß wurde angenommen:

1) die 3tägige Brodportion für circa 10,876 Mann. Von dieser sollte eine 1tägige Portion am 20. April im Mazine niedergelegt, und so wie sie ausgegeben würde, sofort eine Lieferung für 3 Tage erfolgen und diese sich periodisch erneuern.
2) Für Fleisch sollte durch Asservirung von lebendigem Vieh — 30 Ochsen à 500 Pfund — und durch Anschaffung von Schinken und Speck gesorgt werden.
3) An Gemüse, Gewürz und Getränk sollte angeschafft werden:
   319 — 321 Centner Kartoffeln,
   19 — 20 Centner Reis, respective Graupen,
   53 — 64 " Erbsen,
   19 — 20 " Salz,
   die nöthige Quantität Branntwein und Kaffee (für die Oldenburger).
4) Die 3tägige Hafer-Ration (Geesthafer) für circa 2284 Pferde.
5) Zur Mitführung dieser Gegenstände wurde die Einrichtung getroffen, daß binnen wenigen Stunden 128 zweispännige Fuhren gestellt werden konnten, die eventuell auch mit in das Schleswigsche genommen werden sollten.

Der Unter-Stabschef, der Oldenburgsche Hauptmann Plate, dem bei der Geschäfts-Vertheilung im Hauptquartiere der Division speciell die Verpflegungs-Angelegenheiten zugefallen waren,

vereinbarte mit dem Regierungs-Commissair Pauly die nachstehenden, vom General Halkett genehmigten Punkte für die Verpflegung der Division für den Fall ihres Einrückens in das Schleswigsche.

1.

Den Truppen wird für 3 Tage das Bedürfniß an Mundportionen und glatter Fourage mitgeführt.

2.

Um die Anzahl der desfallsigen Fuhren jedoch zu beschränken und dadurch die Bewegung des Corps selbst in doppelter Hinsicht noch mehr zu erleichtern, wird jedem Soldaten als eiserner Bestand für einen Tag Zwieback, nebst Reis oder Grütze, und Speck oder Schinken zum eigenen Tragen behändigt. Die Erneuerung des letzteren Vorraths richtet sich nach den Umständen. Desgleichen wird vom Militair selbst wo möglich die 1tägige Hafer-Ration mitgeführt.

3.

Die erforderlichen Quantitäten an Heu, Stroh und insbesondere das Lagerstroh werden aus Etappen-Magazinen zugeführt. Die Anlegung derselben geschieht so, daß in möglichster Nähe des jedesmaligen Standpunktes der marschirenden Division sofort ein Magazin eingerichtet und ununterbrochen von den zurückliegenden Magazinen mit Zufuhren versehen wird.

4.

Die Herbeischaffung des erforderlichen Feuerungsmaterials geschieht im Wege der Requisition, so lange darin der sichere Erfolg der letzteren nicht zu bezweifeln ist.

5.

Die Fuhren, welche die Verpflegungsbedürfnisse der Division zu transportiren haben, werden in Colonnen geordnet und unter militairische Disciplin gestellt, so daß sie möglichst leicht nach den Anforderungen der Verpflegungsbeamten bewegt werden können.

6.

Für die nachhaltige Füllung der Magazine werden sichere Caution leistende Lieferanten bestellt. Der Herr Hardesvoigt Pauly übernimmt insbesondere, den Verpflegungs-Commissair Boysen zur Beeilung der desfallsigen Einleitungen zu veranlassen.

7.

Die mitgeführten Vorräthe werden so lange geschont, als mittelst der einzurichtenden Magazine oder sonst ohne Bedruck der Einwohner die Verpflegung der Division erreicht werden kann. Haben die transportablen Vorräthe angegriffen werden müssen, so findet baldthunlichst ihre Wiederergänzung Statt.

8.

Die Behändigung des oben erwähnten Theils der Mundverpflegung und der Fourage an die Truppen, so wie die Anschließung der Magazinsfuhren geschieht spätestens auf der Höhe von Rendsburg oder daselbst.

Vom Schleswig-Holsteinschen Kriegs-Departement erfolgte auch das nachstehende Verpflegungs-Reglement, welches die Sätze enthält, die von den Truppen in Anspruch genommen werden konnten.

Verpflegungs-Reglement
für
die in den Herzogthümern versammelten Truppen.

Ein jeder Mann erhält täglich:

1. an Brod:
   2 Pfund oder alle 3 Tage ein Brod zu 6 Pfund;
2. an Fleisch:
   $^3/_4$ Pfund Fleisch, oder
   $^1/_2$ " Speck;

3. an Gemüse:

$1/4$ Pfund Reis, oder
$1/3$ " Graupen, oder
$1/3$ " Grütze, oder
$2/3$ " Erbsen, oder
$1\,1/2$ Kannen Kartoffeln;

4. an Gewürze:

2 Loth Salz;

5. an Getränke:

$1/8$ Quartier Branntwein.

Ein Pferd erhält täglich:

7 Kannen Hafer à 2 Pfund, 4 Pfund Stroh, 5 " Heu,	für die schwere Ration;
6 Kannen Hafer à 2 Pfund, 4 Pfund Stroh, 5 " Heu,	für die leichte Ration.

Wenn die Truppen bivouaquiren, wird verabfolgt:

a. an Lagerstroh:

1) für einen General oder Stabs-Officier, desgleichen für einen Compagnie- oder Escadrons-Chef 80 Pfund,
2) für einen Lieutenant .... 20 "
3) für einen Unterofficier oder Gemeinen .... 10 "

b. an Koch- und Wärmeholz:

1) für ein Bataillon Infanterie von 600 Mann, incl. Officiere .... 3 Klafter,
2) für ein Cavallerie-Regiment täglich .... 3 "
3) für eine Artillerie-Compagnie, bestehend aus 90 Köpfen .... $7/8$ "
4) für einen Divisions-Commandeur .... $1/4$ "
5) für einen Brigade-Commandeur .... $1/8$ "

Die Versorgung ist, wo irgend möglich, nach Kopfzahl und von dem commandirenden Officier zu requiriren.

Rendsburg, den 21. April 1848.

Schleswig-Holsteinsches Kriegs-Departement.

unterz. **Krohn**,
Generalmajor.

Obgleich nun für die Verpflegung der Division für die bevorstehenden Operationen — wie es schien — die gehörige Fürsorge getroffen war, so traten die intendirten Maßregeln doch beim Beginn der Operationen nur unvollständig in's Leben, weil der Division nicht Zeit geblieben war, ihre Verpflegungs-Colonnen gehörig zu organisiren und namentlich weil die Magazin-Verwaltungen in Rendsburg am 23. April, wo die Division die Eider überschritt, noch zu sehr mit der Lieferung für die Preußen beschäftigt waren, um Alles für die Division ausgeben zu können.

Auch stellten sich die nach Rendsburg ausgeschriebenen Fuhren dort nicht zeitig genug ein, und da die übrigen Truppen alle Fuhrwerke mitgenommen hatten, so blieb die am 24. der Division nachzuschickende Verpflegungs-Colonne aus und traf erst — 70 bis 80 Fuhrwerke stark — am 26. bei derselben ein. Da indessen die Landestheile, welche die Division durchschritten hatte, wohlhabend genug waren, um die Truppen auf mehrere Tage zu verpflegen, so erwuchs der Division hieraus keine Verlegenheit.

Der General Halkett unterließ übrigens nicht, über diese Angelegenheit an den Oberbefehlshaber sofort zu berichten und machte darauf aufmerksam, daß zur Vermeidung von Collisionen es ihm wünschenswerth erscheine, daß die Preußischen Verpflegungs-Beamte und diejenigen der Division zu gemeinschaftlicher Thätigkeit und Vereinbarung veranlaßt würden.

Am 28. April wurden die Vorräthe des der Division nachgefolgten, bis dahin aber noch ambulanten Magazins in Gravenstein gespeichert und die Fuhrwerke entlassen. Vorher ward

indessen das vorräthige frische Fleisch — wie sich von selbst versteht — zur Consumtion an die Truppen ausgegeben und der eiserne 1tägige von den Truppen selbst zu transportirende Bestand ergänzt.

Dieser eiserne Bestand umfaßte:

2 Pfund Brod,

1/2 " Schinken oder Speck,

1/4 " Reis oder das reglementsmäßige Aequivalent an Graupen, Erbsen oder Grütze,

2 Loth Salz,

1/8 Quartier Branntwein oder Aequivalent.

Für jedes Pferd wurden 6 und respective 7 Kannen Hafer — eisernen Bestandes — geliefert.

Obgleich nun der Sundewitt zu den reichsten Landschaften gehört, so fingen doch im Kirchspiel Düppel wegen der Menge der dort bequartirten Truppen schon in den ersten Tagen des Monats Mai die Vorräthe der Quartierwirthe an zu schwinden. Um indessen das Magazin in Gravenstein nicht sofort anzugreifen, ward in Düppel dadurch eine Aushülfe beschafft, daß für einige Tage aus dem bis dahin mit Einquartirung verschont gebliebenen Bezirke Warnitz requirirt wurde.

Vom 8. Mai an trat indessen Magazin-Verpflegung ein, wiewohl nicht für alle Truppen-Abtheilungen der Division, namentlich für diejenigen nicht, die weiter rückwärts in weitläufigen Cantonnirungen lagen. Die Magazin-Verpflegung erlitt auch die Modification, daß statt der Kartoffeln, welche nur in geringer Menge vorhanden waren, eine Ausgleichungs-Menge an anderem Gemüse geliefert und daß für die Pferde nur die glatte Fourage gereicht wurde. Die rauhe Fourage mußte von den Quartierwirthen empfangen werden, wobei, wenn das Heu nicht ausreichte — was häufig der Fall war — mehr Stroh geliefert wurde.

Zur Sicherstellung der Verpflegung erhielt das Kriegs-Commissariat am 12. Mai den Befehl, in Flensburg ein Reserve-Magazin zu etabliren, welches den 5tägigen Bedarf an Lebensmitteln und Fourage für die Gesammtstärke der mobilen Division enthielt. Hinsichtlich des Brodes sollte dasselbe für 3 Tage Brod und für 2 Tage Weizen-Zwieback enthalten, und hinsichtlich des Fleisches sollte für 3 Tage durch lebendiges Vieh und für 2 Tage durch Schinken und Speck gesorgt werden.

Am 16. Mai war dieses Reserve-Magazin in Flensburg vollständig dotirt und enthielt nachstehende Gegenstände:

1) 68124 Pfund Brod und 30277⅓ Pfund Weizen-Zwieback,
2) 25546½ Pfund Fleisch und 11354 Pfund Speck,
3) 5677 Pfund Reis, 7569⅓ Pfund Graupen und 7569⅓ Pfund Erbsen,
4) 3548⅛ Pfund Salz,
5) 7096¼ Quartier Branntwein,
6) 133280 Pfund Hafer,
7) 41640 Pfund Stroh,
8) 52050 " Heu,
9) 50—52 fette Ochsen.

Als im Laufe des Monats Juni die Division nicht unbedeutend verstärkt worden war, erhielt das Kriegs-Commissariat am 24. Juni den Befehl, auch dieses Reserve-Magazin so zu vergrößern, daß es der Stärke der Division (etwa 17000 Mann und 3350 Pferde) entsprach.

Die Oldenburger hatten gleich anfangs statt Branntwein Kaffee gezogen; vom 24. Juni an wurde den sämmtlichen Truppen der Division, welche es wünschten, statt des ⅛ Quartiers Branntwein 1½ Loth gebrannten Kaffees geliefert. — Von diesem Tage an wurden in Folge eines Tagesbefehls des Oberbefehlshabers die Truppen mit einem 2tägigen eisernen Mundvorrath von Reis und Zwieback versehen.

Mitte Juli, wo die Aussicht auf einen Waffenstillstand immer größer wurde, ließ der General Halkett den 3tägigen Brodvorrath im Reserve-Magazine ganz eingehen, dafür den 2tägigen Bedarf an Zwieback an die Stelle setzen und überhaupt den 5tägigen Bedarf auf einen 4tägigen reduciren. Auch wurde den Truppen einige Male statt der ganzen Brod-Portion nur eine halbe verabreicht und die andere Hälfte in Zwieback vergütet.

Da die Brod-Portion (2 Pfund) ziemlich reichlich war, so trug die 1. Brigade darauf an, statt eines halben Pfundes Brod 1 Loth Kaffee aus dem Magazine empfangen zu dürfen, was nach getroffener Einrichtung am 17. Juli bewilligt wurde.

Nach dem Holsteinschen Verpflegungs-Reglement konnten an Gemüse statt Reis auch Graupen oder Grütze geliefert werden; die Annahme von Graupen oder Grütze wurde aber von den Truppen in der Regel refüsirt. Auf Antrag der Schleswig-Holsteinschen Verpflegungs-Commissaire wurde daher am 3. August durch Corps-Befehl bestimmt, daß für jeden 4. Tag Graupen oder Grütze empfangen werden sollte.

Als im August die Herzoglich Nassauschen Truppen beim Armee-Corps eintrafen, kam es zur Sprache, den Süddeutschen Truppen, die an Schwarzbrod nicht gewöhnt waren, statt der 2 Pfund gewöhnlichen Brodes 1½ Pfund gebeutelten Rockenbrodes (s. g. Braunbrodes) verabfolgen zu lassen. Die Einrichtung scheiterte indessen am Kostenpunkte, indem schon 1⅕ bis höchstens 1¼ Pfund Braunbrod das Aequivalent für 2 Pfund Schwarzbrod waren.

Wegen des bevorstehenden Rückmarsches der Truppen aus Holstein wurde Ende August der Verbrauch des Reserve-Magazins angeordnet. Die Truppen empfingen zu diesem Ende in den letzten Tagen die Brod-Portion zur Hälfte in Zwieback. Auch wurde dabei der eiserne Bestand, den die Truppen im

Besitz hatten, diesen angerechnet, in so weit derselbe nicht als unbrauchbar nachgewiesen werden konnte.

Schließlich mag noch bemerkt werden, daß die Verpflegung sowohl rücksichtlich der Quantität als der Qualität der Bedürfnisse im Allgemeinen ausgezeichnet war — kleine Mängel, welche hin und wieder eintraten, verdienten dagegen gar nicht beachtet zu werden — und daß vielleicht in keinem Feldzuge und in keinem Lande die Truppen besser verpflegt worden sind, als die Armee 1848 in Schleswig-Holstein.

Anlage II.

Zehntes Deutsches Bundes-Armee-Corps.

Stärke-Rapport.

Hauptquartier Hockerup, den 30. August 1848.

	Benennung der Truppentheile.	Bestehend aus				Combattanten. Stab.		Combattanten. Linie.					Non-Combattanten.					Bestand an		
		Schwadronen.	Bataillonen.	Batterien.	Compagnien.	Generalität.	Officiere vom Stabe.	Officiere.	Unterofficiere u. Corporale.	Musiker und Spielleute.	Soldaten.	Kopfzahl.	Officiere.	Unterofficiere u. Handwerker.	Bedienten und Privat-Pferdewärter.	Kopfzahl.	Total der Combattanten u. Non-Combattanten.	Officier-Pferden.	Trupp-Pferden.	Geschützen.
Stab des Armee-Corps		—	—	—	—	1	7	—	—	—	—	8	8	10	50	68	76	46	63	—
Generalmaj. v. Schnehen.	Stab	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	3	1	2	12	15	18	11	11	—
	H. Königin-Husaren-Regiment	3	—	—	—	—	—	17	31	13	272	333	2	3	20	25	358	54	319	—
	H. 1. Dragoner-Regiment	3	—	—	—	—	—	15	28	15	245	303	1	2	14	17	320	34	288	—
	H. 4. Dragoner-Regiment	3	—	—	—	—	—	15	33	13	264	325	1	3	5	9	334	39	312	—
Generalmajor v. Rettberg.	Stab	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	3	2	5	6	13	16	8	9	—
	H. 2. leichtes Bataillon	—	1	—	4	—	—	16	56	22	621	715	2	2	13	17	732	15	18	—
	H. 2. Rgmt 1. "	—	1	—	4	—	—	15	57	30	604	706	2	2	9	13	719	11	17	—
	H. 2. Rgmt. 2. "	—	1	—	4	—	—	12	51	12	582	657	2	2	9	13	670	7	17	—
	H. 4. Rgmt. 2. "	—	1	—	4	—	—	15	56	13	651	735	2	2	13	17	752	7	23	—
nover. Generalmajor v. Ludowig.	Stab	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	4	2	4	20	26	30	15	22	—
	H. 3. Regiment 1. Bataillon	—	1	—	4	—	—	16	58	29	558	661	2	2	13	17	678	13	23	—
	H. 5. " 1. "	—	1	—	4	—	—	16	57	27	615	715	2	2	13	17	732	11	23	—
	H. 6. " 2. "	—	1	—	4	—	—	17	52	12	583	664	2	2	14	18	682	13	23	—
	H. 3. leichtes Bataillon	—	1	—	4	—	—	17	57	20	584	678	2	2	9	13	691	13	24	—

H a	Artille									—	—	22	26	—	2	1	3	29	7	22	—
		H. reitende Batterie	—	—	1	—	—	—	6	19	3	156	184	1	11	—	12	196	15	220	6
		H. 9pfünder Batterie	—	—	1	—	—	—	6	24	3	226	259	1	11	1	13	172	3	206	8
		H. 6pfünder Batterie	—	—	1	—	—	—	5	19	3	159	186	1	10	—	11	197	2	163	6
	H. Pionniere und Ambulance		—	—	—	1	—	—	4	8	2	74	88	3	10	38	51	139	5	80	—
	H. Landgendarmerie		—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	11	—	—	—	—	11	—	11	—
	Total des Contingents		9	8	3	33	4	10	192	617	217	6216	7256	31	79	210	320	7576	283	1831	20
Braunschweig.	Oberst v. Specht.	Stab	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	3	2	4	11	17	20	10	9	—
		Br. Infanterie	—	2	—	8	—	—	31	105	65	1319	1520	2	7	5	14	1534	16	12	—
		Br. Batterie und Ambulance	—	—	1	—	—	—	5	20	3	172	200	4	13	14	31	231	15	123	6
		Total des Contingents	—	2	1	8	1	2	36	125	68	1491	1723	8	24	30	62	1785	41	144	6
Mecklenburg.	Generalmajor v. Elderhorst.	Stab	—	—	—	—	1	3	—	1	—	6	11	3	4	22	29	40	16	25	—
		M. Infanterie	—	3	—	11	—	—	42	131	71	1697	1941	9	6	47	62	2003	31	39	—
		M. Strelitz. Bataillon	—	1	—	4	—	—	14	40	14	526	594	3	2	16	21	615	9	15	—
		M. Batterie und Ambulance	—	—	1	—	—	—	4	22	2	160	188	6	9	38	53	241	10	182	8
		M. Dragoner-Division	2	—	—	—	—	—	12	32	9	299	352	3	4	17	24	376	41	341	—
		Total des Contingents	2	4	1	15	1	3	72	226	96	2688	3086	21	25	140	189	3275	107	605	8
Oldenburg. Hansestädte.	Generalmajor Graf Ranzow.	Stab	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—	5	4	6	19	29	34	22	14	—
		O. Infanterie	—	3	—	12	—	—	51	182	49	2247	2529	9	9	40	58	2587	29	40	—
		Hamb. Bataillon	—	1	—	5	—	—	17	61	36	683	797	3	4	3	10	807	5	37	—
		Lübeck-Bremer Bataillon	—	1	—	4	—	—	15	51	18	616	700	3	2	20	25	725	8	26	—
		O. Batt. Park und Ambulance	—	—	1	—	—	—	7	33	6	233	279	8	8	48	64	343	42	258	10
		Hanseat. Dragoner-Division	2	—	—	—	—	—	11	28	10	177	226	4	13	13	30	256	31	243	—
		Total des Contingents	2	5	1	21	1	4	101	355	119	3956	4536	31	42	143	216	4752	137	618	10
Nassau. Weimar. Frankfurt.	Generalmajor Alefeld.	Stab	—	—	—	—	1	2	—	—	—	2	5	2	4	10	16	21	7	9	—
		Nassausche Infanterie	—	3	—	12	—	—	56	224	55	2055	2390	7	2	39	48	2438	13	64	—
		Nassausche Batterie	—	—	1	—	—	—	6	21	4	141	172	1	4	—	5	177	7	129	8
		Weimarisches Bataillon	—	1	—	4	—	—	18	81	38	873	1010	2	5	9	16	1026	7	9	—
		Frankfurter Bataillon	—	1	—	4	—	—	16	72	32	519	639	4	3	—	7	646	8	10	—
		Total des Contingents	—	5	1	20	1	2	96	398	129	3590	4216	16	18	58	92	4308	42	221	8
Total des Armee-Corps			13	24	7	97	9	28	497	1721	629	17941	20825	118	198	631	947	21772	656	3482	52

Anlage III.

Zehntes Deutsche
Kranken
vom 21. April bi

Datum.	Concentrirungsbestand an Combattanten						
	im Stabe		in der Linie				Total.
	Generalität.	Officiere.	Officiere.	Unteroff. u. Corporale.	Musiker u. Spielleute.	Soldaten.	Kopfzahl.
21. April	3	18	289	718	286	8925	10239
26. "	5	20	301	753	299	9323	10801
3. Mai	5	20	295	748	300	9483	10855
7. "	5	32	297	778	318	9540	10970
10. "	5	31	297	778	318	9530	10959
14. "	5	30	297	776	339	9527	10969
17. "	5	30	296	776	334	9524	10965
20. "	5	31	294	775	334	9517	10956
24. "	5	32	293	819	334	9469	10952
28. "	5	32	293	832	334	9458	10954
1. Juni	5	30	290	858	333	9358	10874
4. "	5	32	290	883	334	9316	10860
11. "	5	32	292	901	333	9573	11126
14. "	5	32	333	1049	396	11081	12897
19. "	6	32	359	1129	425	12436	14387
25. "	6	31	359	1146	424	12453	14418
28. "	7	30	389	1265	481	13696	15838
5. Juli	7	31	398	1277	497	14191	16401
9. "	7	31	400	1282	498	14226	16444
12. "	7	31	400	1289	500	14222	16449
16. "	7	31	400	1292	500	14205	16435
19. "	7	31	400	1295	499	14194	16426
23. "	7	30	394	1297	497	14183	16408
26. "	7	30	393	1297	497	14181	16405
30. "	7	30	396	1298	497	14158	16386
2. August	8	28	396	1297	498	14152	16378
9. "	7	25	338	1114	416	11959	13859 1)
16. "	7	20	307	1057	390	11299	13080 2)
20. "	7	20	360	1273	470	13385	15515 3)
23. "	7	24	299	1028	380	11078	12816 4)
27. "	7	24	304	1052	383	11304	13074 5)
30. "	9	28	497	1721	629	17941	20825 6)

Bemerkungen.

1) Mecklenburgische Brigade detachirt.
2) Mecklenburgische Brigade und 4. Dragoner-Regiment detachirt.
3) 1 Bataillon Frankfurt, 1 Bataillon Weimar und 1 Bataillon Nassau zum Armee-Corps gestoßen.

…undes-Armee-Corps.

…Rapport

…). August 1848.

Davon waren krank									
im Hospital				im Quartiere					
Unteroff. u. Corporale.	Musiker u. Spielleute.	Soldaten.	Total. Kopfzahl.	Officiere.	Unteroff. u. Corporale.	Musiker u. Spielleute.	Soldaten.	Total. Kopfzahl.	Total. Kopfzahl.
2	1	33	36	1	3	2	102	108	144
3	3	72	80	2	4	3	140	149	221
9	7	202	220	1	6	2	177	186	406
10	8	247	269	3	12	6	202	223	492
9	10	244	267	2	11	4	223	240	507
8	6	273	290	3	14	7	197	221	511
9	10	279	301	3	14	6	208	231	532
7	10	298	318	3	11	6	227	247	565
7	10	310	330	3	9	2	166	180	510
6	8	301	318	3	10	1	183	197	515
19	9	478	516	4	5	3	188	200	716
20	13	572	615	4	7	4	137	152	767
32	14	696	757	10	8	5	128	151	908
33	16	756	821	8	13	8	195	224	1045
35	18	751	820	7	10	7	200	224	1044
37	16	757	824	7	16	5	178	206	1030
40	15	732	798	10	14	6	181	211	1009
40	20	748	822	10	10	4	136	160	982
41	24	726	805	12	9	1	160	182	987
43	22	722	800	14	9	2	178	203	1003
43	22	735	834	11	10	4	160	185	1019
43	23	750	830	14	9	4	167	194	1024
42	18	670	745	14	8	6	198	226	971
47	18	675	754	12	4	4	178	198	952
43	14	673	743	14	7	7	183	211	954
45	16	678	752	10	13	5	181	209	961
34	18	568	649	10	16	7	192	225	874
37	21	542	613	6	7	1	142	156	769
37	20	670	740	6	6	—	172	184	924
37	16	661	729	6	4	1	134	145	874
29	13	672	730	7	8	2	211	228	958
46	21	1061	1142	11	14	5	245	275	1336

…ie Brigade Alefeld und die ihr attachirte 9pfünder Batterie ist im Rapporte nicht enthalten.
…ie Brigade Alefeld und 1 Schwadron des 1. Dragoner-Regiments im Rapporte nicht auf-
…eführt.
…ämmtliche zum Armee-Corps gehörenden Abtheilungen sind im Rapporte enthalten.

…hes Bunde…

…eral-Uebe…

…vig-Holstein getödte…

Braunschweigsches Con… Contingent: Infanterie, 1. Bataillon: Officiere.	Infanterie, 1. Bataillon: Unteroff. u. Soldaten.	Infanterie, 2. Bataillon: Officiere.	Infanterie, 2. Bataillon: Unteroff. u. Soldaten.	Artill., Batterie: Officiere.	Artill., Batterie: Unteroff. u. Soldaten.	…ll. …erie: Unteroff. u. Soldaten.	Total: Officiere.	Total: Unteroff. u. Soldaten.	Total: Kopfzahl.	v. Tusch Freicorps: Officiere.	v. Tusch Freicorps: Unteroff. u. Soldaten.	v. Tusch Freicorps: Kopfzahl.	Total des Zehnten Armee-Corps: Officiere.	Total des Zehnten Armee-Corps: Unteroff. u. Soldaten.	Total des Zehnten Armee-Corps: Kopfzahl.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
—	2	—	—	—	2	1	—	4	4	—	—	—	3	27	30
—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12	13
—	3	—	—	—	2	1	—	4	4	—	—	—	5	44	49
—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	18	19
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	3
—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	2	2
—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	4	4
—	6	—	—	—	2	—	3	33	36	—	—	—	5	128	133
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
—	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	3	3	8	54	62
—	7	—	3	—	2	—	3	39	42	—	3	3	15	213	228
—	1	—	—	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	41	41
—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4
—	3	—	—	—	—	—	—	8	8	—	—	—	—	45	45
—	13	—	3	—	4	1	3	51	54	—	3	3	20	302	322

Anlage V.

Erklärung des Croquis vom Sundewitt. № I.

Gefecht am 28. Mai 1848.

1. Gefecht auf dem Düppeler Berge.

a) Die 1. und 4. Compagnie des M. Musketier-Bataillons als Tirailleure aufgelöset.

b) Die 5. und 8. Compagnie des O. 2. Bataillons rücken in die Tirailleur-Linie ein.

c) Die 1. und 4. Compagnie des H. 3. leichten Bataillons.

d) Die 2. Compagnie des H. 3. leichten Bataillons.

e) Die M. 2 Geschütze.

f) Das M. Garde-Grenadier-Bataillon.

g) Zug des H. Königin-Husaren-Regiments.

h) Dänische Kanonenböte.

2. Gefecht bei Nübel.

i) Stellung der 3 Batterien.

k) 2 Geschütze der H. reitenden Batterie, welche anfangs vorgeschoben worden waren.

l) Das H. 3. leichte Bataillon.

m) Die 1½ Bataillone der Brigade Marschalck.

n) Die M. Grenadier-Garde und das M. Musketier-Bataillon.

o) Die 2½ Compagnien des Br. 1. Bataillons.

p) Die 1. und 2. Compagnie des O. 1. Bataillons und die 7. Compagnie des O. 2. Bataillons.

q) Die 2 Schwadronen des H. Königin-Husaren-Regiments.

r) Die 5 Züge des Br. 1. Bataillons und die 2 Compagnien des H. 4. Regiments werden zur Unterstützung des rechten Flügels entsandt.

s) Die O. 7. Compagnie — Hauptmann Gether II. — vertheidigt das Gehöft im Rübel-Felde.

t) Stellung der Braunschweiger und Oldenburger am Rundkier-Gehölze.

u) Letzte Stellung der Arrieregarde. — Die beiden Oldenburgschen Compagnien.

v) Dänische Kanonenböte im Rübelnoer.

3. Gefecht bei Alnoer.

w) Die O. 4. Compagnie.

x) Die O. 5. und 8. Compagnie zur Verstärkung nach Alnoer geschickt.

y) Die O. 2 Geschütze.

z) Dänische Kriegs-Fahrzeuge.

4. Rückzug der O. 3. Compagnie — Hauptmann Schlarbaum.

a¹ Marsch des Oberlieutenants Lehmann.

b¹ Marsch des Hauptmanns Schlarbaum.

c¹ Marsch des Lieutenants v. Rennenkampf.

5. Rückzug der 2. Compagnie — Capitain v. Ehrenkroot — des Br. 1. Bataillons.

d¹ Gefecht der Compagnie.

Anlage VI.

Erklärung des Croquis vom Sundewitt. № II.

A. Gefecht am 5. Juni 1848. Colonne des Generals Halkett.

1. Rendezvous bei Gravenstein.

a) Brigade Marschalck.
b) Avantgarde-Brigade Schnehen.

2. Anmarsch der Colonne.

c) Brigade Marschalck.
d) 1. Aufstellung der H. 9pfünder Batterie — Capitain Prizelius.
e) Avantgarde-Brigade Schnehen.

3. Angriff der Dörfer Nübel und Stenderup.

f) Das H. 2. Bataillon 4. Regiments greift Nübel an; die 5. und 6. Compagnie — Major Kuckuck — nehmen den nordwestlichen Eingang des Dorfes; die 7. und 8. Compagnie — Oberstlieutenant v. Elern — umgehen Nübel.
g) Das H. 1. Bataillon 5. Regiments — Major Leschen — zur Unterstützung herangezogen, vollendet die Wegnahme Nübels; die 3. Compagnie — Premier-Lieutenant Dammers — erstürmt den Kirchhof.
h) 2. Aufstellung der H. 9pfünder Batterie.
i) Das H. 3. leichte Bataillon — Major Thorbeck — vertreibt den Feind aus dem Gehöft im Stenderup-Feld.
k) Das H. 3. leichte Bataillon nimmt das Dorf Stenderup.
l) 3. Aufstellung der H. 9pfünder Batterie.

4. Angriff der Büffelkoppel.

m) Das H. 2. Bataillon 6. Regiments — Oberstlieutenant Rupstein — und das Freicorps v. Tusch nehmen die Büffelkoppel.

n) Aufstellung der Br. Batterie — Major Orges.

o) Die Avantgarde-Brigade Schnehen debouchirt aus Stenderup mit dem O. 1. Bataillon an der Spitze.

p) 4. Aufstellung der H. 9pfünder Batterie, in 2 Halb-Batterien getrennt — Capitain Prizelius und Premier-Lieutenant Hartmann.

5. Geschützkampf am Düppeler Berge.

q) Die Avantgarde-Brigade Schnehen wird hinter die Brigade Marschalck gezogen.

r) 5. Aufstellung der H. 9pfünder Batterie.

s) Der Haubitz-Zug — Premier-Lieutenant Hoppenstedt — vertreibt die feindlichen Kanonenböte im Venning-Bond.

t) 6. und letzte Aufstellung der H. 9pfünder Batterie.

u) Brigade Marschalck.

v) Brigade Schnehen.

B. Plan der im Monat August erbauten Strandbatterien.

Batterie № I. Directes Feuer.

Batterie № II. Flankirung der Ueberfahrtsstelle.

a. -
b.
c.
d.
e.
f.
g.
h.
i.
k.
l.